

Heute das Morgen sehen.

Das Geschäftsjahr 2004.



Deutsche
Telekom



Die Finanzdaten des Konzerns auf einen Blick.

Die Finanzdaten des Konzerns						
in Mrd. €	Veränderung zum Vorjahr in % ^a	2004	2003	2002	2001	2000
Umsatz und Ergebnis						
Umsatzerlöse	3,7	57,9	55,8	53,7	48,3	40,9
davon: Auslandsanteil (in %)	1,4	39,3	37,9	34,3	27,3	19,0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	n.a.	6,5	1,4	(27,1)	(2,5)	6,4
Konzernüberschuss/(-fehlbetrag)	n.a.	4,6	1,3	(24,6)	(3,5)	5,9
Konzernüberschuss/(-fehlbetrag) (bereinigt um Sondereinflüsse)	n.a.	2,2	0,2	(4,8)	(4,7)	(1,5)
EBITDA ^{a, b, c}	20,8	22,3	18,5	16,1	18,1	20,7
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse) ^{a, b, c}	5,9	19,4	18,3	16,3	15,1	12,9
EBITDA-Marge (bereinigt um Sondereinflüsse) (in %) ^a	0,7	33,5	32,8	30,4	31,3	31,6
Bilanz						
Bilanzsumme	(7,1)	107,8	116,1	125,8	164,5	124,2
Eigenkapital	12,2	37,9	33,8	35,4	66,3	42,7
Eigenkapitalquote (in %) ^{a, d}	4,0	33	29	28	39	33
Finanzverbindlichkeiten (gemäß Konzern-Bilanz)	(23,0)	42,7	55,4	63,0	67,0	60,4
Netto-Finanzverbindlichkeiten ^{a, c}	(24,4)	35,2	46,6	61,1	62,8	57,4
Investitionen						
Investitionen in Immaterielle Vermögensgegenstände (ohne Goodwill) und Sachanlagen	4,8	(5,9)	(6,2)	(7,9)	(11,2)	(23,5)
Cash-Flow						
Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit	13,9	16,3	14,3	12,5	11,9	10,0
Auszahlungen für Investitionen in Immaterielle Vermögensgegenstände (ohne Goodwill) und Sachanlagen (gemäß Kapitalflussrechnung)	(1,6)	(6,1)	(6,0)	(7,6)	(10,9)	(23,5)
Free Cash-Flow (vor Ausschüttung) ^{a, c}	22,9	10,2	8,3	4,8	1,1	(13,5)
Free Cash-Flow in Prozent vom Umsatz ^a	2,8	17,6	14,8	9,0	2,2	(33,0)
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit	n.a.	(4,3)	(2,1)	(10,0)	(5,4)	(27,7)
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit	n.a.	(12,7)	(5,2)	(3,4)	(4,8)	17,9
Mitarbeiter						
Anzahl der Beschäftigten im Jahresdurchschnitt (Vollzeitkräfte ohne Auszubildende) (in Tsd.)	(1,5)	248	251	256	242	205
Umsatz je Mitarbeiter (in Tsd. €)	5,2	234	222	210	199	201
Kennzahlen zur T-Aktie						
Ergebnis je Aktie/ADS nach HGB (unverwässert) (in €) ^e	n.a.	1,10	0,30	(5,86)	(0,93)	1,96
Gewichtete durchschnittliche Anzahl der ausstehenden Stammaktien (in Mio. Stück) ^f	0,0	4 195	4 195	4 195	3 715	3 027
Dividende je Aktie/ADS (in €)	n.a.	0,62 ^g	0,00	0,00	0,37	0,62
Dividendenrendite (in %) ^h	3,7	3,7	-	-	1,9	1,9
Ausschüttungssumme (in Mrd. €)	n.a.	2,6 ^g	-	-	1,5	1,9
Anzahl der dividendenberechtigten Stammaktien (in Mio. Stück) ^{i, j}	0,05	4 169	4 167	4 162	4 154	3 027
Gesamtanzahl der Stammaktien zum Stichtag (in Mio. Stück) ^k	0,0	4 198	4 198	4 198	4 198	3 030
Angaben nach US-GAAP						
Konzernüberschuss/(-fehlbetrag)	(20,7)	2,3	2,9	(22,0)	0,5	9,3
Eigenkapital	5,6	47,5	45,0	45,4	73,7	46,1
Ergebnis je Aktie/ADS (unverwässert) (in €) ^e	(20,0)	0,56	0,70	(5,30)	0,14	3,06
Ergebnis je Aktie/ADS (verwässert) (in €) ^e	(21,4)	0,55	0,70	(5,30)	0,14	3,06

Die Finanzdaten des Konzerns nach Divisionen										
in Mrd. €	T-Com		T-Mobile		T-Systems		T-Online ^l		Konzernzentrale & Shared Services	
	2004	2003	2004	2003	2004	2003	2004	2003	2004	2003
Gesamtumsatz	27,8	29,2	25,0	22,8	10,5	10,6	2,0	1,9	4,5	4,2
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit*	5,5	4,7	4,6	0,8	(0,2)	(0,6)	0,1	0,1	(3,8)	(4,1)
EBITDA ^{a, b, c}	10,2	10,2	10,6	7,0	1,4	1,4	0,4	0,3	(0,3)	(0,3)
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse) ^{a, b, c}	10,5	10,4	7,7	6,7	1,5	1,4	0,4	0,3	(0,6)	(0,3)
EBITDA-Marge (bereinigt um Sondereinflüsse) (in %) ^a	37,6	35,5	30,7	29,3	14,0	13,3	21,2	16,7	(13,7)	(7,4)
Investitionen in Immaterielle Vermögensgegenstände (ohne Goodwill) und Sachanlagen	(2,3)	(2,1)	(2,4)	(3,0)	(0,7)	(0,7)	(0,1)	(0,1)	(0,5)	(0,4)
Anzahl der Beschäftigten im Jahresdurchschnitt (Vollzeitkräfte ohne Auszubildende) (in Tsd.)	126	139	44	42	40	42	3	3	35	25

^a Berechnet auf Basis der genaueren Millionenwerte. Veränderungen von Prozentwerten sind in Prozentpunkten dargestellt.

^b Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit vor Sonstigen Steuern, Finanzergebnis und Abschreibungen auf Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen.

^c EBITDA, EBITDA bereinigt um Sondereinflüsse, Netto-Finanzverbindlichkeiten und Free Cash-Flow sind so genannte Pro-forma-Kennzahlen, die nicht Bestandteil der handelsrechtlichen und US-amerikanischen Rechnungslegungsvorschriften sind. Sie sollten nicht isoliert oder als Alternative zu Konzernüberschuss/(-fehlbetrag), Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit, Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit, Finanzverbindlichkeiten (gemäß Konzern-Bilanz) oder sonstigen nach HGB oder US-GAAP ausgewiesenen Kenngrößen der Deutschen Telekom betrachtet werden. Zur detaillierten Erläuterung und Herleitung verweisen wir auf die Ausführungen im Kapitel „Überleitung zu Pro-forma-Kennzahlen“ auf Seite 123 ff.

^d Auf Basis des Eigenkapitals ohne die zur Ausschüttung vorgesehenen Beträge, die als kurzfristiges Fremdkapital behandelt werden.

^e Konzernüberschuss/(-fehlbetrag) auf Basis der gewichteten durchschnittlichen Anzahl der ausstehenden Stammaktien. Das Verhältnis von Aktie zu ADS beträgt 1:1.

^f Abzüglich der von der Deutschen Telekom AG gehaltenen eigenen Aktien.

^g Vorbehaltlich der Zustimmung der Hauptversammlung. Nähere Ausführungen entnehmen Sie bitte dem in diesem Geschäftsbericht enthaltenen Lagebericht auf Seite 59 oder den Angaben zum Ergebnisverwendungsvorschlag der Deutschen Telekom AG im Konzern-Anhang auf Seite 201.

^h (Vorgeschlagene) Dividende je Aktie dividiert durch den Schlusskurs der T-Aktie (Xetra) zum Stichtag bzw. zum letzten Handelstag des jeweiligen Geschäftsjahres.

ⁱ Abzüglich der von der Deutschen Telekom AG gehaltenen eigenen Aktien sowie derjenigen Aktien, die im Rahmen der Ausgabe neuer Aktien im Zuge der Übernahme von VoiceStream/PowerTel treuhänderisch für eine spätere Ausgabe und die Aufnahme des Handels als Namensaktien bzw. ADS gehalten werden.

^j Stand zum Bilanzstichtag.

^k Einschließlich der von der Deutschen Telekom AG gehaltenen eigenen Aktien.

^l Abweichend von der Berichterstattung der T-Online International AG nach IFRS werden hier die konzern einheitlichen Standards nach HGB angewandt.

* Seit dem 1. April 2004 wird das Joint Venture Toll Collect im Segment T-Systems geführt und auch dort berichtet. Für Zwecke der Segmentberichterstattung erfolgt der Ausweis der Auswirkungen in der Gewinn- und Verlustrechnung und in der Bilanz nicht mehr bei T-Com, sondern bei T-Systems. Zur besseren Vergleichbarkeit wurden die Vorjahreszahlen entsprechend angepasst.

Unser Ziel.

Als führendes Dienstleistungsunternehmen der Telekommunikations- und Informationstechnologieindustrie verbinden wir die Gesellschaft für eine bessere Zukunft. Mit höchster Qualität, effizient und innovativ zum Nutzen unserer Kunden. In jeder Beziehung.

Wir wollen das „T“ zu einem Gütesiegel entwickeln, das – aus Kundensicht – für Qualität, Innovation und Effizienz steht. Exzellenz in der operativen Leistungsfähigkeit wird die wichtigste Leitlinie für alle Bereiche in unserer Wertschöpfungskette sein.

Unsere strategische Neuausrichtung.

Profitables Wachstum durch konsequente Fokussierung auf zwei Kundensegmente und drei strategische Wachstumsfelder.



Konzernzentrale & Shared Services

Breitband/Festnetz

Mobilfunk

Geschäftskunden

T·Com·
T·Online·

T·Mobile·

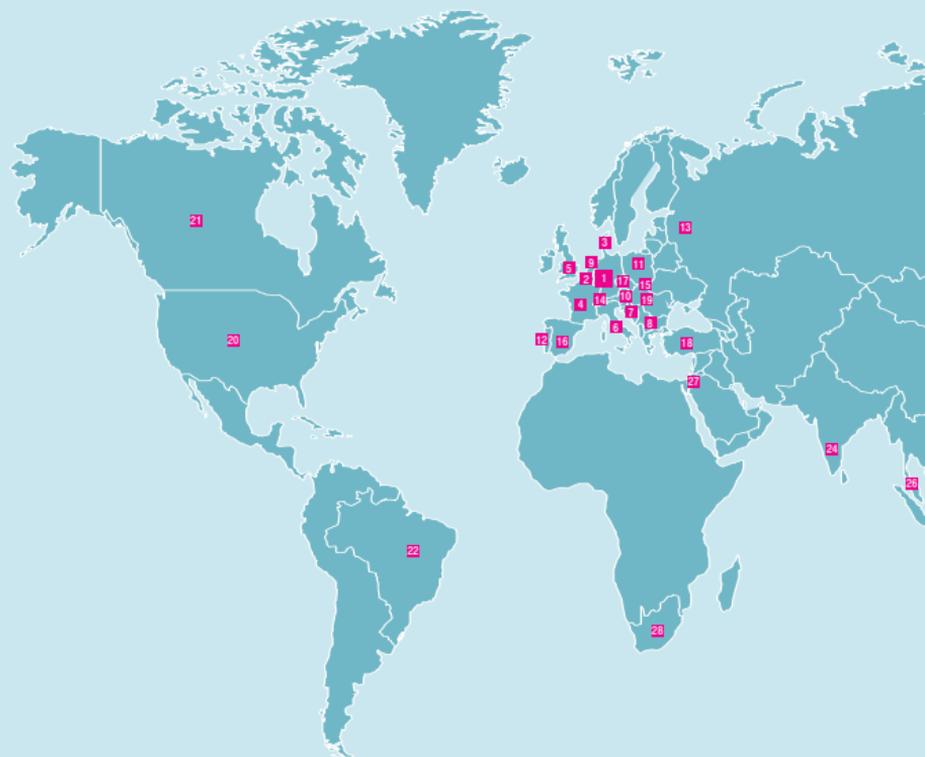
T·Systems·

Privatkunden

Privatkunden

Geschäftskunden

Deutsche Telekom weltweit.




Zentrale des Konzerns
1 Bonn
Ausgewählte internationale Tochterunternehmen und Beteiligungen

Europa	Anteil (direkt/indirekt) Deutsche Telekom	
2 Belgien	- T-Systems Belgium NV	100 %
3 Dänemark	- T-Systems	100 %
4 Frankreich	- T-Online France	100 %
	der Anteile liegen bei T-Online International	
	- T-Systems France SAS	100 %
5 Großbritannien	- T-Mobile UK	100 %
	- T-Systems Ltd.	100 %
6 Italien	- T-Systems Italia S.p.A.	100 %
7 Kroatien	- T-Hrvatski Telekom	51 %
	- T-Mobile Croatia	100 % der Anteile liegen bei THT
8 Mazedonien	- Maktel	51 % der Anteile liegen bei MATÁV
9 Niederlande	- T-Mobile Netherlands	100 %
	- T-Systems Nederland B.V.	100 %
10 Österreich	- T-Mobile Austria	100 %
	- T-Online.at	100 %
	der Anteile liegen bei T-Online International	
	- T-Systems Austria GesmbH	100 %
11 Polen	- PTC	49 %
	- T-Systems Polska Sp. z o.o	100 %
12 Portugal	- Terravista	100 %
	der Anteile liegen bei T-Online International	
13 Russland	- MTS	10 %
	- T-Systems CIS	100 %
14 Schweiz	- T-Online.ch	100 %
	der Anteile liegen bei T-Online International	
	- T-Systems Schweiz AG	100 %
15 Slowakei	- Slovak Telecom	51 %
	- EuroTel Bratislava	100 % der Anteile liegen bei ST
16 Spanien	- Ya.com	100 %
	der Anteile liegen bei T-Online International	
	- T-Systems ITC Services Espana, S.A.	100 %

	Anteil (direkt/indirekt) Deutsche Telekom	
17 Tschechien	- T-Mobile Czech Republic	60,77 %
	- T-Systems PragoNet, a.s.	100 %
	- T-Systems Czech s.r.o.	100 %
18 Türkei	- T-Systems Bilisim Teknolojileri Anonim Sirketi	100 %
19 Ungarn	- MATÁV	59,49 %
	- T-Mobile Hungary	100 % der Anteile liegen bei MATÁV
	- T-Systems Hungary Kft.	51 % T-Systems, 49 % MATÁV

Amerika

20 USA	- T-Mobile USA	100 %
	- T-Systems North America, Inc.	100 %
21 Kanada	- T-Systems Canada, Inc.	100 %

Südamerika

22 Brasilien	- T-Systems do Brasil Ltda.	100 %
--------------	-----------------------------	-------

Asien

23 Hongkong	- T-Systems China Limited	100 %
24 Indien	- T-Systems India Private Limited	100 %
25 Japan	- T-Systems Japan K.K.	100 %
26 Singapur	- T-Systems Singapore Pte. Ltd.	100 %

Vorderasien

27 Israel	- Barak I.T.C	10,52 %
	- VocalTec	19,97 %

Afrika

28 Südafrika	- T-Systems South Africa (Pty) Limited	74,90 %
--------------	---	---------

Daten aus dem Konzern.

	2004	2003	2002	2001	2000
Konzern Deutsche Telekom (in Mio.)*					
Telefonanschlüsse (mit ISDN-Kanälen) ^{1,3}	57,2	57,9	58,1	57,5	54,8
Mobilfunkteilnehmer (Mehrheitsbeteiligungen) ²	77,4	66,2	58,6	48,9	31,2
T-Com (in Mio.)*					
Breitbandanschlüsse (in Betrieb)	6,1	4,1	2,9	1,4	0,1
National DSL	5,8	4,0	2,8	1,4	0,1
Osteuropa DSL	0,3	0,1	0,04	-	-
Schmalbandanschlüsse einschl. ISDN-Kanälen	54,7	55,5	56,1	56,9	54,5
National ¹	47,9	48,7	49,3	50,2	49,1
Standardanschlüsse analog	26,2	27,2	28,6	30,1	31,9
ISDN-Kanäle	21,7	21,5	20,7	20,0	17,2
Osteuropa	6,8	6,8	6,8	6,7	5,4
MATÁV Gruppe ³	3,5	3,5	3,6	3,4	2,9
Slovak Telecom	1,3	1,4	1,5	1,6	1,6
T-Hrvatski Telekom ⁴	1,9	1,9	1,8	1,7	0,7
Teilnehmer am Tarif AktivPlus	12,1	11,6	10,7	8,4	4,3
Mobilfunkteilnehmer					
T-Mobile Hungary ⁵	8,2	5,1	4,7	3,4	1,7
T-Mobile Hrvatska ^{6,7}	4,0	3,8	3,4	2,5	1,7
T-Mobile Bratislava ⁷	1,5	1,3	1,2	0,9	-
EuroTel Bratislava ⁷	1,9	-	-	-	-
Mobimak ⁸	0,8	-	-	-	-
T-Mobile (in Mio.)*					
Mobilfunkteilnehmer vollkonsolidierter Gesellschaften	69,2	61,1	53,9	45,5	29,5
T-Mobile Deutschland	27,5	26,3	24,6	23,1	19,1
T-Mobile UK ⁹	15,7	13,6	12,4	10,4	8,3
T-Mobile USA ⁷	17,3	13,1	9,9	7,0	-
T-Mobile Austria	2,0	2,0	2,0	2,1	2,1
T-Mobile Czech Republic ⁷	4,4	3,9	3,5	2,9	-
T-Mobile Netherlands ⁷	2,3	2,0	1,4	-	-
T-Online (in Mio.)*					
Gesamtteilnehmer	13,5	13,1	12,2	10,7	7,9
T-Online Deutschland	11,4	10,8	10,0	8,8	6,5
Übriges Europa	2,1	2,3	2,3	1,9	1,4
DSL-Kunden insgesamt					
	4,7	3,6	2,8	1,4	-
T-Systems Kennzahlen					
Systems Integration					
Fakturierte Stunden (Mio.) ¹⁰	11,7	11,2	11,3	11,4	-
Utilization Rate (%) ¹¹	77,8	74,0	71,3	73,1	-
Computing Services					
Leistungsfähigkeit von Prozessoren (MIPS) ¹²	130 786	113 723	92 968	79 122	59 992
Anzahl der betreuten Server	35 418	28 399	27 409	23 852	-
Auslastungsgrad Mainframe (%)	95	95	95	-	-
Desktop Services					
Anzahl der betreuten Arbeitsplatzsysteme ¹³	1 219 589	1 223 532	1 204 292	970 000	-
Serviceanteil Deutschland (%)	60,6	60,6	58,1	61,0	-
Handelsanteil Deutschland (%)	39,4	39,4	41,9	39,0	-
Linienetz Deutschland					
Kupferkabel (Tsd. km)	1 485,4	1 473,9	1 460,8	1 481,1	1 449,8
Glasfaserkabel (Tsd. km)	197,0	195,0	176,2	172,9	167,7

¹ Telefonanschlüsse einschließlich Eigenverbrauch.

² Teilnehmer der vollkonsolidierten Mobilfunkgesellschaften der T-Mobile zuzüglich Mehrheitsbeteiligungen von MATÁV, T-Hrvatski Telekom und Slovak Telecom. Mobimak und EuroTel Teilnehmer erstmalig in 2004 ausgewiesen.

³ Anschlusszahlen werden nachträglich ab dem Geschäftsjahr 2001 einschließlich der MATÁV Tochtergesellschaft MakTel ausgewiesen.

⁴ Bandname ab 2004; juristischer Name der Gesellschaft HT-Hrvatske telekomunikacije d.d.

⁵ Vormalis Westel, umfirmiert in T-Mobile Hungary in 2004.

⁶ Vormalis HT mobile komunikacije, umfirmiert in T-Mobile Hrvatska in 2004.

⁷ Diese Gesellschaften wurden erst in folgenden Geschäftsjahren vollkonsolidiert: T-Mobile Hrvatska, T-Mobile Czech Republic, T-Mobile USA in 2001; T-Mobile Netherlands in 2002; EuroTel Bratislava in 2004.

⁸ Mobimak wird über MakTel ab 2004 vollkonsolidiert.

⁹ Einschließlich Virgin Mobile.

¹⁰ Aktualisierte Zahl für das Geschäftsjahr 2002.

¹¹ Restated. Quotient aus durchschnittlicher Anzahl fakturierter Stunden und fakturierbarer Stunden pro Periode.

¹² Million Instructions Per Second.

¹³ Restated.

* Die Summe wurde auf genauen Zahlen berechnet und auf Millionen gerundet.



Heute das Morgen sehen
und tun, was uns dort hinbringt.

Die Welt von morgen ist eine völlig andere. „Morgen“, das ist in der Telekommunikation schon in weniger als zehn Jahren. Die Technologien werden komplexer sein, leistungsfähiger – und integriert. Der unumstrittene Mittelpunkt wird der Kunde sein – seine Erwartungen, seine Bedürfnisse. Und der unternehmerische Erfolg wird nicht durch die Technologie bestimmt, sondern durch den Mehrwert, den der Kunde aus der Dienstleistung wahrnimmt.

Wir gehen heute in diese neue Zeit mit aller Entschlossenheit. Wir erzeugen nicht einfach Produkte, wir entwickeln solche, die unsere Kunden wollen. Leistungen verkaufen wir nicht als Konzept, wir leben sie als Kultur. Auch unsere Strukturen richten wir auf die neue Zeit aus. Denn auch sie sind künftig nicht mehr festgeschrieben, sondern entwickeln sich ständig mit den Bedingungen des Marktes weiter.

Als Unternehmen der Zukunft denken und handeln wir vom Kunden her. Wir fangen heute an – auf allen Ebenen.

An unsere Aktionäre

Finanzdaten des Konzerns	U2
Unser Ziel	U3
Unsere strategische Neuausrichtung	U4
Brief an unsere Aktionäre	4
Der Vorstand	10
Bericht des Aufsichtsrats	12
Der Aufsichtsrat	17
Corporate Governance	18
Die T-Aktie	22

Sonderthema „Heute das Morgen sehen“

25

Der Lagebericht 2004

Zusammengefasster Lagebericht des Konzerns und der AG für das Geschäftsjahr 2004	50
Wirtschaftliches Umfeld	53
Unsere Geschäftsentwicklung	56
Einkauf, Forschung und Entwicklung	71
Mitarbeiter, Nachhaltigkeit und Umweltschutz	76
Risikomanagement	82
Besondere Ereignisse nach Schluss des Geschäftsjahres, Ausblick	90

Die Divisionen

T-Com	98
T-Mobile	104
T-Systems	109
T-Online	115
Konzernzentrale & Shared Services	119
Überleitung zu Pro-forma-Kennzahlen	123

Der Konzernabschluss

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	134
Konzern-Bilanz	135
Konzern-Anlagevermögen	136
Konzern-Kapitalflussrechnung	138
Entwicklung des Konzern-Eigenkapitals	139
Segmentberichterstattung	140
Konzern-Anhang	141
Bestätigungsvermerk	202
Zusammenfassung der Unterschiede zwischen den deutschen Rechnungslegungsgrundsätzen und US-GAAP	203

Mandate und weitere Informationen

Der Vorstand der Deutschen Telekom AG 2004 einschließlich der Aufsichtsratsmandate bei anderen Gesellschaften	208
Der Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG 2004 einschließlich der Aufsichtsratsmandate bei anderen Gesellschaften	210
Stichwortverzeichnis	213
Glossar	214
Finanzkalender	217
Impressum	218
Deutsche Telekom weltweit	U5/6
Daten aus dem Konzern	U7



Sehr geehrte Aktionärin, sehr geehrter Aktionär,

Ich freue mich, dass wir Ihnen in diesem Geschäftsbericht ein sehr erfolgreiches Geschäftsjahr 2004 vorstellen können. Nach dem schlechtesten Ergebnis unserer Unternehmensgeschichte im Jahr 2002 haben wir nun im zweiten Jahr in Folge den Kurs des profitablen Wachstums fortgesetzt und weiter stabilisiert. Wir haben Umsatz und Ertrag gesteigert, die Verschuldung weiter deutlich zurückgeführt und einen Überschuss erwirtschaftet, der uns nun wieder erlaubt, für das Geschäftsjahr 2004 eine Dividende zu zahlen.

Wir freuen uns, dass wir damit Sie, meine Damen und Herren, als unsere Aktionäre nach zwei dividendenlosen Jahren wieder am unternehmerischen Erfolg des Konzerns beteiligen können. Das hatten wir Ihnen versprochen, und dieses Versprechen halten wir auch. Wir schlagen der Hauptversammlung die Ausschüttung einer Dividende in Höhe von 0,62 € pro dividendenberechtigter Aktie vor.

In unseren Finanzzahlen spiegelt sich deutlich das profitable Wachstum. Den Konzernumsatz haben wir im Berichtsjahr um 3,7 Prozent auf 57,9 Milliarden € gesteigert. Organisch, also bereinigt um Wechselkurseffekt und Veränderung des Konsolidierungskreises, liegt der Zuwachs sogar bei 5,8 Prozent. Deutlich stärker noch legte das bereinigte EBITDA zu – es erhöhte sich um 5,9 Prozent auf 19,4 Milliarden €. Der Konzernüberschuss beträgt 4,6 Milliarden € bzw. 2,2 Milliarden € ohne Sondereffekte gegenüber 1,3 Milliarden € bzw. 0,2 Milliarden € im Vergleichszeitraum 2003.

Damit sind wir also erneut und wieder ganz deutlich in den schwarzen Zahlen. Daran zeigt sich letztendlich, dass unsere Strategie des profitablen Wachstums aufgegangen ist.

Auch bei der Entschuldung sind wir im Geschäftsjahr 2004 sehr gut vorangekommen.

Wir haben die Netto-Finanzverbindlichkeiten noch einmal deutlich gesenkt: auf 35,2 Milliarden €. Das entspricht einer Reduktion um 11,4 Milliarden € im Geschäftsjahr 2004. Oder mit anderen Worten: um fast 1 Milliarde € pro Monat. Damit haben wir die Verschuldung seit 2002 nahezu halbiert.

Wir haben hart gearbeitet – und das hat sich gelohnt. Wir wachsen profitabel und zahlen wieder eine Dividende. Dazu haben wir dem Konzern und seinen Beschäftigten viel abverlangen müssen. Ich möchte den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an dieser Stelle ganz ausdrücklich für ihren engagierten Beitrag und den Sozialpartnern für die konstruktive Zusammenarbeit danken.

Der vor gut zwei Jahren eingeleitete Wandel hat uns eindeutig gestärkt. Unser Wachstumsprofil haben wir beibehalten und uns konsequent auf unsere Kernkompetenzen konzentriert. Wir haben dafür zunächst auch durchaus Skepsis geerntet – denken Sie nur an Fragen zu unserem Engagement in den USA. Spätestens mit den Ergebnissen für das Jahr 2004 haben wir unter Beweis gestellt, dass wir den richtigen Weg eingeschlagen haben.

Wir stellen jetzt die Weichen für eine langfristig positive Entwicklung. Trotz des erfolgreichen Geschäftsjahres 2004 müssen wir uns neuen Herausforderungen stellen – denn nichts ist so vergänglich wie der Erfolg von gestern. Unsere Branche ist von gewaltigen technologischen Veränderungen geprägt. Neue Märkte bilden sich heraus, traditionelle Geschäftsfelder nehmen an Bedeutung ab, Markteintrittsbarrieren sinken. Insbesondere die technologische Entwicklung und – eng damit verbunden – die des Wettbewerbsumfelds gehen schnell und dynamisch voran. Deshalb werden wir auch weiterhin proaktiv alles Notwendige tun, um unsere Geschäftsmodelle auf eine langfristig orientierte und nachhaltige Basis zu stellen. Das bedeutet für uns: Wir werden einen Paradigmenwechsel vollziehen – vom Technologiekonzern zum kundenorientierten Dienstleistungsunternehmen.

Wir stehen zu unserer Verantwortung. Den notwendigen Wandel weiter fortzusetzen, sehen wir als unsere unternehmerische Verantwortung an. Es geht dabei um die Balance einer positiven Entwicklung des operativen Geschäfts einerseits und einer langfristigen Sicherung von Arbeitsplätzen im Unternehmen andererseits. Wir nehmen beide Aspekte sehr ernst: das Erwirtschaften einer angemessenen Kapitalrendite ebenso wie die Verantwortung für unsere Mitarbeiter. Beides gehört für uns untrennbar zusammen, gerade auch weil die Deutsche Telekom ein Unternehmen ist, das an den vielfältigen Kundenschnittstellen auf Kompetenz, Motivation und Engagement der Beschäftigten angewiesen ist.

Die Agenda 2004 war ein erster wichtiger Schritt. Die Agenda 2004 umfasste sechs Offensiven, die wir als Kernbereiche identifiziert hatten, um im Sinne einer Förderung des profitablen Wachstums rasche Fortschritte zu erreichen. Diese Offensiven betrafen die Bereiche: Breitband, Geschäftskunden, Personal, Qualität, Innovation, Effizienz. Die erzielten Fortschritte möchte ich hier an zwei Beispielen exemplarisch deutlich machen.

Die Personaloffensive hatte die Sicherung von Beschäftigung bei gleichzeitiger Senkung der Personalkosten zum Ziel. Hierbei hatten wir drei Schwerpunkte angesetzt: ein Beschäftigungsbündnis, die Weiterentwicklung von Vivento und eine Qualifizierungs- und Motivationsoffensive. So konnte zum einen erreicht werden, dass deutlich weniger Mitarbeiter vom notwendigen Stellenwegfall betroffen waren, zum anderen konnte vielen Mitarbeitern, deren Stellen dennoch wegfielen, eine neue berufliche Perspektive eröffnet werden, dies zum Beispiel mit Hilfe der Vivento. Wir sind innovative Wege gegangen und haben sehr gute Resultate erzielt. Ich denke, dass die Deutsche Telekom mit dieser Personaloffensive bewiesen hat, dass sich unternehmerische und soziale Verantwortung durchaus verbinden lassen.

Ein Ergebnis unserer Qualitätsoffensive sind die kürzlich veröffentlichten Kundenversprechen. Wir geben damit unseren Kunden Qualitätsparameter an die Hand, auf die sie sich verlassen können. Die ersten Erfahrungen, beispielsweise in den T-Punkten, sind positiv. Das zeigt uns, dass wir auch hier auf dem richtigen Weg sind, und wir werden ihn weiter beschreiten.

Wir haben ein tief greifendes Transformationsprogramm für die Deutsche Telekom initiiert. Weit über die Agenda 2004 hinaus haben wir mit der strategischen Neuausrichtung des Konzerns die Weichen neu gestellt – im Sinne des Wandels zu einem kundenorientierten Dienstleistungsunternehmen und zur Förderung eines nachhaltig profitablen Wachstums. Mit unseren neuen Geschäftsfeldern Breitband/Festnetz (bestehend aus T-Com und der T-Online International AG), Mobilkommunikation (T-Mobile) und Geschäftskunden (T-Systems) bilden wir nun auch in unserer Konzernstruktur unsere Kundenzentrierung sowie die drei wichtigsten Wachstumfelder unserer Branche ab. Wir haben damit die frühere 4-Säulen-Struktur des Konzerns angesichts der sich verändernden Märkte und Anforderungen stufenweise weiterentwickelt. Nur so können wir die Wachstumspotenziale ausschöpfen, die die verschiedenen Teilmärkte bieten. Auch können wir in dieser neuen Struktur die Bedürfnisse und Erwartungen unserer Kunden besser erfüllen. Wir wollen nicht nur Produkte und Technologien liefern, sondern einen deutlichen Mehrwert für unsere Kunden schaffen – und so die Kundenzufriedenheit deutlich steigern, denn sie ist der entscheidende Erfolgsfaktor. Die neue Struktur hat dafür eine wichtige Voraussetzung geschaffen.

Wir wollen uns durch Spitzenleistung vom Wettbewerb absetzen. Die neue Konzernstruktur bildet nun die Plattform, von der aus wir das profitable Wachstum vorantreiben werden. Und das gehen wir ganz systematisch an. Wir haben dazu unser Excellence-Programm gestartet, das wir in den nächsten drei Jahren umsetzen. Damit verfolgen wir die ambitionierte Zielsetzung, die Deutsche Telekom durch Spitzenleistung in allen Bereichen zum wachstumsstärksten integrierten Anbieter Europas zu machen.

Dieses 3-Jahres-Programm umfasst drei Kernelemente, die gemeinsam zur Erreichung unserer strategischen Zielsetzungen beitragen werden:

- drei Wachstumsprogramme in den einzelnen Geschäftsfeldern,
- konzernübergreifende Offensiven, mit denen wir die Vorteile des Konzerns wertschöpfend heben können,
- sowie – ebenfalls sehr wichtig – eine nachhaltige Veränderung unserer Unternehmenskultur.

Die Wachstumsprogramme der einzelnen Geschäftsfelder bilden das Rückgrat unseres Excellence-Programms. Sie sichern das profitable Wachstum in den jeweiligen Bereichen und leiten einen umfassenden Unternehmenswandel ein. Dabei werden auch die Potenziale ausgeschöpft, die sich aus unserer strategischen Neuausrichtung ergeben: größere Marktnähe, Bündelung der Kompetenzen und kürzere Entscheidungswege.

„Re-invent“ heißt die Wachstumsinitiative der T-Com. Damit will T-Com sich gewissermaßen „neu erfinden“ und ihren Kunden künftig die ganze Welt der Kommunikation, Information und Unterhaltung nach Hause bringen. Mit anderen Worten: zum medialen und kommunikativen Zentrum für den Kunden werden.

Dazu geht das Programm mit drei klaren Stoßrichtungen vor:

- Innovation & Wachstum,
- Qualität & Effizienz
- sowie ein neuer Kundenfokus.

Flankiert wird das Programm von einem Wandel der Unternehmenskultur, die von allen Mitarbeitern unternehmerisches Denken einfordert.

T-Mobile hat ihr Programm „Save for Growth“ (Sparen für Wachstum) genannt. Damit soll mittelfristig ein jährliches Einsparvolumen von rund 1 Milliarde € erzielt werden. Davon sollen wiederum bis zu 500 Millionen € in die Realisierung eigener Wachstumsziele investiert werden – daher also „Sparen für Wachstum“. Auf diese Weise schafft sich T-Mobile die Ressourcen, um drei Wachstumsschwerpunkte auszubauen. Diese sind:

- das Angebot günstiger und einfacher Mobilfunktarife,
- die Weiterentwicklung des mobilen Internets für Freizeit und Büro
- sowie die Weiterentwicklung nahtlos integrierter Netzplattformen wie GPRS, UMTS und W-LAN.

„Focus on Growth“ (Fokus auf Wachstum) lautet die Devise bei T-Systems. Dabei wird der Hebel zur Förderung des profitablen Wachstums bei einer konsequenten Kundenorientierung angesetzt. T-Systems will für ihre Kunden der führende ICT Service-Provider werden. Fünf Themenschwerpunkte sieht das Programm vor:

- Ausrichtung auf den Kunden, also verbesserte Vertriebseffizienz,
- Stärkung des Service- und Produktportfolios,
- operative Spitzenleistung durch Optimierung interner Abläufe,
- Effizienz durch Kostenmanagement
- und Mobilisierung der Beschäftigten durch ein gelebtes Wertemanagement.

Die Wachstumsprogramme der einzelnen Geschäftsfelder werden auf Konzernebene durch übergreifende Offensiven begleitet. Dies soll zum einen sicherstellen, dass auch die Potenziale ausgeschöpft werden, die sich durch die Integration im Konzernverbund ergeben, zum anderen wollen wir erreichen, dass die Deutsche Telekom von unseren Kunden als Einheit wahrgenommen wird. In diesen Offensiven fokussieren wir uns auf unterschiedliche Exzellenzfelder. So zum Beispiel: Wie kann die neue Markenstrategie für den Konzern umgesetzt werden und wie können wir das Werbebudget effizienter einsetzen? Oder wie sieht das Netzwerk der Zukunft aus und was wird es kosten?

Der dritte Eckpfeiler des Excellence-Programms ist ein konzernweiter Kulturwandel.

Wir haben ihn bereits durch T-Spirit eingeleitet und werden ihn jetzt im Sinne des Excellence-Programms forciert fortsetzen. Damit wollen wir die gesamte Organisation auf konsequente Kundenorientierung fokussieren. Dazu gehört unter anderem auch, dass alle Top-Führungskräfte mindestens fünf Tage im Jahr in direktem Kundenkontakt eingesetzt werden.

Wir stehen am Beginn einer neuen Zeit. Denn mit der strategischen Ausrichtung auf die drei Geschäftsfelder und dem Excellence-Programm markiert das Geschäftsjahr 2005 wiederum einen Meilenstein. Dies ist keine Revision unserer bisherigen Strategie, sondern vielmehr eine konsequente Weiterentwicklung unter sich dynamisch verändernden Rahmenbedingungen. Ihre volle Wirkung werden alle Einzelprogramme wohl erst ab 2006 entfalten; erste Ergebnisse erwarten wir bereits für das laufende Geschäftsjahr.

Wir wollen langfristigen unternehmerischen Erfolg. Je erfolgreicher ein Unternehmen wirtschaftlich agiert, umso besser kann es die aus seiner Bedeutung resultierende gesellschaftliche Verantwortung wahrnehmen. Daher ist es weit mehr als nur ein Eigeninteresse, wenn wir alle notwendigen Maßnahmen ergreifen, um eine positive Geschäftsentwicklung zu sichern. Um langfristig erfolgreich zu sein, wollen wir die Interessen aller mit unserem Unternehmen verbundenen Gruppen befriedigen.

Wir sind überzeugt: Wir können den Interessen unserer Aktionäre nur dann optimal Rechnung tragen, wenn wir den Anforderungen und Wünschen unserer Kunden optimal gerecht werden und wenn unsere Mitarbeiter motiviert und engagiert sind. Und wenn wir als ein sich seiner sozialen Verantwortung bewusstes Unternehmen, d. h. als ein „Good Corporate Citizen“, ein entsprechendes Ansehen in der Gesellschaft haben.

Daran werden wir weiter arbeiten. Die bislang erreichten Fortschritte sind für uns ein Ansporn, engagiert und couragiert den eingeschlagenen Weg weiterzugehen und unsere Ziele zu erreichen. Ich möchte Ihnen als unseren Eigentümern noch einmal danken, dass Sie auch in schweren Zeiten zu uns gehalten haben. Wir werden uns mit aller Kraft dafür einsetzen, Ihr Vertrauen künftig immer wieder neu zu bestätigen.

Bonn, im März 2005

Kai-Uwe Ricke
Vorsitzender des Vorstands



Von links nach rechts:

Walter Raizner, Dr. Heinz Klinkhammer, Kai-Uwe Ricke,
Konrad F. Reiss, Dr. Karl-Gerhard Eick, René Obermann

Der Vorstand der Deutschen Telekom AG 2004/2005.

Kai-Uwe Ricke. Vorstandsvorsitzender der Deutschen Telekom AG.

Jahrgang 1961. Kai-Uwe Ricke ist seit dem 15. November 2002 Vorstandsvorsitzender der Deutschen Telekom AG. Nach einer Banklehre und dem Studium an der European Business School, Schloss Reichartshausen, startete er seine berufliche Karriere als Vorstandsassistent bei der Bertelsmann AG in Gütersloh. Anschließend wurde Kai-Uwe Ricke Vertriebs- und Marketingleiter der Tochtergesellschaft Scandinavian Music Club AG in Malmö, Schweden. Von 1990 bis Juni 1995 war Ricke Geschäftsführer der Talkline Verwaltungsgesellschaft mbH sowie der Talkline PS Phone Service GmbH, beide Elmshorn. Von Juli 1995 bis Dezember 1997 leitete er als Vorsitzender und Sprecher der Geschäftsführer die Talkline GmbH. Im Januar 1998 übernahm Ricke den Vorsitz der Geschäftsführung der damaligen DeTeMobil Deutsche Telekom MobilNet GmbH. Im Februar 2000 übernahm Ricke den Vorstandsvorsitz der neu gegründeten T-Mobile International AG. Im Mai 2001 wurde er in den Vorstand der Deutschen Telekom berufen. Als Chief Operating Officer (COO) war er dort zuletzt verantwortlich für die Mobilfunk- und Online-Aktivitäten der Deutschen Telekom.

Dr. Karl-Gerhard Eick. Vorstand Finanzen, Stellvertretender Vorstandsvorsitzender.

Jahrgang 1954. Er studierte Betriebswirtschaftslehre in Augsburg und promovierte dort 1982. Bis 1988 war er in verschiedenen Positionen für die BMW AG in München tätig, zuletzt als Leiter Controlling im Ressort des Vorstandsvorsitzenden. Als Bereichsleiter Controlling arbeitete Eick von 1989 bis 1991 für die WMF AG, Geislingen, und als Leiter Zentralbereich Controlling, Planung und EDV von 1991 bis 1993 für die Carl Zeiss Gruppe, Oberkochen. Von 1993 bis 1998 war er Finanzvorstand der zur Haniel-Gruppe gehörenden Gehe AG, Stuttgart. Seit 1999 war Eick in der strategischen Führungsholding der Gruppe, der Franz & Cie GmbH, Duisburg, für den Vorstandsbereich Controlling, Betriebswirtschaft und EDV zuständig. Seit Januar 2000 ist Karl-Gerhard Eick Mitglied des Vorstands der Deutschen Telekom AG und leitet den Vorstandsbereich Finanzen.

Dr. Heinz Klinkhammer. Vorstand Personal. Jahrgang 1946. Er studierte Rechtswissenschaft und Betriebswirtschaftslehre und promovierte 1977 an der Freien Universität Berlin zum Dr. jur. Seine berufliche Laufbahn begann Dr. Klinkhammer am Institut für Deutsches und Europäisches Arbeits-, Sozial- und Wirtschaftsrecht in Berlin, anschließend war er Richter an den Arbeitsgerichten in Krefeld und Oberhausen. Von 1979 bis 1990 wirkte er in verschiedenen leitenden Funktionen im Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen, zuletzt als Leiter der Zentralabteilung. 1991 wurde Dr. Klinkhammer zum Arbeitsdirektor der Hüttenwerke Krupp Mannesmann GmbH bestellt. Seit April 1992 war er in gleicher Funktion Mitglied des Vorstands der Mannesmann Röhrenwerke AG. Im Februar 1996 berief der Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG Dr. Heinz Klinkhammer zum Vorstand Personal sowie zum Arbeitsdirektor. Daneben verantwortet er die Konzernorganisation.

René Obermann. Vorstand T-Mobile. Jahrgang 1963. Nach einer kaufmännischen Ausbildung zum Industriekaufmann bei der BMW AG in München gründete René Obermann 1986 das Handelsunternehmen ABC Telekom mit Sitz in Münster. Seit 1991 war er Geschäftsführender Gesellschafter der daraus entstandenen Hutchison Mobilfunk GmbH und dort von 1994 bis 1998 Vorsitzender der Geschäftsführung. 1995 und 1996 übte er gleichzeitig das Amt des Vorsitzenden des damaligen Verbandes der Anbieter von Mobilfunkdiensten (VAM) aus. Von April 1998 bis März 2000 war René Obermann zunächst Geschäftsführer Vertrieb der T-Mobile Deutschland und unmittelbar danach, bis März 2002, Vorsitzender der Geschäftsführung. Bei T-Mobile International AG war er von Juni 2001 bis Dezember 2002 Vorstand European Operations and Group Synergies. Seit November 2002 ist René Obermann Vorstand T-Mobile der Deutschen Telekom AG und seit Dezember 2002 gleichzeitig Vorstandsvorsitzender der T-Mobile International AG. René Obermann verantwortet das strategische Geschäftsfeld Mobilfunk (T-Mobile).

Walter Raizner. Vorstand T-Com. Jahrgang 1954. Nach dem Studium der Wirtschaftswissenschaften und Wirtschaftsinformatik war Raizner zunächst für Nixdorf tätig, bevor er 1984 in die IBM Deutschland eintrat. Nach verschiedenen Aufgaben in Vertrieb, Marketing und General Management in Deutschland sowie in Großbritannien übernahm er im Corporate Headquarter in den USA als Vice President Marketing und Strategy IBM Technology Group die Gesamtverantwortung für Marketing, Business Line Management für den OEM-Vertrieb, Business Operations und Strategie. Im Dezember 1999 trat Raizner in die Storage Systems Group ein und war bis zuletzt als General Manager der Storage Products Division in Somers für das weltweite Speichergeschäft der IBM verantwortlich. Im Januar 2003 wurde er zum Vorsitzenden der Geschäftsführung IBM Deutschland ernannt. Walter Raizner verantwortet das neu geschaffene strategische Geschäftsfeld Breitband/Festnetz, zu dessen Aufgabenbereich die bisherige T-Com und die Aufgaben des Konzernvorstands gegenüber der T-Online International AG gehören, im Konzernvorstand der Deutschen Telekom AG. Gleichzeitig sitzt er dem Bereichsvorstand T-Com vor.

Konrad F. Reiss. Vorstand T-Systems. Jahrgang 1957. Nach seinem BWL-Studium in Berlin und Erlangen-Nürnberg und ersten beruflichen Stationen war er 1986 Gründer und Geschäftsführender Gesellschafter von zwei Unternehmensberatungsgesellschaften. Nach dem Verkauf dieser Unternehmen an Cap Gemini war Konrad F. Reiss innerhalb der Cap Gemini Gruppe in verschiedenen Managementpositionen tätig: ab 1993 als Global Head der LMR-Discipline (Leadership, Mobilization & Renewal), ab 1994 als European Head des DI/DS-Market-Teams (Diversified Industries/Diversified Services), ab 1995 Head der Central Region und Mitglied des Global Executive Boards der Gemini Consulting Gruppe. Zusätzlich war er ab 1998 Managing Director von Cap Gemini Deutschland. Im Jahr 2000 erfolgte der Wechsel in den Vorstand der DaimlerChrysler Services AG, verantwortlich für debis IT-Services (CEO debis Systemhaus). 2001 Gründung von BlueChipBusiness Laboratories. Im Januar 2003 erfolgte die Berufung in den Vorstand der Deutschen Telekom AG und zum Vorsitzenden der Geschäftsführung von T-Systems. Konrad F. Reiss verantwortet das neu geschaffene strategische Geschäftsfeld Geschäftskunden (T-Systems).



Bericht des Aufsichtsrats an die Hauptversammlung 2005.

Das Geschäftsjahr 2004 war für die Deutsche Telekom AG ein sehr erfolgreiches Jahr, das auch im Zeichen der Vorbereitung der strategischen Neuausrichtung des Konzerns stand. Gleichzeitig konnte der Schuldenabbau weiter vorangetrieben werden. Der Aufsichtsrat hat die Führung der Geschäfte des Vorstands in Erfüllung seiner gesetzlichen Beratungs- und Aufsichtsfunktion intensiv begleitet.

Aufsichtsratsstätigkeit im Geschäftsjahr 2004. Im Rahmen der gesetzlichen Aufgabenerfüllung ist dem Aufsichtsrat vom Vorstand über Unternehmensplanung, Geschäftsentwicklung sowie wichtige Geschäftsvorfälle der Gesellschaft und wesentlicher Beteiligungsgesellschaften regelmäßig schriftlich und mündlich berichtet worden. Entscheidungen von grundlegender Bedeutung sind dem Aufsichtsrat zur Zustimmung vorgelegt worden. Eine Erörterung insbesondere der Geschäftsentwicklung wurde in den Sitzungen des Aufsichtsrats regelmäßig vorgenommen. Über die Berichte des Vorstands hinaus ist der Aufsichtsratsvorsitzende im kontinuierlichen Austausch mit dem Vorstand und hier insbesondere mit dem Vorstandsvorsitzenden über den Gang der Geschäfte sowie wichtige Ereignisse informiert worden.

Neben der Regelberichterstattung sind insbesondere folgende Themen intensiv beraten worden:

- Die strategische Neuausrichtung des Konzerns auf die Geschäftsfelder Breitband/Festnetz (T-Com), Mobilfunk (T-Mobile) und Geschäftskunden (T-Systems) und die entsprechende Geschäftsverteilung des Vorstands
- Die Verschmelzung der T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG
- Der Status von Großprojekten des Konzerns, hier besonders die Entwicklungen im Projekt Toll Collect und das Projekt Arbeitslosengeld II
- Die Entwicklung des Regulierungs- und Wettbewerbsumfelds
- Die Corporate Governance unter besonderer Berücksichtigung der Empfehlungen und Anregungen des Deutschen Corporate Governance Kodex sowie der Vorgaben des US-Rechts infolge des Sarbanes Oxley Acts
- Die Einführung von UMTS durch die T-Mobile
- Das Geschäft der T-Mobile USA mit der Entwicklung der Netzinfrastruktur und des Wettbewerbsumfelds in den USA
- Die Ergebnisse der nach den Regeln der US-Rechnungslegung US-GAAP regelmäßig durchzuführenden Impairment-Tests nach FAS 141, 142 sowie die Prüfung der Bilanzansätze der Immateriellen Vermögensgegenstände nach deutschem Handelsrecht
- Die Personalbedarfs- und -bestandsentwicklung des Konzerns
- Die Veränderungen im Beteiligungsportfolio des Konzerns

Organisation der Aufsichtsratsarbeit. Der Aufsichtsrat hat zur Steigerung der Effizienz seiner Arbeit und unter Berücksichtigung der spezifischen Anforderungen an den Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG folgende Ausschüsse gebildet, die jeweils paritätisch besetzt sind:

Der **Präsidialausschuss** ist für die Vorbereitungen der Sitzungen und wesentliche Entscheidungen des Aufsichtsrats sowie für die Personalien des Vorstands zuständig. Ihm gehören die Herren Volker Halsch (seit 9. Oktober 2004), Dr. Manfred Overhaus (bis zum 30. September 2004), Franz Tremel, Wilhelm Wegner und Dr. Klaus Zumwinkel (Ausschussvorsitzender) an.

Der **Finanzausschuss** behandelt komplexe finanzwirtschaftliche und betriebswirtschaftliche Unternehmensvorgänge, die ihm vom Aufsichtsratsvorsitzenden oder vom Aufsichtsrat zur Prüfung und Beratung zugewiesen werden. Dem Finanzausschuss gehören die Herren Volker Halsch (seit 9. Oktober 2004), Dr. Manfred Overhaus (bis zum 30. September 2004), Dr. Klaus G. Schlede (Ausschussvorsitzender), Wolfgang Schmitt, Franz Tremel, Bernhard Walter und Wilhelm Wegner an.

Der **Prüfungsausschuss** behandelt Fragen der Rechnungslegung und des Risikomanagements, der erforderlichen Unabhängigkeit des Abschlussprüfers, der Erteilung des Prüfungsauftrags an den Abschlussprüfer, der Bestimmung von Prüfungsschwerpunkten und der Honorarvereinbarung sowie im Rahmen des zwingenden deutschen Rechts alle Aufgaben, die einem Audit Committee nach geltendem US-Recht für börsennotierte Unternehmen mit Sitz außerhalb der USA zugewiesen sind. Dem Prüfungsausschuss gehören die Herren Volker Halsch (seit 9. Oktober 2004), Dr. Manfred Overhaus (bis zum 30. September 2004), Dr. Klaus G. Schlede (Ausschussvorsitzender), Wolfgang Schmitt, Franz Tremel, Bernhard Walter und Wilhelm Wegner an.

Der **Personalausschuss** befasst sich mit Fragen des Personals der Deutschen Telekom AG, insbesondere mit der Personalstruktur und -entwicklung sowie der Personalplanung des Unternehmens. Dem Ausschuss gehören die Herren Dr. Dieter Hundt, Franz Tremel (Ausschussvorsitzender), Wilhelm Wegner und Dr. Klaus Zumwinkel an.

In 2004 wurde ein **Gemeinsamer Präsidial- und Prüfungsausschuss** eingerichtet, der sich für den Aufsichtsrat mit der Begleitung des Projekts Toll Collect sowie dem Projekt Arbeitslosengeld II befasst. Er ist mit den Herren Dr. Hubertus von Grünberg, Dr. Klaus G. Schlede, Wolfgang Schmitt, Franz Tremel, Wilhelm Wegner und Dr. Klaus Zumwinkel (Ausschussvorsitzender) besetzt.

Der gemäß § 27 Absatz 3 MitbestG zu bildende **Vermittlungsausschuss** erfüllt die ihm gesetzlich obliegenden Aufgaben. Er ist mit den Herren Dr. Dieter Hundt, Franz Tremel, Wilhelm Wegner und Dr. Klaus Zumwinkel (Ausschussvorsitzender) besetzt.

Über den Inhalt und die Ergebnisse der Sitzungen der Ausschüsse wurde der Aufsichtsrat durch die jeweiligen Ausschussvorsitzenden regelmäßig informiert.

Sitzungen und Teilnahme. Der Aufsichtsrat tagte im Geschäftsjahr 2004 in vier regelmäßigen und einer außerordentlichen Sitzung. Darüber hinaus ist der Aufsichtsrat zu einer Klausurtagung zusammengekommen, um mit dem Vorstand die strategische Neuausrichtung des Konzerns zu erörtern. Der Präsidialausschuss des Aufsichtsrats hat im vergangenen Jahr mit elf Sitzungen die Arbeit des Aufsichtsrats unterstützt. Der Prüfungsausschuss kam im Geschäftsjahr 2004 zu sechs Sitzungen und der Finanzausschuss zu zwei Sitzungen zusammen. Der Personalausschuss des Aufsichtsrats tagte zweimal. Der Gemeinsame Präsidial- und Prüfungsausschuss tagte in sieben Sitzungen. Der Vermittlungsausschuss ist im Geschäftsjahr 2004 nicht zusammengetreten. Berichtspflichtige Vorgänge in Bezug auf die Häufigkeit der Sitzungsteilnahme von Mitgliedern des Aufsichtsrats liegen nicht vor.

Interessenkonflikte. Zur Vermeidung von Interessenkonflikten sind die Herren Dr. Overhaus bzw. Halsch – jeweils Staatssekretäre im Bundesministerium der Finanzen – und Walter – gleichzeitig Mitglied des Aufsichtsrats der DaimlerChrysler AG, einer Konsortialpartnerin im Projekt Toll Collect – nicht Mitglieder des Gemeinsamen Präsidial- und Prüfungsausschusses, der sich mit dem Projekt Toll Collect befasste. Darüber hinaus haben die Herren an den Teilen der Aufsichtsratssitzungen nicht teilgenommen, in denen das Thema Toll Collect mit für die Herren gegebenenfalls konfligierendem Inhalt behandelt wurde.

Corporate Governance. Aufsichtsrat und Vorstand handeln in dem Bewusstsein, dass eine gute Corporate Governance im Interesse unserer Aktionäre und der Kapitalmärkte eine wichtige Basis für den Erfolg des Unternehmens ist. Dabei sind der Deutsche Corporate Governance Kodex sowie relevante Vorschriften des US-Rechts in die Statuten der Gesellschaft integriert worden. Im Dezember 2004 haben Vorstand und Aufsichtsrat die Entsprechenserklärung zum Corporate Governance Kodex in seiner aktuellen Fassung abgegeben. Die Corporate Governance des Unternehmens wird über diesen Bericht hinaus gesondert im Geschäftsbericht dargestellt.

Personalia Vorstand. Herr Josef Brauner, verantwortlich für den Vorstandsbereich T-Com, hat zum 30. April 2004 sein Vorstandsmandat niedergelegt. Herr Thomas Holtrop hat am 3. September 2004 mit Wirkung zum 30. September 2004 sowohl sein Vorstandsamt bei der Deutschen Telekom AG als auch den Vorstandsvorsitz und sein Vorstandsamt bei der T-Online International AG niedergelegt. Der Aufsichtsrat hat am 3. September 2004 mit Wirkung zum 1. November 2004 Herrn Walter Raizner zum Mitglied des Vorstands der Gesellschaft bestellt. Herr Raizner ist verantwortlich für das Geschäftsfeld Breitband/Festnetz (T-Com). Gleichzeitig mit der Bestellung von Herrn Raizner wurde die strategische Neuausrichtung des Konzerns auch in der Geschäftsverteilung des Vorstands manifestiert. Die Verantwortung für die strategischen Geschäftsfelder wurde neben Herrn Raizner auf die Herren Obermann (Mobilfunk (T-Mobile)) und Reiss (Geschäftskunden (T-Systems)) übertragen.

Personalia Aufsichtsrat. Anteilseignervertreter: Zum 30. September 2004 hat Herr Dr. Manfred Overhaus sein Aufsichtsratsmandat niedergelegt. Für ihn wurde zum 1. Oktober 2004 Herr Volker Halsch gerichtlich gemäß § 104 Absatz 1 Aktiengesetz in den Aufsichtsrat bestellt.

Zum 9. Februar 2005 hat Herr Dr. Wendelin Wiedeking sein Aufsichtsratsmandat niedergelegt. Für ihn wurde zum 10. Februar 2005 Herr Dr. Wolfgang Reitzle gerichtlich gemäß § 104 Absatz 1 Aktiengesetz in den Aufsichtsrat bestellt.

Arbeitnehmersvertreter: Im Geschäftsjahr 2004 gab es keine Veränderungen auf Seiten der Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat.

Der Aufsichtsrat dankt den ausgeschiedenen Mitgliedern des Gremiums für ihre engagierte Tätigkeit im Interesse des Unternehmens.

Jahres- und Konzernabschlussprüfung 2004. Allen Aufsichtsratsmitgliedern haben der vom Vorstand aufgestellte und fristgerecht vorgelegte Jahresabschluss, der Konzernabschluss und der Lagebericht des Konzerns und der AG, der Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Bilanzgewinns sowie die entsprechenden Prüfungsberichte der Wirtschaftsprüfer vorgelegen. Die vorgelegten Unterlagen wurden vom Aufsichtsrat geprüft.

Die als Abschlussprüfer eingesetzten PwC Deutsche Revision Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, und die Ernst & Young AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Stuttgart, haben den Jahresabschluss der Deutschen Telekom AG, den Konzernabschluss und den zusammengefassten Lagebericht für die Muttergesellschaft und den Konzern zum 31. Dezember 2004 unter Einbeziehung der Buchführung entsprechend den gesetzlichen Vorschriften geprüft und uneingeschränkte Bestätigungsvermerke erteilt. Hierzu sowie zum US-Abschluss 20-F berichteten die Wirtschaftsprüfer auch persönlich in der Sitzung des Aufsichtsrats am 8. März 2005 und in der vorbereitenden Sitzung des zuständigen Prüfungsausschusses am 2. März 2005.

Die Ergebnisse der Prüfungen hat der Aufsichtsrat in der gleichen Sitzung zur Kenntnis genommen und keine Einwendungen erhoben. Der Aufsichtsrat hat gemäß § 171 Aktiengesetz den Jahresabschluss von Muttergesellschaft und Konzern und den Lagebericht der Deutschen Telekom und des Konzerns, den Vorschlag über Verwendung des Bilanzgewinns sowie den Risikobericht geprüft und den Jahresabschluss der Muttergesellschaft und den Konzernabschluss gebilligt. Der Jahresabschluss ist damit festgestellt. Der Aufsichtsrat hat sich dem Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Bilanzgewinns angeschlossen.

Die PwC Deutsche Revision Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und die Ernst & Young AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft prüften auch den vom Vorstand nach § 312 Aktiengesetz erstellten Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen („Abhängigkeitsbericht“). Die Abschlussprüfer haben über das Ergebnis ihrer Prüfung berichtet und folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

„Nach unserer pflichtmäßigen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften nach den Umständen, die zum Zeitpunkt ihrer Vornahme bekannt waren, die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war.“

Der Aufsichtsrat hat den Bericht des Vorstands über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen geprüft. Er hat gegen die im Bericht enthaltene Schlusserklärung des Vorstands und das Ergebnis der Prüfung durch die PwC Deutsche Revision Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und die Ernst & Young AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft keine Einwendungen erhoben.

Der Aufsichtsrat dankt den Mitgliedern des Vorstands und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr großes Engagement im Geschäftsjahr 2004.

Bonn, den 8. März 2005

Der Aufsichtsrat

Dr. Klaus Zumwinkel
Vorsitzender

Der Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG 2004.

Dr. Klaus Zumwinkel. Mitglied des Aufsichtsrats seit 7. März 2003. Vorsitzender des Aufsichtsrats seit 14. März 2003. Vorsitzender des Vorstands Deutsche Post AG, Bonn.

Franz Tremel. Mitglied des Aufsichtsrats seit 8. Juli 2003. Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats seit 21. August 2003. Stellvertretender Bundesvorsitzender ver.di, Berlin.

Monika Brandl. Mitglied des Aufsichtsrats seit 6. November 2002. Mitglied des Gesamtbetriebsrats der Deutschen Telekom AG, Bonn.

Josef Falbisoner. Mitglied des Aufsichtsrats seit 2. Oktober 1997. Landesbezirksleiter ver.di Bayern.

Dr. Hubertus von Grünberg. Mitglied des Aufsichtsrats seit 25. Mai 2000. Aufsichtsrat unter anderem bei der Continental Aktiengesellschaft, Hannover.

Volker Halsch. Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Oktober 2004. Staatssekretär im Bundesministerium der Finanzen, Berlin.

Lothar Holzwarth. Mitglied des Aufsichtsrats seit 6. November 2002. Vorsitzender des Betriebsrats der Deutschen Telekom AG, Geschäftskundenniederlassung Südwest, Stuttgart.

Dr. sc. techn. Dieter Hundt. Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Januar 1995. Geschäftsführender Gesellschafter der Allgaier Werke GmbH, Uhingen, und Präsident der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Berlin.

Waltraud Litzenberger. Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Juni 1999. Mitglied des Betriebsrats der Deutschen Telekom AG, Technische Kundendienstniederlassung Mitte, Mainz.

Michael Löffler. Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Januar 1995. Mitglied des Betriebsrats der Deutschen Telekom AG, Technikniederlassung Dresden.

Dr. Manfred Overhaus. Mitglied des Aufsichtsrats vom 28. November 2002 bis 30. September 2004, Staatssekretär im Bundesministerium der Finanzen a.D., Berlin.

Hans W. Reich. Mitglied des Aufsichtsrats seit 27. Mai 1999. Sprecher des Vorstands der KfW Bankengruppe, Frankfurt am Main.

Dr.-Ing. Wolfgang Reitzle. Mitglied des Aufsichtsrats seit 10. Februar 2005. Vorsitzender des Vorstands der Linde AG, Wiesbaden.

Dr. jur. Hans-Jürgen Schinzler. Mitglied des Aufsichtsrats seit 20. Mai 2003. Vorsitzender des Aufsichtsrats der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG, München.

Dr. Klaus G. Schlede. Mitglied des Aufsichtsrats seit 20. Mai 2003. Mitglied des Aufsichtsrats der Deutschen Lufthansa AG, Köln.

Wolfgang Schmitt. Mitglied des Aufsichtsrats seit 2. Oktober 1997. Leiter der Geschäftsberatung, T-Com Zentrale, Bonn.

Michael Sommer. Mitglied des Aufsichtsrats seit 15. April 2000. Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Berlin.

Ursula Steinke. Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Januar 1995. Vorsitzende des Betriebsrats der T-Systems CDS GmbH, Niederlassung Nord, Kiel.

Prof. Dr. h.c. Dieter Stolte. Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Januar 1995. Herausgeber der „Welt“ und der „Berliner Morgenpost“, Berlin.

Bernhard Walter. Mitglied des Aufsichtsrats seit 27. Mai 1999. Ehemaliger Sprecher des Vorstands der Dresdner Bank AG, Frankfurt am Main.

Wilhelm Wegner. Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Juli 1996. Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats der Deutschen Telekom AG, Bonn.

Dr. Wendelin Wiedeking. Mitglied des Aufsichtsrats vom 20. Mai 2003 bis 9. Februar 2005. Vorsitzender des Vorstands Dr.-Ing. h.c. F. Porsche AG, Stuttgart.

Corporate Governance.

Für die Deutsche Telekom als international ausgerichtetem Konzern mit einer Vielzahl von Beteiligungen ist eine gute und nachhaltige Corporate Governance von besonderer Bedeutung. Dabei werden vom Unternehmen sowohl nationale Regelungen des deutschen Rechts wie der Corporate Governance Kodex als auch internationale Standards auf Grund der Notierung an internationalen Börsenplätzen wie der New York Stock Exchange eingehalten. Hier ist insbesondere das US-Recht mit dem auch für die Deutsche Telekom geltenden Sarbanes Oxley Act zu nennen. Vorstand und Aufsichtsrat sind der Überzeugung, dass eine gute Corporate Governance, welche die unternehmens- und branchenspezifischen Gesichtspunkte berücksichtigt, eine wichtige Grundlage für den Erfolg der Deutschen Telekom ist. Die Umsetzung und Beachtung dieser Grundsätze wird als zentrale Führungsaufgabe verstanden.

Über die Corporate Governance des Unternehmens wird gemäß Ziffer 3.10 des Deutschen Corporate Governance Kodex wie folgt berichtet:

Vorstand und Aufsichtsrat haben sich auch im Geschäftsjahr 2004 intensiv mit der Corporate Governance der Deutschen Telekom AG und des Konzerns sowie mit den Inhalten des Corporate Governance Kodex befasst. Nachdem die Hauptversammlung vom 18. Mai 2004 eine kodexkonforme Änderung der in § 13 der Satzung geregelten Aufsichtsratsvergütung mit Wirkung zum 1. Januar 2004 beschlossen hat, befolgt die Deutsche Telekom AG seit dem 1. Januar 2004 sämtliche Empfehlungen des Corporate Governance Kodex.

Aufsichtsrat und Vorstand der Deutschen Telekom AG haben daher am 16. Dezember 2004 folgende Entsprechenserklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex abgegeben:

Entsprechenserklärung gemäß § 161 AktG

I. „Aufsichtsrat und Vorstand erklären, dass seit Abgabe der letztjährigen Erklärung nach § 161 AktG am 16. Dezember 2003 den vom Bundesministerium der Justiz am 4. Juli 2003 im amtlichen Teil des elektronischen Bundesanzeigers bekannt gemachten Empfehlungen der ‚Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex‘ mit nachfolgend aufgeführten Ausnahmen entsprochen wurde:

Eine erfolgsorientierte Vergütung an Aufsichtsratsmitglieder erfolgte bis zum 31. Dezember 2003 nicht. Die Mitgliedschaft in Ausschüssen wurde durch die Gewährung von Sitzungsgeldern berücksichtigt; der Vorsitz in Ausschüssen wurde bis zum 31. Dezember 2003 nicht gesondert vergütet (Ziff. 5.4.5 des Kodex).

Die Hauptversammlung vom 18. Mai 2004 beschloss mit Wirkung zum 1. Januar 2004 eine kodexkonforme Änderung der in § 13 der Satzung geregelten Aufsichtsratsvergütung.

II. Aufsichtsrat und Vorstand der Deutschen Telekom AG erklären weiter, dass den vom Bundesministerium der Justiz am 4. Juli 2003 im amtlichen Teil des elektronischen Bundesanzeigers bekannt gemachten Empfehlungen der ‚Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex‘ ohne Ausnahme entsprochen wird.“

Die Entsprechenserklärung kann auch über die Internetseite der Deutschen Telekom (www.telekom.de) unter dem Pfad: Investor Relations/Corporate Governance/Entsprechenserklärung eingesehen werden.

Deutsche Telekom AG und ihre Aktionäre. Die Deutsche Telekom AG hat mehr als drei Millionen Anteilseigner weltweit. Auf Grund dieser breiten Aktionärsstruktur ist die Gesellschaft um einen regelmäßigen Austausch und Informationsfluss mit ihren Aktionären bemüht. Die Gesellschaft hat zu diesem Zweck das Forum T-Aktie eingeführt, welches die Aktionäre regelmäßig über aktuelle Entwicklungen sowie Veranstaltungen informiert. Darüber hinaus bietet die Deutsche Telekom AG über ihre Homepage unter www.telekom.de umfangreiche Informationen für private und institutionelle Anleger an. Mit dem regelmäßig erscheinenden Newsletter, der unter der angegebenen Adresse bestellt werden kann, werden die Aktionäre darüber hinaus über aktuelle Entwicklungen informiert.

Von der Gesellschaft veröffentlichte Informationen über das Unternehmen werden auf der Internetseite der Deutschen Telekom AG auch in englischer Sprache veröffentlicht.

Die Aktionäre der Deutschen Telekom AG nehmen ihre Stimmrechte in der Hauptversammlung der Gesellschaft wahr, indem sie das Stimmrecht selbst ausüben oder durch einen Bevollmächtigten ihrer Wahl bzw. einen weisungsgebundenen Stimmrechtsvertreter der Gesellschaft ihre Stimme ausüben lassen. Als eine der ersten Gesellschaften in Deutschland hat die Deutsche Telekom AG die Teilnahme an der Hauptversammlung sowie die Teilnahme an Abstimmungen per Internet ermöglicht. Die Gesellschaft stellt Stimmrechtsvertreter zur Verfügung, die Weisungsänderungen per E-Mail noch während der Hauptversammlung entgegennehmen.

Zusammenarbeit von Vorstand und Aufsichtsrat. Vorstand und Aufsichtsrat befinden sich in regelmäßigem Kontakt. Bei der Deutschen Telekom AG finden jährlich regelmäßig vier Aufsichtsratssitzungen statt. Im Geschäftsjahr 2004 fand zudem eine außerordentliche Aufsichtsratssitzung statt, Einzelheiten hierzu können Sie dem Bericht des Aufsichtsrats an die Hauptversammlung auf den Seiten 13–16 entnehmen. Der Vorstand informiert den Aufsichtsrat umfassend über die Geschäftsentwicklung, die Planung, die Risikosituation und gegebenenfalls vorliegende Abweichungen in der Geschäftsentwicklung von der ursprünglichen Planung. Berichte des Vorstands werden regelmäßig schriftlich erstattet. Die Berichtspflichten des Vorstands sind durch den Aufsichtsrat über die gesetzlichen Verpflichtungen hinausgehend konkretisiert worden. Die Arbeit der Organe Vorstand und Aufsichtsrat ist jeweils in einer Geschäftsordnung geregelt. Der Vorstandsvorsitzende befindet sich in regelmäßigem Informationsaustausch mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden.

Die Geschäftsverteilung des Vorstands ist in 2004 im Zuge der Umsetzung der strategischen Neuausrichtung neu definiert worden und sieht sechs Vorstandsbereiche vor. Neben den zentralen Führungsbereichen des Vorstandsvorsitzenden, des Vorstands Finanzen und Controlling und des Vorstands Personal sind Vorstandsbereiche für die drei strategischen Geschäftsfelder Breitband/Festnetz, Mobilfunk und Geschäftskunden gebildet worden. Für die Mitglieder des Vorstands gilt grundsätzlich eine Altersgrenze von 62 Jahren.

Vermeidung von Interessenkonflikten. Interessenkonflikte von Vorstands- bzw. Aufsichtsratsmitgliedern werden dem Aufsichtsrat unverzüglich offen gelegt. Die Übernahme von Tätigkeiten von Vorstandsmitgliedern, die nicht zur Wahrnehmung des Vorstandsmandats gehören, unterliegen der Zustimmung des Präsidialausschusses des Aufsichtsrats.

Über Interessenkonflikte von Mitgliedern des Aufsichtsrats wird im Bericht des Aufsichtsrats an die Hauptversammlung (Seiten 13–16) berichtet. Die Gesellschaft hat in Ergänzung zur Regelung des § 15a Wertpapierhandelsgesetz eine Insiderrichtlinie erlassen, die den Handel mit Wertpapieren des Konzerns für Organmitglieder und Unternehmensangehörige regelt und die erforderliche Transparenz sicherstellt. Über meldepflichtige Wertpapiergeschäfte informiert die Deutsche Telekom AG im Internet unter www.telekom.de unter dem Pfad: Investor Relations/Corporate Governance/Meldepflichtige Wertpapiergeschäfte.

Vergütung Vorstand und Aufsichtsrat. Die Mitglieder des Konzernvorstands haben auf Basis der mit ihnen geschlossenen Dienstverträge einen Anspruch auf eine fixe und eine variable, leistungsbezogene Vergütung. Die Vergütung der Mitglieder des Vorstands entspricht einer marktgängigen Vergütung.

Die leistungsbezogenen Vergütungsbestandteile werden auf Grundlage der vom Präsidialausschuss des Aufsichtsrats mit den Mitgliedern des Vorstands abgeschlossenen Zielvereinbarungen und der Festlegung der Zielerreichung durch den Präsidialausschuss nach Abschluss des Geschäftsjahres festgelegt.

Darüber hinaus können auf Beschluss des Präsidialausschusses des Aufsichtsrats auf den langfristigen Unternehmenserfolg ausgerichtete variable Vergütungsbestandteile, so genannte Long Term Incentives, an den Vorstand ausgegeben werden, die an das Erreichen von Erfolgszielen geknüpft sind.

Die Grundzüge des Vergütungssystems sowie die konkrete Ausgestaltung der Vergütungsbestandteile mit langfristiger Anreizwirkung und Risikocharakter sind im Internet unter www.telekom.de unter dem Pfad Investor Relations/Corporate Governance/Incentive-Pläne und in diesem Geschäftsbericht auf den Seiten 198 ff. dargestellt. Die Vergütung der Mitglieder des Vorstands für das Geschäftsjahr 2004 ist im Anhang des Geschäftsberichts entsprechend den Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex individualisiert ausgewiesen.

Die Vergütung des Aufsichtsrats wurde letztmalig mit Beschluss der Hauptversammlung vom 18. Mai 2004 festgelegt und wird in § 13 der Satzung beschrieben. Die Vergütung des Aufsichtsrats entspricht damit ab dem Geschäftsjahr 2004 den Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten neben einer festen eine erfolgsorientierte Vergütung, die sich an der Entwicklung des Konzernüberschusses je Aktie orientiert. Die erfolgsorientierte Vergütung enthält auch auf den langfristigen Unternehmenserfolg bezogene Bestandteile. Der Vorsitz und der stellvertretende Vorsitz im Aufsichtsrat sowie der Vorsitz und die Mitgliedschaft in den Ausschüssen werden bei der Aufsichtsratsvergütung berücksichtigt.

Die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder ist im Anhang des Geschäftsberichts individualisiert und aufgliedert nach Bestandteilen ausgewiesen.

Zusammensetzung des Aufsichtsrats. Der Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG setzt sich aus zwanzig Mitgliedern zusammen, und zwar aus zehn Aufsichtsratsmitgliedern der Aktionäre und aus zehn Aufsichtsratsmitgliedern der Arbeitnehmer. Die Aufsichtsratsmitglieder der Aktionäre werden von der Hauptversammlung mit einfacher Mehrheit gewählt. Die Aufsichtsratsmitglieder der Arbeitnehmer werden von den Arbeitnehmern nach den Vorschriften des Mitbestimmungsgesetzes gewählt. Die Amtsperioden der einzelnen Aufsichtsratsmitglieder enden zu unterschiedlichen Terminen. Hierdurch kann bei der Besetzung des Aufsichtsrats der Deutschen Telekom AG zeitnah den Veränderungserfordernissen Rechnung getragen werden. Einzelheiten zum Wechsel von Aufsichtsratsmitgliedern im Geschäftsjahr 2004 können Sie dem Bericht des Aufsichtsrats an die Hauptversammlung auf den Seiten 13–16 in diesem Geschäftsbericht entnehmen.

Arbeit des Aufsichtsrats. Der Aufsichtsrat berät den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens und überwacht ihn in seiner Tätigkeit. Er wird in Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für das Unternehmen eingebunden. Die Arbeit des Aufsichtsrats ist in einer Geschäftsordnung geregelt. Zur Konkretisierung der Vorlagepflichten des Vorstands hat der Aufsichtsrat einen Katalog zustimmungspflichtiger Geschäfte bestimmt, welcher Bestandteil der Geschäftsordnungen des Aufsichtsrats und des Vorstands ist.

Der Aufsichtsrat hat zur optimalen Wahrnehmung seiner Aufgaben Ausschüsse gebildet: den Vermittlungsausschuss gemäß § 27 Abs. 3 des Mitbestimmungsgesetzes, einen Präsidialausschuss, der die Sitzungen des Aufsichtsrats sowie Vorstandspersonalia für das Aufsichtsratsplenum vorbereitet, einen Personalausschuss, der den Vorstand in Personalfragen, die nicht den Vorstand betreffen, berät, einen Finanzausschuss, welcher komplexe finanzwirtschaftliche Themen sowie die Planungen des Unternehmens behandelt, sowie einen Prüfungsausschuss/Audit Committee, der die Aufgaben eines Prüfungsausschusses nach dem Deutschen Corporate Governance Kodex sowie eines Audit Committees nach US-Recht unter Berücksichtigung des zwingenden deutschen Rechts wahrnimmt und den Jahresabschluss vor der Befassung im Aufsichtsrat behandelt. Zusätzlich wurde im Mai 2004 ein Gemeinsamer Präsidial- und Prüfungsausschuss eingerichtet, der sich für den Aufsichtsrat mit der Begleitung des Projekts Toll Collect befasst. Einzelheiten können Sie dem Bericht des Aufsichtsrats an die Hauptversammlung auf den Seiten 13–16 in diesem Geschäftsbericht entnehmen.

Der Aufsichtsrat hat eine Altersgrenze festgelegt. Demnach sollen für künftige Aufsichtsratsbesetzungen keine Vorschläge an die Hauptversammlung gemacht werden, wenn das Mitglied des Aufsichtsrats innerhalb der Amtszeit, für die es bestellt werden soll, das 72. Lebensjahr vollenden würde.

In die Aufsichtsratsarbeit werden im Rahmen der bestehenden gesetzlichen Möglichkeiten moderne Kommunikationsmedien einbezogen, um im Interesse des Unternehmens eine zügige Befassung und gegebenenfalls Beschlussfassung des Aufsichtsratsgremiums zu gewährleisten.

Der Aufsichtsratsvorsitzende koordiniert die Arbeit im Aufsichtsrat und leitet dessen Sitzungen. Dieser befindet sich über die organisatorischen Aufgaben im Aufsichtsrat hinaus mit dem Vorstandsvorsitzenden und dem Vorstand insgesamt in regelmäßigem Kontakt, um sich über die Strategie, die Geschäftsentwicklung und das Risikomanagement des Unternehmens zu informieren und sich mit dem Vorstand auszutauschen. In diesem Rahmen wird der Aufsichtsratsvorsitzende vom Vorstandsvorsitzenden über alle Ereignisse informiert, die für die Lage, die Entwicklung sowie die Leitung des Unternehmens von wesentlicher Bedeutung sind.

Risikomanagement. Der Umgang mit den Risiken, die im Zusammenhang mit der Geschäftstätigkeit des Unternehmens entstehen, ist für Vorstand und Aufsichtsrat von wesentlicher Bedeutung. Vorstand und Aufsichtsrat lassen sich von dem im Konzern eingerichteten Risikomanagement regelmäßig über die Risiken sowie deren Entwicklung berichten. Das Risikomanagement-System der Deutschen Telekom AG wird von den Abschlussprüfern geprüft und von der Gesellschaft kontinuierlich weiterentwickelt. Einzelheiten zum Thema „Risikomanagement“ finden Sie im gleichnamigen Kapitel dieses Geschäftsberichts.

Rechnungslegung und Abschlussprüfung. Mit den Abschlussprüfern der Deutschen Telekom ist vereinbart, dass der Vorsitzende des Aufsichtsrats bzw. des Prüfungsausschusses über während der Prüfung auftretende mögliche Ausschluss- oder Befangenheitsgründe unverzüglich unterrichtet wird, soweit diese nicht unverzüglich beseitigt werden. Ferner wird vereinbart, dass die Abschlussprüfer über alle für die Aufgaben des Aufsichtsrats wesentlichen Feststellungen und Vorkommnisse unverzüglich berichten, die sich bei der Durchführung der Abschlussprüfung ergeben. Die Abschlussprüfer haben den Aufsichtsrat zu informieren bzw. im Prüfungsbericht zu vermerken, wenn sie bei Durchführung der Abschlussprüfung Tatsachen feststellen, die eine Unrichtigkeit der von Vorstand und Aufsichtsrat abgegebenen Erklärungen zum Kodex ergeben.

Die T-Aktie. Überdurchschnittlicher Kursanstieg.

- Aktienkurs steigt im Vergleich zum Vorjahr um 14,8 Prozent, DAX um 7,8 Prozent
- Anstehende Dividende und wirtschaftliche Entwicklung positiv vom Markt aufgenommen
- Streubesitzanteil von 57 Prozent auf rund 62 Prozent erhöht

Daten zur T-Aktie		
	2004	2003
Xetra-Schlusskurse (in €)		
Börsenkurs zum 31.12.	16,65	14,51
Höchster Kurs	16,78	14,51
Niedrigster Kurs	13,14	9,13
Handelsvolumen (Stück)		
Deutsche Börsen	5,3 Mrd.	5,9 Mrd.
New York Stock Exchange (ADR)	149 Mio.	169 Mio.
Tokyo Stock Exchange	1,1 Mio.	1,2 Mio.
Marktkapitalisierung zum 31.12. (in €)		
	69,9 Mrd.	60,9 Mrd.
Gewichtung der T-Aktie in wichtigen Aktienindizes		
DAX 30	9,2%	8,8%
Dow Jones Euro STOXX 50®	2,7%	2,7%
Kennzahlen zur T-Aktie		
Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit pro Aktie	3,89 €	3,41 €
Ergebnis pro Aktie (HGB)	1,10 €	0,30 €
Ergebnis pro Aktie (US-GAAP – unverwässert)	0,56 €	0,70 €
Ergebnis pro Aktie (US-GAAP – verwässert)	0,55 €	0,70 €
Dividendenvorschlag	0,62 €	–
Ausgegebene Aktien (in Mio.)	4 197,85	4 197,75

Kapitalmarktumfeld. Die internationalen Aktienmärkte haben 2004 ihren positiven Trend aus dem Vorjahr verhalten fortgesetzt. Nachdem die deutschen und internationalen Indizes 2003 zum ersten Mal nach drei Jahren wieder eine positive Jahresperformance erreichten, konnte der DAX in 2004 rund 7,3 Prozent zulegen und ging mit 4 256 Punkten aus dem Handel. Das Börsenjahr wurde dabei von einigen negativen konjunkturellen Rahmenbedingungen wie den Rohstoffpreisen geprägt und auch durch die Entwicklungen an den Devisenmärkten beeinflusst. Zu Beginn des Jahres 2004 überwand der DAX zum ersten Mal seit Mitte 2002 die Marke von 4 000 Punkten und spiegelte damit die positive Grundstimmung der Märkte wider. Gedämpft wurde diese Erholung der internationalen Börsen durch den Terroranschlag von Madrid am 11. März. Im weiteren Verlauf des Jahres bremsten volkswirtschaftliche Themen, wie die anziehenden Preise für Rohöl und auch die Dollar-Schwäche, immer wieder eine deutlichere Aufwärtsentwicklung.

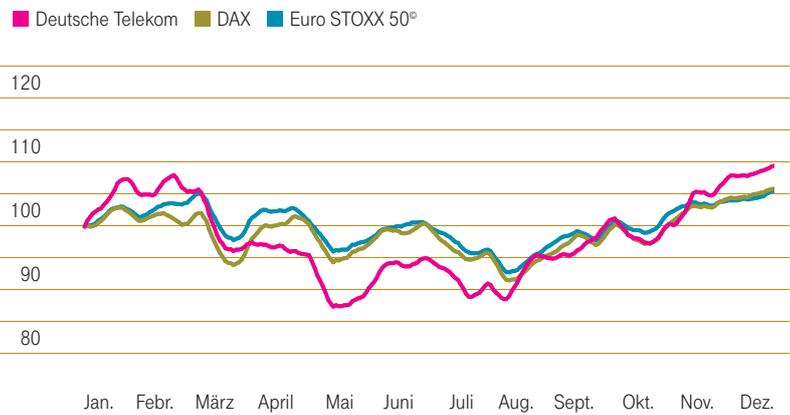
Entwicklung der internationalen Indizes. Ähnlich wie der DAX verzeichnete auch der Euro STOXX 50® einen Zuwachs. Zum Jahresende stand der Index 6,9 Prozent über dem Kurs zum Jahresbeginn. In den USA fielen die Gewinne der Standardwerte deutlich geringer aus: Der Dow Jones Industrial verbesserte sich um 3,2 Prozent. In Japan stieg der Nikkei 225 um 7,6 Prozent.

Entwicklung der T-Aktie. Die T-Aktie beendete das Jahr mit einem Plus von 14,8 Prozent bei 16,65 €. Somit fiel die Kurssteigerung der T-Aktie deutlich stärker als die Performance des DAX aus, der sich um 7,3 Prozent auf Jahres-sicht verbesserte. Die Bekanntgabe der Teilnehmerzahlen Ende Januar nahm der Markt positiv auf und in der Folge erreichte die T-Aktie am 19. Februar ihren Jahreshöchststand von 16,78 €. Die bis dahin freundliche Stimmung an den internationalen Börsen trübte sich durch die Verunsicherung der Märkte nach den Anschlägen von Madrid ein. Terrorangst und ein konstant steigender Ölpreis dämpften das Sentiment für Aktien: Der DAX fiel in diesem Umfeld unter die 4 000er-Marke und die T-Aktie verzeichnet in diesem negativen Umfeld am 17. Mai ihren Jahrestiefstand von 13,14 €. Der DAX markierte sein Jahrestief im August bei 3 646 Punkten.

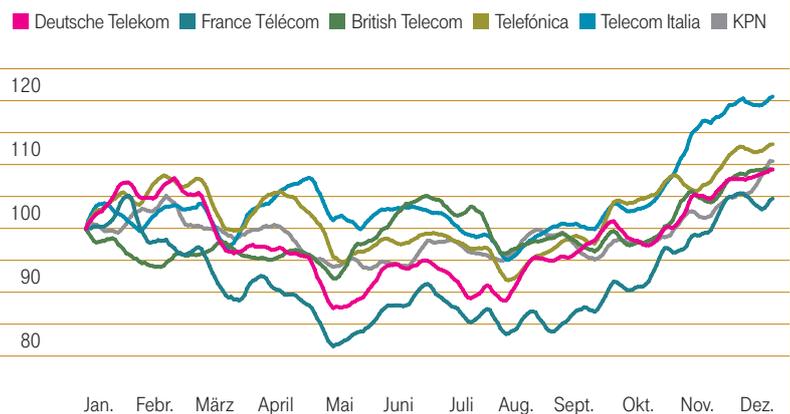
Während das Marktsentiment überwiegend verhalten blieb, konnte sich die T-Aktie im weiteren Verlauf besser als der DAX entwickeln. Die angekündigte Neuausrichtung auf die Hauptwachstumsbereiche Mobilkommunikation, Breitband/Festnetz und Geschäftskunden begrüßten Marktbeobachter einhellig. Gleichzeitig ließen sich einige Marktteilnehmer im zweiten Halbjahr von Spekulationen über Anteilsverkäufe des Bundes irritieren und befürchteten Abschlüge durch große Paketverkäufe. Dies führte kurzfristig zu Kurseinbußen. Ab Oktober 2004 profitierte die Aktie der Deutschen Telekom dann von Spekulationen um die anstehende Dividende und von der Reaktion des Marktes auf die Quartalszahlen, die am 11. November bekannt gegeben wurden. Die T-Aktie verbuchte daraufhin im vierten Quartal einen deutlichen Aufwärtstrend von 11,5 Prozent.

Dividende. Nach zwei Jahren Dividendenaussetzung haben Vorstand und Aufsichtsrat der Deutschen Telekom angesichts des positiven Konzernüberschusses beschlossen, der Hauptversammlung einen Vorschlag zur Dividendenausschüttung in Höhe von 0,62 € für das Geschäftsjahr 2004 zu unterbreiten.

T-Aktie gegen DAX und Euro STOXX 50® (1. Januar bis 31. Dezember 2004)

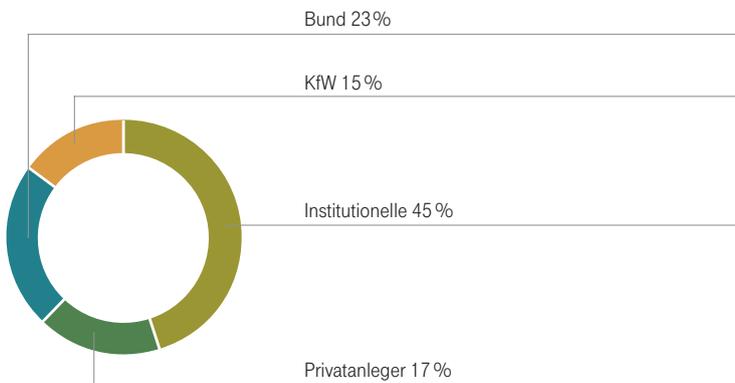


T-Aktie gegen andere Telekommunikationsunternehmen (1. Januar bis 31. Dezember 2004)

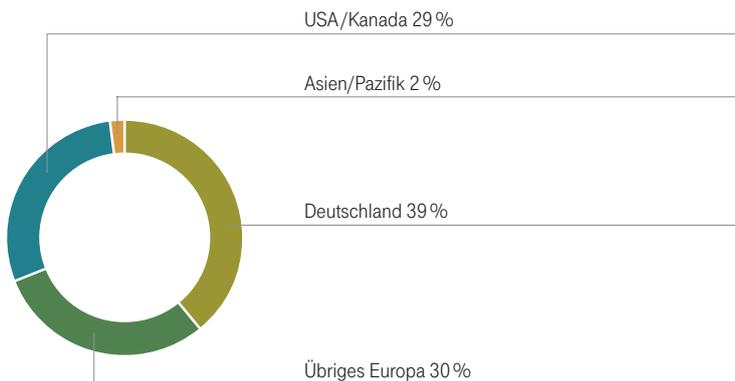


Aktionärsstruktur

am 31. Dezember 2004

**Geografische Verteilung des Aktienstreubesitzes (Freefloat)**

am 31. Dezember 2004



Aktionärsstruktur. Im Geschäftsjahr 2004 führten Transaktionen des Bundes und der KfW Bankengruppe (vormals: Kreditanstalt für Wiederaufbau) zu einer Veränderung der Aktionärsstruktur. Im Oktober 2004 verkaufte die KfW Aktien der Deutschen Telekom AG im Zuge einer kombinierten Transaktion, bestehend aus einer Direktplatzierung von rund 3 Milliarden € und der Begebung von Optionsscheinen mit einem Aktienwert von ca. 1 Milliarde €. Die Optionsscheine verbriefen dem Käufer das Recht, rund 63 Millionen T-Aktien von der KfW zu erwerben. Durch die Direktplatzierung reduzierte sich zunächst der KfW-Anteil am Grundkapital von 16,7 Prozent auf 12 Prozent. Entsprechend erhöhte sich der Streubesitzanteil von 57 Prozent auf rund 62 Prozent. Im Dezember 2004 erwarb die KfW im Rahmen eines weiteren Platzhaltergeschäftes Aktien der Deutschen Telekom AG aus dem Bestand des Bundes. Die Transaktion umfasste rund 138,3 Millionen Aktien – entsprechend 3,3 Prozent des Aktienkapitals der

Deutschen Telekom. Durch den Kauf erhöhte sich der Anteil der KfW damit von 12 Prozent auf rund 15,3 Prozent (ca. 641,7 Millionen Aktien). Der Anteil des Bundes reduzierte sich damit auf 22,7 Prozent.

Investor Relations. Im Berichtsjahr 2004 hat die Deutsche Telekom den Dialog mit institutionellen Investoren, Privatanlegern und Finanzanalysten kontinuierlich mit dem Ziel fortgeführt, eine faire Bewertung der T-Aktie zu erreichen. Auf insgesamt acht Roadshows in Europa, Asien und Nordamerika präsentierte das Management im Berichtsjahr persönlich in rund 250 Einzel- und Gruppengesprächen die Quartals- und Jahresergebnisse sowie die strategische Neuausrichtung des Konzerns. Zudem nahm das Management an zwölf bedeutenden internationalen Investorenkonferenzen teil. Der CeBIT-Investorentag in Hannover und Analystenkonferenzen am Sitz der Gesellschaft, die für jedermann im Internet verfolgbar sind, gehören zum festen Bestandteil der Kommunikation mit dem Kapitalmarkt.

Auf der Investor-Relations-Website wurde der Service weiter verbessert. Der Geschäftsbericht und die Zwischenberichte werden seit dem Berichtsjahr in einer benutzerfreundlichen Online-Version im Internet aufbereitet. Der IR-Newsletter „direkt“ berichtet regelmäßig über die Quartalszahlen und den Jahresabschluss des Konzerns Deutsche Telekom. Weitere Themen sind unter anderem die Konzern-Strategie und die Entwicklung der Beteiligungen. Der Newsletter steht auf der IR-Website unter dem Stichwort „Service Privatanleger“ als Download zur Verfügung und wird im kostenlosen Abo auch als Druckversion zugesandt.

Privatanleger nutzten auch im Berichtsjahr intensiv die Möglichkeit, über das Call-Center des Forum T-Aktie (FTA) den Dialog mit Vertretern des Unternehmens zu führen. In 2004 bearbeitete das FTA rund 90 000 Anfragen. Das Team des FTA Call-Centers steht unseren Privatanlegern werktags von 8.00 bis 18.00 Uhr unter der kostenfreien Telefonnummer 0800 330 2100 (Fax 0800 330 1100) für Fragen zum Unternehmen zur Verfügung.

Heute das Morgen sehen ...

In einer breit angelegten Studie mit dem Titel „Eine neue Zeit“ untersuchte die renommierte Marktforschungsgesellschaft RAND, in welcher Weise IT und Telekommunikation das Leben von morgen beeinflussen werden. Im Fokus der RAND-Wissenschaftler: das Jahr 2015, genauer gesagt, die aus Sicht der Marktforscher wichtigsten gesellschaftlichen Trends, die sich in den nächsten zehn Jahren herausbilden werden, sowie die Veränderungen durch IT und Telekommunikation in den bedeutenden gesellschaftlichen Bereichen. Im Rahmen der Untersuchung wurden unter anderem mehr als 50 globale Denker und Führungspersönlichkeiten und darüber hinaus viele Bürger unterschiedlicher Altersgruppen zu ihrer Zukunftseinschätzung befragt.

Neue Perspektiven für den Alltag.

Wie sieht das Leben in Deutschland im Jahr 2015 aus? Wie leben, lernen, arbeiten und unterhalten sich Menschen in einer Welt, bestimmt durch die Innovationen der Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT)? Viele dieser Innovationen zeichnen sich heute schon ab. Andere werden in den kommenden Jahren erwartet. Der vorliegende Bericht zeichnet Bilder einer möglichen Zukunft. Er ist keine Abhandlung über Technologien. Ebenso wenig erörtert er die Zukunft der Gesellschaft insgesamt. Vielmehr veranschaulicht der Report, wie die absehbaren technischen Innovationen das Leben in Deutschland bis zum Jahr 2015 verändern werden.¹

1 Der folgende Bericht ist ein Exzerpt aus der Kurzfassung eines ausführlichen unabhängigen Reports der RAND Corporation. Er zeigt, wie Deutschland in den nächsten zehn Jahren durch die Entwicklungen in der Kommunikations- und Informationstechnologie beeinflusst wird. Beleuchtet werden die Bereiche Arbeit und Geschäftswelt, Bildung und Erziehung, Gesundheit und Gesundheitswesen sowie Familie und Privatleben.

Die Gesamtstudie steht auf der Website der Deutschen Telekom zum Download bereit.

Die Welt der Elektronik hat sich in den vergangenen Jahrzehnten rasant entwickelt. Das Leben ist ohne Radio, Fernsehen und Telefon undenkbar, ohne Mobiltelefon und Internet kaum mehr vorstellbar. Bis zum Jahr 2015 werden weitere neue Technologien folgen. Auch sie werden unser Leben beeinflussen.

Im Bereich der drahtlosen Kommunikation werden uns künftig intelligente, mobile, persönliche Assistenten² unterstützen. Sie werden dem Einzelnen helfen, besser mit seiner Zeit und seinen Aktivitäten umzugehen. Kostengünstige Massenspeicher werden bis 2015 weit verbreitet sein. Vorläufer davon sind die bereits heute verfügbaren MP3-Player, Digitalkameras oder Systeme wie TiVo³. Im privaten wie im geschäftlichen Bereich werden hoch entwickelte, große, digitale Bildschirme und neue Datenspeicher wie auch intelligente Managementtechniken Gesellschaft und Arbeitswelt verändern. Das Spektrum neuer Technologien wird den Menschen von 2015 einen neuen Lebensstil bringen. Dieser lässt sich mit folgenden drei großen Trends zusammenfassen:

- Mühelos immer in Kontakt sein
- Unmittelbar Zugang finden
- Ununterbrochen Informationen austauschen

Müelos immer in Kontakt sein. 2015 bringt die Informations- und Kommunikationstechnologie Familie und Freunde wieder enger zusammen. Damit werden Trends, die 2005 das traditionelle Familienmodell und entsprechende Versorgungsstrukturen in Frage stellten, neutralisiert oder sogar umgekehrt. 2005 lebten und arbeiteten die Menschen nicht nur weiter voneinander entfernt. Beziehungen und Verpflichtungen für die Familie wurden individueller und weniger verbindlich. Wenn beide Elternteile arbeiten mussten, um ihre Kinder und eigenen Eltern zu unterstützen, blieb nur wenig Zeit, sich auch noch persönlich um sie zu kümmern. Viele Seniorenheime und Kinderbetreuungscentren entstanden. Gleichzeitig machten es die ausgeprägte berufliche Mobilität und die familiären Verpflichtungen immer schwieriger, mit Freunden Kontakt zu halten.

2015 ändert sich diese Situation. Selbst geografisch weit verstreute Familienmitglieder und Freunde können sich „zu Hause“ treffen. Sie erscheinen auf großen Bildschirmen oder 3D-Hologrammen⁴ im Wohnzimmer und diskutieren miteinander – so, als lebten sie Tür an Tür, nur durch eine Glaswand voneinander getrennt. **Jeder Mensch erreicht seinen Partner, seine Familie oder seine Freunde jederzeit und problemlos über Videoschaltungen.** Zudem zeigen ortsbasierte Dienste⁵, wo sich die einzelnen Familienmitglieder gerade aufhalten. Mal auf einen kurzen „Schwatz zu gehen“ – kein Problem.

Unmittelbar Zugang finden. 2015 „öffnet“ fortschrittliche Bildschirmtechnologie Fenster zu anderen Orten und Zeiten. Technikbegeisterte nutzen die ersten größeren kommerziellen 3D-Anwendungen und Geräte, um virtuelle Räume und Realitäten aufzubauen.

Die bereits 2005 weit verbreiteten Autonavigationssysteme zeichneten auf einem kleinen Bildschirm im Armaturenbrett eine einfache Karte der Umgebung. Im nächsten Schritt wurde jedes Auto mit einer ITK-Anwendung ausgestattet, welche die unmittelbare Umgebung als Realbild darstellt: Nähert sich der Fahrer einer Kreuzung, zeigt der kleine Bildschirm die Kreuzung nicht mehr als Karte, sondern genau so, wie das menschliche Auge sie sieht. Im übernächsten Schritt wird die Umgebung nun in einem holografischen Bild auf die Windschutzscheibe der Autos projiziert. Bild und Realität erscheinen so deckungsgleich. Ohne den Fahrer abzulenken, heben die Bilder relevante Informationen hervor – z. B. das gesuchte Restaurant, versteckt in einer Seitenstraße.

2015 verändert die Markteinführung der ersten kommerziellen Anwendungen von 3D-Virtual-Reality-Systemen, die mehr als reine Spielanwendungen sind, den Umgang mit der (realen) Umgebung. Bereits 2005 zielte unterschiedliche Bandenwerbung bei Sportveranstaltungen auf unterschiedliche Zuschauergruppen. 2015 ist diese Individualisierung wesentlich fortgeschritten. So ist es möglich, die Umgebung, die ein einzelner Zuschauer sieht, mittels Videobrillen und virtueller Überlagerungen individuell zu beeinflussen. **2015 erscheint die Realität auch viel „reicher“, sprich informativer**, da Objekte aller Art mit RFID-Übertragungen⁶ ausgestattet sind und so ihre potenziellen Kunden darüber informieren, wo sie zu finden sind und was sie darstellen. Gebäude und Sehenswürdigkeiten können etwa vorbeikommenden Touristen über ihre Entstehung, ihre Geschichte, Öffnungszeiten und direkte Kontaktmöglichkeiten erzählen.

Ununterbrochen Informationen austauschen. 2015 nutzen die Menschen beinahe ununterbrochen die verschiedensten Medien. Eine Vorstellung dieser Entwicklung lebten die Schüler in Silicon Valley, London, Berlin oder Hamburg schon 2005 vor: Wenn sie von der Schule nach Hause kamen, schalteten sie ihren PC oder Laptop ein. Sie clickten sich in sechs oder mehr Chaträume ein, während sie gleichzeitig Text- und Bildnachrichten mit Freunden austauschten oder online Spiele spielten. Im Jahr 2015 sind diese Jugendlichen erwachsen. Mit aller Selbstverständlichkeit loggen sie sich simultan in verschiedene Dienste ein und finden genau die Informationen, die sie brauchen. Sie bleiben an einer Sache solange Sie sich dafür interessieren. Sie klinken sich aus, wenn Sie sich langweilen. Diese Erwachsenen verhalten sich wie Dorfbewohner, die durch die Hauptstraße ihres elektronischen Dorfes schlendern: Je nach Lust und Laune betreten sie ein virtuelles Geschäft oder suchen sich eine elektronische Bar für einen kleinen Schwatz.

2015 unterhalten sich die Menschen nicht nur öfter, sie sind dabei auch besser informiert. Dank preiswerter, hochleistungsfähiger Speicher- und Kommunikationstechnologien verfügt die Bevölkerung über unbegrenzten Zugang zu Informationen. In Diskussionen legen Menschen oft Pausen ein, bevor sie eine Frage beantworten. Sie verschaffen sich zunächst zusätzliche Informationen über ihre PDAs. Die Diskussion kann daher oft entspannter verlaufen als heute. Die verfügbaren Datenmengen lassen sich über neue, innovative Suchmaschinen und intelligente Agenten erschließen. Diese kennen genau, wie gut ausgebildete Bibliothekare, die Vorlieben und Bedürfnisse ihrer Nutzer. 2015 verändern sich auch die kognitiven Fähig-

keiten: Es geht nicht mehr darum, sich etwas zu merken, sondern vielmehr Informationen auszuwählen, zu bewerten und zu ordnen. Gefragt ist die Fähigkeit, große Datenmengen und Informationen in nützlichem Wissen und Handeln umzuwandeln.

Mit den beschriebenen IKT-Anwendungen lässt sich das Leben anders gestalten als früher. Trotzdem bleiben traditionelle gesellschaftliche Kernelemente des menschlichen Zusammenlebens erhalten. 2015 bestimmt der Einzelne viel stärker als heute, wie er sein Leben organisiert. Die folgenden Seiten geben einen Überblick darüber, wie die Informations- und Kommunikationstechnologie Arbeit und Geschäftswelt, Bildung und Erziehung, Gesundheit und Gesundheitswesen sowie Familie und Privatleben beeinflussen kann. Der vorliegende Bericht schließt mit einem Ausblick über die wesentlichen Herausforderungen, die das Angebot und das Potenzial der IKT-Welt von 2015 mit sich bringen. Er erhebt nicht den Anspruch, die Zukunft vorauszusagen. Vielmehr will er den deutschen Bürgerinnen und Bürgern eine Vorstellung geben, wie ihr Leben in zehn Jahren aussehen kann. Der Bericht soll zu einer Debatte über die Zukunft Deutschlands und seiner Gesellschaft beitragen.

2 PDA

Digitales Handgerät mit mehrfachen Funktionen, unter anderem Kalender, Planer, Adressverzeichnis, Notizblock, Telefon und Internetzugang.

3 TiVo

Eine Settop Box (digitaler Videorekorder), die Fernsehprogramme digital aufzeichnet und es dem Benutzer erlaubt, bei Werbepausen oder uninteressantem Inhalt vorzuspringen.

4 Hologramm

Eine fortgeschrittene Form der Fotografie, die Bilder 3D aufnimmt und wiedergibt.

5 Ortsbasierte Dienste

Dienste, die dem Benutzer per Handy-Zugang Informationen über seinen jeweiligen Standort vermitteln.

6 RFID

RFID (Radio Frequency Identification) – Marken: kleinformatige Radiosender, die – oft als Aufkleber mit einem Strichcode – über den Gegenstand informieren, an dem sie angebracht sind.

Weltweit vor Ort sein.

Über elektronische Marktplätze Kundenbeziehungen pflegen. Wir entwickeln heute die Business-Lösungen, mit denen Sie morgen noch näher am Kunden sind.





Arbeit und Geschäftswelt.

2015 ist Deutschland wieder ein führendes wissensbasiertes Land. Wissenschaft und Wirtschaft konnten dabei auf ein traditionell starkes akademisches, kreatives und unternehmerisches Erbe zurückgreifen.

Die Arbeitswelt 2015 sieht anders aus als zuvor. Faktoren waren neben der neuen Informations- und Kommunikationstechnologie auch das Altern der Arbeitsbevölkerung, die vermehrte Zuwanderung und der Wettbewerb aus Osteuropa und dem Fernen Osten. Die Rolle des Arbeitnehmers hat sich in Deutschland verändert. 2015 erwarten die Mitarbeiter, dass sie ihre Individualität wesentlich stärker ausdrücken können. Sie schließen sich demjenigen beruflichen Umfeld an, das ihren persönlichen Vorstellungen am besten entspricht. Stimmen Vorstellung und Umfeld nicht mehr überein, suchen sie so schnell wie möglich eine Veränderung.

In Unternehmungen kommunizieren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter intensiver und häufiger – sowohl untereinander als auch mit den Kunden. Wenn erforderlich, diskutieren sie ungestört über verschiedenste Kanäle: Instant Messages, drahtlose und videounterstützte „BlackBerries“ und natürlich E-Mail. Mit diesen Technologien kann man produktiv sein, wo immer man sich auf der Welt bewegt. Es ist aber ebenso normal, von zu Hause aus zu arbeiten. Heim und Arbeitsplatz verschmelzen zu einem einzigen Ort. Die Arbeitnehmer zu Hause haben Zugang (abgesichert durch digitale Identifikationssysteme kombiniert mit biometrischer und sprachlicher Erkennung) zu den gleichen fortschrittlichen Kommunikationssystemen wie im Büro: große Digitalbildschirme und schnelle Verbindungen zur IT-Infrastruktur. Diese Flexibilität hilft, Familie und

Beruf wie auch die privaten Interessen besser miteinander in Einklang zu bringen. Es bleibt zudem mehr Zeit für weitere Aus- und Weiterbildung in Form von Online- oder Präsenzkursen. Die Kurse basieren auf strengen internationalen Richtlinien, die von Konsortien akademischer Bildungseinrichtungen sowie Wirtschafts- und Industrieverbänden getragen werden.

Heimarbeit erleichtert die Integration älterer Arbeitnehmer. Sie können unter angenehmeren Umständen arbeiten und sich einfacher fortbilden. Ihre Produktivität erreichen sie mit geringerem physischen Aufwand. **Da Deutschland 2015 eine Gesellschaft immer älterer Menschen ist, wird der Beitrag der älteren Mitbürger für den Erhalt der Sozialsysteme existenziell wichtig und für wirtschaftliches Wachstum und Wohlstand des Landes absolut notwendig. Unternehmen und Institutionen können das Erfahrungswissen älterer Angestellter in der Firma halten, indem es direkt an jüngere Wissensarbeiter weitergegeben wird.**

Büros bleiben der Ort, an dem sich Mitarbeiter eines Projekts treffen und Erfahrungen und Wissen austauschen – ähnlich wie an der Universität. In dienstleistungsorientierten Einrichtungen dominiert die Teamarbeit. Dabei sind die jeweiligen Mitarbeiter nicht ständige Mitglieder eines bestimmten Teams. Die Besetzungen wechseln laufend, je nach gefragtem Fachwissen. Teams umfassen Mitarbeiter, die an geografisch unterschiedlichen Orten tätig sind. Auch externe Experten werden in die Projekte einbezogen. Im Kern des Teamansatzes stehen fortschrittliche Wissensmanagementanwendungen. Dokumente stehen permanent allen Teammitgliedern elektronisch zur Verfügung, damit laufend Meinungen und Ideen ausgetauscht werden können. IT-Plattformen unterstützen und verbessern diesen Austausch, indem sie Netzwerk und Arbeitsfluss visualisieren können. Elektronische Dokumente und Nachrichten werden automatisch nach Inhalt oder nach regulatorischen und juristischen Anforderungen abgelegt. „Digitale Objekt-Identifikatoren“¹ erleichtern diesen Prozess. Da jedes Dokument digitale Objekt-Identifikatoren enthält, ist es leicht zu finden und einfach in Verbindung zu ähnlichen relevanten Daten und Informationen zu bringen. Trotzdem ist der Traum des papierlosen Büros auch 2015 noch immer nicht Realität.

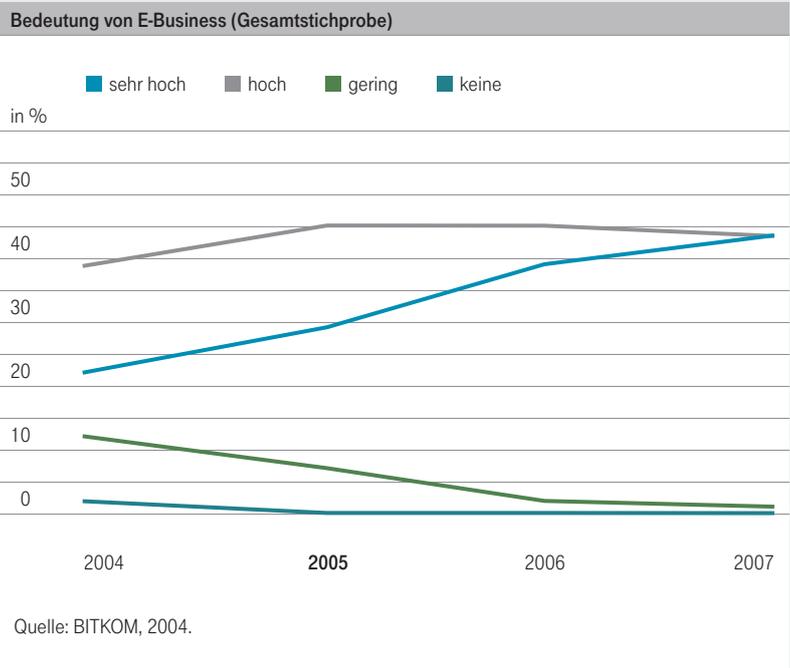
1 Digitale Objekt-Identifikatoren

Ein gemeinsames System für die Zuordnung von Bezeichnungen für Inhalte, die online gesammelt und verbreitet werden.

Die Arbeit in Teams erhält zusätzliche Bedeutung, da die Mitarbeiter vermehrt projektbezogen arbeiten. Flexible Arbeitsverträge erlauben ihnen, immer neue Herausforderungen anzunehmen. Die Unternehmen profitieren ebenso von dieser Entwicklung zu einer Arbeitskultur, die auf Teamwork und Einzelprojekten basiert. Sie vergrößert ihren unternehmerischen Freiraum und ihre berufsspezifischen Netzwerke.

Die Rolle der Arbeitnehmer in der modernen IKT-Welt stellt die deutschen Unternehmen 2015 vor neue Herausforderungen. Es ist schwierig, Leistung den einzelnen Mitarbeitern direkt zuzuschreiben. Die Zusammenarbeit von Teams, oft an unterschiedlichen Standorten, erschwert die Kontrolle des Einzelnen. IKT-Lösungen helfen auch hier – bezüglich des Einsatzes einzelner Mitarbeiter und der Qualität ihrer Beiträge. Dies gilt insbesondere für externe Teammitglieder.

Unternehmen setzen sich stark dafür ein, ihre Angestellten durch Fortbildung laufend auf den neuesten Stand der Technologie zu bringen und sie möglichst von attraktiven Arbeitsangeboten anderer Unternehmen abzuhalten. Das Fortbildungsangebot richtet sich auch immer öfter an die älteren Angestellten. Ihre langjährige fachliche und persönliche Erfahrung wird als wichtiger Beitrag für den Erfolg eines Unternehmens gewertet.



An underwater scene with several fish swimming in clear blue water. A large, dark rock formation is visible in the background. In the bottom right corner, a small informational sign is partially visible, showing a drawing of a fish and the name 'Garrick'.

Neue Horizonte entdecken.

Mit interaktiven Systemen leichter lernen. Wir sorgen heute dafür, dass sich Ihnen das Wissen von morgen unmittelbar erschließt.

Leervis

Garrick





Lusky kob

Argyrosomus japonicus

A wide-ranging predator in estuaries and the open sea. Important in toasting and line fish markets, and much prized by anglers.

Bildung und Erziehung.

Lernen heißt entdecken. 2015 gewinnt Deutschland seine führende Rolle in der globalen Wissensgesellschaft zurück. Dies ist die Folge einer breit abgestützten Erkenntnis, dass Schul- und Universitätsausbildung nur zwei Phasen eines lebenslangen Lernens darstellen.

2015 ist jedermann klar, dass jeder Einzelne sich kontinuierlich anstrengen, dass jeder Zeit und Geld aufwenden muss, um mit der Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft Schritt zu halten. Informations- und Kommunikationstechnologie spielen dabei eine entscheidende Rolle, wie Bildung neu verstanden wird.

2015 bereitet das Lernen mehr Spaß. Kinder benutzen intelligente interaktive Systeme, die ihnen Informationen und Daten direkt zuspiesen. So arbeiten Kinder auf elektronischem Weg zusammen, um Aufgaben zu lösen oder neue Wissensgebiete zu entdecken. Ältere Schüler sind aufgefordert, zusammen mit Mitschülern vergleichbarer Schulen in anderen Ländern Forschungsprojekte zu entwickeln. Kommunikationsprobleme gibt es kaum, da jedermann von Kindesbeinen an Fremdsprachen erlernt.

Der Beitrag der Lehrer ist dennoch wichtig. Allerdings sind die Lehrer von 2015 eher zu Trainern geworden. Sie unterstützen die Schüler darin, sich ein umfassendes Instrumentarium kritischen Denkens anzueignen.

Dazu zählen Suchtechniken und Informationsmanagement. Dieses Coaching ist auch gefordert, da die Kinder einen Großteil des Tages an der Schule verbringen, weil ihre Eltern beruflich so stark engagiert sind. Im Bewusstsein der zentralen Rolle der Lehrer nutzen sie ihre persönlichen digitalen Assistenten, um mit den Lehrern in Kontakt zu bleiben. Die Lehrer schicken wöchentliche oder gar tägliche Kurzberichte über die schulische Leistung und diskutieren mit den Eltern auf elektronischem Weg strategische Themen wie etwa den übergreifenden akademischen Ansatz der Schule. Auf gleichem Weg versuchen Lehrer diejenigen Eltern aktiver am schulischen Fortschritt ihrer Kinder und an neuen Lerntechniken und -methoden zu beteiligen, die beruflich zu stark eingespannt sind.

2015 wird die wichtige Rolle von Lehrern durch eine bessere Entlohnung und durch größere Investitionen in die Bildungseinrichtungen gewürdigt. Gerade in den technischen Fächern sind bessere Saläre erforderlich; wobei viele nicht den klassischen Weg der Lehrerausbildung absolviert haben, sondern von Unternehmen zur Verfügung gestellt werden. Die besten Lehrer halten online Live-Vorlesungen für Studierende anderer Schulen. 2015 engagieren sich Firmen deutlich stärker in den Schulen. Sie wollen sich den direkten Zugang zum jungen, gut ausgebildeten Technikernachwuchs sichern.

Die universitäre Welt sieht 2015 ebenfalls anders aus. Elite-Universitäten haben sich etabliert. Mit der steigenden finanziellen Unterstützung der Wirtschaft können sie sich mit den weltweit führenden Bildungseinrichtungen messen. Elite-Universitäten verfügen über die besten Einrichtungen, die beste Infrastruktur und den besten akademischen Lehrkörper. Studierende stellen sich dank IKT-Lösungen individuelle Studienprogramme zusammen. Sie wollen sich die besten Fähigkeiten und Methoden aneignen, um auf internationalem Niveau im Wettbewerb mithalten zu können. Sie legen internationale Maßstäbe an die Qualität ihrer akademischen Einrichtungen und ihrer Ausbildung an und sie messen sich kontinuierlich mit ihren nationalen und internationalen Mitbewerbern. 2015 ist auch den Elite-Universitäten bewusst geworden, wie wichtig ihre „Marke“ ist, um mehr und bessere Studierende anzuwerben und um sich eine solide Finanzierung zu sichern. **Gleichzeitig werden andere Bildungseinrichtungen geschaffen für Menschen mit geringen fachlichen Qualifikationen, insbesondere für Immigranten. Denn in der wissensbasierten Gesellschaft von 2015 kann sich Deutschland Einwohner ohne entsprechende berufliche und technische Fähigkeiten schlichtweg nicht mehr leisten.**

Trotz dieser Veränderungen bleibt die Universität auch 2015 ein Ort, an dem sich Studierende treffen und lebenslange Freundschaften schließen. Hier werden die beruflichen Netzwerke geknüpft – nicht zuletzt auch mit Hilfe der IT. Studierende nutzen für ihre Projekte multimediale, interaktive „Groupware“. Sie haben kontinuierlichen Zugang zu großen digitalen Bibliotheken, katalogisiert nach international anerkannten digitalen Objekt-Identifikatoren. Diese erlauben, jede Form von Inhalt automatisch zu indizieren: Zeitungsartikel, staatliche Verlautbarungen und Berichte, Fotos und Illustrationen, Statistiken, Videos und Audioquellen. Zwar existiert der traditionelle Unterricht noch immer, er ist aber besser organisiert und interaktiver gestaltet. Studierende belegen Online-Kurse anderer führender Hochschulen, die mit der eigenen Universität eine strategische Allianz eingegangen sind – in Polen, Ungarn, China und Indien genauso wie in den USA oder Westeuropa. Mit diesem Zugang zu den weltweit besten spezialisierten Ausbildungsgängen und zum innovativsten akademischen Denken können die deutschen Hochschulabsolventen problemlos im Wettbewerb der internationalen Wissenswirtschaft bestehen.

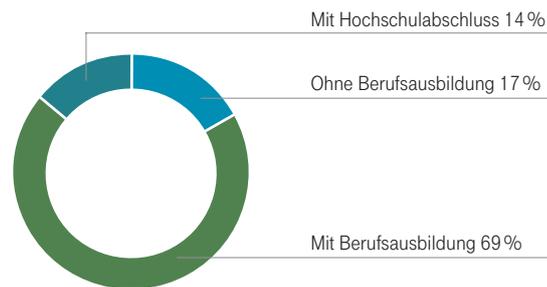
Ähnlich wie sich der Lehrerberuf veränderte, hat sich auch die Rolle der Universitätsprofessoren weiterentwickelt. Zusätzlich zur Vermittlung von hoch spezialisiertem Wissen wirken sie als Mentoren und als Kontaktpersonen zur Privatwirtschaft. Wirtschaft und Industrie sind in den Universitäten von 2015 allgegenwärtig: Sie leisten einen wesentlichen Anteil der Finanzierung, sie unterstützen die Strategiefindung und sie bieten Praktikumsplätze als integralen Bestandteil des Lehrplans an. Sie haben – unter Einhaltung strenger Datenschutz- und Sicherheitsbestimmungen – Zugang zu den Forschungsergebnissen der besten Studierenden, aus denen sie Bewerber für ihre Unternehmen zu rekrutieren versuchen. Der starke Bezug zu den Unternehmen bedeutet jedoch nicht, dass Studienbereiche von geringerer wirtschaftlicher Bedeutung aufgegeben werden. An den Universitäten lässt sich noch immer das traditionelle Wissen erkunden. Studierende können jedoch zusätzliche Fähigkeiten erwerben, die ihre beruflichen Möglichkeiten erweitern.

Die Welt ist 2015 viel komplexer als 2005. Darum werden geistes- und sozialwissenschaftliche Kenntnisse als Grundlage kritischen Denkens in Wirtschaft und Industrie sehr geschätzt. Studierende der Naturwissenschaften sind aufgefordert, Kurse in diesen Gebieten zu belegen, um sich Kompetenzen anzueignen, mit denen sie auch über den Rand ihres eigenen Fachgebiets hinaus denken können.

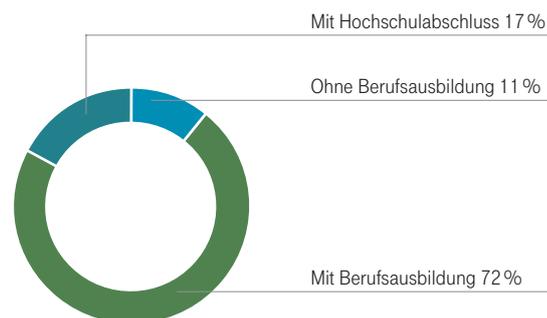
2015 sind Forschungsgruppen geografisch weiter zerstreut. Die Projektarbeit organisieren sie über Video-, Telefon- und Datenverbindungen. Die Projektgruppen sind interdisziplinärer geworden und rekrutieren ihre Mitglieder aus internationalen Denkfabriken, öffentlichen Forschungszentren, staatlichen Institutionen und der Industrie. Das Vertrauen – Grundvoraussetzung, damit diese heterogenen Gruppen zu produktiven Arbeitsteams werden – kann nur im direkten persönlichen Kontakt entstehen. Deshalb spielt die Universität selbst in diesem globalisierten und IKT-unterstützten Forschungs- und Entwicklungsumfeld ihre traditionelle Rolle als geografischer Bezugspunkt für die physikalischen Experimente und als „Hub“ regelmäßiger Treffen, wo sich die Teams über den aktuellen Stand ihrer Forschungsprojekte informieren können.

Wandel der Qualifikationsprofile

1995



2010

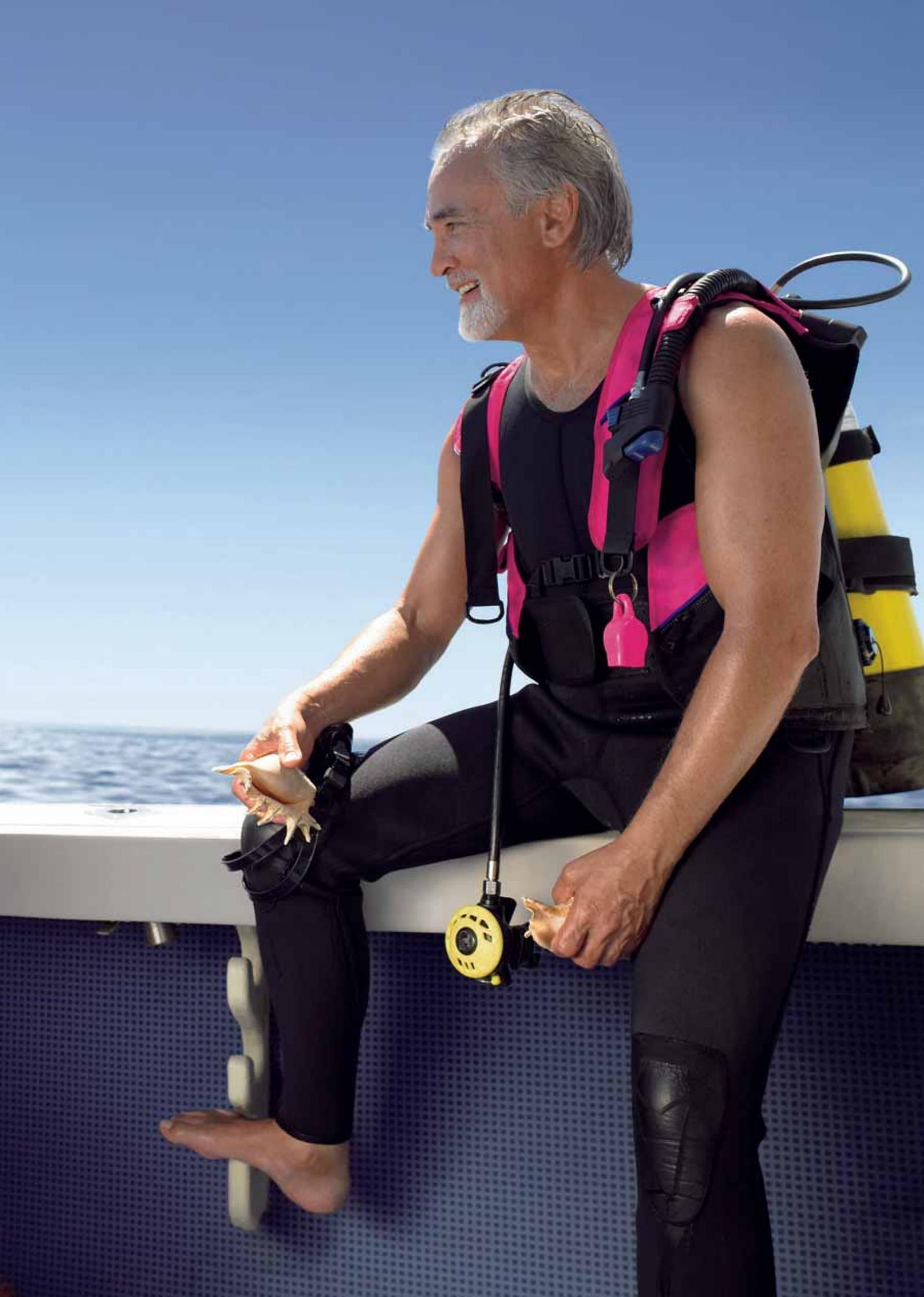


Quelle: Institut der Deutschen Wirtschaft, 2004.

A woman with short grey hair, wearing a black wetsuit, is sitting on a boat. She is smiling and pointing her right hand towards the sea. In the foreground, there is a yellow and grey scuba tank. The background shows a clear blue sky and a calm sea with a distant landmass.

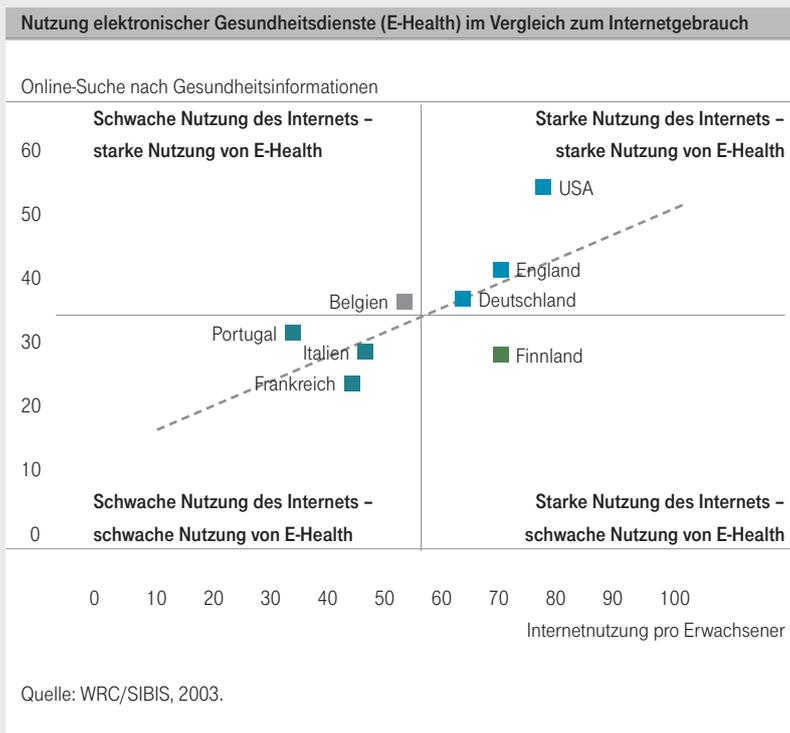
Vergnügen sicher wagen.

Durch innovative Telemedizin-Lösungen überall versorgt sein. Wir arbeiten heute daran, dass Sie morgen ein Stück mehr Unabhängigkeit genießen können.



Gesundheit und Gesundheitswesen.

Eigenverantwortung für die Gesundheit wird 2015 groß geschrieben. Patienten erhalten mehr und bessere Informationen über ihren körperlichen Zustand. Die Bevölkerung weiß 2015 auch besser als 2005, welches Verhalten welche gesundheitlichen Risiken birgt. Das Gesundheitswesen ist transparenter geworden. Krankenhäuser oder Ärzte lassen sich auf der Basis von Patientenberichten und Rankinglisten vergleichen.



Diese Transparenz stellt sich allerdings nicht automatisch ein. Dank der gemeinsamen Anstrengungen von Ärzten und anderen medizinisch Berufstätigen, dank Versicherungen, IT-Anbieter und staatlicher Stellen leben die Menschen 2015 gesünder und aktiver. **Gleichzeitig erhalten sie eine bessere Gesundheitsbetreuung – und dies alles zu geringeren Kosten.**

Mehr und bessere Information bedeutet auch 2015 nicht das Ende aller Krankheiten. Information allein reicht nicht aus, um sie zu verhindern. Patienten erhalten regelmäßig Updates zu ihrem Zustand über E-Mails auf ihre portablen Assistenten oder Home PCs. Dabei spielt die Bildinformation eine wesentlich wichtigere Rolle. Sie besuchen regelmäßig Online-Gesundheitsseiten. Dort beraten sie sich mit ihrem Arzt, über eine Digitalkamera verbunden mit ihrem Computer. **IKT-Lösungen ermöglichen den Patienten insbesondere bei chronischen oder altersbedingten Krankheiten ein angenehmeres Leben. Sie müssen nur noch in Extremfällen in Pflegeeinrichtungen eingewiesen werden.** Die meisten Patienten können mit ausgefeilten IKT-Instrumenten ihre Gesundheitskontrolle und Diagnosen häufig selbst vornehmen. 2015 gehört zur guten Versorgung, dass Sensoren in der Kleidung mitgetragen oder im Körper implantiert werden. Diese Sensoren sammeln Daten, die die Patienten selbst regelmäßig an IKT-Geräten zur unmittelbaren automatischen Diagnose nutzen. Stellen Patient oder Maschine Abweichungen oder Unregelmäßigkeiten fest, wird sofort eine Verbindung zum Arzt hergestellt, der die Situation beurteilt. Obwohl der Vorgang zeitaufwendig erscheint, ermöglicht er Ärzten, Risiken zu vermindern, da sie auf Probleme unmittelbar reagieren können. Viele, insbesondere chirurgische Eingriffe erübrigen sich damit. Die rasch alternde deutsche Gesellschaft beurteilt die gesundheitliche Fernüberwachung als besonders sinnvoll.

2015 ist es normal, große Mengen an Patientendaten zu sammeln und zwischen Experten verschiedener Länder auszutauschen. Dieses Verfahren wird wesentlich durch die umfassende elektronische Gesundheitsakte mit vollständiger Krankengeschichte vereinfacht, über die jeder europäische Patient verfügt. Umfassende Datenschutz- und Sicherheitsmaßnahmen sorgen für einen verantwortungsvollen Umgang und schützen die Privatsphäre des Patienten.

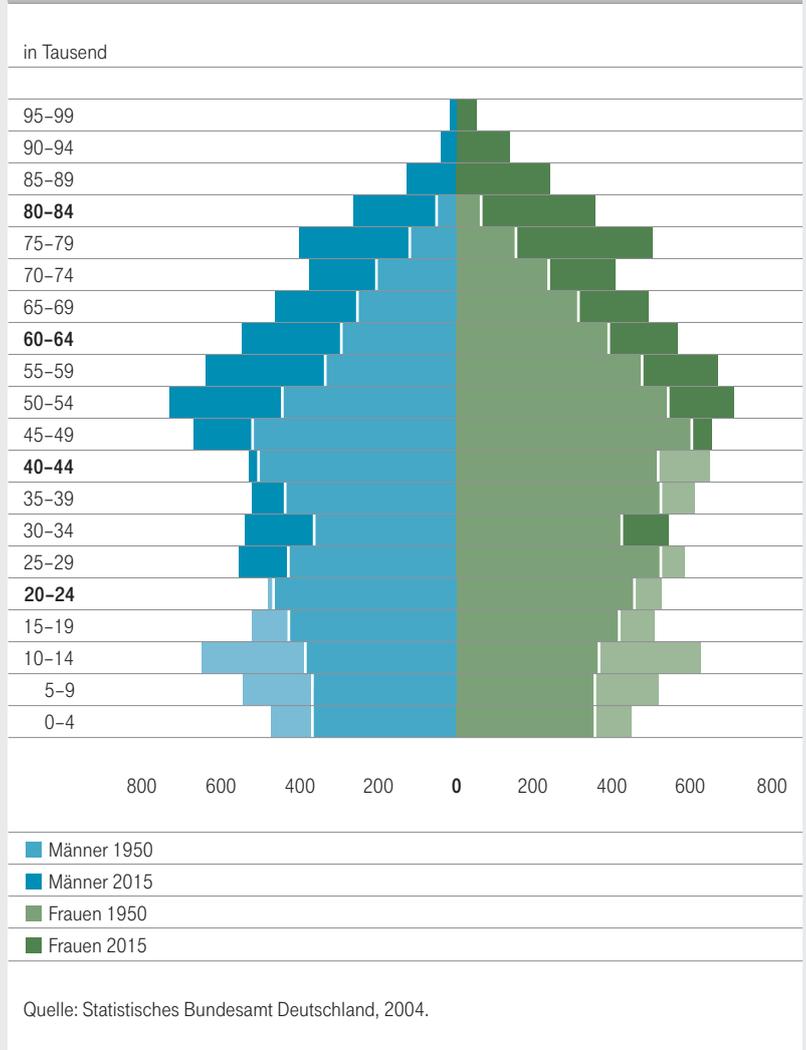
Neue IKT-Instrumente sorgen bei chirurgischen Eingriffen für einen weniger invasiven und – hoffentlich – weniger schmerzhaften Prozess. Bei orthopädischer und plastischer bzw. rekonstruktiver Chirurgie kann das geplante Resultat mit Hilfe der GRID-Technologie¹ simuliert und der Patient in den Entscheidungsprozess miteinbezogen werden. In besonders schwierigen Fällen können sich Teams von Spezialisten rund um die Welt bilden, um ferngesteuert Operationen durchzuführen. Röntgen- und andere diagnostische Techniken wurden durch eine verbesserte Datengewinnung und -verwaltung präziser und effektiver.

Bahnbrechende IKT-Lösungen erleichtern 2015 das Leben von geistig oder körperlich Behinderten. Bedeutende Verbesserungen der Sprach- und Blickerkennungs-technologien erlauben Menschen mit Sprachstörungen, sich besser verständlich zu machen. Patienten mit Seh- und Hörstörungen können auf spezielle Implantate zurückgreifen, die ihre Orientierungsfähigkeiten verbessern. Neue IKT-Anwendungen verhelfen Menschen mit genetisch bedingten Besonderheiten, wie z. B. dem Down-Syndrom², zu mehr Unabhängigkeit und gesellschaftlicher Zugehörigkeit. So ermöglichen ihnen einfach zu bedienende IKT-Geräte, sich in ihrem Umfeld (z. B. im Büro) besser einzubringen.

Das gesamte Gesundheitswesen wird durch die Informations- und Kommunikationstechnologie tief greifend verändert. Medizinische Fernüberwachung befreit die Ärzte von vielen Routinearbeiten und bürokratischen Pflichten. Sie können sich so stärker spezialisieren und haben mehr Zeit für den einzelnen Patienten. Zudem erleichtern genauere und umfassendere Patienten- und Krankheitsdaten die Entwicklung besserer und spezifischerer Medikamente – vorausgesetzt, die erforderlichen Datenschutz- und Sicherheitsmaßnahmen werden umgesetzt und strikt eingehalten. **Pharmafirmen wenden sich von Medikamenten mit breiter, unspezifischer Anwendung ab und konzentrieren sich auf individualisierte und zielgerichtete Medikation.** Hersteller von Medizinalgeräten entwickeln verbesserte Instrumente, die minimal invasive und erheblich effektivere Verfahren ermöglichen. Ähnliches gilt für Prothesen, deren Qualität und Präzision durch leistungsstarke Computer, virtuelle Realität und 3D-Anwendungen erheblich verbessert wurden.

Die Einrichtungen des Gesundheitswesens bieten durch neue, IKT-unterstützte Funktionen ihren Patienten bessere und kosteneffektivere Dienstleistung an als 2005. Kommt ein Patient in die Notaufnahme, erhält er einen RFID-Chip und eine intelligente elektronische Krankenakte mit seinen wesentlichen Daten. Darauf greifen die behandelnden Ärzte über ihren persönlichen digitalen Assistenten automatisch zu. Der Chip stellt automatisch Verbindung zu anderen Datenbasen oder Krankenhausabteilungen her, zur Apotheke oder zum Testlabor.

Demografische Pyramide Deutschlands 1950–2015



1 GRID

Verbundnetz von Datenbanken und Computern zur effizienten Lösung komplexer Probleme.

2 Down-Syndrom

Eine durch DNA-Mutation verursachte, angeborene Abweichung, die gewöhnlich dazu führt, dass Körperzellen 47 statt 46 Chromosomen enthalten. Menschen mit Down-Syndrom leiden unter verzögerter geistiger Entwicklung, Lernschwierigkeiten, Hörverlust und Sprachstörungen.



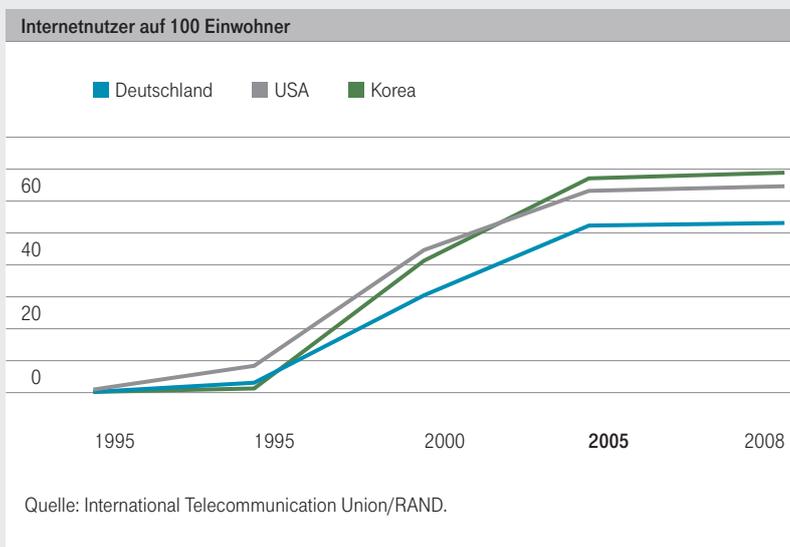
Schneller Zeit gewinnen.

Durch flexible ICT-Lösungen mehr Effizienz erreichen. Wir strengen uns heute an, damit sich Ihnen morgen mehr Freiräume erschließen.



Familie und Privatleben.

Zu Hause ist überall. Das Leben ist 2015 mit den neuen IKT-Anwendungen einfacher als 2005. Den Menschen bleibt mehr Zeit für Bildung, Arbeit und persönliche Interessen. Die Struktur der „typischen“ deutschen Familie hat sich verändert.



Paare haben weniger Kinder, da viele Frauen die Geburt ihres ersten Kindes auf einen späteren Lebensabschnitt verschieben. Sie wollen zunächst ihre beruflichen und persönlichen Ziele erreichen. Auch leben mehr Menschen unverheiratet zusammen oder gar allein. Viele Väter und Mütter sind alleinerziehend. Trotzdem bedeutet dies nicht, dass die traditionelle Familienstruktur 2015 der Vergangenheit angehört.

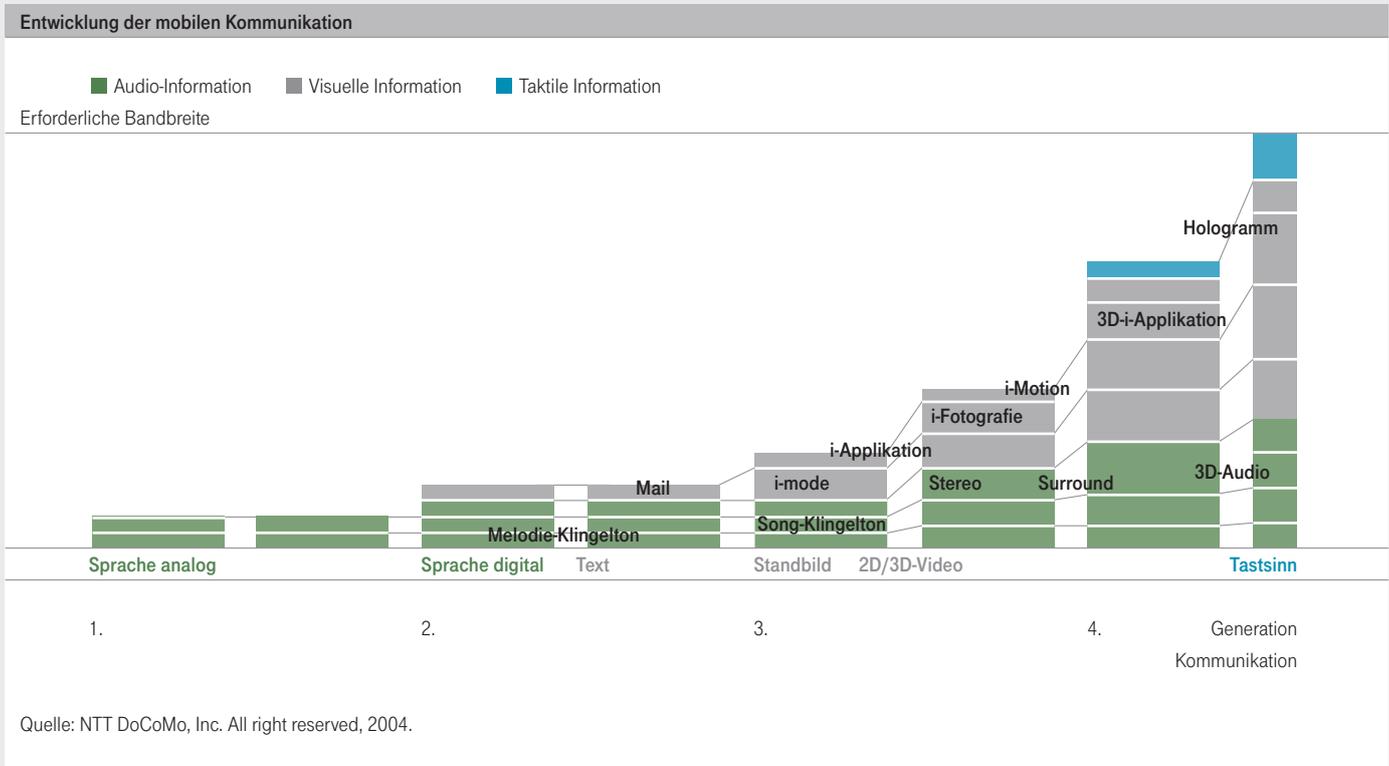
Das Familienleben hat sich verändert. Der berufliche Druck einer mehr dienstleistungsorientierten deutschen Wirtschaft zwingt 2015 viele Paare, oft über längere Zeit getrennt zu leben. Trotzdem bleiben beide Eltern mit ihren Kindern in Kontakt und können sie bei den Schularbeiten unterstützen oder bei persönlichen Problemen trösten. Sie brauchen sich nur elektronisch einzuloggen, um auf den Bildschirmen ihrer Kinder zu erscheinen oder sich über ihre persönlichen digitalen Assistenten zu verbinden. Gleichzeitig arbeiten viele Leute zu Hause im direkten Umfeld ihrer Familie. **Aber die physische Nähe ist nicht mehr die absolute Voraussetzung für den Zusammenhalt der Familie.**

Auch 2015 leben Senioren selten in der Nähe ihrer Verwandten. Sie können aber jederzeit problemlos mit ihren Kindern, Enkelkindern, Nichten und Neffen Kontakt aufnehmen. Im Alltag behelfen sie sich mit Hilfe neuer privat finanzierter Unterstützungsnetzwerke und -dienste selbst. In ähnlicher Weise bietet IKT den Deutschen neue Möglichkeiten, ihren privaten Freundeskreis zu pflegen und neue Bekannte zu finden. Denn es ist einfach und zunehmend üblich, Fragen und Erfahrungen über elektronische Medien auszutauschen.

Der häusliche Alltag sieht grundsätzlich anders aus. Innovative Ideen und Lösungen, die 2005 erst diskutiert wurden, sind 2015 normal. Die Unterhaltungsmedien entwickeln sich vom passiven Zeitvertreib zur Interaktion. „Passive“ Beschäftigungen waren beispielsweise, Fernsehfilme anzuschauen oder Musik zu hören. 2015 personalisieren und individualisieren die Haushaltsmitglieder ihre Unterhaltung. Sie wählen aus dem großen, elektronisch verfügbaren Angebot das aus, was ihren Bedürfnissen entspricht und zu ihrem Geschmack und Zeitplan passt. Die ersten Schritte zeichneten sich 2005 schon ab: Digitalfernsehgeräte mit Rekordern und Speichermedien (TiVo) verbreiteten sich damals schnell. 2015 sind sie alltäglich. Preiswerte digitale Großbildschirme und verbesserte Soundsysteme unterstützen diesen Trend. Die Familienmitglieder können 2015 ihre Kreativität besser ausleben: Sie komponieren ihre eigene elektronische Musik, sie schreiben ihre eigenen Dramen und drehen ihre eigenen Filme – und dies alles mit neuer Spielsoftware.

Trotzdem verschwinden traditionelle Formen der Unterhaltung wie Kino oder Theater nicht völlig. Im Gegenteil, den Menschen steht 2015 insgesamt eine größere Auswahl an Unterhaltung zur Verfügung. Für Spiele oder Wettkämpfe suchen sportinteressierte Familien oder Freunde nach wie vor das örtliche Sportstadion auf. Sie genießen die Atmosphäre, „wirklich“ dabei zu sein. Ebenso gut könnten sie aber auch zu Hause bleiben, um dort die Spannung der Live-Veranstaltung mitzuerleben und gleichzeitig über den Bildschirm zusätzliche Informationen, Kommentare und statistische Daten abzurufen.

2015 können sich die Menschen für das Beste beider Welten entscheiden. Im Stadion mieten sie Datenbrillen: Damit zoomen sie das Live-Spiel beliebig nah heran, schalten von einer Spielstatistik zur anderen oder wiederholen beliebige Spielsequenzen aus jeder denkbaren Perspektive.



Zu Hause vergnügen sich Familie und Freunde mit unzähligen Online-Spielen. Die Spiele basieren auf animierten Figuren, die echten Menschen täuschend ähnlich sind. Um Familientauglichkeit zu garantieren, sind diejenigen mit Gewalthandlungen nur über automatische Identitäts- und Altersüberprüfung beschränkt zugänglich.

Eltern und Freunde teilen ihre Urlaubserinnerungen über dynamische und live verfügbare elektronische Multimedia-Alben. Kinder organisieren die Musik ihrer Partys, indem sie Musictracks oder Videogeschichten mit Videospieldesigns mischen. Sie können auch Online-Partys mit Freunden in anderen Städten veranstalten. Dazu spielen sie sich Live-Videos und Musik an ihren jeweiligen Aufenthaltsort zu. Auch das Lesen einer Zeitung wird zu einer neuen Erfahrung. Der Einzelne kann sich seine eigene Lektüre individuell zusammenstellen und automatisch elektronisch herunterladen lassen.

Die Informations- und Kommunikationstechnologie macht das Leben zu Hause 2015 einfacher. Vernetzte Küchen und die Verbreitung von RFID erleichtern die Planung und Verteilung von Aufgaben im Haushalt. 2015 bereitet der Einkauf von Lebensmitteln mehr Spaß. Die Arbeit wird effizienter abgewickelt. Kühlschränke verfügen über eine Technik, die dafür sorgt, dass Lebensmittel beim Einlagern eingescannt werden. Was aufgefüllt werden muss, kann am Ende der Woche als Liste ausgedruckt oder über einen

Online-Service direkt nachgeliefert werden. Waschmaschinen waschen automatisch nach dem richtigen Programm. Auf den Wäschestücken integrierte Sensoren machen es möglich. Auch Staubsauger schwirren routinemäßig und automatisch jeden Tag über den Boden. Sie laden ihre Akkus selbstständig an einer Ladestation auf.

Das Leben zu Hause ist 2015 auch sicherer. Haus und Wohnung werden dank neuer Sensoren und Kontrollsysteme besser vor elektronischen und physischen Eindringlingen geschützt.

Impressum

Copyright

2005, RAND

Adresse

RAND, Newtonweg 1, 2333 CP Leiden, Niederlande

Autoren

Lorenzo Valeri, Martin van der Mandele, Constantijn van Oranje

Die Studie zeichnet Perspektiven für die Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechnologie für das Jahr 2015 und ist als zukunftsbezogene Aussage naturgemäß mit Unsicherheiten verbunden. Sie enthält keinerlei Aussagen über die zukünftige Geschäftsentwicklung der Deutschen Telekom AG oder eines anderen Unternehmens.

... und tun,
was uns dort
hinbringt.

Weichenstellungen für eine neue Zeit.

Die Ergebnisse der RAND-Studie machen deutlich, dass Informationstechnik und Telekommunikation in unserem zukünftigen Leben – dem privaten wie dem beruflichen – eine außerordentlich große Rolle spielen werden:

- Die Breitbandkommunikation sowohl über das Festnetz als auch per Mobilfunk wird für die meisten Menschen in Deutschland Standard sein. Darüber hinaus werden die IT- und Telekommunikations-Anwendungen in hohem Maße an die persönlichen Anforderungen jedes Nutzers angepasst sein.
- Die Menschen werden unsere Dienstleistungen intensiver nutzen, um die Kontakte untereinander zu pflegen. Familien, Partner und Freunde, die an verschiedenen Orten leben, können sich jederzeit per Videoverbindung sehen.
- Die Verfügbarkeit wesentlicher Informationen ist jederzeit und an praktisch jedem Ort selbstverständlich. Leistungsstarke Suchmaschinen und hochintelligente digitale Agenten sorgen für einen direkten Zugriff auf die gewünschten Daten.
- Informationstechnik und Telekommunikation tragen zu einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei – die Technologien sind ein wichtiges Element der Lebensplanung.
- In vielen Lebensbereichen wie etwa dem Gesundheitswesen führen IT und Telekommunikation zu optimierten Abläufen – und damit zu einer weiter verbesserten Gesundheitsvorsorge und Patientenbetreuung bei gleichzeitig effizienterer Kostensteuerung.
- Im Bildungssystem eröffnen IT und Telekommunikation neue Horizonte, für Schüler und Universitäten, für Auszubildende, im Beruf und beim lebenslangen Lernen. Das vernetzte Arbeiten im Wissenschaftsbetrieb besitzt eine neue Qualität und bereichert die wissenschaftliche Lehre ebenso wie die Forschungsleistungen.
- Die Arbeitswelt wird insgesamt flexibler gestaltet sein – Information und Kommunikation werden als Produktionsfaktoren in der Wirtschaft eine wettbewerbsentscheidende Bedeutung haben.

Die Deutsche Telekom vollzieht einen Paradigmenwechsel. Einer der bedeutendsten Trends im IT- und Telekommunikationsmarkt ist nach unserer Einschätzung, dass die unterschiedlichen Technologien selbstverständliche Bestandteile unseres Lebens werden. Die Technik an sich rückt in der Wahrnehmung des Kunden immer mehr in den Hintergrund. Was ihn interessiert, ist der Nutzen der Anwendungen. Die Telekommunikation wandelt sich damit von der Technologie- zur Dienstleistungsbranche.

Wir haben die Weichen gestellt: in unserer Unternehmensstruktur, für unsere Unternehmenskultur und damit in unserem täglichen Handeln.

Unser Ausgangspunkt: die strategische Neuausrichtung. Der Markt der Zukunft wird von den Kundenbedürfnissen getrieben. Sie sind der Maßstab, an dem wir unser Handeln und unsere Strukturen ausrichten müssen. Deshalb fokussieren wir die Arbeit der Deutschen Telekom seit Anfang des Jahres auf drei strategische Geschäftsfelder und zwei Kundensegmente:

- Breitband/Festnetz mit den beiden Geschäftseinheiten T-Com und T-Online für das Privatkunden-Segment
- Mobilfunk mit T-Mobile für das Privatkunden-Segment
- Geschäftskunden mit den beiden Geschäftseinheiten T-Systems Enterprise Services für multinationale Geschäftskunden und T-Systems Business Services für mittlere und große Geschäftskunden

Mit unserer neuen Konzernstruktur erreichen wir eine klare Ausrichtung auf die wesentlichen Wachstumsfelder unserer Industrie. Damit haben wir die Weichen für profitables Wachstum gestellt. Gleichzeitig verstärken wir die Orientierung der einzelnen strategischen Geschäftsfelder auf unsere definierten Kundensegmente. Dies ist unsere Weichenstellung für die umfassende Kundenorientierung, die wir im weltweiten Konzernverbund als „Customer Centricity“ zu unserem Maßstab erhoben haben. Nicht das Produkt und die Technologie, sondern der Mehrwert für unsere Kunden mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen ist der Ausgangspunkt unseres Denkens und Handelns – bei der Gestaltung von Produkten und Dienstleistungen, in der Kommunikation, im Vertrieb und bei allen Marktauftritten.

Unsere Maßnahmen: aus Kundenperspektive die Zukunftsfelder entwickeln. Auf der Grundlage der strategischen Neuausrichtung konnten wir bereits wichtige Maßnahmen ableiten. Unser Ziel: Mehrwert für unsere Kunden schaffen und profitables Wachstum für unser Unternehmen fördern:

Breitband. Die Deutsche Telekom hat in den vergangenen vier Jahren die Breitbandkommunikation in Deutschland zu einem Massenmarkt entwickelt. In Zukunft werden wir unseren Kunden ein noch viel breiteres Portfolio von Informations-, Kommunikations- und Unterhaltungsservices nach Hause bringen können. Die Palette reicht von personalisierten Internetangeboten bis hin zu Film- und TV-Programmen via Breitbandanschluss. Auch hier tritt die Technik immer mehr in den Hintergrund.

Mobilfunk. Eine vergleichbare Entwicklung haben wir auch im Mobilfunk auf den Weg gebracht. Bislang ist in diesem Markt noch viel zu oft von unterschiedlichen Technologien und Netzen die Rede – von GSM, UMTS, W-LAN und Ähnlichem. Für die Kunden ist das im Grunde völlig bedeutungslos. Sie wollen Mobilfunkdienstleistungen in hoher Qualität zu einem angemessenen Preis-Leistungs-Verhältnis nutzen. T-Mobile wird dementsprechend ihrer Aktivitäten noch stärker darauf ausrichten, exzellente Dienstleistungen anzubieten, die in ihrer Bedienung unkompliziert und einfach, aber für den Kunden von hohem Nutzen sind.

IP-basierte Dienstleistungen. Die Entwicklung der Telekommunikation von der Technologie- zur Dienstleistungsbranche wird mit der weiteren Evolution der IP-Technik, also der Übertragungstechnik des Internets, den entscheidenden Schub erhalten. In Zukunft wird der Breitbandanschluss im Haus zum Eingangstor für ein individualisiertes, multimediales Service-Portfolio für Information und Kommunikation. Wir sehen in der integrierten Breitbandstrategie mit kombinierten Sprach-, Internet- und TV-Angeboten eine wesentliche Voraussetzung für künftiges Wachstum und arbeiten daran, im laufenden Geschäftsjahr entsprechende, so genannte Triple-Play-Angebote, auf den Markt zu bringen.

Geschäftskunden. Unsere neue Struktur ermöglicht T-Systems als Geschäftskundeneinheit des Konzerns einen abgestimmten, koordinierten Marktengang und damit eine gezieltere Kundenbetreuung. Im äußerst komplexen Geschäftskundenbereich stellt das Unternehmen mit dem Prinzip „Alles aus einer Hand“ Kundennähe sicher: durch einen Ansprechpartner, unabhängig davon, ob der Kunde Leistungen aus dem Bereich Informationstechnik oder der Telekommunikation benötigt. Mit ihrem Service-Portfolio kann T-Systems die gesamte Bandbreite dieser ICT-Produkte und -Services unter dem Leistungsversprechen „Business Flexibility“ integriert zur Verfügung stellen. Unseren Geschäftskunden erschließt sich dadurch der Mehrwert der flexibleren und effizienteren Gestaltung ihrer unternehmerischen Aktivitäten.

Forschung und Entwicklung. Mit der Technischen Universität Berlin haben wir mit der Gründung der „Deutschen Telekom Laboratories“ eine umfassende Zusammenarbeit initiiert. Die Deutschen Telekom Laboratories sind unserem Zentralbereich Innovation zugeordnet und integraler Bestandteil unseres Innovationsmanagements. Als so genanntes „An-Institut“ sind sie eine privatrechtlich organisierte wissenschaftliche Einrichtung an der TU Berlin. Die Stärke des Konzepts liegt in der engen Verzahnung von Wissenschaft und Industrie und damit in der zielführenden Bündelung von Wissen und Anwendung. Wir wollen die Deutsche Telekom Laboratories zu einem der weltweit führenden Forschungsinstitute entwickeln. Im ersten Schritt sollen dazu ab April dieses Jahres 25 Telekom Forscher und 50 Wissenschaftler aus aller Welt offiziell ihre Arbeit aufnehmen. Ihre Aufgabe: gemeinsam Innovationen für die einfachere, schnellere und bessere Telekommunikation von morgen zu entwickeln.

Unser Motor: eine starke Unternehmenskultur. Wir haben ein klares Ziel: „Als das führende Dienstleistungsunternehmen unserer Branche verbinden wir die Gesellschaft für eine bessere Zukunft. Mit höchster Qualität, effizient und innovativ zum Nutzen unserer Kunden. In jeder Beziehung.“

Die Kunden der Deutschen Telekom sollen von jedem und jederzeit beste Qualität erwarten können – und bekommen. Wir wollen, dass unsere Kunden zufrieden sind und auf exzellente Dienstleistungen vertrauen können. Um dies zu gewährleisten, werden wir die Prozesse und die Zusammenarbeit im Konzern konsequent weiterentwickeln.

Wir wollen ein exzellenter Dienstleister sein. Und dazu bekennen wir uns auch gegenüber unseren Kunden: Erstmals formulieren wir Kundenversprechen als eindeutige Leistungszusagen, auf die sich unsere Kunden berufen können. Wir geben den Kunden damit einen Qualitätsmaßstab, an dem sie – und wir – unsere Leistungen messen können.

Heute das Morgen sehen und tun, was uns dort bringt. Unser Kundenversprechen, unsere Entwicklungsarbeit, die kompromisslose Konzentration auf die Kundenbedürfnisse von heute und morgen – dies alles reflektiert den grundsätzlichen Kulturwandel in unserem Unternehmen als zentrales Element unserer strategischen Neuausrichtung. Innovation bedeutet für uns mehr als nur technologische Neuerungen, sondern steht auch für innovative Organisationsstrukturen, Prozesse und Abläufe in unserem Unternehmen. Heute das Morgen sehen und tun, was uns dort bringt. Als Unternehmen der Zukunft denken und handeln wir vom Kunden her. Wir fangen heute an – auf allen Ebenen.

Der Lagebericht 2004

Zusammengefasster Lagebericht des Konzerns und der AG für das Geschäftsjahr 2004	50
Wirtschaftliches Umfeld	53
Unsere Geschäftsentwicklung	56
Einkauf, Forschung und Entwicklung	71
Mitarbeiter, Nachhaltigkeit und Umweltschutz	76
Risikomanagement	82
Besondere Ereignisse nach Schluss des Geschäftsjahres, Ausblick	90



Überall Heimat spüren.

Dank moderner Telekommunikation sich auch weit weg zu Hause fühlen. Wir entwickeln heute weiter, was Sie morgen noch enger verbindet.





Deutsche Telekom. Zusammengefasster Lagebericht des Konzerns und der AG für das Geschäftsjahr 2004.

- Konzernumsatz um 3,7 Prozent auf 57,9 Milliarden € ausgebaut, bereinigt um Währungs- und Konsolidierungskreiseffekte sogar um 5,8 Prozent
- Betriebsergebnis um über 80 Prozent auf 9,9 Milliarden € gesteigert
- Konzernüberschuss auf 4,6 Milliarden € erhöht
- Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit erneut kräftig auf 16,3 Milliarden € gesteigert, Free Cash-Flow auf 10,2 Milliarden € erhöht
- Netto-Finanzverbindlichkeiten um 11,4 Milliarden € auf 35,2 Milliarden € reduziert
- Breitbandoffensive führt zu starkem Neukundenzuwachs bei T-Com und T-Online
- Mobilfunkkunden im Konzern auf 77,4 Millionen erhöht
- T-Systems erhöht den Auftragsbestand um 6,3 Prozent auf 13,4 Milliarden €
- Strategische Neuausrichtung des Konzerns auf drei zentrale Wachstumsfelder ab 2005
- Dividende von 0,62 € für 2004 vorgeschlagen

Wachstumskurs 2004 bei deutlich gesteigerter Profitabilität fortgesetzt. Das Geschäftsjahr 2004 ist für die Deutsche Telekom sehr erfolgreich verlaufen. Der Konzern hat sein Ziel, weiter profitabel zu wachsen, erreicht. Neben der positiven Entwicklung der Divisionen hat die erfolgreiche Umsetzung der „Agenda 2004“ als zentral gesteuertes, divisionsübergreifendes Programm wesentlich zu diesem Erfolg beigetragen. Schwerpunkt war die verstärkte Zusammenarbeit der Divisionen T-Com und T-Online bei der Breitbandoffensive sowie von T-Systems und T-Com bei der Geschäftskundenoffensive. Darüber hinaus haben Divisionen und Zentrale zur Umsetzung der Ziele der Effizienz-, Innovations-, Personal- und Qualitätsinitiative eng zusammengearbeitet.

Der fortgesetzte Wachstumskurs des Konzerns spiegelt sich in einem um 3,7 Prozent auf 57,9 Milliarden € gestiegenen Konzernumsatz wider. Umsatzmindernd wirkten sich im Berichtsjahr Wechselkurseffekte in Höhe von 0,8 Milliarden €, insbesondere beim US-Dollar, sowie Konsolidierungskreiseffekte von 0,3 Milliarden € aus. Bereinigt um diese Effekte errechnet sich ein Umsatzwachstum von 5,8 Prozent. Der wesentliche Beitrag hierzu kam aus dem Mobilfunk- und aus dem Breitbandgeschäft.

Das Betriebsergebnis konnte gegenüber dem Vorjahr um mehr als 80 Prozent auf 9,9 Milliarden € gesteigert werden. Diese Entwicklung war maßgeblich von Umsatzwachstum und Effizienzverbesserungen sowie einer Zuschreibung auf US-amerikanische Mobilfunklizenzen geprägt.

Der für 2004 angestrebte höhere Konzernüberschuss wurde mit einem Anstieg auf 4,6 Milliarden € im Vergleich zu 1,3 Milliarden € im Vorjahr deutlich erreicht. Hierzu trug neben der überaus positiven Entwicklung des Betriebsergebnisses auch die Verbesserung des Finanzergebnisses um 0,7 Milliarden € bei, hauptsächlich auf Grund des fortgesetzten Abbaus der Finanzverschuldung und die damit verbundene Verbesserung des Zinsergebnisses. Dem standen im Berichtsjahr um 1,8 Milliarden € höhere Ertragsteuern gegenüber, insbesondere wegen des höheren Vorsteuerergebnisses und der 2004 eingeführten Verlustnutzungsbeschränkung.

Ausgehend von der positiven Entwicklung des Geschäftsjahres 2004 werden der Vorstand und der Aufsichtsrat der Deutschen Telekom der Hauptversammlung vorschlagen, eine Dividende von 0,62 € je dividendenberechtigter Aktie zu zahlen. Damit liegt die Dividende pro Aktie erstmals wieder auf dem Niveau der Jahre 1997 bis 2000.

Der Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit verbesserte sich gegenüber dem Vorjahr um 2,0 Milliarden € auf 16,3 Milliarden €. Der starke Anstieg resultierte im Wesentlichen aus der deutlichen Verbesserung des operativen Geschäfts und des Working Capital. Nach Abzug der Auszahlungen für Investitionen in Immaterielle Vermögensgegenstände (ohne Goodwill) und Sachanlagen verbleibt ein Free Cash-Flow von 10,2 Milliarden €.

Die Netto-Finanzverbindlichkeiten konnten gegenüber dem Vorjahr erneut deutlich um 11,4 Milliarden € auf 35,2 Milliarden € zurückgeführt werden, überwiegend aus dem Free Cash-Flow.

T-Com konnte mit T-DSL wichtige Wachstumspotenziale erschließen. Durch ein weiter differenziertes Breitbandangebot für den Massenmarkt und die abgestimmte Marktbearbeitung, vor allem mit T-Online im Rahmen der Breitbandoffensive, setzte die Division T-Com 2004 entscheidende Impulse für eine stärkere Nutzung der schnellen Internetkommunikation über T-DSL. Die Zahl der DSL-Anschlüsse, die von T-Com Kunden für die schnelle Internetkommunikation genutzt werden, stieg innerhalb des Berichtszeitraums allein in Deutschland von rund 4 Millionen auf 5,8 Millionen. Darin enthalten sind auch 246 000 DSL-Anschlüsse, die T-Com im Rahmen der Resale-Angebote an Wettbewerber verkauft hat. Auch die von T-Com geführten Beteiligungsgesellschaften der Deutschen Telekom in Ungarn, Kroatien und der Slowakei konnten die Zahl der DSL-Anschlüsse im Jahresvergleich um 140 Prozent auf 265 000 steigern. Insgesamt konnte T-Com die Breitbandanschlüsse im In- und Ausland um 2,0 Millionen auf 6,1 Millionen DSL-Kunden steigern. Eine wichtige Komponente der Breitbandstrategie von T-Com ist Wireless Local Area Network (W-LAN) als wichtigste drahtlose Zugangstechnologie für den breitbandigen Internetzugang via T-DSL. Der Kunde kann sich über W-LAN sowohl von zu Hause als auch über öffentliche W-LAN-Netze (HotSpots) drahtlos ins Internet einloggen. T-Com vermarktete 2004 658 000 W-LAN-Endgeräte. Darüber hinaus konnte T-Com in Deutschland über 4 000 Verträge für den Aufbau eigener HotSpots abschließen.

Die Zahl der Schmalbandanschlüsse (einschließlich ISDN-Kanälen und Eigenverbrauch) im In- und Ausland sank um 1,4 Prozent auf 54,7 Millionen Kanäle. Im Gesamtjahresverlauf stieg die Zahl der ISDN-Kanäle um 0,8 Prozent auf 21,7 Millionen. In Deutschland führten sowohl Substitutionseffekte durch den Mobilfunk als auch der Wechsel von Kunden zu Wettbewerbern zu einem Rückgang der Schmalbandanschlüsse um 1,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Finanzkennzahlen Deutsche Telekom Konzern

in Mrd. €	2004	2003	2002	2001	2000
Umsatz	57,9	55,8	53,7	48,3	40,9
davon Auslandsumsatz	22,7	21,1	18,4	13,2	7,8
Betriebsergebnis	9,9	5,4	(21,1)	2,8	7,6
Konzernüberschuss/ (Konzernfehlbetrag)	4,6	1,3	(24,6)	(3,5)	5,9
Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit	16,3	14,3	12,5	11,9	10,0
Auszahlungen für Investitionen in Immaterielle Vermögens- gegenstände (ohne Goodwill) und Sachanlagen	(6,1)	(6,0)	(7,6)	(10,9)	(23,5)
Free Cash-Flow (vor Ausschüttung)	10,2	8,3	4,8	1,1	(13,5)
Mitarbeiter zum Jahresende	244 645	248 519	255 969	257 058	227 015

Anhaltend hohes Wachstum im Mobilfunk. T-Mobile konnte sowohl beim Umsatz als auch bei den Kundenzahlen einen deutlichen Zuwachs erreichen. Erneut die erfolgreichste der T-Mobile Gesellschaften war T-Mobile USA mit fast 4,2 Millionen Neukunden, von denen 3,6 Millionen Kunden mit Laufzeitverträgen sind. Insgesamt zählt T-Mobile USA Ende 2004 17,3 Millionen Kunden. T-Mobile Deutschland hat im Berichtsjahr einen Zuwachs von 1,1 Millionen Neukunden auf insgesamt 27,5 Millionen Kunden erzielt und ist mit einem Anteil von über 80 Prozent Laufzeitvertragskunden an den Neukunden vor allem qualitativ gewachsen. Zu diesem Erfolg hat insbesondere die fokussierte Strategie der Kundengewinnung, z. B. mit der Vermarktung von Tarifen mit Inklusivminuten und ohne Grundgebühr („Relax-Tarife“), beigetragen. In Großbritannien konnte T-Mobile UK (einschließlich Virgin Mobile) rund 2,1 Millionen neue Kunden gewinnen, das sind 75 Prozent mehr als im Vorjahr. Besonders erfreulich entwickelten sich 2004 auch die Kundenzahlen der T-Mobile Czech Republic und der T-Mobile Netherlands. In Österreich wurden die Kundenzahlen in einem intensiven Wettbewerbsumfeld stabil gehalten. Gemeinsam mit den 2004 noch der T-Com zugeordneten osteuropäischen Mobilfunkgesellschaften ergibt sich ein Zuwachs der Mobilfunkkunden auf 77,4 Millionen.

Einen wichtigen Meilenstein im Berichtsjahr bildete der Vertragsabschluss zum Erwerb des GSM-Mobilfunknetzes von Cingular Wireless in Kalifornien/Nevada durch T-Mobile USA, welches bisher als Joint Venture gemeinsam mit Cingular betrieben wurde. Ein weiteres bedeutendes Ereignis war 2004 die Inbetriebnahme der UMTS-Mobilfunknetze in Deutschland und Großbritannien.

Durch branchenorientierten Marktengang konnte sich T-Systems gut im Wettbewerb behaupten. Durch die konsequente Umsetzung des Strategieprogramms „Focus & Execution“ erhöhte T-Systems den Auftragseingang 2004 gegenüber dem Vorjahr um 6,7 Prozent. Ende 2004 lag der um 6,3 Prozent gestiegene Auftragsbestand bei 13,4 Milliarden €. In einem von anhaltendem Margendruck und dynamischem Strukturwandel geprägten Marktumfeld steigerte T-Systems erneut ihre Ertragskraft. Möglich machten dies vor allem die weiter verbesserte Effizienz und das forcierte Kostenmanagement. Bedingt durch einen branchenorientierten Marktengang konnte der Umsatz mit Drittkunden gesteigert werden. Die positive Entwicklung des T-Systems Umsatzes wurde insgesamt vom deutlichen Umsatzzuwachs der Sparte Informationstechnologie getragen. Im Bereich der Telekommunikationsleistungen ging das Geschäft weiter zurück. Dies ist auf den starken Preis- und Wettbewerbsdruck in weiten Teilen des Marktes, speziell im internationalen Carrier Services Geschäft, zurückzuführen.

T-Online erzielt erneut Wachstum bei Kundenzahlen. T-Online konnte ihre gute Marktposition vor allem mit Hilfe der gemeinsam mit T-Com umgesetzten Breitbandoffensive erfolgreich behaupten. Darüber hinaus haben ein neues, attraktives Tarifsystem und der Ausbau des Angebots an Online-Inhalten das Kundenwachstum getrieben. Mit rund 1,2 Millionen neuen Kunden hat die Division 2004 bei den DSL-Tarifen rund 0,6 Millionen mehr Neukunden als im Vorjahr für sich gewinnen können.

Mit der strategischen Neuausrichtung stellen wir uns auch 2005 den Herausforderungen einer neuen Zeit.

Die im Geschäftsjahr 2004 erreichten Erfolge des Konzerns wollen wir 2005 mit klarem Kurs auf nachhaltiges profitables Wachstum weiter ausbauen. Dazu konzentriert sich der Konzern auf seine drei wichtigsten Wachstumsmärkte Breitband/Festnetz, Mobilfunk und Geschäftskunden und richtet sich konsequent an den Kundenbedürfnissen aus. Deswegen wird der Konzern von der bisherigen 4-Säulen-Struktur her kommend zu drei strategischen Geschäftsfeldern neu strukturiert: Breitband/Festnetz mit den Geschäftseinheiten T-Com und T-Online, Mobilfunk mit T-Mobile sowie Geschäftskunden mit den Geschäftseinheiten T-Systems Enterprise Services für multinationale Geschäftskunden und T-Systems Business Services für mittlere und große Geschäftskunden. Der neu geschaffene Vorstandsbereich Breitband/Festnetz wird von Walter Raizner verantwortet, der zum 1. November 2004 in den Konzernvorstand berufen wurde. Ein Kernelement der strategischen Neuausrichtung ist der 2004 eingeleitete Prozess zur Verschmelzung der T-Online International AG („T-Online“) auf die Deutsche Telekom AG („Deutsche Telekom“). Mit Wirksamwerden der Verschmelzung werden die (außenstehenden) Aktionäre der T-Online zu Aktionären der Deutschen Telekom. In Anerkennung des Umstandes, dass einige Aktionäre der T-Online es vorziehen könnten, ihre Aktien gegen einen baren Kaufpreis in bekannter Höhe deutlich vor dem Wirksamwerden der Verschmelzung zu verkaufen, gab die Deutsche Telekom am 9. Oktober 2004 ihre Entscheidung bekannt, ein freiwilliges öffentliches Kaufangebot zum Erwerb aller Aktien der T-Online abzugeben. Der angebotene Kaufpreis entsprach der Höhe des Xetra-Schlusskurses der T-Online Aktie am 8. Oktober 2004 (8,99 €), dem letzten Tag vor Veröffentlichung der Entscheidung über das Angebot. Die Frist für die Annahme des Angebots durch die Aktionäre der T-Online begann mit Veröffentlichung der Angebotsunterlage am 26. November 2004 und endete mit Ablauf des 4. Februar 2005. Auf Grund dieses Angebots erwarb die Deutsche Telekom 172 440 023 weitere Aktien der T-Online und konnte ihren Anteil an T-Online auf insgesamt 88,02 Prozent des Grundkapitals und der Stimmrechte erhöhen.

Um die Transformation der Konzernstrukturen im Sinne einer Integration aus Kundensicht erfolgreich umzusetzen und nachhaltiges profitables Wachstum zu sichern, haben wir ein auf drei Jahre angelegtes so genanntes „Exzellenzprogramm“ initiiert. Dieses umfasst drei geschäftsfeldspezifische Wachstumsprogramme und unterstützend geschäftsfeldübergreifende, zentral gesteuerte Handlungsfelder.

Wirtschaftliches Umfeld.

- Weltwirtschaft entwickelt sich dynamisch
- Konjunktur in Deutschland erholt sich schleppend
- Mobilfunk bleibt Wachstumstreiber
- Breitbandmarkt forciert das Massmedium Internet
- Novellierung des Telekommunikationsgesetzes erfolgt

Weltwirtschaft entwickelt sich 2004 dynamisch. Im Verlauf des Jahres 2004 setzte sich der Aufschwung der Weltwirtschaft weiter fort, wobei alle Regionen der Erde zum Wirtschaftswachstum beitrugen. Gedämpft wurde die Expansion durch nachlassende wirtschaftspolitische Impulse und stark steigende Ölpreise. In diesem Umfeld war die konjunkturelle Dynamik der USA weiterhin von einer hohen Konsum- und Investitionsnachfrage geprägt. Ebenfalls positiv entwickelte sich die Konjunktur in den asiatischen Schwellenländern, in Japan und in Großbritannien. Hier war die wirtschaftliche Entwicklung von einer starken Export- und Binnennachfrage getrieben. Auch der Euroraum profitierte vom weltwirtschaftlichen Aufschwung und setzte seine konjunkturelle Erholung fort.

Nach Schätzung des Instituts für Weltwirtschaft wuchs das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP; das ist der Wert aller im Inland erwirtschafteten Leistungen) in den USA um 4,4 Prozent und in Großbritannien um 3,2 Prozent. Die Volkswirtschaften im Euroraum entwickelten sich mit einem Wachstum von 1,8 Prozent dagegen schwächer. Anhaltend hohe wirtschaftliche Dynamik zeigen die neuen Mitgliedsländer der Europäischen Union mit einem realen BIP-Wachstum von 4,9 Prozent.

Die Wechselkurse der wichtigsten Währungen waren 2004 wieder starken Schwankungen ausgesetzt. Dabei hat der US-Dollar besonders in der zweiten Jahreshälfte gegenüber dem Euro und dem japanischen Yen an Wert verloren. Eine weitere Verstärkung dieser Wechselkursentwicklung würde eine positive konjunkturelle Entwicklung der Aufwertungsländer erschweren.



In Deutschland erholt sich die Konjunktur auf niedrigem Niveau. Auch in Deutschland konnte sich die konjunkturelle Erholung im Jahresverlauf festigen, allerdings auf einem niedrigen Niveau. Das reale BIP wuchs 2004 um 1,6 Prozent. Dieser Anstieg ist hauptsächlich auf die deutliche Zunahme der Ausfuhren zurückzuführen. Im Gegensatz dazu expandierte die Binnennachfrage nur verhalten. Obwohl sich die deutsche Wirtschaft aus der Stagnation lösen konnte, ist auf dem Arbeitsmarkt noch immer keine Entspannung in Sicht.

Telekommunikationsmarkt verzeichnet anhaltendes Wachstum. Der Telekommunikationsmarkt (TK-Markt) in Deutschland vergrößerte sich nach Angaben des European Information Technology Observatory „EITO 2004“ im vergangenen Jahr um 3,4 Prozent auf ca. 64,7 Milliarden €. Für das Vorjahr wird eine angepasste Marktgröße von 62,6 Milliarden € angegeben. Der Umsatz der Deutschen Telekom im Inland war gegenüber 2003 um 1,3 Prozent höher und betrug Ende 2004 35,1 Milliarden €. Der errechnete Marktanteil der Deutschen Telekom beläuft sich somit für 2004 auf 54,3 Prozent und liegt damit unter dem des Vorjahres (55,4 Prozent). Der Rückgang resultiert aus dem anhaltend hohen Wettbewerbsdruck. Dabei ist der deutsche TK-Markt weiterhin durch eine hohe Zahl von TK-Anbietern gekennzeichnet. Mitte 2003 wurde die Lizenzpflicht für TK-Unternehmen aufgehoben. Zu diesem Zeitpunkt lag die Zahl der Lizenznehmer bei 875 (2002: 850). Die Zahl der TK-Unternehmen, die ihre Tätigkeit bei der Regulierungsbehörde für Telekommunikation und Post (RegTP) angezeigt hatten, lag Mitte 2004 bei rund 2 200 (2003: 2 069). Die Deutsche Telekom unterliegt nicht nur in Deutschland der Regulierung, auch ihre Tochtergesellschaften im Ausland sind teilweise Gegenstand der Regulierung. Im Festnetzbereich betrifft dies insbesondere die Unternehmen in Ungarn, der Slowakei, Kroatien und Mazedonien. Für den Mobilfunkbereich gelten zusätzlich die länderspezifischen Regeln der USA, Großbritanniens, der Niederlande, der Tschechischen Republik, Kroatiens und Österreichs.

Mobilfunkmarkt bleibt Wachstumstreiber. T-Mobile ist weltweit einer der führenden Anbieter für Mobilfunkdienstleistungen mit Aktivitäten auf den wichtigsten und dynamischsten Märkten Europas und der USA. Obwohl einige Märkte bereits einen hohen Marktsättigungsgrad erreicht haben, konnten auch 2004 alle Mobilfunktochter einen weiteren Anstieg der Kundenzahlen verzeichnen. T-Mobile USA konnte 2004 über 4 Millionen neue Kunden gewinnen und hatte Ende 2004 mehr als 17 Millionen Kunden. Mit rund 28 Millionen Kunden ist T-Mobile Deutschland der führende Anbieter auf dem deutschen Markt. In Großbritannien entscheiden sich mittlerweile mehr als 15 Millionen Kunden für T-Mobile UK (einschließlich Virgin Mobile). Damit ist T-Mobile das Unternehmen mit den meisten Mobilfunkkunden auf diesem Markt. Auf den mittel- und osteuropäischen Märkten ist T-Mobile mit knapp 20 Millionen Kunden das größte Mobilfunkunternehmen.

Geschäftskundenmarkt mit verhalten positiver Entwicklung. Nach der schwachen Performance in den vergangenen Jahren zeigte sich der Geschäftskundenmarkt für Informations- und Telekommunikations-Dienstleistungen (ICT-Dienstleistungsmarkt) in Westeuropa und Deutschland ab Mitte 2004 leicht erholt. Wesentliche Treiber waren die wieder gestiegene Investitionsbereitschaft der Unternehmen sowie der deutliche Trend bei Geschäftskunden, sich auf ihr Kerngeschäft zu konzentrieren und ihre IT-Services auszulagern (Outsourcing). Gleichwohl entwickelten sich die einzelnen ICT-Marktsegmente stark unterschiedlich: Ein stabiles Wachstum zeigten im IT-Sektor erneut die Bereiche Outsourcing und Systems Integration, während die Desktop Services nach wie vor unter hohem Preisdruck standen. Im TK-Sektor verzeichneten die Felder Internet Protocol (IP) Solutions und Hosted Services ein stark positives Wachstum. Der deutlich rückläufige Festnetzmarkt litt dagegen unter anhaltendem Preisdruck und der Substitution durch IP-basierte Technologien. T-Systems konnte ihre führende Position auf dem deutschen Markt in allen Teilsegmenten behaupten und im Sektor IT-Services sogar ausbauen. Im internationalen Wettbewerb behielt T-Systems ihre gute Position.

Breitbandanschlüsse forcieren Wachstum im Online-Markt. Das Internet hat sich in Deutschland sowie in Europa als umfassendes Medium zur Information, Kommunikation, Transaktion und Unterhaltung fest etabliert. Nach Angaben von Jupiter Research ist die Anzahl der Internetnutzer in Westeuropa, die das Internet von zu Hause, vom Arbeitsplatz oder von einem anderen Ort aus nutzen, von rund 163 Millionen im Vorjahr auf über 177 Millionen im Jahr 2004 angestiegen. Dies entspricht einem Wachstum von rund 9 Prozent. Insgesamt haben damit bereits rund 45 Prozent der westeuropäischen Bevölkerung einen eigenen Zugang zum Internet. In Deutschland ist der Anteil der Internetnutzer um rund 5 Prozent auf rund 52 Prozent der Bevölkerung angestiegen. Auf Anbieterseite hat sich der Wettbewerb 2004 weiter verschärft. Klarer Wachstumstreiber ist das Breitband-Internet. Der Anteil breitbandig angeschlossener Online-Haushalte an den Gesamt-Haushalten ist in Westeuropa von rund 13 Prozent im Vorjahr auf rund 19 Prozent im Jahr 2004 angestiegen. Damit sind mittlerweile rund 38 Prozent der Online-Haushalte breitbandig im Internet. Durch das Breitband-Internet nimmt die Intensität und Qualität der Nutzung weiter zu. Nutzungsszenarien für On-Demand-Entertainment-Services wie Filme, Musik und Online-Spiele werden ermöglicht und gefördert. Gleichzeitig erhöht sich die Nutzungsdauer im Internet.

Neues Telekommunikationsgesetz tritt in Kraft. Die Geschäftstätigkeit der Deutschen Telekom wird stark durch die Regulierung des Telekommunikationsmarktes beeinflusst. Am 26. Juni 2004 trat das überarbeitete Telekommunikationsgesetz (TKG) in Kraft. Die Neufassung war erforderlich geworden, weil neue europäische TK-Richtlinien in deutsches Recht umgesetzt werden mussten. Das novellierte TKG schreibt weiterhin in vielen Bereichen der TK-Dienstleistungen Regulierung vor. Aufbauend auf dem neuen TKG wird es 2005 weitere neue Regelungen geben, zum Beispiel im Bereich des Kundenschutzes.

An den Anfang des Regulierungsprozesses setzt das neue TKG künftig eine umfangreiche Marktanalyse der RegTP voraus. Dabei sind die der Regulierung unterworfenen Märkte nicht mehr im Gesetz festgelegt. Stattdessen wird im Rahmen des Marktanalyseverfahrens bestimmt, welche TK-Märkte grundsätzlich einer sektorspezifischen Regulierung bedürfen und inwieweit ein Unternehmen auf diesen Märkten eine beträchtliche Marktmacht hält. Damit ist tendenziell ein Potenzial für den Abbau von Regulierung gegeben. Die Europäische Union veröffentlicht alle zwei Jahre eine Empfehlung über die zu untersuchenden Märkte. Die Empfehlung umfasst derzeit vor allem die Märkte der Festnetz-Telefonanschlüsse sowie davon ausgehende nationale und internationale Telefonverbindungen mit den zugehörigen Vorleistungsmärkten. Diese betreffen den Zugang zur Teilnehmeranschlussleitung und die Zusammenschaltungsleistungen sowie den Vorleistungsmarkt für den breitbandigen Internetzugang in Festnetzen und die Übertragungswege. Weitere Vorleistungsmärkte beziehen sich auf den Bereich Mobilfunk und die Rundfunkübertragung.

Nach dem neuen TKG kann die RegTP auch weiterhin Unternehmen, die auf einzelnen Märkten eine beträchtliche Marktmacht haben, bestimmte Verpflichtungen bezüglich ihrer auf diesem Markt angebotenen Leistungen auferlegen. So kann ein Unternehmen mit beträchtlicher Marktmacht zum Angebot bestimmter Vorleistungsprodukte verpflichtet werden, deren Preise der vorherigen Genehmigung durch die RegTP unterliegen. Die Regulierung greift damit weiterhin erheblich in die unternehmerische Freiheit des regulierten Unternehmens ein.

Auf den wettbewerbsintensiven Endkundenmärkten sieht das neue TKG Lockerungen vor. So unterliegen Entgelte für Endkundenleistungen künftig nur noch der nachträglichen Regulierungsaufsicht. Dagegen wurden die Vorleistungsregulierung sowie die Missbrauchsaufsicht im Gesetz neu formuliert und dabei insgesamt verschärft. Die konkreten Auswirkungen der Gesetzesänderung auf die Geschäftstätigkeit der Deutschen Telekom sind abhängig von der Interpretation und der Anwendung des Gesetzes durch die RegTP.

Die RegTP hat im Jahr 2004 verschiedene wichtige Entscheidungen auf Grundlage des alten und neuen Gesetzes getroffen. In chronologischer Reihenfolge sind dies insbesondere

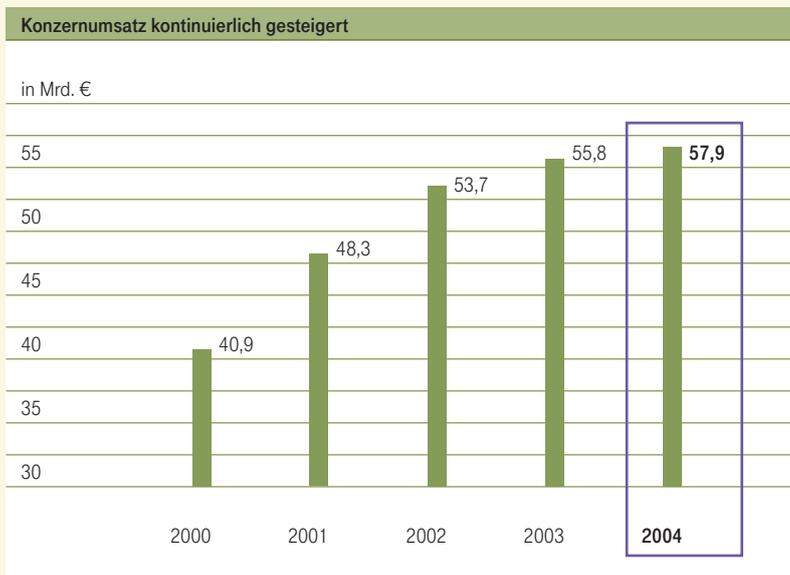
- die Einleitung eines Konsultationsverfahrens sowohl des deutschen Regulierers als auch der Europäischen Kommission zu Voice over Internet Protocol (VoIP), um die künftige regulatorische Behandlung von VoIP zu untersuchen;
- die Feststellung der Genehmigungspflicht für Anschlusspakete, bei denen T-Com ihre Anschlüsse und Optionstarife im Vertrieb mit verschiedenen Leistungsmerkmalen kombiniert;
- die Neufestlegung der Höhe der einmaligen Bereitstellungs- und Kündigungsentgelte der Teilnehmeranschlussleitung an Wettbewerber;
- die Verlängerung der Entgeltgenehmigungen für Mietleitungen (analoge Standard-Festverbindungen und digitale Standard- und Carrier-Festverbindungen);
- die Neufestlegung der Höhe der Monatsmiete sowie der einmaligen Bereitstellungs- und Kündigungsentgelte für die Leistung Line Sharing;
- die Genehmigung des Optionsangebots „CountrySelect“;
- die Neufestlegung der Entgelte für die Zuführung des Online-Datenverkehrs von T-DSL Nutzern zu Internet-Service-Providern;
- die Entscheidung, nach der ca. 30 City Carrier für die Durchleitung durch ihre Netze höhere Entgelte erhalten, als T-Com für gleichartige Leistungen in Rechnung stellen darf; durch diese Entscheidung entstehen höhere Kosten, weshalb T-Com ab Mai 2005 für Gespräche in die Netze der jeweiligen City Carrier einen Zuschlag berechnen wird;
- die Öffnung eines neuen Nummernraums „032“ für die Anbieter von VoIP-Diensten;
- die Neufestlegung der Entgelte für Kollokationen und Raumluftechnik im Zusammenhang mit Interconnection und Teilnehmeranschlussleitung.

Unsere Geschäftsentwicklung.

- Konzernumsatz um 3,7 Prozent auf 57,9 Milliarden € ausgebaut, bereinigt um Währungs- und Konsolidierungskreiseffekte sogar um 5,8 Prozent
- Betriebsergebnis um über 80 Prozent auf 9,9 Milliarden € gesteigert
- Konzernüberschuss auf 4,6 Milliarden € erhöht
- Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit erneut kräftig auf 16,3 Milliarden € gesteigert, Free Cash-Flow auf 10,2 Milliarden € erhöht
- Netto-Finanzverbindlichkeiten um 11,4 Milliarden € auf 35,2 Milliarden € reduziert
- Rating der Deutschen Telekom verbessert
- Kontinuierlicher Ausbau der Position in Mittel- und Osteuropa
- Umstellung der Rechnungslegung auf IFRS wird 2005 abgeschlossen

Anhaltendes Wachstum beim Konzernumsatz. Die Deutsche Telekom konnte ihre positive Umsatzentwicklung im Geschäftsjahr 2004 mit einem Wachstum von 3,7 Prozent auf 57,9 Milliarden € gegenüber dem Vorjahr fortsetzen. Umsatzmindernd wirkten sich im Berichtszeitraum Wechselkurseffekte in Höhe von 0,8 Milliarden € aus, insbesondere aus der Umrechnung des US-Dollars. Hinzu kamen Konsolidierungskreiseffekte in Höhe von 0,3 Milliarden €, die sich unter anderem aus der Entkonsolidierung der restlichen Kabelgesellschaften bei T-Com sowie von T-Systems Gesellschaften ergaben. Bereinigt um diese Effekte errechnet sich ein Umsatzwachstum von 5,8 Prozent für den Konzern Deutsche Telekom.

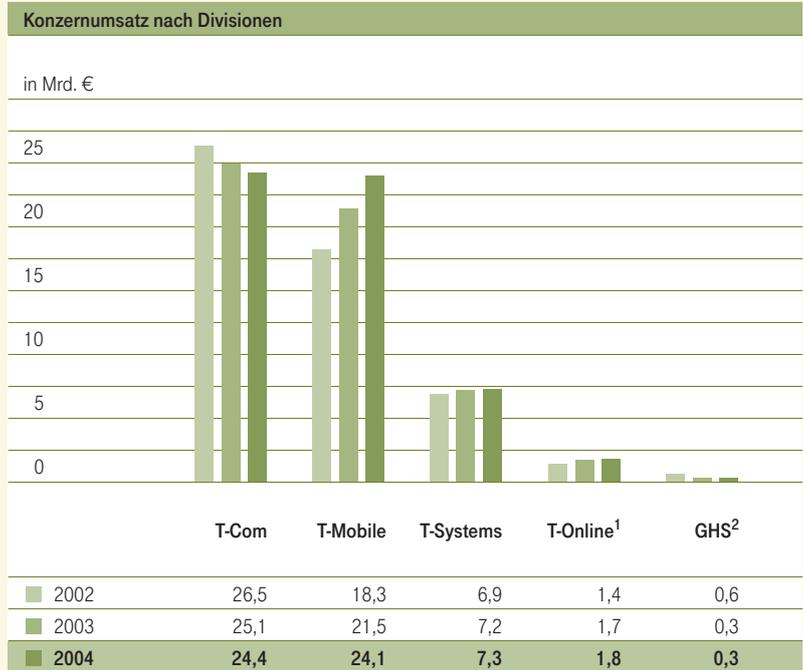
Der Umsatzanstieg resultierte auch 2004 aus den Zuwächsen bei den Divisionen T-Mobile, T-Systems und T-Online. Wesentlicher Wachstums- bzw. Umsatztreiber des Konzerns war erneut die Division **T-Mobile**, die ihren Umsatz trotz gegenläufiger Währungsentwicklung um rund 12 Prozent steigerte. Ausschlaggebend war insbesondere der erneute Anstieg der Kundenzahlen, überwiegend bei T-Mobile USA. Die Division konnte zudem ihr Ziel, auch qualitativ zu wachsen, mit einer Erhöhung des Anteils an Laufzeitvertragskunden am Kundenbestand von rund 49 Prozent im Vorjahr auf rund 51 Prozent erreichen. In einem sich langsam erholenden Markt konnte **T-Systems** den Umsatz trotz negativer Entkonsolidierungseffekte gegenüber dem Vorjahr leicht ausbauen. Der Anstieg wurde im Wesentlichen durch den Bereich Informationstechnologie getragen, wodurch das rückläufige Geschäft im Bereich Telekommunikationsleistungen kompensiert werden konnte. Bei **T-Online** resultierte das anhaltend hohe Kunden- und Umsatzwachstum vor allem aus der Fortführung der gemeinsam mit T-Com forcierten Erschließung des DSL-Breitbandmarktes, verbunden mit einer gestiegenen Nachfrage nach Inhalten und Services und einer damit einhergehenden Steigerung der Nutzungsintensität sowie der erstmaligen Einbeziehung der Scout24-Gruppe.



Das Geschäft der **T-Com** war erneut von regulatorischen und wettbewerbsbedingten Einflüssen geprägt. So führten in Deutschland insbesondere die rückläufige Anzahl von Verbindungsminuten auf Grund der „Call-by-Call“- und „Carrier Preselection“-Angebote der Wettbewerber und der damit verbundenen Marktanteilsverluste sowie negative Entkonsolidierungseffekte zu einem Umsatzrückgang, der durch das stark wachsende Breitbandgeschäft nicht kompensiert werden konnte. Verstärkt wurde der Umsatzrückgang vor allem durch die fortgesetzte Netzzusammenschaltung anderer Carrier und die Senkung der Interconnection-Entgelte Ende 2003.

Striktes Kostenmanagement führt zu stark gesteigerter Profitabilität. Die Deutsche Telekom erwirtschaftete im Geschäftsjahr 2004 einen Konzernüberschuss von 4,6 Milliarden € im Vergleich zu 1,3 Milliarden € im Vorjahr.

Dieser starke Anstieg ist maßgeblich auf den überaus positiven Verlauf des Betriebsergebnisses zurückzuführen, das von 5,4 Milliarden € im Vorjahr auf 9,9 Milliarden € gesteigert werden konnte. Neben dem anhaltenden Umsatzwachstum hat auch ein konsequentes und umfassendes Kostenmanagement zu dieser Entwicklung beigetragen. Die Herstellungskosten konnten trotz des Umsatzwachstums mit 31,4 Milliarden € auf Vorjahreshöhe gehalten werden, insbesondere auf Grund der erfolgreichen Umsetzung von Maßnahmen zur Effizienzverbesserung. Darüber hinaus verminderten sich die Vertriebs- und Verwaltungskosten gegenüber dem Vorjahr um insgesamt 0,5 Milliarden €. Ursächlich hierfür ist insbesondere die Verbesserung der Kostenstrukturen und bei den Vertriebskosten darüber hinaus ein konsequenteres Forderungsmanagement im Vertrieb. Der Anstieg der Sonstigen betrieblichen Erträge um 2,4 Milliarden € auf 6,9 Milliarden € wirkte sich im Berichtsjahr ebenfalls positiv auf das Konzernergebnis aus. Diese Erhöhung resultiert insbesondere aus der Zuschreibung von US-amerikanischen Mobilfunklizenzen in Höhe von 2,4 Milliarden € auf Grund geänderter Marktbewertungen. Gegenläufig entwickelten sich die Sonstigen betrieblichen Aufwendungen mit einem Anstieg von 0,5 Milliarden € gegenüber dem Vorjahr. Ursächlich hierfür war hauptsächlich die Bildung einer Rückstellung in Höhe von 0,5 Milliarden € im Zusammenhang mit der Auflösung des US-Mobilfunk-Joint-Ventures.



¹ Abweichend von der Berichterstattung der T-Online International AG nach IFRS (seit Anfang 2003) werden hier die konzerneinheitlichen Standards nach HGB angewendet.

² GHS: Konzernzentrale & Shared Services.

Das Finanzergebnis verbesserte sich gegenüber dem Vorjahr um 0,7 Milliarden €. Dies ist im Wesentlichen auf den fortgesetzten Abbau der Finanzverschuldung und die damit verbundene Verbesserung des Zinsergebnisses zurückzuführen. Darüber hinaus haben sich im Beteiligungsergebnis die gestiegenen Erträge aus at equity bilanzierten Unternehmen sowie geringere Aufwendungen für Toll Collect positiv ausgewirkt.

Dem standen im Berichtsjahr um 1,8 Milliarden € höhere Ertragsteuern gegenüber, insbesondere wegen des höheren Vorsteuerergebnisses und der 2004 eingeführten Verlustnutzungsbeschränkung.

Eckdaten der Konzernsegmente

in Mrd. €	Gesamtumsatz ²		Ergebnis vor EE-Steuern ^{1,3}		Beschäftigte ⁴
	2004	2003	2004	2003	
T-Com	27,8	29,2	5,5	4,7	125 395
T-Mobile	25,0	22,8	4,6	0,8	44 226
T-Systems	10,5	10,6	(0,2)	(0,5)	39 880
T-Online ⁵	2,0	1,9	0,1	0,1	2 963
Konzernzentrale & Shared Services	4,5	4,2	(3,8)	(4,1)	35 095
Überleitung ⁶	(11,9)	(12,9)	0,3	0,4	
Konzern	57,9	55,8	6,5	1,4	247 559

¹ Seit dem 1. April 2004 wird das Joint Venture Toll Collect T-Systems zugeordnet. Für Zwecke der Berichterstattung erfolgt der at equity-Ausweis deshalb nicht mehr bei der T-Com. Zur besseren Vergleichbarkeit wurden die Vorjahreszahlen entsprechend angepasst.

² Außenumsatz zuzüglich Umsatz mit anderen Segmenten.

³ Ergebnis vor Steuern vom Einkommen und vom Ertrag; dieses beinhaltet seit der Umstellung der Gewinn- und Verlustrechnung auf das Umsatzkostenverfahren die Sonstigen Steuern.

⁴ Im Jahresdurchschnitt.

⁵ Abweichend von der Berichterstattung der T-Online International AG nach IFRS (seit Anfang 2003) werden hier die konzerneinheitlichen Standards nach HGB angewendet.

⁶ Im Wesentlichen Konsolidierungsbuchungen.

Profitables Wachstum in den Divisionen. T-Com erhöhte das Ergebnis vor Steuern vom Einkommen und vom Ertrag (Segmentergebnis) – trotz rückläufiger Umsatzerlöse – um 0,8 Milliarden € auf 5,5 Milliarden € im Berichtsjahr. Ursächlich für diese Ergebnisentwicklung waren im Wesentlichen Effizienzsteigerungen, die insbesondere zu geringeren Herstellungs-, Vertriebs- und Verwaltungskosten führten. Dies ist unter anderem auf den Rückgang der Beschäftigtenzahl und die damit verbundene Verminderung der personalabhängigen Sachkosten zurückzuführen. Darüber hinaus haben sich die Abschreibungen gegenüber dem Vorjahr vermindert, insbesondere auf Grund der zurückhaltenden Investitionstätigkeit in den Vorjahren.

T-Mobile steigerte das Segmentergebnis erneut deutlich um 3,8 Milliarden € auf 4,6 Milliarden €. Dies ist zum einen auf den starken Anstieg des Außenumsatzes um 2,5 Milliarden €, insbesondere auf Grund der Zunahme der Kundenzahlen, zurückzuführen. Zum anderen trugen vor allem die Zuschreibung auf US-amerikanische Mobilfunklizenzen (2,4 Milliarden €) sowie der Verkauf weiterer Anteile an der russischen Beteiligung MTS und spürbare Skalen- und Synergieeffekte positiv zum Ergebnis bei. Dem standen überwiegend Aufwendungen im Zusammenhang mit der Auflösung des US-Mobilfunk-Joint-Ventures in Höhe von 0,5 Milliarden € gegenüber.

T-Systems konnte das Segmentergebnis gegenüber dem Vorjahr um 0,4 Milliarden € verbessern. Diese positive Entwicklung ist vor allem auf die Erfolge der Umsetzungsmaßnahmen zur Kostensenkung und Effizienzsteigerung im Rahmen des Strategieprogramms „Focus & Execution“ zurückzuführen. So konnten die Herstellungskosten bezogen auf die erzielten Umsatzerlöse überproportional vermindert werden. Des Weiteren verbesserte sich das Finanzergebnis im Wesentlichen bedingt durch verminderte Aufwendungen für Toll Collect.

T-Online erzielte ein um 31 Millionen € geringeres Segmentergebnis als im Vorjahr. Dabei war das Vorjahr durch die einmalige Zuschreibung auf den Beteiligungsbuchwert der comdirect bank positiv beeinflusst. Darüber hinaus belasteten höhere Vertriebskosten als Folge der Breitbandoffensive das Segmentergebnis. Die trotz gestiegener Umsatzerlöse gesunkenen Herstellungskosten konnten diese Entwicklung nicht kompensieren.

Im Bereich **Konzernzentrale & Shared Services** konnte das Segmentergebnis 2004 um 0,3 Milliarden € gegenüber dem Vorjahr verbessert werden. Dies ist insbesondere auf verminderte Zinsaufwendungen infolge der niedrigeren Finanzverbindlichkeiten und auf den Verkauf von Beteiligungen zurückzuführen.

Jahresabschluss der Deutschen Telekom AG. Die Berichterstattung international tätiger Konzerne konzentriert sich im Allgemeinen auf den Konzernabschluss. Maßgeblich für die Bemessung einer Dividende ist jedoch der Jahresabschluss der Deutschen Telekom AG. Daher wird hier der Jahresabschluss der Deutschen Telekom AG im Überblick dargestellt.

Die Bilanzsumme der Deutschen Telekom AG vermindert sich gegenüber dem Vorjahr im Wesentlichen durch die Reduzierung der Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen. Des Weiteren verminderten sich im Geschäftsjahr 2004 die Verbindlichkeiten aus Anleihen insbesondere durch die planmäßige Tilgung von Altanleihen der Deutschen Bundespost (insgesamt 9,2 Milliarden €). Die Eigenkapitalquote stieg zum 31. Dezember 2004 auf 46,2 Prozent.

Die Gewinn- und Verlustrechnung der Deutschen Telekom AG schließt mit einem Jahresüberschuss von 2,9 Milliarden € ab. Die Reduzierung gegenüber dem Vorjahr um 1,2 Milliarden € ist im Wesentlichen von folgenden gegenläufigen Effekten geprägt: Einem Anstieg des Betriebsergebnisses um 0,7 Milliarden €, überwiegend wegen verbesserter Kostenstrukturen bei rückläufigen Umsatzerlösen, steht ein um 1,5 Milliarden € rückläufiges Finanzergebnis gegenüber, trotz verbessertem Zinsergebnis aus einem deutlichen Rückgang des Beteiligungsergebnisses resultierend. Dieser Rückgang ist insbesondere auf einmalige Gewinnübernahmen im Vorjahr zurückzuführen; sie betreffen die T-Mobile International Holding GmbH sowie die Deutsche Telekom BK-Holding GmbH im Zusammenhang mit der Veräußerung der restlichen Kabelgesellschaften.

Vorstand und Aufsichtsrat schlagen eine Dividende von 0,62 € für 2004 vor. Vorstand und Aufsichtsrat der Deutschen Telekom werden der Hauptversammlung vorschlagen, für das Geschäftsjahr 2004 eine Dividende in Höhe von 0,62 € je Aktie zu zahlen. Die Dividendensumme kann aus dem Jahresergebnis der Deutschen Telekom AG ausgeschüttet werden.

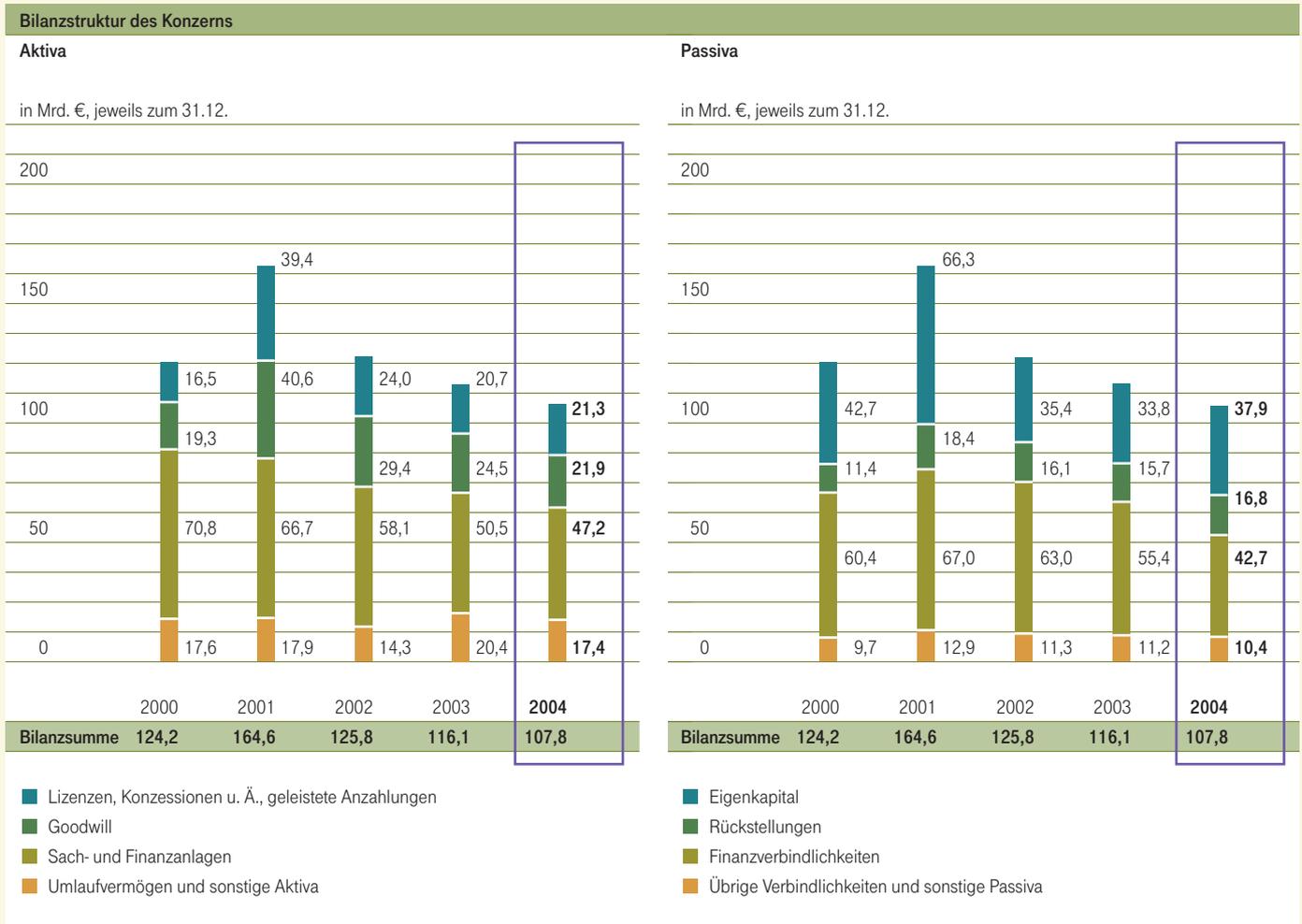
Kurzfassung des Jahresabschlusses: Bilanz der Deutschen Telekom AG¹

in Mrd. €	31.12.2004	31.12.2003
Sachanlagen und Immaterielle Vermögensgegenstände	26,6	29,5
Finanzanlagen	67,3	67,6
Anlagevermögen	93,9	97,1
Vorräte	0,2	0,2
Forderungen und Sonstige Vermögensgegenstände	5,6	22,6
Liquide Mittel	6,3	7,4
Umlaufvermögen	12,1	30,2
Rechnungsabgrenzungsposten	0,3	0,3
Bilanzsumme Aktiva	106,3	127,6
Eigenkapital	49,1	46,2
– davon Gewinnrücklagen	11,1	9,1
– davon Bilanzgewinn	2,9	2,0
Rückstellungen	9,0	8,8
Verbindlichkeiten	48,1	72,5
Rechnungsabgrenzungsposten	0,1	0,1
Bilanzsumme Passiva	106,3	127,6

¹ Der Jahresabschluss der Deutschen Telekom AG wird im Bundesanzeiger veröffentlicht und beim Handelsregister des Amtsgerichts Bonn hinterlegt. Der Jahresabschluss kann auch bei der Deutschen Telekom, Investor Relations, Postfach 20 00, D-53105 Bonn, Telefax (0228) 181-88899, angefordert werden.

Gewinn- und Verlustrechnung der Deutschen Telekom AG

in Mrd. €	2004	2003
Umsatzerlöse	24,0	25,2
Herstellungskosten der zur Erzielung der Umsatzerlöse erbrachten Leistungen	(13,9)	(15,1)
Bruttoergebnis vom Umsatz	10,1	10,1
Vertriebskosten	(4,4)	(5,1)
Allgemeine Verwaltungskosten	(2,8)	(3,1)
Sonstige betriebliche Erträge	2,9	3,2
Sonstige betriebliche Aufwendungen	(2,6)	(2,6)
Betriebsergebnis	3,2	2,5
Finanzergebnis	0,0	1,5
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	3,2	4,0
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	(0,3)	0,1
Jahresüberschuss	2,9	4,1



Vermögens- und Finanzlage weiter verbessert. Die Bilanzsumme des Deutschen Telekom Konzerns sank zum Bilanzstichtag im Vergleich zum Vorjahreswert um 7,1 Prozent bzw. 8,3 Milliarden € auf 107,8 Milliarden €. Dies beruht auf der Aktivseite überwiegend auf der Verminderung des Anlagevermögens. Hier standen den Investitionen sowie der einmaligen Zuschreibung auf US-amerikanische Mobilfunklizenzen deutlich höhere Abschreibungen sowie negative Währungseffekte gegenüber. Die Verminderung der

Passivseite ist im Wesentlichen von zwei gegenläufigen Effekten geprägt. Dem hauptsächlich auf Grund des Konzernergebnisses gestiegenen Eigenkapital steht eine deutliche Reduzierung der Finanzverbindlichkeiten gegenüber, überwiegend aus der Tilgung von Anleihen und Medium Term Notes. Die Eigenkapitalquote (ohne die zur Ausschüttung vorgesehenen Beträge) konnte damit von 29,1 Prozent im Vorjahr auf 33,6 Prozent im Berichtsjahr gesteigert werden.

Netto-Finanzverbindlichkeiten auf 35,2 Milliarden €

gesenkt. Die Deutsche Telekom konnte 2004 die Netto-Finanzverbindlichkeiten um rund 11,4 Milliarden € reduzieren. Dies wurde überwiegend aus dem Free Cash-Flow und Beteiligungsverkäufen (hauptsächlich MTS-Anteile) ermöglicht.

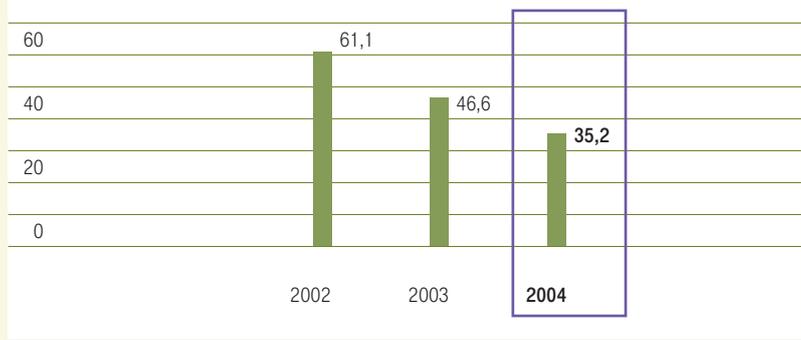
Die Netto-Finanzverbindlichkeiten setzen sich zusammen aus den Finanzverbindlichkeiten und den in den Sonstigen Verbindlichkeiten enthaltenen Schuldscheindarlehen, Verbindlichkeiten aus Zins-/Währungsswaps und erhaltenen Sicherheitszahlungen (2004: 1,1 Milliarden €; 2003: 1,1 Milliarden €, 2002: 1,1 Milliarden €). Abgezogen werden hiervon die auf der Aktivseite ausgewiesenen liquiden Mittel, Wertpapiere des Anlage- und Umlaufvermögens, Disagien sowie die in den Sonstigen Vermögensgegenständen ausgewiesenen Zins- und Währungsswaps und geleisteten Sicherheitszahlungen (2004: 8,6 Milliarden €, 2003: 9,9 Milliarden €, 2002: 3,0 Milliarden €). Hieraus ergeben sich für die Deutsche Telekom im Jahr 2004 Netto-Finanzverbindlichkeiten in Höhe von 35,2 Milliarden € (2003: 46,6 Milliarden €, 2002: 61,1 Milliarden €).

Die Kennzahl Netto-Finanzverbindlichkeiten, die nicht Bestandteil des handelsrechtlichen Konzernabschlusses ist, wird von führenden Entscheidungsträgern der Deutschen Telekom zur Steuerung und Kontrolle des Schuldenmanagements verwendet. Sie ist im Wettbewerbsumfeld der Deutschen Telekom üblich. Die Definition der Kennzahl kann jedoch bei anderen Unternehmen abweichend sein.

Zur Messung der finanziellen Stabilität setzt die Deutsche Telekom im Wesentlichen zwei Kennzahlen ein: Netto-Finanzverbindlichkeiten/bereinigtes EBITDA (Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit vor Sonstigen Steuern, Finanzergebnis, Abschreibungen auf Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen) sowie das so genannte Gearing (Netto-Finanzverbindlichkeiten/Eigenkapital). Das Verhältnis Netto-Finanzverbindlichkeiten/bereinigtes EBITDA zum 31. Dezember 2004 beträgt 1,8 und liegt damit so niedrig wie noch nie zuvor in der Geschichte der Deutschen Telekom. Das Gearing konnte im Jahresverlauf ebenfalls von 1,4 auf 0,9 deutlich verbessert werden.

Netto-Finanzverbindlichkeiten

in Mrd. €, jeweils zum 31.12.



Der Kapitalmarkt hat die deutliche Reduktion der Netto-Finanzverbindlichkeiten im Jahresverlauf durch eine erhebliche Reduzierung der Bonitätsaufschläge für Anleihen der Deutschen Telekom im Vergleich zu risikolosen Anlagen honoriert. Auch die Ratingagenturen haben ihre Bonitätseinschätzungen für die Deutsche Telekom verbessert. Fitch erhöhte das Rating für langfristige Schulden der Deutschen Telekom am 10. Mai 2004 auf Single A-. Am 28. Mai 2004 verbesserte Standard & Poor's den „Outlook“ von stabil auf positiv. Moody's setzte das Langfrist-Rating am 15. Oktober 2004 auf Baa1 hoch.

Kapitalflussrechnung (Kurzfassung) ¹			
in Mrd. €	2004	2003	2002
Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit	16,3	14,3	12,5
Auszahlungen für Investitionen in Immaterielle Vermögensgegenstände (ohne Goodwill) und Sachanlagen	(6,1)	(6,0)	(7,6)
Free Cash-Flow (vor Ausschüttung) ²	10,2	8,3	4,8
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit	(4,3)	(2,1)	(10,1)
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit	(12,7)	(5,2)	(3,4)
Auswirkungen von Wechselkursveränderungen	(0,0)	(0,0)	(0,0)
Veränderung der kurzfristigen Zahlungsmittel	(0,7)	7,0	(1,0)
Flüssige Mittel (kurz- und langfristig)	8,1	9,1	1,9

¹ Werte berechnet und gerundet auf Basis der exakteren Millionenbeträge.

² Die Kennzahl „Free Cash-Flow (vor Ausschüttung)“ ist nicht Bestandteil des handelsrechtlichen Konzernabschlusses. Sie wird nach Auffassung der Deutschen Telekom von Investoren als Maßstab verwendet, um den Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit nach Abzug von Auszahlungen für Investitionen in Immaterielle Vermögensgegenstände (ohne Goodwill) und Sachanlagen vor allem in Hinblick auf Investitionen in Beteiligungen und die Rückzahlung von Verbindlichkeiten zu beurteilen. Der „Free Cash-Flow (vor Ausschüttung)“ sollte nicht zur Betrachtung der Finanzlage herangezogen werden. Auf Grund unterschiedlicher Definitionen ist die Vergleichbarkeit mit ähnlich bekannten Größen und Veröffentlichungen eingeschränkt.

Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit kräftig gesteigert.

Der **Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit** verbesserte sich gegenüber dem Vorjahr um 2,0 Milliarden € auf 16,3 Milliarden €. Der starke Anstieg resultierte im Wesentlichen aus der deutlichen Verbesserung des operativen Geschäfts und des Working Capital. Der **Cash-Flow aus Investitionstätigkeit** betrug minus 4,3 Milliarden € gegenüber minus 2,1 Milliarden € im Vorjahreszeitraum. Dieser um 2,2 Milliarden € höhere Mittelabfluss beruht auf einem erhöhten Investitionsvolumen bei gleichzeitig rückläufigen Mittelzuflüssen aus Desinvestitionen. Gegenüber einem Mittelabfluss von 5,2 Milliarden € im Vorjahr erhöhte sich der negative **Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit** 2004 auf minus 12,7 Milliarden €. Dies ist auf eine um 3,3 Milliarden € reduzierte Netto-Aufnahme mittel- und langfristiger Finanzverbindlichkeiten sowie auf die starke Erhöhung der Netto-Tilgung kurzfristiger Finanzverbindlichkeiten um 3,8 Milliarden € zurückzuführen.

Kontinuierlicher Ausbau der Position in Mittel- und Osteuropa.

Durch die fortgesetzte Markenmigration und den Kauf weiterer Unternehmensanteile konnte die Deutsche Telekom ihre Position in Mittel- und Osteuropa 2004 weiter ausbauen. Die Einführung der Marke „T“, als Symbol für Qualität, Innovation und Effizienz, konnte 2004 in Kroatien und Ungarn vorangetrieben werden. Die kroatische Mehrheitsbeteiligung der Deutschen Telekom Hrvatski Telekom präsentiert sich seit Anfang Oktober 2004 als T-Hrvatski Telekom mit den Divisionsmarken T-Com und T-Mobile. Die Mobilfunktochter der T-Hrvatski Telekom, die HTmobile, wurde gleichzeitig in die T-Mobile Croatia umfirmiert. Die ungarische Mobilfunkgesellschaft Westel, eine Tochtergesellschaft der MATÁV, firmiert seit Mai 2004 als T-Mobile Hungary. 2005 ist geplant, die MATÁV in Magyar Telekom umzubenennen. Darüber hinaus hat die Slovak Telecom, die Mehrheitsbeteiligung der Deutschen Telekom in der Slowakei, Ende 2004 die restlichen Anteile an ihrem Mobilfunkbetreiber EuroTel Bratislava erworben. Die Übernahme war eine wesentliche Voraussetzung für den Ausbau der erfolgreichen Kooperation zwischen der EuroTel und T-Mobile.

Bericht des Vorstands über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen.

Die Bundesanstalt für Post und Telekommunikation hielt zum 31. Dezember 2004 im Namen und für Rechnung der Bundesrepublik Deutschland eine Beteiligung an der Deutschen Telekom AG in Höhe von 22,74 Prozent. Die KfW (ehemals Kreditanstalt für Wiederaufbau) hielt zum 31. Dezember 2004 einen Anteil in Höhe von 15,29 Prozent, der dem Bund gemäß § 22 Abs. 1 Nr. 1 WpHG hinsichtlich der Ausübung der Stimmrechte zuzurechnen ist. Die dem Bund zuzurechnende Beteiligung betrug damit zum Bilanzstichtag 38,03 Prozent. Die Veränderung der Beteiligungsverhältnisse im Vergleich zum Vorjahr beruht zum einen darauf, dass sich der Anteil der KfW am Grundkapital im Oktober 2004 durch eine Direktplatzierung am Kapitalmarkt zunächst von rund 16,7 Prozent auf rund 12 Prozent reduzierte, zum anderen darauf, dass die KfW im Dezember 2004 im Rahmen eines weiteren Platzhaltergeschäfts Aktien der Deutschen Telekom AG aus dem Bestand des Bundes in Höhe von rund 3,3 Prozent erwarb.

Da der Bund trotz seiner Minderheitsbeteiligung auf Grund der durchschnittlichen Hauptversammlungspräsenz eine sichere Hauptversammlungsmehrheit repräsentiert, ist ein Abhängigkeitsverhältnis der Deutschen Telekom gegenüber dem Bund nach § 17 Abs. 1 AktG begründet.

Ein Beherrschungs- oder Gewinnabführungsvertrag besteht nicht. Der Vorstand der Deutschen Telekom AG hat daher gemäß § 312 AktG einen Abhängigkeitsbericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen erstellt. Der Vorstand hat am Ende des Berichts folgende Erklärung abgegeben: „Der Vorstand erklärt, dass die Gesellschaft nach den Umständen, die dem Vorstand in dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhalten hat. Maßnahmen im Interesse oder auf Veranlassung des herrschenden Unternehmens oder der mit ihm verbundenen Unternehmen sind nicht getroffen und auch nicht unterlassen worden.“

Darstellung der vorläufigen Konzern-Bilanzen und Konzern-Gewinn- und Verlustrechnungen sowie der Netto-Finanzverbindlichkeiten nach IFRS. Die Deutsche Telekom ist nach Artikel 4 der Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002 betreffend die Anwendung internationaler Rechnungslegungs Standards (ABl. EG Nr. L 243 S. 1) dazu verpflichtet, für das Geschäftsjahr 2005 erstmals einen Konzernabschluss nach International Financial Reporting Standards (IFRS) aufzustellen; die IFRS-Konzern-Eröffnungsbilanz wird auf den 1. Januar 2003 aufgestellt (Tag des Übergangs auf IFRS gemäß IFRS 1).

Das Committee of European Securities Regulators empfiehlt in der Berichterstattung über das Geschäftsjahr 2004 die Veröffentlichung ausgewählter Finanzinformationen nach IFRS. Dementsprechend stellen wir im Folgenden die vorläufigen Konzern-Bilanzen, Konzern-Gewinn- und Verlustrechnungen und Netto-Finanzverbindlichkeiten nach IFRS sowie die vorläufigen Überleitungen von Eigenkapital, Jahresüberschuss und Netto-Finanzverbindlichkeiten von HGB auf IFRS für die Geschäftsjahre 2003 und 2004 dar. Die Angabe der Netto-Finanzverbindlichkeiten beruht nicht auf einer Vorschrift der IFRS. Es handelt sich um eine freiwillige Angabe einer Bilanzkennzahl.

In den im Folgenden dargestellten vorläufigen Konzern-Bilanzen und Konzern-Gewinn- und Verlustrechnungen nach IFRS werden die Vermögenswerte und Schulden in Übereinstimmung mit IFRS 1 nach denjenigen IFRS angesetzt und bewertet, die am 31. Dezember 2005, dem Zeitpunkt der erstmaligen Aufstellung des Konzernabschlusses nach IFRS, verpflichtend zu beachten sind, soweit diese bis zum 31. Dezember 2004 veröffentlicht waren. Die Regelungen des IFRIC 4 werden von der Deutschen Telekom ab dem 1. Januar 2003 angewendet. Die sich ergebenden Unterschiedsbeträge zu den Buchwerten der Vermögenswerte und Schulden in der HGB-Konzern-Bilanz zum 31. Dezember 2002 werden im Zeitpunkt des Übergangs auf IFRS erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst.

Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass die endgültigen Konzern-Bilanzen, Konzern-Gewinn- und Verlustrechnungen und Netto-Finanzverbindlichkeiten nach IFRS von den nachfolgend dargestellten vorläufigen Konzern-Bilanzen, Konzern-Gewinn- und Verlustrechnungen und Netto-Finanzverbindlichkeiten abweichen, weil das IASB bis zur Aufstellung des endgültigen Konzernabschlusses zum 31. Dezember 2005 weitere Verlautbarungen erlassen kann. Außerdem steht derzeit die Anerkennung einzelner Verlautbarungen des IASB, die in den nachfolgend dargestellten Finanzinformationen bereits berücksichtigt wurden, durch die EU-Kommission noch aus. Des Weiteren weisen wir darauf hin, dass es sich bei den nachfolgenden Informationen nicht um einen vollständigen IFRS-Konzernabschluss im Sinne von IAS 1 handelt. Insoweit liegt kein erstmaliger IFRS-Konzernabschluss im Sinne von IFRS 1 vor. Ihren erstmaligen IFRS-Konzernabschluss im Sinne des IFRS 1 wird die Deutsche Telekom zum 31. Dezember 2005 aufstellen. Die externe Berichterstattung der Deutschen Telekom nach IFRS wird zum ersten Quartal 2005 die HGB-Berichterstattung ablösen.

Grundsätzlich sind in der IFRS-Konzern-Eröffnungsbilanz zum 1. Januar 2003 die Buchwerte der Vermögenswerte und Schulden aus der HGB-Konzern-Bilanz zum 31. Dezember 2002 rückwirkend nach den Regelungen derjenigen IFRS anzusetzen und zu bewerten, die am 31. Dezember 2005 in Kraft sind. In Einzelfällen besteht jedoch nach IFRS 1 das Wahlrecht, von diesem Grundsatz abzuweichen. Im Folgenden werden die wesentlichen Wahlrechte, von denen die Deutsche Telekom Gebrauch macht, erläutert:

- **Unternehmenszusammenschlüsse:** IFRS 3 braucht auf Unternehmenszusammenschlüsse, die vor dem Tag des Übergangs auf IFRS stattfanden, nicht retrospektiv angewendet zu werden. Die Deutsche Telekom macht von diesem Wahlrecht Gebrauch. Die Klassifizierung eines Unternehmenszusammenschlusses nach HGB ist in diesem Fall beizubehalten. Grundsätzlich sind sämtliche Vermögenswerte und Schulden in der IFRS-Konzern-Eröffnungsbilanz anzusetzen, die im Rahmen von Unternehmenszusammenschlüssen erworben bzw. übernommen wurden. Vermögenswerte und Schulden, die die Ansatzvoraussetzungen der IFRS nicht erfüllen, werden nicht in die IFRS-Konzern-Eröffnungsbilanz übernommen. Der Buchwert des Goodwill nach HGB wird vorbehaltlich gegebenenfalls erforderlicher Anpassungen übernommen. Einzig erforderliche Anpassung bei der Deutschen Telekom ist die Berücksichtigung von Wertminderungen des Goodwill im Zeitpunkt des Übergangs.
- **Leistungen an Arbeitnehmer:** Abweichend von der „Korridorregelung“ des IAS 19 dürfen versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus leistungsorientierten Zusagen im Übergangszeitpunkt auf IFRS im Eigenkapital erfasst werden. Die Deutsche Telekom macht von diesem Wahlrecht Gebrauch.
- **Kumulierte Währungsumrechnungsdifferenzen:** Differenzen aus der Umrechnung von in fremder Währung aufgestellten Abschlüssen sind nach IAS 21 erfolgsneutral im Eigenkapital zu erfassen. Nach dem Grundsatz der retrospektiven Anwendung der IFRS wäre eine rückwirkende Ermittlung dieser Differenzen notwendig. Nach IFRS 1 besteht die Möglichkeit, Währungsumrechnungsdifferenzen zum Konzern-Eröffnungsbilanzstichtag mit Null anzusetzen. Die Deutsche Telekom macht von dieser Erleichterungsregel Gebrauch.
- **Anteilsbasierte Vergütungen:** Eigenkapitalinstrumente aus anteilsbasierten Zusagen, die am oder vor dem 7. November 2002, sowie solche, die nach dem 7. November 2002 gewährt, aber vor dem 1. Januar 2005 unverfallbar wurden, brauchen gemäß IFRS 1 von einem Erstanwender nicht nach IFRS 2 abgebildet zu werden. Die Deutsche Telekom nimmt dieses Wahlrecht in Anspruch.
- **Ereignisorientierte Neubewertung:** Die Deutsche Telekom hat von der Möglichkeit der ereignisorientierten Neubewertung Gebrauch gemacht und die beizulegenden Zeitwerte, welche in die Konzern-Eröffnungsbilanz anlässlich der Privatisierung zum 1. Januar 1995 eingegangen sind, unter IFRS als Anschaffungs- oder Herstellungskosten für die betreffenden Vermögenswerte und Schulden zum 1. Januar 1995 angenommen. Für die Zeit vom 1. Januar 1995 bis zum 1. Januar 2003 (IFRS-Konzern-Eröffnungsbilanz) wurden diese Werte nach den IFRS-Regelungen zur Folgebewertung fortgeführt.

Vorläufige Konzern-Bilanzen nach IFRS

in Mrd. €	31.12.2004	31.12.2003	1.1.2003
Aktiva			
Kurzfristige Vermögenswerte	19,0	21,5	15,2
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	8,0	9,1	1,9
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen	6,7	7,6	7,6
Ertragsteuerforderungen	0,3	1,0	1,3
Sonstige kurzfristige finanzielle Vermögenswerte	1,8	2,1	2,5
Vorräte	1,2	1,0	1,2
Übrige kurzfristige Vermögenswerte	1,0	0,7	0,7
Langfristige Vermögenswerte	110,1	118,1	132,2
Immaterielle Vermögenswerte	50,7	55,4	61,9
Sachanlagen	46,3	49,3	54,9
Nach der Equity-Methode bilanzierte Finanzanlagen	2,7	2,4	2,8
Sonstige langfristige finanzielle Vermögenswerte	1,7	1,4	2,2
Aktive latente Steuern	8,3	9,3	10,2
Übrige langfristige Vermögenswerte	0,4	0,3	0,2
	129,1	139,6	147,4
Passiva			
Kurzfristige Schulden	26,2	30,4	26,7
Kurzfristige finanzielle Verbindlichkeiten	14,1	18,9	15,5
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten	6,2	6,4	6,5
Ertragsteuerverbindlichkeiten	0,7	0,2	0,3
Kurzfristige Rückstellungen	3,7	3,4	3,0
Übrige kurzfristige Schulden	1,5	1,5	1,4
Langfristige Schulden	57,0	65,4	75,5
Langfristige finanzielle Verbindlichkeiten	38,1	46,3	56,9
Pensionsrückstellungen und ähnliche Verpflichtungen	4,2	4,2	4,1
Sonstige langfristige Rückstellungen	3,1	2,6	2,1
Passive latente Steuern	9,7	10,6	10,7
Übrige langfristige Schulden	1,9	1,7	1,7
Schulden	83,2	95,8	102,2
Eigenkapital	45,9	43,8	45,2
Gezeichnetes Kapital	10,7	10,7	10,7
Kapitalrücklage	49,5	49,5	49,6
Gewinnrücklagen einschl. Ergebnisvortrag	(17,7)	(19,6)	(19,6)
Kumuliertes übriges Konzernergebnis	(2,6)	(2,9)	0,4
Konzernüberschuss	1,6	1,9	-
	41,5	39,6	41,1
Anteile anderer Gesellschafter	4,4	4,2	4,1
	129,1	139,6	147,4

Vorläufige Konzern-Gewinn- und Verlustrechnungen nach IFRS

in Mrd. €	2004	2003
Umsatzerlöse	57,4	55,5
Umsatzkosten	(31,6)	(29,4)
Bruttoergebnis vom Umsatz	25,8	26,1
Vertriebskosten	(12,8)	(12,7)
Allgemeine Verwaltungskosten	(4,5)	(4,6)
Sonstige betriebliche Erträge	1,7	2,4
Sonstige betriebliche Aufwendungen	(3,9)	(2,8)
Betriebsergebnis	6,3	8,4
Zinsergebnis	(3,5)	(3,9)
Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen	0,9	0,3
Sonstiges Finanzergebnis	(0,2)	(0,7)
Finanzergebnis	(2,8)	(4,3)
Ergebnis vor Ertragsteuern	3,5	4,1
Ertragsteuern	(1,5)	(1,7)
Jahresüberschuss	2,0	2,4
Anderen Gesellschaftern zustehendes Ergebnis	0,4	0,5
Konzernüberschuss	1,6	1,9

Vorläufige Eigenkapital-Überleitungen

in Mrd. €	Erläuterung	31.12.2004	31.12.2003	1.1.2003
Eigenkapital nach HGB		37,9	33,8	35,4
Firmenwerte	1	(3,1)	(3,5)	(6,0)
Mobilfunklizenzen	1	9,8	13,1	14,0
Software	2	0,6	0,6	0,6
Fremdkapitalzinsen	3	(0,5)	(0,6)	(0,8)
Bewertung von Beteiligungen an nicht vollkonsolidierten und nicht nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen	4	0,9	0,3	0,3
Leasing	5	(0,6)	(0,5)	(0,2)
Rückstellungen	6	1,6	1,5	1,1
Pensionsrückstellungen		0,4	0,3	(0,1)
Sonstige Rückstellungen		1,2	1,2	1,2
Umsatzabgrenzung	7	(1,2)	(1,1)	(1,1)
Sonstige IFRS-Anpassungen	8	0,7	0,6	0,7
Latente Steuern	9	(0,2)	(0,4)	1,2
Aktive latente Steuern		6,4	7,4	9,1
Passive latente Steuern		(6,6)	(7,8)	(7,9)
Vorläufiges Eigenkapital nach IFRS		45,9	43,8	45,2

Vorläufige Jahresüberschuss-Überleitungen				
in Mrd. €	Erläuterung	2004	2003	
Jahresüberschuss nach HGB		4,9	1,6	
Firmenwerte	1	0,1	1,6	
Mobilfunklizenzen	1	(3,1)	1,1	
Software	2	(0,0)	(0,0)	
Fremdkapitalzinsen	3	0,1	0,2	
Bewertung von Beteiligungen an nicht vollkonsolidierten und nicht nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen	4	(0,0)	(0,0)	
Leasing	5	(0,1)	(0,3)	
Rückstellungen	6	0,1	0,4	
Pensionsrückstellungen		0,1	0,4	
Sonstige Rückstellungen		(0,0)	0,0	
Umsatzabgrenzung	7	(0,1)	0,0	
Sonstige IFRS-Anpassungen	8	(0,0)	(0,2)	
Latente Steuern	9	0,1	(2,0)	
Vorläufiger Jahresüberschuss nach IFRS		2,0	2,4	

Erläuterungen zur Überleitung des vorläufigen Eigenkapitals und des vorläufigen Jahresüberschusses nach IFRS.

1 Firmenwerte und Mobilfunklizenzen.

Die US-Mobilfunklizenzen werden auf Grund ihrer unbestimmbaren Nutzungsdauer unter IFRS im Unterschied zu HGB nicht planmäßig abgeschrieben, sondern jährlich auf eine Wertminderung untersucht („impairment-only-approach“). Der Werthaltigkeitstest erfolgt jedoch nicht gesondert für einzelne Vermögenswerte, sondern auf Ebene der zahlungsmittelgenerierenden Einheit („cash-generating unit“) „T-Mobile USA“. Da der zahlungsmittelgenerierenden Einheit „T-Mobile USA“ nach IFRS auch Goodwill zugewiesen wurde, ist nach IAS 36 im Falle einer Wertminderung zunächst dieser Goodwill abzuschreiben. Daher werden die nach HGB vorgenommenen planmäßigen und außerplanmäßigen Abschreibungen der US-Mobilfunklizenzen zum 1. Januar 2003 sowie auch die 2004 vorgenommene Zuschreibung rückgängig gemacht. Der Werthaltigkeitstest nach IFRS ergab eine Wertminderung der zahlungsmittelgenerierenden Einheit „T-Mobile USA“ zum 1. Januar 2003 und zum 31. Dezember 2003, die entsprechend durch Minderung des Goodwill berücksichtigt wurde. Im Zusammenhang mit der Auflösung des US-Mobilfunk-Joint-Ventures mit Cingular Wireless im Jahr 2004 und der damit verbundenen Übertragung von Mobilfunklizenzen wurden diese teilweise wertberichtigt.

Der Werthaltigkeitstest der der Division T-Mobile zugehörigen zahlungsmittelgenerierenden Einheit „T-Mobile UK“ ergab eine Wertminderung nach IFRS zum 1. Januar 2003 und zum 31. Dezember 2004. Die auf Grund der Einzelbewertung nach HGB berücksichtigte außerplanmäßige Abschreibung der UMTS-Lizenz der T-Mobile UK wurde unter IFRS zum 1. Januar 2003 rückgängig gemacht.

Der Werthaltigkeitstest der der Division T-Mobile zugehörigen zahlungsmittelgenerierenden Einheit „T-Mobile Netherlands“ ergab eine Wertminderung nach IFRS zum 1. Januar 2003, die durch eine Minderung des Goodwill berücksichtigt wurde.

Der Werthaltigkeitstest der der Division T-Com zugehörigen zahlungsmittelgenerierenden Einheit „MATÁV“ ergab eine Wertminderung nach IFRS zum 1. Januar 2003 und zum 31. Dezember 2003; der Werthaltigkeitstest der der Division T-Com zugehörigen zahlungsmittelgenerierenden Einheit „Slovak Telecom“ ergab eine Wertminderung nach IFRS zum 31. Dezember 2004. Die Wertminderungen wurden jeweils durch eine Abschreibung des Goodwill berücksichtigt.

Im Zusammenhang mit UMTS-Lizenzen ergeben sich Anpassungseffekte daraus, dass nach HGB die planmäßige Abschreibung bereits im Erwerbszeitpunkt beginnt, während nach IFRS der Zeitpunkt der Inbetriebnahme des Netzes für den Abschreibungsbeginn ausschlaggebend ist. Die Rückgängigmachung der nach HGB bereits erfassten planmäßigen Abschreibungen erhöht das Eigenkapital nach IFRS zu allen dargestellten Zeitpunkten.

2 Software.

Durch die Aktivierung selbst erstellter Software, die nach HGB nicht zulässig ist, erhöht sich nach IFRS das Eigenkapital in allen dargestellten Perioden. In den auf die Aktivierung folgenden Perioden bleibt der Jahresüberschuss nach IFRS im Wesentlichen unverändert.

3 Fremdkapitalzinsen.

Anpassungseffekte resultieren daraus, dass nach IFRS das Wahlrecht zur Aktivierung von Fremdkapitalzinsen durch die Deutsche Telekom nicht ausgeübt wird. Nach HGB wurden auf die Bauzeit entfallende Fremdkapitalzinsen aktiviert. Die Nichtaktivierung von Fremdkapitalzinsen mindert das Eigenkapital nach IFRS in allen Perioden. Der Jahresüberschuss erhöht sich infolge der im Vergleich zum HGB geringeren Abschreibungen.

4 Bewertung von Beteiligungen an nicht vollkonsolidierten und nicht nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen.

Beteiligungen an nicht vollkonsolidierten und nicht nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen sind gemäß IAS 39 zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten. Die daraus resultierenden unrealisierten Gewinne und Verluste werden grundsätzlich erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst. Nach den Vorschriften des HGB werden diese Vermögensgegenstände mit ihren fortgeführten historischen Anschaffungskosten oder gegebenenfalls ihrem niedrigeren beizulegenden Wert bewertet. Auf Grund der unterschiedlichen Bewertungsmethoden zwischen IFRS und HGB erhöht sich das Eigenkapital nach IFRS in allen dargestellten Perioden.

5 Leasing.

Zur Klassifizierung von Leasingverhältnissen werden im HGB-Konzernabschluss regelmäßig die steuerlichen Leasingverträge angewendet. Für IFRS regelt IAS 17 die Klassifizierung von Leasingobjekten. Regelmäßig werden nach IFRS deutlich mehr Leasingvereinbarungen als Finance Leases klassifiziert. Während bei Operating Leases der Leasinggeber den Vermögenswert in seiner Bilanz ansetzt, wird dieser beim Finance Lease in der Bilanz des Leasingnehmers angesetzt.

Im Zusammenhang mit ihrem Immobilienbesitz hat die Deutsche Telekom Sale-and-Lease-Back-Transaktionen durchgeführt. Diese Transaktionen führten nach HGB im Allgemeinen zu einer Behandlung als Verkauf mit anschließender Rückanmietung der entsprechenden Immobilien, während nach IFRS die Gebäude als Finance Leases und die Grundstücke als Operating Leases zu klassifizieren sind. Dies führt nach IFRS für die Gebäude zur Erfassung von Zinsaufwand sowie Aufwand aus Abschreibungen und für die Grundstücke zur Erfassung von Mietaufwand; der Veräußerungsgewinn ist über die Laufzeit des Leasingvertrags zu verteilen. Nach HGB werden Gewinne oder Verluste aus dem Verkauf von Immobilien sowie Mietaufwand erfasst.

Im Ergebnis mindern sich Eigenkapital und Jahresüberschuss nach IFRS in allen dargestellten Perioden.

6 Rückstellungen.

Für Pensionsverpflichtungen sind sowohl nach den deutschen Rechnungslegungsvorschriften als auch nach IFRS Rückstellungen zu bilden. Handelsrechtlich wurden die Pensionsverpflichtungen bei der Deutschen Telekom nach SFAS 87 berechnet. Abweichungen zwischen den Wertansätzen nach IFRS und SFAS 87 ergeben sich insbesondere aus der unterschiedlichen Behandlung von versicherungsmathematischen Gewinnen und Verlusten und der Nichtberücksichtigung der Additional Minimum Liability nach IFRS. Im Ergebnis mindert sich das Eigenkapital in der IFRS-Konzern-Eröffnungsbilanz und erhöht sich zu den beiden anderen dargestellten Stichtagen. Der Jahresüberschuss erhöht sich in den beiden dargestellten Perioden.

Innerhalb der sonstigen Rückstellungen führen im Wesentlichen die Restrukturierungsrückstellungen zu einer Erhöhung des Eigenkapitals in allen dargestellten Perioden, da der Ansatz von Restrukturierungsrückstellungen nach IFRS im Unterschied zum HGB an sehr enge Voraussetzungen geknüpft ist. Darüber hinaus werden nach HGB zulässigerweise gebildete Aufwandsrückstellungen unter IFRS nicht angesetzt.

7 Umsatzabgrenzung.

Der wesentliche Unterschied zwischen HGB und IFRS beruht auf der unterschiedlichen Erfassung von Bereitstellungsentgelten. Nach HGB werden die Bereitstellungsentgelte zu dem Zeitpunkt als Umsatz erfasst, zu dem der Anschluss bereitgestellt ist. Nach IFRS werden die Bereitstellungsentgelte und die zugehörigen Kosten („incremental costs“) hingegen über die durchschnittliche Kundenbindungsdauer abgegrenzt. Hieraus ergibt sich eine Minderung des Eigenkapitals in allen dargestellten Perioden. Der Jahresüberschuss bleibt im Wesentlichen unverändert.

8 Sonstige IFRS-Anpassungen.

Die sonstigen IFRS-Anpassungen betreffen unter anderem die unterschiedlichen Bilanzierungsvorschriften bezüglich Asset-Backed-Securities-(ABS) Transaktionen, langfristiger Auftragsfertigung (Percentage-of-Completion-Methode), derivativer Finanzinstrumente sowie der Bewertung von Sachanlagevermögen. Insgesamt ergibt sich eine Erhöhung des Eigenkapitals in allen dargestellten Perioden. Der Jahresüberschuss bleibt im Wesentlichen unverändert.

9 Latente Steuern.

Die Deutsche Telekom hat in den bis zum 31. Dezember 2004 nach deutschem Handelsrecht aufgestellten Konzernabschlüssen DRS 10 nicht angewendet. Die Unterschiede in der Abgrenzungskonzeption für latente Steuern zwischen IFRS und HGB stehen insbesondere im Zusammenhang mit dem „Einbringungs-Goodwill“ der Deutschen Telekom AG, steuerlichen Verlustvorträgen und allgemeinen Ansatz- und Bewertungsdifferenzen zwischen IFRS und HGB.

Infolge der Privatisierung der Deutschen Telekom AG wurde in der Steuerbilanz Goodwill aktiviert („Einbringungs-Goodwill“), während in der Konzern-Bilanz der Deutschen Telekom AG nach IFRS kein Goodwill anzusetzen ist. Auf diese temporäre Differenz aktiviert die Deutsche Telekom nach IAS 12 latente Steuern, die nach Maßgabe der planmäßigen Abschreibung des Goodwill ratierlich aufgelöst werden. Durch die Aktivierung der latenten Steuern auf den Goodwill erhöht sich das Eigenkapital nach IFRS in allen dargestellten Perioden; der Jahresüberschuss mindert sich in allen dargestellten Perioden.

Weiterhin werden nach IFRS – im Gegensatz zu HGB – auf künftig zu erwartende Steuerminderungen aus der Anrechnung von steuerlichen Verlustvorträgen aktive latente Steuern angesetzt. Unter Berücksichtigung der prognostizierten Ergebnisentwicklung ist die Realisierung der angesetzten latenten Steueransprüche aus Verlustvorträgen hinreichend sicher. Die Aktivierung dieser Steueransprüche erhöht das Eigenkapital und mindert den Jahresüberschuss nach IFRS in allen dargestellten Perioden.

Bei den angesetzten latenten Steuern auf Bewertungsunterschiede handelt es sich im Wesentlichen um passive latente Steuern auf Bewertungsdifferenzen zwischen IFRS und HGB im Zusammenhang mit aufgedeckten stillen Reserven bei US-amerikanischen Mobilfunklizenzen. Durch die Passivierung dieser latenten Steuern mindert sich das Eigenkapital nach IFRS. Da diese Lizenzen nicht planmäßig abgeschrieben werden, lösen sich die entsprechenden passiven latenten Steuern zunächst auch nicht auf. Mit der 2004 vorgenommenen Wertberichtigung nach IFRS und der Rückgängigmachung der Zuschreibung dieser Lizenzen nach HGB ergab sich eine entsprechende, den Jahresüberschuss nach IFRS erhöhende Auflösung der passiven latenten Steuern.

Vorläufige Netto-Finanzverbindlichkeiten nach IFRS			
in Mrd. €	31.12.2004	31.12.2003	1.1.2003
Anleihen	39,4	51,2	56,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3,1	3,8	6,3
Verbindlichkeiten gegenüber Nicht-Kreditinstituten aus Schuldscheindarlehen	0,7	0,8	0,8
Verbindlichkeiten aus Derivaten	1,1	1,3	1,2
Verbindlichkeiten aus Leasingverhältnissen	2,5	2,4	1,8
Verbindlichkeiten aus ABS-Transaktionen	1,6	1,2	1,2
Andere finanzielle Verbindlichkeiten	-	-	0,1
Brutto-Finanzverbindlichkeiten nach IFRS	48,4	60,7	67,8
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	8,0	9,1	1,9
Finanzielle Vermögenswerte Available for Sale	0,1	0,1	0,5
Derivative Finanzinstrumente	0,3	0,3	0,8
Andere finanzielle Vermögenswerte	0,4	0,5	0,3
Vorläufige Netto-Finanzverbindlichkeiten nach IFRS	39,6	50,7	64,3

Vorläufige Netto-Finanzverbindlichkeiten-Überleitungen				
in Mrd. €	Erläuterung	31.12.2004	31.12.2003	1.1.2003
Netto-Finanzverbindlichkeiten nach HGB		35,2	46,6	61,1
Verbindlichkeiten aus Leasingverhältnissen	1	2,5	2,4	1,8
Verbindlichkeiten aus ABS-Transaktionen	2	1,6	1,2	1,2
Sonstige IFRS-Unterschiede	3	0,3	0,5	0,2
Vorläufige Netto-Finanzverbindlichkeiten nach IFRS		39,6	50,7	64,3

Erläuterungen zur Überleitung der vorläufigen Netto-Finanzverbindlichkeiten.

1 Verbindlichkeiten aus Leasingverhältnissen.

Im Falle eines Finance Lease werden Vermögenswerte in der Bilanz des Leasingnehmers mit dem Barwert der künftigen Zahlungsverpflichtungen aus dem Leasingvertrag bewertet. Gleichzeitig wird eine Verbindlichkeit aus Leasingverhältnissen angesetzt. Dadurch erhöhen sich die Netto-Finanzverbindlichkeiten der Deutschen Telekom.

2 Verbindlichkeiten aus ABS-Transaktionen.

Im Rahmen von ABS-Transaktionen werden zumeist finanzielle Vermögenswerte an eine Zweckgesellschaft veräußert. Die Zweckgesellschaft refinanziert sich über den Kapitalmarkt. Zweckgesellschaften sind nach IFRS grundsätzlich beim wirtschaftlich Begünstigten zu konsolidieren. Insgesamt sind drei Zweckgesellschaften aus ABS-Transaktionen bei der Deutschen Telekom zu konsolidieren. Die von den Zweckgesellschaften angesetzten Kapitalmarktverbindlichkeiten erhöhen die Netto-Finanzverbindlichkeiten der Deutschen Telekom.

3 Sonstige IFRS-Unterschiede.

Die sonstigen Unterschiede umfassen im Wesentlichen die umfangreichere Einbeziehung derivativer Finanzinstrumente sowie die in den anderen finanziellen Vermögenswerten enthaltenen Barsicherheiten im Zusammenhang mit ABS-Transaktionen.

Einkauf.

- Integriertes Warengruppen- und Lieferantenmanagement systematisch weiter ausgebaut
- Prozesse werden durch Einkaufssysteme unterstützt
- Durch Standardisierung und Globalisierung von Einkaufsprozessen Effizienzsteigerungen erzielt

Im Mittelpunkt der Einkaufsaktivitäten stand 2004 die konsequente Unterstützung des konzernweiten Programms „Agenda 2004“ mit dem Ziel der Sicherung des profitablen Wachstums. Für seinen Bereich konnte der Einkauf im Sinne des Programms einen umfassenden Kosten- bzw. Effizienzbeitrag leisten. Dies gelang vor allem durch die Bündelung, Standardisierung und Intensivierung der globalen Beschaffung.

Integriertes Warengruppen- und Lieferantenmanagement systematisch weiter ausgebaut. Die systematische Realisierung von Kostensenkungspotenzialen durch internationale, divisions- und funktionsübergreifende Zusammenarbeit insbesondere über strategische Beschaffungsteams wurde 2004 weiter vorangetrieben, so dass erhebliche Einsparungen erzielt wurden. Das Beschaffungsvolumen wurde 2004 – nach der Verminderung der Investitionen und Ausgaben im Vorjahr – auf 18,3 Milliarden € ausgeweitet, wobei die Ausgabenschwerpunkte unverändert in den Warengruppenbereichen Netzinfrastruktur, Endgeräte und Informationstechnologie lagen. Wie bereits im Vorjahr entfiel der größte Anteil des Beschaffungsvolumens mit rund der Hälfte auf Einkäufe der Division T-Mobile, gefolgt von T-Com und T-Systems.

Prozesse werden durch Einkaufssysteme unterstützt. Die zunehmende Komplexität der Einkaufsprozesse erfordert, dass die Abstimmung über die gesamte Wertschöpfungskette effizient verläuft. Um dies sicherzustellen, wurde 2004 die elektronische Unterstützung der Prozesse über den Einsatz von Einkaufssystemen weiter ausgebaut. Auf dem Weg zum optimalen Einsatz von divisionsübergreifenden Einkaufssystemen soll eine konzern einheitliche Systemlandschaft hergestellt werden. 2004 konnte der Konzern hier wesentliche Eckpfeiler verankern.

Eine einheitliche strategische Einkaufssystemlösung bietet die Anwendung von E-Sourcing, das den kompletten strategischen Beschaffungsprozess von der Informationsgewinnung bis hin zur Auftragsvergabe unterstützt. Der weitere Ausbau der konzernweiten Nutzung dieser elektronischen Kommunikations- und Transaktionsplattform mit Lieferanten führte zu deutlichen Prozessverbesserungen. Mit Hilfe dieser Plattform können Ausschreibungen und Auktionen effizient und zielgerichtet im Internet veröffentlicht werden, wodurch im Berichtsjahr signifikante Preis- und Kostenreduktionen erzielt wurden.

Ebenso weiterentwickelt wurde das einkaufsinterne Bestellsystem eBest, das die Zusammenarbeit und Kommunikation im gesamten Konzern erleichtert. Die ca. 30 000 Nutzer können mittlerweile auf ca. 100 interne Kataloge zugreifen und übermittelten so allein 2004 ca. 300 000 Bestellungen zu vom Einkauf verhandelten Konditionen direkt an unsere Lieferanten. Das System wird inzwischen in allen vier Divisionen eingesetzt. In Deutschland wurde ein flächendeckender Ausbau erreicht. Erste Meilensteine wurden 2004 auch bei der weiteren internationalen Einführung des Systems gesetzt.

Durch die Einrichtung einer innovativen Portallösung innerhalb der Konzerngesellschaft DeTeFleetServices GmbH, die als Komplettanbieter von Fuhrparkmanagement- und Mobilitätsdienstleistungen für den Konzern agiert, konnte der Fahrzeugkonfigurationsprozess verbessert und damit der Bestellprozess im Konzern effizienter gestaltet werden.

Die Verbesserung der Beziehungen zu den strategischen Lieferanten des Konzerns stand bei der Etablierung des Lieferantenbewertungssystems (Supplier Performance Tool) im Vordergrund. Durch die konzernweite Bewertung von Top-Lieferanten wurde ein Basisinstrument für Lieferantenfeedback und -entwicklung divisionsübergreifend geschaffen.

T-Com senkt Beschaffungsproduktkosten und steigert Effizienz. Die T-Com konnte 2004 ihre Ziele – die weitere Reduzierung der Beschaffungsproduktkosten sowie eine erhöhte Effizienz in den Beschaffungsprozessen – erreichen. Auf der Produktkostenseite leistete T-Com insbesondere durch den gezielten Einsatz von elektronischen Auktionen einen Beitrag zur Kostenreduktion. In Kooperation mit den technischen Fachbereichen wurden darüber hinaus die Wartungs- und Pflegeverträge für die Netzinfrastruktur neu strukturiert und verhandelt, wodurch weitere signifikante Einsparungen erzielt wurden. Zu weiteren deutlichen Synergieeffekten führte die Bündelung der Logistikaktivitäten der T-Mobile und T-Com im Bereich Endge-

räte. Die 2003 begonnene Optimierung der Prozesse konnte 2004 durch einen weiteren Ausbau der elektronischen Bestell- und Vergabesysteme intensiviert werden. Zu Prozessverbesserungen führten die Einführung eines elektronischen Ausschreibungs- und Vergabesystems im Baubereich, die Vollintegration des elektronischen Bestellsystems in das Warenwirtschaftssystem sowie die Verzehnfachung der Anzahl der elektronisch angebundenen Lieferanten. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Bündelung der Wertschöpfungsketten-Aktivitäten zur Schaffung der Grundlage für ein funktionsübergreifendes Wertschöpfungsketten-Management.

T-Mobile erhöht Effizienz durch Globalisierung und Umstrukturierung im Einkauf. Die länderübergreifende funktionale Organisationsstruktur der Division T-Mobile wurde 2004 für die europäischen Einkaufsabteilungen neu strukturiert. Dabei wurde die länderübergreifende Einkaufsorganisation der T-Mobile nach strategischen Beschaffungsaufgaben (Sourcing) und operativ ausführenden Aufgaben (Procure-to-Pay) aufgeteilt. Durch die Bündelung der Kompetenzen in den jeweiligen Bereichen wird die Beschaffungsmarkt-, Ressourcen- und Prozesseffizienz des Einkaufs wesentlich gesteigert. Davon profitiert auch das internationale strategische Warengruppen- und Lieferantenmanagement, das nun noch effizienter erfolgen kann. Weitere Wettbewerbsvorteile wurden durch die Bündelung der globalen Beschaffungsverhandlungen für den weiteren Roll-out von UMTS, W-LAN und GSM sowie für den Austausch von Altanlagen realisiert.

T-Systems nutzt verstärkt Einkaufssysteme. Die Beschaffungsprozesse der Division T-Systems wurden 2004 zunehmend durch Einkaufssysteme unterstützt. So konnten die Prozesse über die gesamte Wertschöpfungskette hinweg weiter optimiert werden, was zu erheblichen Effizienzverbesserungen führte. Für die Zukunft ist die Ausweitung der elektronischen Unterstützung der Einkaufsprozesse auf alle Warengruppen geplant.

Anzahl elektronischer Kataloge bei T-Online verdoppelt.

Die Umstellung auf das weiterentwickelte Bestellsystem eBest wurde in Deutschland abgeschlossen. Die Anzahl der elektronischen Bestellkataloge wurde im Vergleich zum Vorjahr verdoppelt. Weitere Einkaufssynergien wurden durch gemeinsame Aktivitäten mit anderen Konzerngesellschaften hinsichtlich Bedarfsbündelung, Standardisierung und Einsatz einheitlicher Einkaufssysteme erzielt.

Shared Services Gesellschaften heben Einsparpotenziale für den Konzern.

Der Einkauf der Immobiliengesellschaft DeTeImmobilien konnte durch die verstärkte Ausrichtung auf die Divisionen und die divisions- und funktionsübergreifende Zusammenarbeit in strategischen Beschaffungsteams erhebliche Einsparungen realisieren. Die zunehmende Bündelung des konzernweiten Bedarfs für Facility-Management-Leistungen führte zu weiteren Einsparungen.

Die Aktivitäten der DeTeFleetServices GmbH konzentrierten sich 2004 auf die Verjüngung und eine an die Konzernbedürfnisse angepasste Standardisierung der Konzernflotte. Dabei konnten bei der Beschaffung von Fahrzeugen und Fahrzeugausbauten Kostensenkungspotenziale realisiert und langfristig gesichert werden. Wesentliche Einsparungen für den Konzern erzielte auch die DFMG Deutsche Funkturm GmbH durch den Einsatz der elektronischen Ausschreibungsplattform bei der Ausschreibung für die Funkstandorte.

Forschung und Entwicklung.

- Innovationsstrategie fokussiert sich auf vier Innovationsfelder
- Partnerschaften in ausgewählten Bereichen vereinbart
- Forschungs- und Entwicklungsprojekte erfolgreich umgesetzt

Für die Deutsche Telekom ist Innovation ein zentrales Markenversprechen und zugleich ein wichtiges unternehmerisches Instrument zur nachhaltigen Sicherung von profitablen Wachstum. Innovation ermöglicht nicht nur die Schaffung neuer Produkte, Dienste und Geschäftsfelder. Sie ist auch die Basis für die Verbesserung bereits existierender Produkte und Dienstleistungen.

Konzentration auf vier Innovationsfelder als Strategie für eine erfolgreiche Zukunft.

Die Deutsche Telekom richtet ihre Innovationsstrategie konsequent am Kunden und seinen künftigen Bedürfnissen aus. Deshalb konzentrierte sich der Konzern im Berichtsjahr 2004 bei der Innovationsarbeit auf vier so genannte Innovationsfelder („4i“), die gleichzeitig den Kern der Innovationsstrategie bilden. Die vier Innovationsfelder beschreiben Themenbereiche, die sich statt über technologische Möglichkeiten über den Nutzen für den Kunden definieren:

– **Intuitive Bedienbarkeit:** Die Technologien und Geräte werden immer leistungsfähiger und damit in der Regel auch komplizierter zu bedienen. Hier forschen die Experten, wie Hightech-Geräte trotzdem einfach und komfortabel benutzt werden können.

– **Integrierte Kommunikation:** Die Entlastung der Menschen von vielen Alltagsaufgaben steht bei der technischen Vernetzung von Geräten und Gegenständen des Alltags im Vordergrund. Beispielsweise kann die Bordelektronik im Auto bei einer Panne selbst automatisch den Pannendienst anfordern oder der PC den Fernseher über neue Download-Filme informieren. Um die technische Vernetzung zu gewährleisten, werden für alle Geräte einheitliche Kommunikationsstandards entwickelt.

– **Intelligenter Zugang:** In Zukunft brauchen sich die Kunden nicht mehr darum zu kümmern, ob sie beispielsweise über T-DSL, W-LAN oder UMTS kommunizieren wollen. Die Technik sucht sich selbst die optimale Verbindung. Dies wird möglich, indem die Plattformen intelligent miteinander vernetzt werden.

– **Infrastruktur-Entwicklung:** Heutige und künftige Telekommunikations-Szenarien erfordern hochleistungsfähige, breitbandige Netze sowie leistungsstarke Rechnerysteme, die große Datenmengen verarbeiten und speichern können. Hier forscht das Innovationsfeld Infrastruktur-Entwicklung für ein ausgewogenes Kosten-Nutzen-Verhältnis, damit Anwendungen und Dienste bester Qualität auch künftig für den Kunden bezahlbar bleiben.

Diese Innovationsfelder werden über einen längeren Zeitraum hinweg große Bedeutung für die Entwicklung neuer Technologien und Geschäftsmodelle in der Informations- und Telekommunikations-Branche haben. Deshalb hat der Konzern für alle vier Innovationsfelder spezifische Forschungs- und Entwicklungs-(F&E) Projekte gestartet und damit die Korridore für die Innovationsaktivitäten der nächsten Jahre vorgegeben. Im gesamten Konzern erforschen und analysieren Experten die Trends künftiger Kundenbedürfnisse und beobachten neben den aktuellen Marktanforderungen auch die sehr dynamische technologische Entwicklung. Dabei beschäftigt sich der Zentralbereich Innovation in der Telekom Zentrale mit neuartigen Technologien, mit deren Einführung bzw. Marktreife in frühestens zwei bis fünf Jahren zu rechnen ist (Innovation Outlook). Für marktnahe Produktneuerungen oder Prototypen (in einem Zeitrahmen bis zu 24 Monaten) zeichnen dagegen die Divisionen des Konzerns verantwortlich. Um die Leistungsfähigkeit der Innovation zu messen, wurde ein Kennzahlenraster entwickelt, dessen Ergebnisse regelmäßig überprüft werden.

Neben den vier zentralen Innovationsfeldern werden außerdem branchenspezifische Kundenbedürfnisse in so genannten „Business Fields“ untersucht. Als „Business Fields“ bezeichnet man die Bereiche eLearning, eGovernment, eHome, eHealth und eLife. Die Deutsche Telekom hat für diese Felder Marketingpläne entwickelt, die neue Markt- und Produktchancen beschreiben. Danach repräsentieren die „Business Fields“ zukünftige Wachstumsfelder des Konzerns und adressieren in Summe ein Marktpotenzial von einigen Milliarden Euro für das Jahr 2007.

Partnerschaften in ausgewählten Bereichen der Forschung und Entwicklung vereinbart. Um neue Technologien zu erforschen und moderne Produkte zu entwickeln, setzte die Deutsche Telekom im Berichtsjahr 2004 auf starke Partnerschaften. So vereinbarten die Deutsche Telekom und France Télécom, ihre Kräfte in ausgewählten Bereichen von Forschung und Entwicklung zu bündeln. Dazu gehört beispielsweise die RFID-Technik (Radio Frequency Identification Devices). Dabei handelt es sich um per Funk lesbare Chips, die als Klebeetiketten unter anderem die Lagerhaltung deutlich effizienter oder das „Home-Gateway“ möglich machen. Das „Home-Gateway“ bildet eine zentrale Schnittstelle in das Haus bzw. in die Wohnung und dient als individueller Server zur Steuerung von Kommunikationsgeräten, Unterhaltungselektronik und Haustechnik.

Im Rahmen der Aktion „Partner für Innovation“, die von der Bundesregierung zusammen mit Wirtschaft und Wissenschaft ins Leben gerufen wurde, hat die Deutsche Telekom die Leitung des Projekts „Vernetzte Welten“ übernommen. In diesem Projekt entwickelt sie mit einem Konsortium aus deutscher Industrie, Ministerien und Wissenschaft das Konzept eines „Netzes der Zukunft“. Ziel ist es, eine Netzinfrastruktur zu entwickeln, die effizienter und intelligenter ist als die bestehende.

Im Jahr 2004 hat die Deutsche Telekom in Kooperation mit der Technischen Universität Berlin die T-Laboratories gegründet, die unmittelbar auf dem Campus der Hochschule angesiedelt sind. Mit den T-Laboratories ist ein F&E-Bereich entstanden, der internationale und interdisziplinäre Forschungs- und Entwicklungsarbeit mit höchster Effizienz ermöglicht.

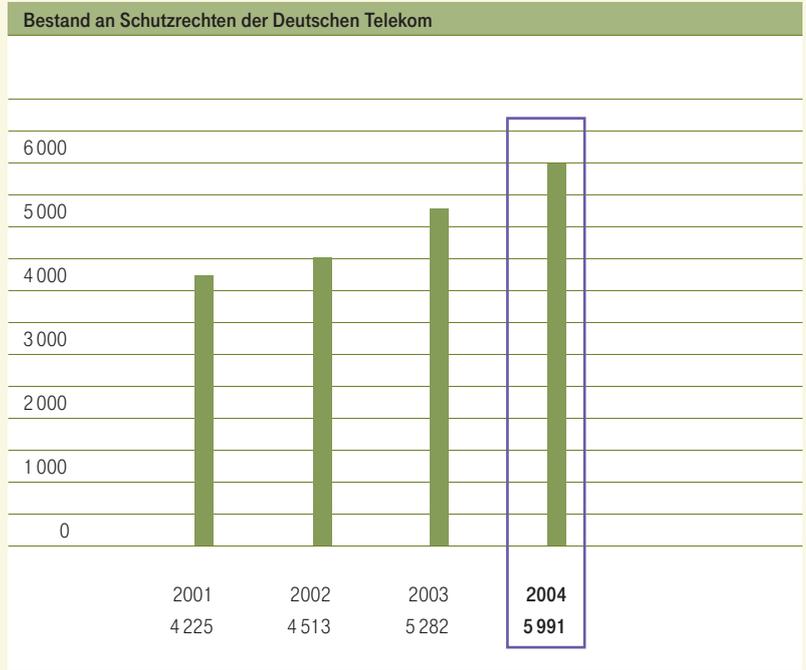
Konzern-F&E und Innovationsaktivitäten der Divisionen verzeichnen Erfolge. Die im Vorjahr vorgenommene klare Refokussierung der Konzern-F&E auf die Markt- und Kundenbedürfnisse zeigte 2004 erste Erfolge in Form von Projektergebnissen. Ein Beispiel hierfür ist die T-Box, eine universelle Nachrichtenzentrale für Sprache, E-Mail, Fax, SMS und MMS. Die T-Box lässt sich per Sprache und Web-Zugang bedienen und ist gleichermaßen über Fest- und Mobilnetze erreichbar. Die T-Box wird von den Divisionen T-Com und T-Mobile konzipiert. Die Einführung der T-Box ist für 2005 geplant. Weitere Erfolge erzielte das Forschungsprojekt Global Seamless Networks Plus (GSN+), das durch den gezielten Einsatz neuer Technologien im Bereich Netzinfrastruktur Einsparpotenziale in Höhe von über 100 Millionen € identifizierte.

Die Divisionen der Deutschen Telekom konnten 2004 zahlreiche Innovationen erfolgreich am Markt platzieren. Beispielsweise hat die T-Com neben der Bandbreiterhöhung des DSL-Anschlusses (T-DSL bis zu 1000, 2000, 3000 Kilobit pro Sekunde im Privatkundenbereich und 2 Megabit flexibel im Geschäftskundenbereich) bei der innovativen Access-Technologie W-LAN eine deutliche Steigerung der Public HotSpot Lokationen realisiert. Zudem konnten mit „SMS-Auskunft“ und „MMS im Festnetz“ Produkte im Markt platziert werden, die dem Kunden spezifischen Nutzen stiften. Die Division T-Mobile hat als weltweit erster Mobilfunkanbieter den BlackBerry Push-Service für E-Mails auch für Mobiltelefone mit Windows-Mobile-Betriebssystem verfügbar gemacht. T-Systems hat mit der Konzeption, dem Aufbau und dem Betrieb der neuen DVB-T Sendernetze entscheidenden Anteil an der Einführung des digitalen Antennenfernsehens in Deutschland, das inzwischen von rund 38 Millionen Einwohnern empfangen werden kann.

Aufwand für Forschung und Entwicklung. Im Geschäftsjahr 2004 lag der finanzielle Aufwand für Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten mit 0,9 Milliarden € auf dem Vorjahresniveau. Wie in den Vorjahren entfiel der überwiegende Anteil auf das Entwickeln und Anpassen von Softwareplattformen und -architekturen von T-Com und T-Mobile. Für alle Projekte und Aktivitäten, die zu neuen Produkten und deren effizientem Angebot an Kunden führen, arbeiteten im Berichtsjahr ca. 6 800 Mitarbeiter.

Patentanmeldungen und Bestand an Schutzrechten. Durch die steigende Bedeutung von Anwendungen in Mobilfunk- und Festnetzen spielen Schutzrechte im nationalen und internationalen Wettbewerb eine immer größere Rolle. Dem versucht die Deutsche Telekom durch Aktivitäten auf dem Gebiet der Eigenentwicklung und durch Erwerbe gerecht zu werden.

Die Anzahl der Patentanmeldungen beläuft sich für das Berichtsjahr auf 374. Der Bestand an Gesamtschutzrechten beläuft sich zum Ende des Jahres 2004 auf 5 991. Das Management dieser Schutzrechte erfolgt unter gezielter Berücksichtigung von Kosten-Nutzen-Aspekten. Der Bestand wird regelmäßig geprüft und um nicht mehr relevante Schutzrechte bereinigt.



Mitarbeiter.

- Beschäftigungsbündnis Telekom sichert rund 9 800 Arbeitsplätze
- Novellierung des Postpersonalrechtsgesetzes verändert Rahmenbedingungen
- Vivento schafft Beschäftigung über neue Geschäftsmodelle und Großaufträge
- „T-Spirit Check“ prüft Verankerung der Werte im Konzern
- Zahl der Ausbildungsplätze bleibt auf konstant hohem Niveau

Die Personalstrategie ist integraler Bestandteil der Konzernstrategie und unterstützt die unternehmerischen Entscheidungen mit den entsprechenden Personalmaßnahmen. Die nachhaltig orientierte Konzern-Personalstrategie zielt darauf ab, die richtigen Menschen zur richtigen Zeit am richtigen Arbeitsplatz einzusetzen, so dass Unternehmen, Mitarbeiter und Kunden gleichermaßen profitieren.

Im Geschäftsjahr 2004 stand dabei die Sicherung von Beschäftigung bei gleichzeitiger Senkung der Personalkosten im Fokus. Aus diesem Grund hatte auch die Personaloffensive im Rahmen der „Agenda 2004“ drei Schwerpunktthemen: das Beschäftigungsbündnis Telekom, Vivento und die Qualifizierungs- und Motivationsoffensive. Im Jahr 2005 werden im Zentrum der Konzern-Personalstrategie vor allem Konzepte zur langfristigen Senkung der Personalkosten, Maßnahmen zur Personal- und Kulturentwicklung sowie zur Unternehmensvernetzung stehen.

Beschäftigungsbündnis Telekom vereinbart. Im März 2004 schloss die Deutsche Telekom AG gemeinsam mit dem Sozialpartner ver.di das innovative Beschäftigungsbündnis Telekom ab. Damit konnte der Grundstein dafür gelegt werden, dass einerseits die Relation zwischen Personalaufwand und Umsatz (Personalaufwandsquote) verbessert und andererseits Beschäftigung in großem Umfang gesichert wurde. Durch das Beschäftigungsbündnis konnte die Deutsche Telekom AG den Personalaufwand um rund 300 Millionen € gegenüber dem Vorjahr absenken.

Zu den Eckpunkten des Beschäftigungsbündnisses zählen die Verkürzung der Wochenarbeitszeit für Beschäftigte der Deutschen Telekom AG von 38 auf 34 Stunden bei Teillohnausgleich sowie eine Nullrunde für 2004. Die neue Regelung zur Wochenarbeitszeit wird für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und mit Änderung der Telekom Arbeitszeitverordnung für aktive Beamtinnen und Beamte gleichermaßen angewendet. Sie gilt seit dem 1. März 2004 für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und seit dem 1. April 2004 für Beamtinnen und Beamte. Durch die Senkung der Wochenarbeitszeit kann die Arbeit auf mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verteilt werden, so dass Beschäftigung für rund 9 800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gesichert werden konnte. Im Zuge des Beschäftigungsbündnisses wurde der Verzicht auf betriebsbedingte Kündigungen bis zum 31. Dezember 2008 verlängert. Die durch die Reduzierung der Wochenarbeitszeit neu entstandenen Arbeitsplätze wurden bis zum 1. Juli 2004 besetzt. So konnten anstehende Versetzungen zu Vivento vermieden werden und rund 2 000 Transfermitarbeiterinnen und -mitarbeiter aus Vivento in eine dauerhafte Beschäftigung im Konzern zurückkehren.

Novellierung des Postpersonalrechtsgesetzes. Neben dem Beschäftigungsbündnis zählt das erste Gesetz zur Änderung des Postpersonalrechtsgesetzes (PostPersRG), das im November 2004 in Kraft getreten ist, für den Personalbereich zu den herausragenden Ereignissen dieses Jahres. Die Neufassung des PostPersRG schafft weitere Spielräume zur flexiblen Gestaltung des Personaleinsatzes und wichtige Rahmenbedingungen für den Erhalt dauerhaft wettbewerbsfähiger Beschäftigungskonditionen für aktive Beamtinnen und Beamte.

Zu den wesentlichen Punkten des neuen PostPersRG zählt der vollständige Wegfall der Sonderzahlung ab 2004. Durch das Bundessonderungsgesetz ist ab 2004 bereits eine Streichung des Urlaubsgeldes und die Reduzierung der Sonderzahlung eingetreten. Zusammen mit dem vollständigen Wegfall der Sonderzahlung wird die reduzierte Wochenarbeitszeit im Rahmen des Beschäftigungsbündnisses für die aktiven Beamtinnen und Beamten gegenfinanziert. Darüber hinaus schafft das neue PostPersRG die Möglichkeit, Beamtinnen und Beamten auch Aufgaben bei anderen Unternehmen zuzuweisen. Gleichzeitig beinhaltet das Gesetz den Wegfall der zeitlichen Höchstgrenze von zehn Jahren bei Inanspruchnahmen. Dabei handelt es sich um eine spezielle Beurlaubungsform für aktive Beamtinnen und Beamte zur Wahrnehmung einer Tätigkeit bei der Deutschen Telekom AG im Arbeitnehmerverhältnis.

Bei Vivento neue Business Lines etabliert. Der zweite Schwerpunkt der Personaloffensive liegt auf Vivento, dem internen Dienstleister für Personal und Business. Vivento hat das Hauptziel, die vom Personalabbau betroffenen Beschäftigten effizient auf neue Arbeitsplätze außerhalb und innerhalb des Konzerns zu vermitteln. Dazu nutzt Vivento vor allem den Aufbau eigener Geschäftsfelder, so genannter Business Lines. Hinzu kommen Großaufträge. Um weitere Geschäftsideen zu entwickeln, hat Vivento den Mitarbeiterwettbewerb „Business Finder“ ins Leben gerufen.

Im Geschäftsjahr 2004 hat Vivento über den Aufbau eigener Geschäfte in den Business Lines neue Beschäftigungsmöglichkeiten geschaffen. Zum 1. Januar 2004 wurde die Vivento Customer Services GmbH & Co. KG (VCS) gegründet, die innovative und voll integrierte Dienstleistungen im schnell wachsenden Call-Center-Markt anbietet. Nach dem Aufbau der Standorte im Jahresverlauf war die VCS zum Jahresende bundesweit bereits an 18 Standorten präsent. Seit dem 1. Juli 2004 ist auch die zweite Business Line von Vivento, die Vivento Technical Services GmbH & Co. KG (VTS), operativ tätig. VTS tritt als Anbieter für Netzinfrastrukturleistungen am externen und internen Markt auf. Mit der Etablierung der beiden Business Lines ist es Vivento gelungen, nachhaltige und personalintensive Geschäfte aufzubauen, in denen zu Vivento versetzten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine neue berufliche Perspektive geboten wird. Für beide Business Lines ist ein weiterer Personalaufbau geplant.

Vivento ist es im Jahresverlauf gelungen, die Beschäftigungsquote konsequent zu steigern. Von den rund 18 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (ohne Stammkräfte) am Jahresende waren 84 Prozent in Beschäftigung bzw. Qualifizierung.

Durch interne und externe Vereinbarungen höhere Beschäftigungsquote erzielt. Die temporäre Beschäftigung im Rahmen von Leih- und Zeitarbeit ist ein Zwischenschritt, der auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wichtig ist, da sie auf diese Weise weiter an einem regelmäßigen Arbeitsleben teilnehmen können. Zudem öffnen sich für viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wieder die Türen zu einer dauerhaften Übernahme. Eine bedeutende Beschäftigungsmöglichkeit wurde mit der Unterzeichnung der Verwaltungsvereinbarung zwischen der Bundesagentur für Arbeit (BA) und der Deutschen Telekom AG gesichert: Seit Juli 2004 haben rund 3 000 Beamtinnen und Beamte aus Vivento die BA bei der Erhebung und Erfassung der relevanten Daten im Zusammenhang mit der Einführung des Arbeitslosengeldes II unterstützt.

Im Rahmen der Tarifverhandlungen wurden für Transfermitarbeiterinnen und -mitarbeiter zudem neue beschäftigungsfördernde Konditionen vereinbart. Das Entgelt der zu Vivento versetzten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird auf 85 Prozent des bisherigen Jahreszielentgelts gesenkt. Im Gegenzug werden bei Arbeitseinsätzen Prämien von maximal 15 Prozent des Jahreszielentgelts gezahlt. Die neue Entgeltsystematik schafft damit einen Anreiz zur Beschäftigung und honoriert Mobilität und Flexibilität.

Vivento wird den eingeschlagenen Weg konsequent weiter verfolgen. 2005 bleibt es Ziel von Vivento, möglichst viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kurzfristig in eine neue dauerhafte Beschäftigung innerhalb oder auch außerhalb des Konzerns zu bringen. Dazu wird Vivento unter anderem die vorhandenen Business Lines weiter ausbauen. Darüber hinaus wird die Kooperation mit Behörden und anderen Dienstherren weiter ausgebaut, um Beamtinnen und Beamte aus Vivento in neue Beschäftigungsmöglichkeiten vermitteln zu können.

Verschmelzungen und Ausgründungen erfolgreich begleitet. Als Erfolg für 2004 lassen sich auch die Tarifverhandlungen in den Beteiligungsgesellschaften verbuchen. Hier konnte der konzerninterne Arbeitgeberverband Telekom in Zusammenarbeit mit den einzelnen Geschäftsführungen in Verhandlungen mit der Dienstleistungsgewerkschaft ver.di ausgewogene, den Unternehmensbedingungen Rechnung tragende Verhandlungsergebnisse erzielen. Ebenso erfolgreich konnten Ausgründungen, wie die neue T-Punkt Vertriebsgesellschaft mbH, vollzogen werden. Mit der Division T-Systems konnten im November 2004 tarifliche Vereinbarungen abgeschlossen werden, die im Rahmen des One-Company-Konzepts die Verschmelzung der Einheiten T-Systems CDS GmbH, T-Systems PCM GmbH, T-Systems CSS GmbH, T-Systems GEI GmbH und T-Systems Nova GmbH sowie der ehemaligen Einheiten der debis Systemhaus innerhalb der T-Systems International GmbH beinhalten. Damit können die tariflichen Konditionensysteme der T-Systems Gesellschaften ab dem 1. Januar 2005 planmäßig in ein einheitliches T-Systems Tarifwerk überführt werden.

Personalbestandsentwicklung (Stichtag jeweils 31.12.)			
Mitarbeiter im Konzern	2004	2003	2002
Gesamt	244 645	248 519	255 969
davon Deutsche Telekom AG	110 979	118 669	120 009
T-Com	123 254	129 644	149 106
T-Mobile	44 592	43 427	41 597
T-Systems	39 506	40 833	43 292
T-Online	3 004	2 615	2 608
Konzernzentrale & Shared Services	34 289	32 000	19 366
Geografische Verteilung			
Deutschland	170 837	173 278	177 823
International	73 808	75 241	78 146
davon übrige EU ¹	38 789	41 846	45 755
davon Europa außerhalb EU ¹	9 909	10 188	11 493
davon Nordamerika	23 788	21 525	19 144
davon restliche Welt	1 322	1 682	1 754
Umsatz je Mitarbeiter des Konzerns			
Produktivitätsentwicklung in Tsd. €	234	222	210

¹ Seit Mai 2004 wurden neue Mitgliedstaaten in die EU aufgenommen, die Vorjahreswerte wurden angepasst.

Personalaufwandsquote im Konzern			
	2004	2003	2002
Personalaufwand im Konzern in Mio. €	13 535	13 917	13 480
Konzernumsatz in Mio. €	57 880	55 838	53 689
Personalaufwandsquote in %	23,4	24,9	25,1

Innovationen			
	2004	2003	2002
Anzahl der Verbesserungsvorschläge	7 737	7 995	8 703
Ersparnisse in Mio. €	87	127	385
Patentanmeldungen	374	402	547

Das Ideenmanagement unterstützt die Unternehmenskultur.

2004 trug das Ideenmanagement mit verschiedenen Aktionen zur Festigung des Leitbildes T-Spirit bei. Bei den unterschiedlichen Initiativen stand jeder Wert von T-Spirit einmal im Mittelpunkt. Aus der Summe der Aktivitäten erwachsen 2004 rund 7 105 neu eingereichte Verbesserungsvorschläge. Einschließlich der Nachprämierungen wurde 2004 mit insgesamt 7 737 Verbesserungsvorschlägen eine Ersparnis von rund 87 Millionen € erzielt.

Auf große Resonanz stieß auch der „Business Finder“, ein zukunftsweisender Mitarbeiterwettbewerb, dessen Ziel es war, für die Transfermitarbeiterinnen und -mitarbeiter neue Jobchancen zu generieren. Das Ideenmanagement stellte dabei die technische Infrastruktur zur Verfügung. Insgesamt reichten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 185 Grobkonzepte für personalintensive Geschäftsideen ein. Aus den Ideen wählte eine Jury die 14 besten aus, die zu Business-Plänen weiterentwickelt wurden. Gewonnen hat ein Team, das Scan- und Archivierungsdienste anbietet und damit mehr als 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Vivento in Beschäftigung brachte.

Im Laufe des Jahres ebenfalls entwickelt wurde ein gemeinsames Tool „KOI“ (Konzernweites Ideenmanagement) für ein koordiniertes Ideenmanagement über alle Konzerneinheiten hinweg. Es berücksichtigt die unterschiedlichen Abläufe in den einzelnen Geschäftsfeldern. Darin lassen sich medienbruchfrei alle Prozesse im Ideenmanagement konzernweit einbinden. Das Programm wird im zweiten Quartal 2005 einsatzbereit sein.

Die Deutsche Telekom wird das Ideenmanagement 2005 unter Einbindung der Führungskräfte in den Vordergrund rücken.

„T-Spirit Check“ überprüft Verankerung und Leben von Leitbild und Werten im Konzern.

In der zweiten Jahreshälfte startete der Personalbereich eine Motivations- und Qualifizierungsoffensive. Eine der zentralen Aufgaben dabei war die Verankerung des mit dem neuen Leitbild „T-Spirit“ eingeleiteten Kulturwandels in allen wichtigen Personalinstrumenten.

Über einen „T-Spirit Check“ wurde knapp ein Jahr nach der Einführung des neuen Leitbildes konzernweit überprüft, wie bekannt T-Spirit mit seinen sechs zentralen Werten ist, wie stark die Beschäftigten sich mit dem neuen Leitbild identifizieren und wie die Führungskräfte T-Spirit vorleben. Rund 37 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben an dieser ersten konzernweiten Online-Befragung teilgenommen. Die Ergebnisse zeigen, dass T-Spirit gut angenommen wird, das tägliche Vorleben und Erleben aber noch verstärkt werden können.

Aus- und Weiterbildung sichert Zukunft des Unternehmens.

„Hohes Qualitätsniveau bei effizienter Kostengestaltung“ – das ist die Formel, nach der Telekom Training die Aus- und Weiterbildung für die Deutsche Telekom organisiert. Im Berichtsjahr besuchten insgesamt 95 705 Teilnehmer 14 109 Seminare. Dabei wurden zunehmend Präsenzseminare durch E-Learning-Komponenten und Web-based-Trainings ersetzt und mit virtuellen Klassen- und Konferenzräumen vorbereitet und unterstützt.

4 000 Auszubildende neu eingestellt. Im Rahmen des Beschäftigungsbündnisses Telekom wurde auch die Zahl der Ausbildungsplätze für 2004 mit dem Sozialpartner verhandelt. Rund 4 000 junge Menschen konnten zum 1. September 2004 ihre Ausbildung bei der Deutschen Telekom in neun Berufen sowie in verschiedenen dualen Studienmöglichkeiten beginnen. Damit bildet die Deutsche Telekom weit über den eigenen Bedarf aus und ebnet vielen jungen Menschen den Start in die berufliche Zukunft. Zur Sicherung dieser hohen Zahl waren Kompromisse in der Ausbildungsvergütung, bei den Anstellungsbedingungen nach der Ausbildung und auch bei der Bezahlung der Nachwuchskräfte ab 2004 erforderlich. Die besten zehn Prozent der Absolventen eines Prüfungsjahrgangs erhalten ab 2005 einen Dauerarbeitsplatz im Konzern. Ende 2004 lag die Gesamtzahl der Auszubildenden bundesweit bei rund 11 400. Mit dieser Größenordnung ist die Deutsche Telekom weiterhin einer der größten Ausbildungsbetriebe in Deutschland. Die Ausbildungsquote lag Ende 2004 bei ca. 7,4 Prozent der inländischen Belegschaft. Auch 2005 wird die Deutsche Telekom wieder Verantwortung für die nächste Generation übernehmen und rund 4 000 jungen Menschen mit einem Ausbildungsplatz die Chance auf eine gute berufliche Laufbahn bieten.

Weiterbildung durch Telekom Training

	2004	2003	2002
Seminare	14 109	9 476	12 021
Teilnehmer	95 705	110 620	111 168
Teilnehmertage	295 168	258 202	342 157
Zugriffe Global Teach ¹	744 229	239 248	175 373

¹ Global Teach ist eine interne E-Learning-Plattform.

Sichere Altersvorsorge mit dem Telekom Pensionsfonds.

Die finanzielle Absicherung nach dem Berufsleben wird für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zunehmend wichtiger. Bereits 2002 hatte die Deutsche Telekom mit dem konzerneigenen Telekom Pensionsfonds (TPF) den ersten Betriebspensionsfonds Deutschlands eingerichtet. Inzwischen nutzen konzernweit mehr als 28 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Möglichkeit, sich eine zusätzliche Altersvorsorge im Rahmen der monatlichen Entgeltumwandlung über den TPF aufzubauen. Damit ist der TPF Marktführer unter den betrieblichen Pensionsfonds. Der Großteil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nutzt dabei die Möglichkeit der Brutto-Entgeltumwandlung. Der Anteil der Teilnehmer an der Netto-Entgeltumwandlung (so genannte „Riester-Rente“) ist dagegen – wie im Markt üblich – sehr gering. Das Anlagevolumen des TPF betrug am 31. Dezember 2004 84,4 Millionen €. Die Anlage der Gelder erfolgt risikoarm: Aktuell sind rund 20 Prozent in Aktien und aktienähnlichen Zertifikaten angelegt, der Rest in Rentenpapieren. Die Fondsanteile des TPF sind seit der Auflegung im Oktober 2002 um 13,3 Prozent (vor Kosten) gestiegen.

Verantwortung wird regelmäßig dokumentiert. Wir veröffentlichen jährlich unseren Personal- und Nachhaltigkeitsbericht. Er trägt 2004 den Titel „Neue Wege. Neue Ideen. Eine neue Zeit.“ und beschreibt in zahlreichen Beispielen das wirtschaftliche, soziale und ökologische Engagement der Deutschen Telekom. Darüber hinaus informiert der Bericht anhand personalwirtschaftlicher Kennzahlen und weiterer Informationen über Strukturen, Leistungen und Potenziale des Unternehmens und seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie über die Konzern-Personalstrategie und entsprechende Maßnahmen.

Nachhaltigkeit und Umweltschutz.

- Nachhaltigkeitsleistung wird durch Nachhaltigkeits-Indikatoren gemessen
- T-Com entlastet mit konsequenten Energieeinsparungen die Umwelt
- Pilotprojekt mit Brennstoffzellen-Fahrzeugen (F-Cell) gestartet
- Soziale Mindeststandards werden eingehalten

Messung unserer Nachhaltigkeitsleistung durch Nachhaltigkeits-Indikatoren. „Nachhaltigkeit leben – in jeder Beziehung.“ Dieser Leitsatz ist eine wichtige Grundlage für unser nachhaltiges Wirtschaften. Der Selbstverpflichtung zur Nachhaltigkeit kommen wir durch eine konsequente Umsetzung unserer 2003 verabschiedeten Nachhaltigkeitsstrategie nach. Der kontinuierliche Ausbau des wirtschaftlichen, ökologischen und sozial-gesellschaftlichen Beitrags der Deutschen Telekom für eine nachhaltige Gesellschaft erfordert eine geeignete Messung der Nachhaltigkeitsleistung unseres Konzerns. Ein allgemein praktiziertes Verfahren für die im Markt agierenden Unternehmen gibt es dafür bisher noch nicht. Auch die Diskussion der Kriterien ist auf nationaler und internationaler Fachebene noch nicht abgeschlossen. Wir halten es aber für erforderlich, bereits jetzt auf der Basis anerkannter Kriterien und Praxiserfahrungen eigene Ansätze zur Darstellung der Non-financial-Performance zu formulieren und einzuführen. Uns ist bewusst, dass es sich dabei um einen Prozess handelt, in dessen Verlauf und Weiterentwicklung wir die wichtigsten internen und externen Stakeholder einbeziehen werden.

Um die Nachhaltigkeitsleistung unseres Konzerns konkret messen und steuern zu können, haben wir ein Set geeigneter Schlüssel-Indikatoren zusammengestellt, das ein Bild über den Grad unseres nachhaltigen Wirtschaftens vermitteln soll. Die Nachhaltigkeitswirkungen werden nach ökologischen, sozial-gesellschaftlichen und ökonomischen Aspekten in spezifischen Indikatoren erfasst sowie ihre Interdependenz bzw. Komplexität durch eine Reihe integrierter Indikatoren ausgedrückt.

Die Messung der ökologischen Dimension der Nachhaltigkeit erfolgt u. a. durch einen Indikator, der die jährlichen CO₂-Emissionen im Verhältnis zum Energieverbrauch darstellt und unser Bestreben für eine klimafreundliche Energiepolitik verdeutlicht. Wir schenken unserer Rolle in der Gesellschaft große Beachtung, was sich in einer Reihe von sozial-gesellschaftlichen Indikatoren widerspiegelt. Die Bandbreite reicht dabei von der regelmäßigen Ermittlung des Mitarbeiter-Commitments bis zur Einhaltung von sozial-gesellschaftlichen Kriterien bei unseren größten Lieferanten. Für die Abbildung des ökonomischen Aspekts der Nachhaltigkeit war es uns wichtig, durch einen Mix von verschiedenen Erfolgsgrößen eine umfassende Aussage zur Nachhaltigkeitsorientierung als wirtschaftlichem Faktor für den ökonomischen Erfolg unseres Unternehmens zu geben. Die integrierten Indikatoren erfassen Auswirkungen auf mehrere Nachhaltigkeitsdimensionen, so beispielsweise die intern durchgeführten Online-Qualifizierungen.

Das vollständige Nachhaltigkeits-Indikatoren-Set werden wir regelmäßig in unserem Personal- und Nachhaltigkeitsbericht veröffentlichen.

Energie-Effizienz-Kampagne gestartet. Klimaschutz und Ressourceneffizienz zählen zu den großen globalen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Deshalb haben diese im Konzern einen hohen Stellenwert, insbesondere bei der Festnetzsparte T-Com. Um die Informations- und Telekommunikationstechnik der T-Com zu betreiben, wurden im Geschäftsjahr 2003 insgesamt 2 100 Gigawattstunden (GWh) elektrische Energie eingesetzt. Das entspricht statistisch dem Jahresverbrauch von 510 000 Vier-Personen-Haushalten. Energie ist damit nicht nur ein umweltrelevanter, sondern auch ein kostenintensiver Produktionsfaktor. Unser Ziel ist es, alle Prozessabläufe möglichst ressourcen- und energieeffizient zu gestalten.

Seit 2001 vereinbart T-Com im Rahmen ihres Umwelt- und Nachhaltigkeitsprogramms mit ihren Niederlassungen Energieeinsparziele. Im Jahr 2004 wurden rund 60,729 GWh elektrische Energie eingespart. Dadurch konnte die Umwelt um 36 500 Tonnen Kohlendioxid entlastet werden.

Für die folgenden Geschäftsjahre strebt T-Com eine weitere Minimierung der CO₂-Emissionen an. Die einzusparende Energiemenge von 54 GWh pro Jahr soll mit Hilfe von Effizienzverbesserungen und einer Vielzahl technischer, organisatorischer und verhaltensbezogener Maßnahmen realisiert werden. Ein Baustein zum Erfolg ist dabei das Abschalten von nicht mehr benötigter Technik wie Baugruppen der digitalen Vermittlungstechnik, der plesio-synchronen Übertragungstechnik und der analogen Rest- und Ergänzungstechnik.

Bei den im Oktober 2004 gestarteten Aktionswochen E-Fit steht die Energieeinsparung durch Verhaltensänderungen bei den Beschäftigten im Vordergrund. Am Standort Düsseldorf beteiligt sich T-Com mit E-Fit an der European Energy Trophy. Ziel ist es unter anderem, die Energieeffizienz der eingesetzten Bürotechnik zu analysieren und zu optimieren. Im Fokus stehen auch die Nutzung der Prozessabwärme und innovative Energiewandlungen wie z. B. Wärmepumpen, Wasserkühlung, Photovoltaikanlagen und Brennstoffzellen.

Brennstoffzellen-Fahrzeuge (F-Cell) werden getestet.

T-Com ist mit DaimlerChrysler und anderen bedeutenden Unternehmen der Automobilindustrie Projektpartner der „Clean Energy Partnership (CEP)“. Ziel ist es, Fahrzeuge mit alternativen Antriebstechnologien auf ihre Alltagstauglichkeit zu testen und die Brennstoffzellentechnik als umweltfreundliche Technologie voranzutreiben. Die Fahrzeuge der Mercedes-Benz A-Klasse „F-Cell“ kommen im Rahmen eines Langzeittests bei T-Com zum Einsatz. Damit werden wertvolle Informationen für die Entwicklung der Brennstoffzelle zur Marktreife und die Nutzung von Wasserstoff als Energie der Zukunft gewonnen.

Die Brennstoffzellentechnologie basiert auf der Reaktion von Wasserstoff mit Sauerstoff zu Wasser. Die dabei freigesetzte Energie wird zum Betrieb eines Elektromotors verwendet. Vorteile sind ein außerordentlich leiser Betrieb, ein hoher Wirkungsgrad sowie Emissionsfreiheit. Aus dem Auspuff entweicht lediglich Wasserdampf.

International anerkannte soziale Mindeststandards werden eingehalten.

Die Deutsche Telekom bekennt sich dazu, die international anerkannten sozialen Mindeststandards entlang der Wertschöpfungskette einzuhalten. Dazu haben wir eine verbindliche, konzernweit gültige Sozialcharta entwickelt. Die Sozialcharta ist eine arbeitgeberseitige freiwillige Selbstverpflichtung, der neben den Werten des Global Compact Richtlinien und Standards der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) und der OECD zu Grunde liegen. 2004 wurde die Charta schrittweise in Prozesse des Einkaufs und Personalmanagements integriert.

Auf der Grundlage der Global Procurement Policies tätigt der Einkauf nur Geschäfte mit umwelt- und sozialverantwortlichen Lieferanten unter Einhaltung der anwendbaren internationalen Vereinbarungen und Standards sowie der lokalen, nationalen und internationalen Gesetze und Vorschriften. Die Richtlinien zum Umweltschutz und die Sozialcharta des Konzerns Deutsche Telekom sowie die Unternehmensanweisungen zu Sicherheit und Umwelt sind von allen Einkaufsmitarbeitern zu beachten. Die Allgemeinen Geschäftsbedingungen für den Einkauf verpflichten unsere Lieferanten, die Grundsätze der Sozialcharta zu beachten.

Im Rahmen eines jährlichen Social Performance Reports geben die Personalbereiche der Konzerneinheiten eine Entsprechenserklärung zu allen in der Charta enthaltenen Grundsätzen ab.

Risikomanagement.

- Gesamtrisikosituation nochmals leicht verbessert
- Wettbewerbs- und Substitutionsrisiken gewinnen weiter an Bedeutung
- Konvergenz der Technologien und Produkte eröffnet neue Wachstumschancen

Das Risikomanagement-System. Für das Erreichen ihrer Wachstumsziele nutzt die Deutsche Telekom konsequent ihre Chancen, ohne die damit verbundenen Risiken außer Acht zu lassen. Entsprechend den risikopolitischen Grundsätzen werden Risiken kontrolliert und nur dann eingegangen, wenn dadurch ein entsprechender Mehrwert zu erwarten ist.

Die Deutsche Telekom versteht Risikomanagement als unternehmerische Herausforderung, Risiken durch effiziente Verfahren und ein durchgängiges Risikobewusstsein weitestgehend kontrollierbar und beherrschbar zu machen. Es dient als wesentliches Element für unternehmerische Entscheidungen. Dabei kommt ein bereits seit mehreren Jahren etabliertes Risikomanagement-System zum Einsatz, dessen Grundsätze konzernweit festgelegt sind. Das System wird fortlaufend weiterentwickelt.

Die frühzeitige Identifikation, Beurteilung und das Reporting von Chancen und Risiken sind integrale Bestandteile der konzernweiten Planungs-, Steuerungs- und Kontrollsysteme. Zu ihnen gehört ein jährlich stattfindender integrierter Planungs- und Führungsprozess. Die Systeme bilden die Voraussetzung dafür, dass der Konzern rechtzeitig Maßnahmen zur Vorsorge bzw. Risikohandhabung einleiten kann.

Jede Konzerneinheit verantwortet die Risikosituation in ihrem Bereich und managt sie eigenverantwortlich. Entsprechend dieser dezentralen Verantwortung arbeiten die Konzerneinheiten auf Basis geltender zentraler Vorgaben mit – auf deren individuelle Belange zugeschnittenen – Risikofrüherkennungssystemen (Indikatoren-, Kennzahlensysteme, Checklisten etc.).

Ergänzend zu den anderen Berichtssystemen betreibt der Konzern ein eigenständiges, standardisiertes Risiko-Berichtswesen. Die Risiken werden auf Basis der Szenariotechnik identifiziert und nach Ausmaß und Eintrittswahrscheinlichkeit bewertet. Nach Überprüfung hinsichtlich möglicher Gegenmaßnahmen und Berücksichtigung in der Planung werden die Risiken einmal im Quartal auf der jeweiligen Berichtsebene konsolidiert und bei Überschreiten definierter Schwellenwerte an die jeweils nächste Ebene gemeldet. Die Einzelrisiken werden unter Berücksichtigung möglicher Korrelationen IV-unterstützt mittels Simulationsverfahren zu einem Gesamtrisikopotenzial aggregiert. Risiken, die die Substanz oder das Ergebnis auf Konzernebene gefährden könnten, werden – soweit möglich und sinnvoll – durch Vorsorgemaßnahmen (z. B. Versicherungen) abgesichert. Alle wesentlichen Risiken und entsprechende Maßnahmen werden einem permanenten Monitoring unterzogen.

Der Bereich „Corporate Risk Management“ nimmt die zentrale Methoden- und Systemkompetenz für Risikomanagement wahr. Er stellt die Funktionsfähigkeit und Effizienz des Systems sicher. Vorstand und Aufsichtsrat/Audit Committee werden in jedem Quartal über wesentliche Risiken im Konzern informiert. Bei unerwartet auftretenden Risiken erfolgt eine Ad-hoc-Information.

Besonderen Wert legt die Deutsche Telekom auch auf das Management der Risiken aus Finanzpositionen. Für alle Aktivitäten der Treasury – insbesondere für den Einsatz derivativer Finanzinstrumente – gilt der Grundsatz der Risikominimierung. Derivative Finanzinstrumente werden zur Begrenzung von Zinsänderungsrisiken und zahlungswirksamen Währungsrisiken eingesetzt. Alle Finanztransaktionen und Risikopositionen werden in einem zentralen Treasury-System geführt. Das Management wird regelmäßig über diese Positionen informiert.

Der Konzern verfügt damit über ein hoch entwickeltes Gesamtsystem zur konzernweiten Erfassung, Bewertung und Kontrolle von Risiken. Es gewährleistet, dass unternehmerische Risiken frühzeitig erkannt werden, ihnen aktiv begegnet wird und sie – soweit sinnvoll und wirtschaftlich – abgesichert werden. Das System deckt die gesetzlichen Anforderungen an ein Risikofrüherkennungssystem ab und steht im Einklang mit den deutschen Corporate Governance Grundsätzen.

Die Effizienz der Risikomanagement-Prozesse und die Einhaltung der in dem Risikomanagement-Handbuch der Deutschen Telekom definierten Regelungen und Richtlinien werden regelmäßig durch die interne Revision überprüft.

Der Abschlussprüfer prüft im Rahmen des gesetzlichen Prüfungsauftrags für die Jahresabschlussprüfung, ob das Risikofrüherkennungssystem geeignet ist, die den Fortbestand des Unternehmens gefährdenden Risiken und Entwicklungen frühzeitig zu erkennen.

Die Risiken. Aus der Gesamtheit der für den Konzern identifizierten Risiken werden nachfolgend diejenigen Risikofelder bzw. Einzelrisiken erläutert, die aus heutiger Sicht die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Deutschen Telekom in wesentlichem Umfang negativ beeinflussen können.

Konjunktur. Nachdem das Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts in Deutschland 2004 bei 1,6 Prozent lag, erwarten die meisten Wirtschaftsforschungsinstitute für 2005 nur noch ein Wachstum in der Größenordnung von 1,0 bis 1,5 Prozent. Beim privaten Konsum in Deutschland wird erstmals seit Längerem im Jahr 2005 wieder mit einem Anstieg gerechnet. Besser als die Prognosen für die Gesamtkonjunktur fallen laut Branchenverband BITKOM die Erwartungen für die ICT-Branche (Information and Communication Technologies) aus.

In den USA ist zwar mit einer leichten Abschwächung des Wirtschaftswachstums zu rechnen, allerdings dürfte die Wachstumsrate in den USA mit über 3 Prozent nach wie vor deutlich über der des Euroraums mit etwa 2 Prozent liegen. Der Anstieg des Bruttoinlandsprodukts in Deutschland wird damit aller Voraussicht nach deutlich geringer als der Durchschnitt des Euroraums ausfallen.

In Mittel- und Osteuropa wächst der Telekommunikationsumsatz überdurchschnittlich stark, vor allem auf Grund des historisch bedingten Nachholbedarfs der Bevölkerung in diesen Staaten. Die Deutsche Telekom kann auf Grund ihrer starken Präsenz in dieser Region davon besonders profitieren.

Fällt das Wirtschaftswachstum geringer als erwartet aus, so könnte sich dies negativ auf die Investitionsbereitschaft der Großkunden und den Konsum der Privatkunden der Deutschen Telekom auswirken. Damit könnten Wachstumsziele – zum Beispiel bei Multimedia-Diensten im Mobilfunk oder bei höherwertigen Anschlüssen im Festnetz – gefährdet werden.

Branche, Markt und Wettbewerb. Sowohl im Breitband/Festnetz als auch im Mobilfunk hat sich der Preiskampf in jüngster Zeit deutlich verschärft. Komplettangebote für Telefon- und DSL-Anschluss inklusive Internet- (und teilweise auch Telefon-) Flatrate werden von mehreren Wettbewerbern in Deutschland inzwischen deutlich günstiger als noch vor einem Jahr angeboten. Darüber hinaus dehnen einige Netzbetreiber ihre Präsenz auf weitere Großstädte und Regionen aus. Durch den möglichen Zusammenschluss von Wettbewerbern könnte die Deutsche Telekom zukünftig einer noch stärkeren Konkurrenz gegenüberstehen und weitere Marktanteile verlieren. Ungünstig auf den Festnetzumsatz der Deutschen Telekom können sich außerdem weitere Substitutionseffekte vor allem durch den Mobilfunk auswirken.

T-Mobile hat mit den Planungen für ein Effizienzsteigerungsprogramm in seinen europäischen Beteiligungen begonnen. Ziel ist es, bis zum Jahr 2006 etwa 1 Milliarde € der jährlich anfallenden operativen Kosten einzusparen. Rund die Hälfte der Einsparungen soll dabei wieder über neue Produkte und Dienstleistungen in Wachstum investiert werden.

Auf Grund der im dritten Quartal 2004 erfolgten kartellrechtlichen Genehmigung der Fusion von Cingular mit AT&T Wireless wurde die im Mai 2004 getroffene Vereinbarung zwischen T-Mobile USA und Cingular zur Auflösung des gemeinsam betriebenen Joint Ventures GSM Facilities im Januar 2005 wirksam. Aus heutiger Sicht können daraus sowohl wettbewerbliche Risiken als auch Chancen resultieren.

Für T-Systems ergeben sich – gestützt durch positive Marktprognosen für den ICT-Markt – Chancenpotenziale durch die Übernahme von ICT-gestützten Geschäftsprozessen („Business Process Outsourcing“).

Regulierung. Die Deutsche Telekom unterliegt in Deutschland, im Gegensatz zu ihren Wettbewerbern, in vielen Marktsegmenten einer strikten Regulierung. Damit verbunden sind weitgehende behördliche Eingriffsbefugnisse in die Produkt- und Preisgestaltung. Diese sind für den Konzern nur begrenzt zu kalkulieren.

Das neue Telekommunikationsgesetz (TKG) trat am 26. Juni 2004 in Kraft. Die Regulierungsbehörde für Telekommunikation und Post (RegTP) erhält danach mehr Handlungsspielräume, die zu einer Verschärfung der Regulierung führen können. Konkrete Aussagen lassen sich jedoch erst nach Anwendung des neuen Gesetzes durch die RegTP machen.

Nach Inkrafttreten des neuen TKG hat das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit Entwürfe zum Kundenschutz vorgelegt, die als Artikelgesetz in das TKG integriert werden sollen, sowie Entwürfe zur Nummerierungs-, Überwachungs- und Notrufverordnung. Die Entwürfe gehen zum Teil weit über die in der EU-Universaldienstrichtlinie und die im neuen TKG vorgegebenen Ziele hinaus und würden bei Inkrafttreten erhebliche Kosten für die gesamte Branche verursachen.

Auf EU-Ebene wird eine Verpflichtung zur Vorratsdatenspeicherung für mindestens 12 Monate diskutiert. Diese Speicherung soll für sämtliche Verkehrs- und Standortdaten einschließlich Teilnehmer- und Nutzerdaten in den Bereichen klassische Telefonie (Festnetz und Mobilfunk) und Internet (einschließlich E-Mail, Sprachübermittlung etc.) gelten. Für die Deutsche Telekom hätte dies zusätzliche Investitionen und jährliche Betriebskosten in erheblichem Umfang zur Folge.

Die RegTP ist gemäß dem gesetzlichen Auftrag verpflichtet, regulierte Märkte, in denen sich nachhaltiger Wettbewerb entwickelt hat, in das allgemeine Wettbewerbsrecht zu entlassen. Im Rahmen des Marktanalyseprozesses hält die RegTP derzeit noch weitgehend an einer Regulierung fest. Das Deregulierungspotenzial von Telekommunikationsmärkten, wie es z. B. bei Auslandsverbindungen besteht, wird nicht ausgeschöpft. Darüber hinaus will sich die RegTP auch weiterer Märkte annehmen, die bislang keiner Genehmigungspflicht unterliegen (virtuelle private Netze) oder die in der Entstehungsphase sind (z. B. Voice over IP). Voice over IP ist ein neu entstehender Markt nomadischer Dienste, die nicht mehr von bestimmten Kundenanschlüssen abhängen. Gleichwohl erwägt die RegTP die Zuordnung zum Markt für Telefondienste an festen Standorten und damit eine regulatorische Gleichbehandlung (Entgeltregulierung) mit dem klassischen Telefondienst.

Auf dem deutschen Markt ist durch weitere gesetzliche Marktregulierung eine Verstärkung des Wettbewerbs und damit eine Umsatzgefährdung im Festnetzgeschäft zu erwarten. Insbesondere könnte auch eine mögliche regulatorisch bedingte Entkoppelung des DSL-Anschlusses vom Telefonanschluss zu einem deutlich erhöhten Preis- und Wettbewerbsdruck im Kerngeschäft der Deutschen Telekom führen.

Die Deutsche Telekom unterliegt nicht nur in Deutschland der Regulierung; auch ihre Tochtergesellschaften im Ausland unterliegen teilweise der Regulierung. Im Festnetzbereich betrifft dies insbesondere die Länder Ungarn, Slowakei und Kroatien. Im Mobilfunkbereich stehen vor allem die USA, Großbritannien, die Niederlande, Österreich, die Tschechische Republik, Ungarn, Kroatien, Mazedonien und die Slowakei unter regulatorischem Einfluss. Eine mögliche Verschärfung des Regulierungsdrucks im Mobilfunk birgt das Risiko von Preissenkungen oder Umsatzrückgängen im International Roaming und bei den Terminierungsentgelten. Trotz einer freiwilligen moderaten Absenkung der Terminierungsentgelte durch T-Mobile Deutschland besteht das Risiko weiterer Preissenkungen in Deutschland.

Am 10. Februar 2005 hat die EU-Kommission ein förmliches Missbrauchsverfahren u. a. gegen T-Mobile in Deutschland eröffnet. Die EU-Kommission wirft T-Mobile überhöhte Preise im Großhandelsgeschäft für International Roaming, d. h. für Gespräche ausländischer Mobilfunknutzer im Netz von T-Mobile Deutschland, im Zeitraum 1997 bis 2003 vor. Sollte die EU-Kommission an den Vorwürfen festhalten, kann sie ein Bußgeld verhängen.

T-Mobile weist in den USA unter den dort auf nationaler Ebene tätigen Wettbewerbern eine überproportional starke Kundenzunahme auf. Voraussetzung für das weitere Wachstum ist die Verfügbarkeit entsprechender Frequenzkapazitäten. Falls es T-Mobile USA nicht gelingt, von der US-Regulierungsbehörde entsprechende Spektrum-Lizenzen zu erwerben, kann dies negative Folgen für die Produkt- und Servicequalität und damit für die Wettbewerbsfähigkeit von T-Mobile USA haben.

Darüber hinaus könnten in den USA mögliche neue Verbraucherschutzbestimmungen dazu führen, dass T-Mobile USA zum Beispiel auf dem Gebiet der Kundendatenverwaltung erhebliche Mehraufwendungen entstehen.

Produkte, Dienste und Innovationen. Durch den raschen technologischen Fortschritt und den Trend zur technologischen Konvergenz besteht die Gefahr, dass sich neue und etablierte Technologien bzw. Produkte zueinander nicht nur komplementär verhalten, sondern einander auch teilweise substituieren. Ein Beispiel dafür ist Voice over IP, eine im Geschäftskundenmarkt bereits etablierte Technologie, die immer mehr auch den Privatkundenmarkt erreicht.

Neue Technologien eröffnen der Deutschen Telekom als integriertem ICT-Anbieter aber auch erhebliche Wachstumschancen. Neben dem Absatzpotenzial für DSL-Anschlüsse als Voraussetzung für Voice over IP gehören dazu u. a. die Integration von Sprach- und breitbandiger Datenübertragung in einem einheitlichen Netz als „Next Generation Network“, kurz NGN. Diese Konvergenz bietet neues Wachstumspotenzial auf Basis innovativer Dienste. Als Beispiele seien etwa Produktbündel aus IT- und TK-Angeboten und Konvergenzprodukte aus den Bereichen Festnetz und Mobilfunk genannt. Ehemals getrennte und unterschiedlich zu handhabende Technologien verschmelzen zu einheitlichen Lösungen, die einfach zu bedienen, effizient und überall verfügbar sind. Die Technologie tritt zurück, der Kundennutzen rückt in den Vordergrund.

Auch lassen sich Synergieeffekte z. B. im Einkauf und bei der gemeinsamen Nutzung von IT-Plattformen realisieren. So wie sich mittels privater W-LANs die Attraktivität von Breitbandanschlüssen im Festnetz weiter steigern lässt, kann die Integration von W-LAN in mobilen Endgeräten auch die Attraktivität von Mobilfunkangeboten fördern. Eine im Vergleich zu W-LAN größere räumliche Abdeckung bietet WiMAX (Worldwide Interoperability for Microwave Access), eine in absehbarer Zeit marktreife Technologie, die sich beispielsweise für die Breitbandversorgung in ländlichen Gebieten anbietet.

Da sowohl der Markt für mobile Datendienste als auch der Markt für Breitbandangebote im Festnetz noch weit von einer Sättigung entfernt ist, besteht für die Deutsche Telekom weiterhin erhebliches Wachstumspotenzial. Durch die Übertragung von Video- und Musikdateien, von TV und Spielen etc. über das – feste oder mobile – Internet eröffnen sich zusätzliche Einnahmequellen bei gleichzeitig verbesserter Netzauslastung.

Das Geschäftsmodell von T-Systems, insbesondere der T-Systems Enterprise Services, ist ausgerichtet auf die Realisierung von Großprojekten in den Branchen Telecommunications, Manufacturing, Public & Healthcare sowie Services & Finance. Diesen liegen vertragliche Vereinbarungen zu Grunde, die bei Minderleistung durch T-Systems unter Umständen erhebliche Ansprüche des Kunden auf Gewährleistung, Schadenersatz oder Vertragsstrafen begründen können. Da für individuelle Kundenprojekte naturgemäß wenig Erfahrungswerte vorliegen, verbinden sich damit auch erhöhte Risiken.

Personal. Der Aufbau einer Servicecenter- und einer Montage-Gesellschaft als Tochtergesellschaften von Vivento (dem konzerneigenen Dienstleister für Personal und Business) ist 2004 erfolgreich gestartet. Als ergänzende Maßnahme werden Großprojekte erschlossen, die eine temporäre Beschäftigung der zu Vivento versetzten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ermöglichen und weitere Vermittlungschancen eröffnen. So unterstützen seit dem 1. Juli 2004 Beamtinnen und Beamte die Bundesagentur für Arbeit bei der Einführung des Arbeitslosengeldes II. Im Ergebnis ist der Erfolg von Vivento für den Fortschritt der Personalanpassungen des Konzerns maßgebend.

Die Deutsche Telekom setzt die Konsolidierung ihres Personalbestandes in Europa fort. In Deutschland genießt ein großer Teil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf Grund ihres Beamtenstatus bzw. gesetzlicher oder tarifvertraglicher Bestimmungen besonderen Kündigungsschutz. Im Rahmen des Beschäftigungsbündnisses wurde zudem zwischen der Dienstleistungsgewerkschaft ver.di und der Deutschen Telekom AG in einem Moratorium vereinbart, dass im Jahr 2005 keine weiteren personalbedarfsreduzierenden Maßnahmen durchgeführt werden. Für das Jahr 2006 sind vor Beschlüssen über personalbedarfsreduzierende Maßnahmen Gespräche mit der Dienstleistungsgewerkschaft ver.di zu führen. Diese Rahmenbedingungen stellen bei der Umsetzung von Personalanpassungen eine besondere Herausforderung dar.

Zukünftige Personalanpassungen sind z. B. im Rahmen des Programms „Save for Growth“ im Mobilfunkbereich und auch bei Geschäftskunden (Business Services der T-Systems) nicht auszuschließen. Nach Möglichkeit sollen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in anderen Geschäftsfeldern produktiv eingesetzt und eine Versetzung zu Vivento vermieden werden.

Gesundheit und Umwelt. Wiederholt werden elektromagnetische Felder (EMF) mit möglichen Umwelt- und Gesundheitsbeeinträchtigungen in Zusammenhang gebracht. Dieses Thema wird in der Bevölkerung zum Teil kontrovers diskutiert. Bestehende Akzeptanzprobleme in der Öffentlichkeit betreffen Netzwerke und Endgerätenutzung und wirken sich z. B. bei T-Mobile insbesondere auf Netzbau und Nutzungsintensität aus. Neben rechtlichen Risiken sind regulatorische Maßnahmen zur Umsetzung des Vorsorgeprinzips beim Mobilfunk zu befürchten.

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat erklärt, dass es – auf Basis des momentanen wissenschaftlichen Kenntnisstandes – keine bekannten nachteiligen Gesundheitseffekte unterhalb der internationalen Grenzwerte gibt. Zudem erwartet sie auch für die Zukunft keine ernsthaften Gefahren, empfiehlt aber weitergehende Forschung wegen weiter bestehender wissenschaftlicher Unsicherheit.

Ziel der Deutschen Telekom ist es, bestehende Unsicherheiten in der Bevölkerung durch eine sachliche, wissenschaftlich fundierte und transparente Informationspolitik abzubauen. Das Bestreben der Deutschen Telekom, modernste Technologien anzubieten, umfasst daher auch die Förderung wissenschaftlicher Forschung, um mögliche Risiken frühzeitig zu erkennen. Die Deutsche Telekom engagiert sich unter anderem im „Informationszentrum Mobilfunk“ (IZMF), einer Brancheninitiative der Mobilfunkunternehmen, sowie in der Forschungsgemeinschaft Funk (FGF), die auf dem Gebiet der biologischen Wirkung elektromagnetischer Felder neutrale Forschung unterstützt. Darüber hinaus hat T-Mobile mit der 2004 beschlossenen EMF-Policy Maßnahmen zur Transparenz, Information, Beteiligung und Forschungsförderung getroffen, die sowohl mögliche rechtliche und regulatorische als auch Akzeptanzprobleme in der Bevölkerung minimieren.

IT/TK-Infrastrukturen. Die Produktionsprozesse der Deutschen Telekom sind auf Informations- und Telekommunikationstechnologien (Rechenzentren, Vermittlungsknoten und Übertragungssysteme etc.) und Softwareanwendungen abgestützt. Diese unterliegen einer fortlaufenden Innovation. Störungen und Ausfälle, z. B. durch Hackerangriffe, Sabotage, Ausfall der Energieversorgung, Naturkatastrophen oder andere Ereignisse, können interne Produktionsprozesse der Deutschen Telekom oder Dienstleistungen für den Kunden (u. a. den Daten- und Sprachverkehr, das Internet) nachhaltig beeinträchtigen.

Diesen Risiken begegnet die Deutsche Telekom durch eine Vielzahl von Maßnahmen. Dazu gehören z. B. die Dopplung von Systemen und Schutzsysteme wie Firewalls, Virensensoren und Gebäudesicherung. Durch Frühwarnsysteme werden bei Störungen rechtzeitig automatisierte und manuelle Gegenmaßnahmen eingeleitet. Darüber hinaus kommen effiziente organisatorische und technische Notfallmaßnahmen zur Schadensminderung zum Einsatz. Betriebsunterbrechungen und Schäden am Anlage- und Umlaufvermögen sind ferner durch konzernweite Versicherungsprogramme gedeckt.

Einkauf. Als IT/TK-Dienstleister, Betreiber und Anbieter von IT/TK-Produkten arbeitet die Deutsche Telekom mit den unterschiedlichsten Lieferanten für technische Komponenten zusammen. Potenziellen Risiken, wie z. B. Lieferantenausfall oder Abhängigkeiten von einzelnen Zulieferern, begegnet die Deutsche Telekom mit einer Vielzahl von Vorsorgemaßnahmen. Dazu gehören konzernweite „Global Procurement Policies“ sowie moderne Qualitätsstandards zur Sicherung des Liefer- und Beschaffungsprozesses.

Rechtsstreitigkeiten. Die Deutsche Telekom ist Partei in mehreren gerichtlichen und außergerichtlichen Verfahren mit Behörden, Wettbewerbern sowie anderen Beteiligten. Von besonderer Bedeutung sind aus Sicht der Deutschen Telekom die nachfolgend aufgeführten Verfahren.

Bei dem US-Bezirksgericht für den südlichen Bezirk von New York wurde eine Reihe als Sammelklagen gefasster Klagen im Namen von oder direkt von angeblichen Käufern von American Depositary Shares der Deutschen Telekom eingereicht, die auf Grund eines am 22. Mai 2000 auf Form F-3 bei der Börsenaufsichtsbehörde SEC eingereichten Registrierungsdokuments und eines Prospekts vom 17. Juni 2000 begeben wurden, sowie von angeblichen Käufern von American Depositary Shares, die diese in der Zeit vom 19. Juni 2000 bis einschließlich 21. Februar 2001 erworben haben. Mit diesen Klagen werden Ansprüche auf Grund der US-Wertpapiervorschriften gegen die Deutsche Telekom und andere geltend gemacht. Die Deutsche Telekom hat ausdrücklich ohne Anerkenntnis eines Fehlverhaltens eine Vergleichsvereinbarung mit den Klägervertretern in dem in den USA vor dem United States District Court for the Southern District of New York anhängigen Prospekthaftungs-Sammelklageverfahren getroffen. Die Vereinbarung sieht vor, dass die Deutsche Telekom eine Zahlung in Höhe von 120 Millionen US-Dollar (umgerechnet rund 92,2 Millionen €) leistet, und umfasst alle Ansprüche, die in den USA im Zusammenhang mit dem öffentlichen Kaufangebot von Telekom Aktien im Juni 2000 geltend gemacht werden. Die zum Wirksamwerden dieser Vereinbarung notwendige Zustimmung durch den zuständigen Richter steht noch aus.

In Deutschland wurde eine Vielzahl von Klagen (ca. 2 040 Klagen, ca. 11 890 Kläger) von angeblichen Käufern von Aktien der Deutschen Telekom, die auf der Grundlage der Prospekte vom 28. Mai 1999 und vom 26. Mai 2000 verkauft wurden, erhoben. Viele dieser Klagen erheben den Vorwurf, der Buchwert des Immobilienvermögens der Telekom sei nach den anwendbaren Rechnungslegungsvorschriften in unzulässiger Weise angesetzt und fortgeführt worden. In einigen dieser Klagen werden darüber hinaus Ansprüche in Bezug auf die VoiceStream Transaktion (heute T-Mobile USA) geltend gemacht, die auf entsprechenden Vorwürfen basieren, wie sie im Rahmen der US-Sammelklage erhoben wurden. In anderen Verfahren wird geltend gemacht, dass die Deutsche Telekom es versäumt habe, über bestimmte Risiken aufzuklären sowie auf Diskussionen im Vorstand hinzuweisen. Des Weiteren habe die Deutsche Telekom einen zu hohen Preis für die Akquisition von One 2 One (heute T-Mobile UK) entrichtet und der Marktpreis der Aktien der Deutschen Telekom zum Zeitpunkt der Aktienplatzierung sei auf der Grundlage der Geschäftspläne und -aussichten der Deutschen Telekom zu hoch gewesen. Da noch nicht alle Klagen zugestellt sind, ist es möglich, dass weitere Vorwürfe erhoben wurden, die der Deutschen Telekom derzeit noch nicht bekannt sind. Die Klagen richten sich zum Teil auch gegen die KfW (ehemals Kreditanstalt für Wiederaufbau) und/oder die Bundesrepublik Deutschland. Am 23. November 2004 hat der erste Termin zur mündlichen Verhandlung stattgefunden, ein weiterer Termin ist für den 21. Juni 2005 anberaumt. Ca. 15 000 weitere angebliche Käufer von Aktien der Deutschen Telekom haben Güteverfahren bei der „Öffentlichen Rechtsauskunfts- und Antragsstelle der Freien und Hansestadt Hamburg“ beantragt, die inhaltlich wohl die vorgenannten Vorwürfe zum Gegenstand haben.

Als Mitglieder des Konsortiums Toll Collect haben die Deutsche Telekom, DaimlerChrysler Services und das Konsortium von der Bundesrepublik Deutschland einen Schriftsatz zur Einleitung des Schiedsverfahrens erhalten. Der Vertrag zwischen den Mitgliedern des Konsortiums und der Bundesrepublik Deutschland sieht für sämtliche Streitigkeiten, die mit dem Mauterhebungssystem zusammenhängen, die Zuständigkeit eines Schiedsgerichtes vor. In dem Schriftsatz macht die Bundesrepublik Deutschland Schadenersatz in Höhe von 3,56 Milliarden € zuzüglich Zinsen wegen entgangener Mauteinnahmen infolge der eingetretenen Verzögerungen bei der Erhebung der Maut geltend. Darüber hinaus macht die Bundesrepublik Deutschland bis zum 31. Juli 2004 Vertragsstrafen wegen angeblicher Vertragsverstöße in Höhe von 1,03 Milliarden € zuzüglich Zinsen geltend. Der Betrag von 1,03 Milliarden € kann sich erhöhen, da die Bundesrepublik Deutschland auch zeitabhängige Vertragsstrafen verlangt.

Im April 2001 hat die QPSX Europe GmbH bei dem Landgericht München eine Unterlassungsklage gegen die Deutsche Telekom und die Siemens AG erhoben und behauptet, die Beklagten würden durch die Erbringung von Dienstleistungen auf der Basis der Asynchronous-Transfer-Mode-Technologie („ATM-Technologie“) ein Patentrecht des Klägers verletzen. Auf Grund der Tatsache, dass die ATM-Technologie in einer Reihe von angebotenen Produkten und Dienstleistungen der Deutschen Telekom verwendet wird, wie zum Beispiel T-DSL und T-ATM, könnte ein für die Deutsche Telekom ungünstiger Ausgang dieser Verfahren nachteilige finanzielle Auswirkungen auf das Geschäft der Deutschen Telekom haben. Auf Grund einer Klage der Deutschen Telekom AG hat das Bundespatentgericht im Juni 2004 das Streitpatent mit Wirkung für das Hoheitsgebiet der Bundesrepublik Deutschland für nichtig erklärt. Dagegen hat QPSX Berufung beim Bundesgerichtshof eingelegt.

1995 wurde die Verantwortlichkeit für die Wohnungsfürsorge für frühere Mitarbeiter der Deutschen Bundespost auf die Deutsche Post AG übertragen. Die Parteien sind unterschiedlicher Auffassung bezüglich der Höhe der von der Deutschen Telekom für die Wohnungsfürsorge für ihre Mitarbeiter zu entrichtenden Kostenerstattung. Im September 1998 leitete die Deutsche Post AG ein Schiedsverfahren ein, um von der Deutschen Telekom Zahlungen bezüglich Kosten der Wohnungsfürsorge für frühere Mitarbeiter der Deutschen Bundespost einschließlich einer Reihe von Mitarbeitern der Deutschen Telekom zu erhalten. Die Deutsche Post AG verlangt derzeit Zahlungen in Höhe von ca. 140 Millionen € von der Deutschen Telekom, wobei die Deutsche Telekom bei erfolgreicher Durchsetzung dieses Anspruchs mit weiteren Ansprüchen seitens der Deutschen Post AG rechnet. Im März 2000 machte die Deutsche Telekom Gegenforderungen in Höhe von 62,6 Millionen € geltend, indem sie Anzahlungen aus den Jahren 1995 und 1996 zurückforderte.

Die Deutsche Telekom AG beabsichtigt, sich in jedem dieser Gerichts-, Güte- und Schiedsverfahren entschieden zu verteidigen. Eine Prognose über den Ausgang dieser Verfahren ist zurzeit nicht möglich.

Verschmelzung der T-Online. Die geplante Verschmelzung der Deutschen Telekom mit der T-Online wird erst wirksam, wenn die Verschmelzung in das Handelsregister des Sitzes der Deutschen Telekom eingetragen ist, was erst nach Eintragung der Verschmelzung in das Handelsregister des Sitzes der T-Online geschehen kann und, soweit die Deutsche Telekom eine Kapitalerhöhung zum Zwecke der Verschmelzung durchführt, nach Eintragung der Durchführung der Kapitalerhöhung in das Handelsregister des Sitzes der Deutschen Telekom. Das Wirksamwerden der Verschmelzung und die Umsetzung der mit der Verschmelzung verfolgten Ziele wird sich verzögern, wenn Anfechtungsklage gegen den Zustimmungsbeschluss erhoben wird und nicht vom zuständigen Gericht festgestellt wird, dass die Anfechtungsklage der Eintragung der Verschmelzung in das Handelsregister nicht entgegensteht.

Anleger, die T-Online Aktien, aber keine T-Aktien im Bestand haben möchten, können die T-Aktien verkaufen, die sie bei der Verschmelzung erhalten oder erwartungsgemäß erhalten werden. Das könnte den Marktpreis der T-Aktie belasten.

Nach Wirksamwerden der Verschmelzung der Deutschen Telekom mit der T-Online kann jeder T-Online Aktionär, dem für seine T-Online Aktien im Wege der Verschmelzung Deutsche Telekom Aktien gewährt wurden, das im Verschmelzungsvertrag bestimmte Umtauschverhältnis gerichtlich in einem so genannten Spruchverfahren überprüfen lassen. In diesem Verfahren könnte das Gericht aus unterschiedlichen Gründen zu dem Schluss kommen, dass das in dem Verschmelzungsvertrag bestimmte Umtauschverhältnis aus Sicht der T-Online Aktionäre zu niedrig bemessen und den T-Online Aktionären daher ein Ausgleich durch bare Zuzahlung zu gewähren ist.

Währung und Zins. Die Deutsche Telekom ist auf Grund ihrer internationalen Ausrichtung Währungsrisiken ausgesetzt. Dabei sind die Risiken aus Lieferungs- und Leistungsströmen in unterschiedlichen Währungen relativ gering, da Zu- und Abflüsse der im Ausland tätigen Gesellschaften überwiegend in lokaler Währung erfolgen. Zahlungswirksame Währungsrisiken sowohl im Lieferungs- und Leistungsbereich als auch im Beteiligungs- und Finanzierungsbereich werden vollständig gesichert. Lediglich Fremdwährungseffekte, die sich aus der Umrechnung von Bilanzpositionen ergeben und nicht zahlungswirksam sind, bleiben ungesichert.

Im Lieferungs- und Leistungsbereich wurden von der Deutschen Telekom 2004 im Wesentlichen Fremdwährungsauszahlungen für internationale Carrier sowie Einkaufsleistungen mittels Devisentermingeschäften abgesichert (Euro gegen US-Dollar). Im Beteiligungsbereich hat die Deutsche Telekom 2004 den Verkauf von Intelsat-Anteilen sowie die vollständige Übernahme der slowakischen EuroTel durch die Slovak Telecom durch Devisenterminverkäufe (US-Dollar gegen Euro) bzw. Devisenterminkäufe (US-Dollar gegen Slowakische Kronen) abgesichert. Währungsoptionen wurden 2004 im Beteiligungsbereich nicht eingesetzt.

Die Deutsche Telekom setzt zur währungskongruenten Finanzierung neben originären Fremdwährungsinstrumenten Zins-/Währungsswaps für langfristige sowie Devisenswaps für kurzfristige Fremdwährungsfinanzierungen ein. Zins-/Währungsswaps wurden 2004 zur internen Finanzierung von MATÁV (Euro gegen Ungarische Forint) und T-Mobile UK (Britische Pfund gegen Euro) verwendet. Devisenswap-Finanzierungen wurden für kurzfristige konzerninterne Fremdwährungsdarlehen in unterschiedlichen Währungen abgeschlossen. Konzernexterne Finanzierungsinstrumente in nicht funktionaler Währung (hauptsächlich Bonds und Medium Term Notes) werden mit Zins-/Währungsswaps vollständig in Euro, Britische Pfund oder US-Dollar gedreht.

Auf Grund ihrer Sicherungspolitik sieht sich die Deutsche Telekom bei Devisenderivaten, die einer Bilanzposition zugeordnet werden können, keinem substanziellen Risiko aus Zahlungsstromschwankungen bedingt durch Wechselkursänderungen ausgesetzt, da die Schwankungen durch das Grundgeschäft kompensiert werden. Devisenderivate, die keiner bilanzwirksamen Position zugeordnet werden können, sind zur Sicherung von Planpositionen abgeschlossen. Aus diesen Positionen resultiert ebenfalls kein substanzielles Risiko aus Zahlungsstromschwankungen bedingt durch Wechselkursveränderungen, da sich Zahlungsströme aus Planposition und Devisenderivat ausgleichen. Auf Grund des fehlenden bilanzwirksamen Grundgeschäfts führen gesicherte Planpositionen über die alleinige bilanzielle Bewertung des Sicherungsgeschäfts zu Ergebniseffekten. Die Deutsche Telekom ist im Wesentlichen in den Währungen Euro, US-Dollar und Britische Pfund einem Zinsrisiko ausgesetzt. Im Rahmen des Zinsrisikomanagements legt der Vorstand einmal jährlich das Verhältnis von fix und variabel verzinslichen Positionen in den drei genannten Währungen fest. Die Treasury setzt entsprechende Maßnahmen unter Einsatz derivativer Instrumente um. Im Zinsrisikomanagement 2004 hat die Deutsche Telekom zur Adjustierung des Zinsportfolios aus-

schließlich Plain Vanilla Zinsswaps abgeschlossen. In Euro wurden im Wesentlichen Receiver-Zinsswaps eingesetzt, aus denen die Deutsche Telekom fixe Zinsen erhält und variable Zinsen zahlt. In US-Dollar und Britischen Pfund wurden im Jahr 2004 bestehende Payer-Zinsswap-Positionen, aus denen die Deutsche Telekom variable Zinsen erhält und fixe Zinsen zahlt, aufgelöst.

Am 31. Dezember 2004 waren 16 Prozent der Netto-Finanzverbindlichkeiten mit einer variablen Zinsausstattung versehen. Diese Positionen sind dem Zinsänderungsrisiko ausgesetzt. Zinsniveauänderungen beeinflussen die Höhe der Zinszahlungen. Bei einer Anhebung der Zinsstrukturkurve in Form eines exogenen Schocks um 100 Basispunkte beträgt der negative Effekt auf den Zahlungsstrom 62 Millionen € pro Jahr. Die 84 Prozent der Netto-Finanzverbindlichkeiten mit einer fixen Zinsausstattung unterliegen dem Preisänderungsrisiko auf Grund von Veränderungen der Marktzinssätze.

Finanzierung und Rating. Die Deutsche Telekom konnte die Netto-Finanzverbindlichkeiten im Jahresverlauf deutlich reduzieren. Die Netto-Finanzverbindlichkeiten betragen zum Jahresende 2004 35,2 Milliarden €. Der Kapitalmarkt hat diesen Erfolg durch eine erhebliche Reduzierung der Bonitätsaufschläge für Anleihen der Deutschen Telekom im Vergleich zu risikolosen Anlagen honoriert. Auch die Ratingagenturen haben ihre Bonitätseinschätzungen für die Deutsche Telekom verbessert. Fitch erhöhte das Rating für langfristige Schulden der Deutschen Telekom am 10. Mai 2004 auf Single A-. Am 28. Mai 2004 verbesserte Standard & Poor's den Outlook von stabil auf positiv. Moody's setzte das Langfrist-Rating am 15. Oktober 2004 um einen Notch auf Baa1 hoch.

Die Deutsche Telekom schließt Verträge über Finanzinstrumente nur mit Kreditinstituten ab, die ein Kreditrating oder eine vergleichbare Bonitätsbeurteilung von mindestens BBB+ aufweisen. Abhängig vom jeweiligen Rating ist ein Limitsystem aufgesetzt. Zudem wurden mit mehreren Banken Collateral-Vereinbarungen abgeschlossen, die bei Finanzgeschäften mit positivem Marktwert über einen festgelegten Freibetrag hinaus Barsicherheiten vorsehen. Auf Grund dieser Vereinbarungen sieht sich die Deutsche Telekom keinem substanziellen Ausfallrisiko bei Finanzinstrumenten ausgesetzt. Die Konzern-Treasury führt eine Liquiditätsplanung auf Monatsbasis durch. Dabei wird sichergestellt, dass die anfallenden Zahlungsverpflichtungen durch finanzielle Aktiva oder freie Kreditlinien jederzeit erfüllt werden können. Auf Grund unserer konsortialen und bilateralen Kreditlinien sehen wir uns keinen wesentlichen Liquiditätsrisiken ausgesetzt.

Aktienverkäufe des Bundes bzw. der KfW. Die Bundesregierung hat angekündigt, dass sie sich unter Fortsetzung ihrer Privatisierungspolitik auch 2005 von weiteren Beteiligungen, unter anderem auch von Anteilen der Deutschen Telekom AG, kapitalmarktgerecht und unter Einbeziehung der KfW trennen will. Für den Anleger besteht das Risiko, dass bei einer Veräußerung von Telekom Anteilen durch die KfW in größerem Umfang bzw. bei entsprechenden Spekulationen am Markt der Aktienkurs der T-Aktie kurzfristig negativ beeinflusst wird.

Gesamtrisiko- und -chanceneinschätzung. Die Einschätzung der Gesamtrisikosituation ist das Ergebnis der konsolidierten Betrachtung aller wesentlichen Einzelrisiken. Der fortgesetzte deutliche Abbau der Netto-Finanzverbindlichkeiten hat erheblich dazu beigetragen, dass sich die Ratingsituation der Deutschen Telekom weiter verbessert hat. Durch den erfolgreichen Start von Toll Collect ist ein wesentliches Projektrisiko entfallen; das Schiedsgerichtsverfahren steht allerdings noch aus.

Wettbewerbs- und Substitutionsrisiken werden sowohl im Breitband/Festnetz- als auch im Mobilfunkbereich weiter an Bedeutung gewinnen. Daneben bleiben auch Regulierungsrisiken im Fokus. Als integrierter TK- und IT-Konzern ist die Deutsche Telekom auf die potenziellen Herausforderungen jedoch gut eingestellt.

Insgesamt hat sich die Gesamtrisiko- und -chancensituation gegenüber dem Vorjahr weiter verbessert. Aus heutiger Sicht ist der Bestand des Unternehmens nicht gefährdet.

Besondere Ereignisse nach Schluss des Geschäftsjahres.

Euro-Anleihe der Deutsche Telekom International Finance B.V.

Am 19. Januar 2005 hat die Deutsche Telekom über ihre niederländische Finanzierungstochter Deutsche Telekom International Finance B.V. eine Euro-Anleihe über insgesamt 3 Milliarden € begeben. Die Anleihe wurde in zwei Tranchen emittiert. Eine Tranche im Volumen von 1,25 Milliarden € ist in fünf Jahren zur Rückzahlung fällig und mit einem Kupon von 3,25 Prozent ausgestattet. Sie wurde an die Investoren mit einem Aufschlag von 0,33 Prozent über dem laufzeitkonformen Interbankenzinssatz (MidSwapsatz) verkauft. Eine zehnjährige Tranche im Volumen von 1,75 Milliarden € ist mit einem Kupon von 4,00 Prozent ausgestattet und wurde mit einem Aufschlag von 0,52 Prozent über MidSwapsatz begeben. Der Erlös aus der Anleihe dient der allgemeinen Liquiditätsvorsorge. Durch die Anleiheemission werden die Nettofinanzverbindlichkeiten der Deutschen Telekom nicht erhöht.

T-Mobile USA hat den Erwerb des GSM-Netzwerks in Kalifornien/Nevada abgeschlossen.

T-Mobile USA und die US-amerikanische Mobilfunkgesellschaft Cingular Wireless haben im Mai 2004 eine Vereinbarung unterzeichnet, in der die Modalitäten für die Auflösung des 2001 von den beiden Unternehmen gegründeten Mobilfunk-Joint-Ventures für Kalifornien, Nevada und New York City sowie den Erwerb des GSM-Netztes in Kalifornien/Nevada von Cingular festgelegt wurden. T-Mobile USA wird dadurch Eigentümer des GSM-Netztes in Kalifornien und Nevada. Das Eigentum am Netz in New York fällt an die T-Mobile USA zurück, die bislang ihren Verkehr in diesen Märkten über das Netz des Joint Ventures abgewickelt hat. Nach der Genehmigung der Transaktion durch die relevanten Behörden im vierten Quartal 2004 wurde vereinbarungsgemäß von der T-Mobile USA im Januar 2005 die Netto-Barzahlung von rund 2,5 Milliarden US-Dollar an Cingular geleistet. Die Netto-Barzahlung errechnet sich aus dem Kaufpreis in Höhe von 2,5 Milliarden US-Dollar für das GSM-Netz in Kalifornien/Nevada abzüglich der Ausgleichszahlung in Höhe von 200 Millionen US-Dollar im Zusammenhang mit der Auflösung des Joint Ventures zuzüglich einer Zahlung von ca. 200 Millionen US-Dollar für Spektrum in einzelnen Märkten in Kalifornien/Nevada.

Deutsche Telekom AG hat die Call Option zum Erwerb der PTC-Anteile von Elektrim ausgeübt.

Die Deutsche Telekom AG hat entsprechend dem Wiener Schiedsurteil die Call Option zum Erwerb der Elektrim gehörenden Anteile an dem führenden polnischen Mobilfunkanbieter Polska Telefonia Cyfrowa Sp. z o.o. (PTC) ausgeübt. Dieser Schritt führt PTC einen weiteren wichtigen Schritt näher an die dringend erforderliche Klärung der unternehme-

rischen Verantwortung. Das Wiener Schiedsgericht hatte im Dezember vergangenen Jahres in seinem Schiedsspruch den Anträgen der T-Mobile Deutschland, die 49 Prozent der Anteile an PTC hält, weitgehend stattgegeben. Es hatte festgestellt, dass die Einbringung der Gesellschaftsanteile von Elektrim S.A. in die Elektrim Telekomunikacja, an der die französische Vivendi Universal eine maßgebliche Beteiligung hält, unwirksam war und dass Elektrim S.A. von Anfang an ununterbrochen Inhaber ihrer Anteile an PTC geblieben war. Ferner wurde entschieden, dass T-Mobile nach dem PTC-Gesellschaftervertrag unter bestimmten Voraussetzungen eine Option zum Erwerb dieser Anteile von Elektrim besitzt. Elektrim ist es gegen den überaus aggressiven Widerstand der Elektrim Telekomunikacja, hinter der die französische Vivendi Universal steht, trotz der Unterstützung durch T-Mobile nicht gelungen, den Eintritt dieser Voraussetzungen zu verhindern. Die Europäische Kommission hatte der Deutschen Telekom bereits am 29. Oktober 2004 die wettbewerbsrechtliche Freigabe zum Erwerb der Mehrheit an PTC erteilt.

Gelungener Start des LKW-Mautsystems in Deutschland.

Das Konsortium Toll Collect, an dem die Deutsche Telekom AG mit 45 Prozent beteiligt ist, betreibt seit dem 1. Januar 2005 für das Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen das neue System zur Erhebung einer streckenbezogenen Maut für LKWs ab 12 Tonnen Gesamtgewicht auf Bundesautobahnen. Der Start der Mauterhebung verlief weitgehend reibungslos. Auch der erste Rechnungslauf für die Mautaufstellungen und Einzelfahrtennachweise der mittlerweile über 80 000 registrierten Nutzer war erfolgreich. Wie erwartet erfolgt der Großteil der Einbuchungen in das Mautsystem automatisch: 77 Prozent der Buchungen kommen über die Fahrzeuggeräte, nur 23 Prozent entfallen auf das Interneteinbuchungssystem oder die Mautstellenterminals.

T-Com führt neues Tarifportfolio für die private Festnetztelefonie ein.

Mit der „Preisoffensive 2005“ bietet T-Com für die private Festnetztelefonie ab 1. März 2005 nicht nur einfache, transparente und maßgeschneiderte Tarife, sondern auch gesteigerte Leistungen und sinkende Preise. Die Kunden können zukünftig zwischen den Tarifen Call Plus, Call Time, XXL und XXL Freetime wählen. Das neue Tarifportfolio bringt nicht nur Transparenz und Komfort, sondern vor allem auch Ersparnisse für die Kunden, beispielsweise Preissenkungen von bis zu 75 Prozent im City-Tarif und 59 Prozent bei Ferngesprächen. Mit den neuen Tarifen möchte T-Com die Kundenbindung erhöhen und Marktanteile stabilisieren.

Ausblick.

- Wachstumsdynamik wird sich weltweit verlangsamen
- Neuausrichtung des Konzerns auf drei strategische Geschäftsfelder
- Verschmelzung der T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG schreitet voran
- Langfristiges strategisches Maßnahmenprogramm aufgelegt
- Klarer Kurs auf nachhaltiges profitables Wachstum

Globaler Aufschwung wird 2005 leicht an Fahrt verlieren. Die führenden Wirtschaftsforschungsinstitute prognostizieren für das Jahr 2005 eine Verlangsamung des weltwirtschaftlichen Aufschwungs. Als konjunkturdämpfend werden insbesondere nachlassende wirtschaftspolitische Impulse sowie ein hoher Ölpreis angesehen. Der Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Produktion wird 2005 vor allem von der positiven Ertragslage der Unternehmen weltweit und der damit einhergehenden Zunahme der Investitionen getragen. Eine der wachstumsstärksten Regionen der Industrieländer bleiben die USA. Für den Euroraum wird bei zunehmenden Investitionen ein leicht steigendes konjunkturelles Wachstum prognostiziert. Dagegen rechnen wir in Deutschland im Zuge der nachlassenden Exportdynamik mit einem geringeren Wachstum als im Euroraum. Übereinstimmend mit den Forschungsinstituten erwarten wir 2005 ein Wachstum von ca. 2,0 Prozent im Euroraum, weltweit von ca. 3,2 Prozent.

Neuausrichtung des Konzerns auf drei strategische Geschäftsfelder. Wir haben die bisherige 4-Säulen-Struktur unseres Konzerns, die auf die Nutzung von Wachstumspotenzialen separater Telekommunikationsprodukte wie z. B. Sprachanschlüssen, Internetzugang, Kundenwachstum im Mobilfunk und IT-Services zielte, im Sinne einer noch stärkeren Kundenorientierung zu drei strategischen Geschäftsfeldern weiterentwickelt. Dabei richten wir uns auf die drei für uns wesentlichen Wachstumsfelder der ICT-Industrie aus: Breitband/Festnetz, Mobilfunk und Geschäftskunden. Mit Beginn des Jahres 2005 haben wir unsere Konzernstruktur entsprechend angepasst. Unsere weiterentwickelte Konzernstruktur haben wir vor allem mit Blick auf eine konsequent kundenorientierte Ausrichtung geschaffen. Dabei sind wir davon überzeugt, dass integrierte Produkte mit Komponenten unterschiedlicher strategischer Geschäftsfelder, beispielsweise Breitband/Festnetz und Mobilfunk, innerhalb der neuen Struktur entwickelt und vermarktet werden können. In diesem Zusammenhang sprechen wir von „intelligenter Integration“, denn im Zusammenhang mit „Integration“ geht es uns um den Mehrwert für unsere Kunden.

Unsere strategischen Geschäftsfelder werden durch die Qualität ihrer Produkte und Dienstleistungen sowie den Grad der effektiv gelebten Kundenorientierung die Wahrnehmung unserer Dachmarke „T“ nachhaltig bestimmen. Wir wollen das „T“ zu einem Gütesiegel entwickeln, das – aus Kundensicht – für Qualität, Innovation und Effizienz steht. Dazu streben wir die Qualitätsführerschaft in allen strategischen Geschäftsfeldern an. Wir sind uns bewusst, dass wir uns, auch und vor allem im Massenmarkt in Deutschland, hier anspruchsvolle Ziele gesteckt haben. Trotzdem: Exzellenz in der operativen Leistungsfähigkeit wird die wichtigste Leitlinie für alle Bereiche in unserer Wertschöpfungskette sein. Es geht uns in einem sich weiter verschärfenden Wettbewerbsumfeld darum, als vertrauenswürdiger Partner wahrgenommen zu werden, der sich durch Qualität, Innovation und Effizienz auszeichnet. Ergebnis soll sein, dass wir als weltweit führender, integrierter Telekommunikationsanbieter wahrgenommen werden.

Verschmelzung der T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG schreitet voran. Ein Kernelement unserer strategischen Neuausrichtung ist die angestrebte Verschmelzung der T-Online International AG („T-Online“) auf die Deutsche Telekom AG („Deutsche Telekom“). Die Verschmelzung unterstreicht die herausgehobene Bedeutung der T-Online für die Weiterentwicklung des neuen strategischen Geschäftsfelds Breitband/Festnetz.

Die vollständige Integration der T-Online in die Deutsche Telekom ist entscheidend für die neu ausgerichtete Strategie der Deutschen Telekom für die Entwicklung des Festnetz- und Breitbandgeschäfts in Deutschland. Die Deutsche Telekom konzentriert sich mit ihrem strategischen Geschäftsfeld Breitband/Festnetz auf die Kombination von Netzzugang, Kommunikation und Unterhaltungsdiensten für den Massenmarkt. Wir sind davon überzeugt, dass dieser so genannte „Double Play“- (Netzzugang/Kommunikation) und „Triple Play“-Ansatz (Netzzugang/Kommunikation/Unterhaltungsdienste) wesentliche Voraussetzung für das künftige Wachstum des Breitbandgeschäfts in Deutschland ist. Wir gehen davon aus, dass diese integrierte Breitbandstrategie die Kundenbindung stärkt, Möglichkeiten eröffnet, den Umsatz je Kunde voranzutreiben, und den Rückgängen im Markt der Sprachtelefonie im traditionellen Festnetz entgegenwirkt. Die vollständige Integration der T-Online in die Deutsche Telekom stattet unseren Konzern mit der nötigen Flexibilität aus, um eine einheitliche Schnittstelle zum Kunden zu schaffen und um nachhaltige Kundenbeziehungen zu erreichen. Es ist daher für uns von hoher Priorität, dass wir die Verschmelzung der T-Online auf die Deutsche Telekom zügig abschließen können.

Die Vorstände der Deutschen Telekom AG, Bonn, und der T-Online International AG, Darmstadt, haben einen Verschmelzungsvertrag abgeschlossen. Dieser bedarf zu seiner Wirksamkeit der Zustimmung der Hauptversammlungen der Deutschen Telekom und der T-Online. Er wird zu diesem Zweck der ordentlichen Hauptversammlung der Deutschen Telekom am 26./27. April 2005 und der ordentlichen Hauptversammlung der T-Online am 28./29. April 2005 vorgelegt werden. Mit Wirksamwerden der Verschmelzung geht das Vermögen der T-Online als Ganzes nach den Vorschriften des Umwandlungsgesetzes („UmwG“) auf die Deutsche Telekom über (Verschmelzung durch Aufnahme). Zugleich erlischt die T-Online International AG als selbstständige Gesellschaft. Als Gegenleistung erhalten die (außenstehenden) Aktionäre der T-Online für ihre T-Online Aktien entsprechend dem im Verschmelzungsvertrag festgelegten Umtauschverhältnis Aktien der Deutschen Telekom sowie die darin festgelegte bare Zuzahlung. Welche Verfahren und Annahmen den ermittelten Unterneh-

menswerten im Einzelnen zu Grunde liegen und wie daraus das Umtauschverhältnis abgeleitet wurde, ist in einem Verschmelzungsbericht dargestellt. Dieser gemäß § 8 Abs. 1 UmwG erstellte Verschmelzungsbericht enthält Informationen, die der Entscheidungsfindung der Aktionäre über die Verschmelzung dienen sollen. Die Vorstände der Deutschen Telekom und der T-Online machen von der gesetzlich eingeräumten Möglichkeit Gebrauch, den Verschmelzungsbericht gemeinsam zu erstatten.

Mit „Exzellenzprogramm“ konkrete Maßnahmen für die nächsten Jahre festgelegt. Wir sehen uns in einer neuen Zeit: Die Phase der Konsolidierung und Entschuldung ist weitestgehend abgeschlossen. Gleichzeitig nehmen die Kunden- und Kapitalmarktanforderungen zu und der Wettbewerb verschärft sich weiter. Angesichts dieser Entwicklungen wollen wir uns konsequent an den Bedürfnissen unserer Kunden orientieren und uns im Markt als Qualitätsführer positionieren. Deswegen haben wir ein auf drei Jahre angelegtes Exzellenzprogramm initiiert, das darauf abzielt, die konsequente Orientierung an den Kundenbedürfnissen in all ihren Facetten herzustellen, um nachhaltig profitabel zu wachsen.

Zum einen umfasst das Exzellenzprogramm für alle drei strategischen Geschäftsfelder mit **„Re-invent“** (Breitband/Festnetz), **„Focus on Growth“** (Geschäftskunden) und **„Save for Growth“** (Mobilfunk) jeweils ein spezifisches Wachstumsprogramm. Im Mittelpunkt von „Re-invent“ stehen drei Offensiven: „Innovation und Wachstum“, „Qualität und Effizienz“ sowie ein verstärkter Kundenfokus. Die Umsetzung soll von einer neuen Unternehmenskultur getragen werden, die auf einer Förderung des unternehmerischen Denkens aller Mitarbeiter aufbaut. „Focus on Growth“ setzt auf optimierte Kundenorientierung und konzentriert sich auf die Kategorien Kunden, Produkte, operative Spitzenleistung, Effizienz sowie Mobilisierung. Im Programm „Save for Growth“ werden alle Strukturen und Kern- bzw. Unterstützungsprozesse auf ihren Wertbeitrag hin untersucht. Freigesetzte Mittel sollen zu großen Teilen für zukünftige Investitionen verwandt werden. Zum anderen werden alle geschäftsfeldspezifischen Programme durch eine übergreifende, zentral gesteuerte Koordination der Handlungsfelder **„Kunde und Marke“**, **„Produkte und Innovationen“**, **„Operative Spitzenleistung“**, **„Profitabilität“** und **„Personal“** aktiv unterstützt.

Fokus auf den strategischen Wachstumsmarkt Breitband wird verstärkt. Das strategische Geschäftsfeld Breitband/Festnetz mit den beiden Geschäftseinheiten T-Com und T-Online richtet seinen Fokus 2005 auf die Sicherung und Weiterentwicklung des Kerngeschäfts mit Sprachtelefonie (Voice) und Netzzugang (Access) sowie auf die Ausweitung des Breitbandgeschäfts und auf die optimale Nutzung der sich aus der geplanten Verschmelzung ergebenden Potenziale.

Die Geschäftseinheit T-Com führt ihre Ausrichtung auf Sicherung und Weiterentwicklung ihres Kerngeschäfts fort. Insbesondere regulatorische Maßnahmen, Voice over IP sowie die zunehmende Fixed-to-Mobile Substitution werden weiterhin das Anschluss- und Verbindungsgeschäft beeinträchtigen. Dieser Entwicklung werden wir unter anderem mit einer weiteren Optimierung und Vereinfachung des Produktportfolios entgegenzutreten. Darüber hinaus wird die Breitbandoffensive fortgesetzt. Dies soll einerseits das Umsatzniveau sichern und andererseits die Voraussetzungen für den Erfolg innovativer Produkte schaffen. Beim Umsatz ist es unser Ziel, Rückgängen im Verbindungsgeschäft mit Wachstum im Breitbandgeschäft zu begegnen. Profitabilität und finanzielle Sicherheit stehen auch für 2005 im Vordergrund, so dass das EBITDA (Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit vor Abschreibungen und Finanzergebnis) dem Druck auf der Umsatzseite standhalten wird. Die Investitionsschwerpunkte der Geschäftseinheit T-Com liegen in der Erweiterung des Anschlussleitungsnetzes, im DSL-Ausbau und in der Ausrüstung von Übertragungswegplattformen.

T-Online wird das Wachstum im Access-Bereich durch Wachstum im Non-Access-Bereich stützen, wobei die Verzahnung von Access und Non-Access weiter intensiviert wird. Die Entwicklung und Einführung abgestimmter „Double“- und „Triple Play“-Angebote sorgt für zusätzliches Wachstum und leistet einen Beitrag zu einem wertorientierten Kundenangang. Darüber hinaus werden mit „Musicload“ und „Gaming“ neue Geschäftsfelder im Bereich „Digital Retailing“ erschlossen. Auf Grund dieser Maßnahmen wird auch für 2005 mit einem steigenden Umsatz bei T-Online gerechnet. Prozessverbesserungen sowie das kontinuierliche Nutzen von Skaleneffekten sorgen für weitere Effizienzsteigerungen. Die geplanten Umsatzmaßnahmen werden jedoch insbesondere 2005 deutlich aggressivere Marktangang-Investitionen bzw. Kundengewinnungskosten erfordern.

Mobilfunk wird Wachstumsmotor bleiben. Das strategische Geschäftsfeld Mobilfunk konzentriert sich weiterhin auf den Wachstumsmarkt Mobilkommunikation und wird auch zukünftig Wachstumsmotor des Konzerns sein. Die Entwicklung des Geschäftsfeldes wird vor allem vom Kundenzuwachs im US-Markt getrieben. In den bezogen auf das Kundenwachstum zunehmend gesättigten Märkten Westeuropas liegt der Schwerpunkt auf der Erhöhung der Nutzungsintensitäten sowohl bei Sprach- als auch bei Datendiensten. Um über die nötigen Ressourcen für das Wachstum zu verfügen, werden mit dem Programm „Save for Growth“ ambitionierte Maßnahmen implementiert.

Durch die beschriebenen Entwicklungen und Maßnahmen rechnen wir im Mobilfunk mit einem deutlichen Umsatz- sowie EBITDA-Wachstum gegenüber dem Vorjahr.

Auch 2005 werden die Investitionsschwerpunkte des Konzerns im Mobilfunkgeschäft liegen. Während wir in den USA den Ausbau der Netzkapazität sowie den Erwerb weiterer Mobilfunklizenzen zur Sicherung des mittelfristigen Wachstums vorantreiben wollen, liegen die Investitionstreiber in Europa im Bereich der Qualitätsverbesserungen der bestehenden GSM-Netze sowie im weiteren Ausbau der UMTS-Netze.

Geschäftskunden bieten Wachstumspotenzial. Im neu gebildeten strategischen Geschäftsfeld Geschäftskunden, bestehend aus den Geschäftseinheiten T-Systems Enterprise Services (für rund 60 multinational agierende Konzerne und große Institutionen der öffentlichen Hand) und T-Systems Business Services (für rund 160 000 große und mittelständische Geschäftskunden), rechnen wir 2005 trotz des starken Wettbewerbsdrucks mit einem weiteren leichten Anstieg von Umsatz und EBITDA. Ein wichtiger Schlüssel für das Erreichen des Ziels wird die konsequente Ausrichtung nach den Bedürfnissen der Geschäftskunden sein, welcher durch die Neustruktur Rechnung getragen wird. Das Investitionsvolumen wird sich 2005 auf dem Niveau des Vorjahres bewegen.

Wachstumstreiber in der Geschäftseinheit T-Systems Enterprise Services sind insbesondere „Business Process Outsourcing“ und ein höherer Anteil am ICT-Budget der Geschäftskunden. Zusätzliches Potenzial sehen wir im internationalen Neugeschäft und hier insbesondere bei Big Deals. Im schwierigen Marktumfeld der T-Systems Business Services soll das Wachstum vor allem durch innovative Produkte und Lösungen bei IP, LAN und standardisierten IT-Services, aber auch durch Rückgewinnung von Marktanteilen sichergestellt werden. Die Neuorganisation ermöglicht des Weiteren die Ausschöpfung von Synergiepotenzialen, wie z. B. die Bündelung der Plattformlandschaft.

Konzern wird die Strategie des profitablen Wachstums konsequent weiterverfolgen. Das Jahr 2005 wird im Zeichen der strategischen Neuausrichtung stehen. Obwohl wir den vollen Erfolg des Konzernumbaus erst ab 2006 erwarten, rechnen wir auch 2005 mit einem weiter wachsenden Konzernumsatz.

Auch beim EBITDA erwarten wir im Konzern 2005 erneut eine Steigerung. Dabei wird die Verbesserung von einer positiven Umsatzentwicklung und nachhaltigen Effizienzsteigerungen getragen sein. Beim Konzernüberschuss streben wir 2005 erneut ein deutliches Wachstum an. Erreicht wird dieses Ziel über die erwähnten Umsatzsteigerungen bei gleichzeitiger Verbesserung der Kostenstrukturen, denen höhere Steuerbelastungen entgegenstehen werden.

Die Investitionen in Sachanlagevermögen und Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) werden wir 2005 unter der Maxime des profitablen Wachstums weiter ausbauen. Die größten Investitionen sind in den strategischen Geschäftsfeldern Mobilfunk und Breitband/Festnetz geplant. Im Mobilfunk setzen wir den Schwerpunkt in den Ausbau der Netzkapazität in den USA, um die Voraussetzungen für weiteres Kundenwachstum zu schaffen. Dazu zählen der Kauf des GSM-Mobilfunknetzes von Cingular Wireless in Kalifornien/Nevada und Spektrumskäufe. In Europa sollen die Investitionen vor allem zur Qualitätsverbesserung der bestehenden GSM-Netze beitragen sowie dem weiteren Ausbau der UMTS-Netze dienen. Im Geschäftsfeld Breitband/Festnetz planen wir 2005 verstärkt Investitionen in die Erweiterung des Anschlussleitungsnetzes, in den DSL-Ausbau und in die Aufrüstung von Übertragungswegplattformen.

Die geplanten Investitionen sowie die angestrebte Verschmelzung der T-Online auf die Deutsche Telekom und die vorgesehene Zahlung einer Dividende erfordern für 2005 einen erhöhten Liquiditätsbedarf. Diesen werden wir weitestgehend durch die Mittelzuflüsse aus dem operativen Geschäft decken.

Im Geschäftsjahr 2005 stellen wir unsere Rechnungslegung von HGB auf IFRS um. Dies hat Auswirkungen auf die Kenngrößen des Konzerns. Der Umsatz und das EBITDA verändern sich nur geringfügig. Der Konzernüberschuss und das Eigenkapital werden insgesamt steigen. Dieser Anstieg resultiert insbesondere aus dem Wegfall der planmäßigen Abschreibungen auf Firmenwerte und US-amerikanische Mobilfunklizenzen. Darüber hinaus erhöhen sich die Netto-Finanzverbindlichkeiten auf Grund abweichender Ansatzvorschriften für Forderungen und Verbindlichkeiten nach IFRS.

Die Divisionen

T-Com

98

T-Mobile

104

T-Systems

109

T-Online

115

Konzernzentrale & Shared Services

119

Überleitung zu Pro-forma-Kennzahlen

123





Grenzenlos Beziehungen aufbauen.

Über multimediale Dienstleistungen auf der ganzen Welt Gleichgesinnte finden. Wir engagieren uns heute, damit Sie Ihre Leidenschaften morgen intensiver teilen können.



T-Com. Starkes Wachstum im zukunftssträchtigen Breitbandmarkt.

- T-Com größter Umsatzträger im Konzern
- Profitabilität wurde weiter erhöht
- Weitere Kundensegmente für die Breitbandkommunikation erschlossen
- Wichtige technologische Weichen für das Netz der Zukunft gestellt
- Fokus richtet sich in Zukunft auf Privatkunden und das Breitbandgeschäft

Einer der wichtigsten Trends im Telekommunikationsmarkt ist die Breitbandkommunikation in hochleistungsfähigen Netzen. Sie wird in den kommenden Jahren Anwendungen der Telekommunikation, Informationstechnik, Unterhaltungselektronik und Haustechnik zusammenführen. Diese Konvergenz wird neue elektronische Dienstleistungen ermöglichen und damit neue Geschäftsfelder für innovative Dienstleister öffnen. T-Com ist in Deutschland der entscheidende Motor der Breitbandentwicklung und in Europa eine der treibenden Kräfte beim Ausbau dieser Technologie. Durch die konsequente Umsetzung der Breitbandstrategie legt T-Com die Grundlage für langfristiges Wachstum.

Zahl der Breitbandkunden wächst rasant. Im Geschäftsjahr 2004 konnte T-Com das Breitbandgeschäft weiter forcieren. Die Zahl der DSL-Anschlüsse stieg innerhalb des Berichtszeitraums allein in Deutschland von 4,0 auf 5,8 Millionen (inklusive Resale, d. h. der Weitervermarktung von DSL-Vorprodukten von T-Com durch Dritte). Auch in den von T-Com geführten Beteiligungsgesellschaften der Deutschen Telekom in Ungarn, Kroatien und der Slowakei bildete die Breitbandkommunikation einen Schwerpunkt der unternehmerischen Aktivitäten. Mit insgesamt 6,1 Millionen breitbandigen DSL-Anschlüssen sowie rund 54,7 Millionen Schmalbandanschlüssen (einschließlich ISDN-Kanälen) ist T-Com nach wie vor einer der größten Festnetzanbieter in Europa.

Zu den Kunden von T-Com gehören neben Geschäftseinheiten des Konzerns auch rund 200 Telekommunikationsunternehmen. Sie nutzen beispielsweise die Vorleistungsprodukte für die Breitbandkommunikation, um auf dieser Grundlage eigene Services zu realisieren. Durch die Vermarktung solcher Vorleistungsangebote gibt T-Com dem Breitbandmarkt zusätzliche Impulse.

Das Fundament der Breitbandoffensive ist die hochleistungsfähige Festnetz-Infrastruktur, welche T-Com für den Telekom Konzern betreibt. Sie gehört zu den modernsten im internationalen Telekommunikationsmarkt. Um auch auf die künftigen Anforderungen der Breitbandanwendungen vorbereitet zu sein, hat T-Com mit der Umsetzung des Evolutionsprozesses vom heutigen Netz zum „Next Generation Network“, der Kommunikationsinfrastruktur „von morgen“, begonnen.

T-Com			
in Mio. €	2004	2003	Differenz
Gesamtumsatz ^a	27 814	29 206	(1 392)
Deutschland	23 921	25 351	(1 430)
Mittel- und Osteuropa	3 893	3 855	38
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit ^b	5 525	4 690	835
EBITDA ^c	10 240	10 164	76
EBITDA bereinigt ^b	10 466	10 356	110
Deutschland	8 738	8 667	71
Osteuropa	1 728	1 689	39
EBITDA-Marge bereinigt ^c (%)	37,6	35,5	2,1
Investitionen in Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände ^d	(2 330)	(2 129)	(201)
Anzahl der Beschäftigten im Jahresdurchschnitt	125 395	139 548	(14 153)

^a Einschließlich DeTeMedien und Beauftragungsgeschäft.

^b Abweichend zur bisherigen Berichterstattung wird die Beteiligung Toll Collect seit dem 1. April 2004 nicht mehr im Segment T-Com, sondern im Segment T-Systems ausgewiesen. Vorperioden wurden entsprechend angepasst.

^c Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit vor Sonstigen Steuern, Finanzergebnis und Abschreibungen auf Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen. Zur detaillierten Erläuterung und Herleitung verweisen wir auf die Ausführungen im Kapitel „Überleitung zu Pro-forma-Kennzahlen“ auf Seite 123 ff.

^d Ohne Goodwill und ohne konzerninterne Transfers.

T-DSL – eine Erfolgsgeschichte. Im August 2000 begann die Deutsche Telekom mit der Vermarktung von Breitbandanschlüssen auf der Grundlage der DSL-Technik (Digital Subscriber Line). Diese Technik nutzt die normale Telefonleitung für eine breitbandige Datenübertragung, z. B. für einen schnellen Abruf von Informationen aus dem Internet. Im September 2004 begrüßte T-Com den fünf-millionsten T-DSL Kunden. Mit einem Zuwachs von 1,8 Millionen T-DSL Anschlüssen in Betrieb war der Berichtszeitraum der bislang erfolgreichste seit der Einführung von DSL in Deutschland. Zum Vergleich: In den drei Vorjahren hatte das Kundenwachstum bei 1,2 bzw. 1,4 Millionen Anschlüssen gelegen. Einer im Frühjahr 2004 vorgelegten Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) zufolge gibt es in Deutschland einen prosperierenden Markt für breitbandige Internetzugangstechnologie. Zielsetzung von T-Com ist es, die Zahl der DSL Anschlüsse bis Ende 2007 auf rund 10 Millionen zu erhöhen.

T-DSL Angebot mit neuem Zuschnitt auf die Kundenbedürfnisse. Entscheidenden Anteil am Erfolg der Breitbandoffensive von T-Com hatte der Relaunch des T-DSL Produktportfolios. Zum 1. April gab T-Com den Startschuss für die Vermarktung von „T-DSL Eins, Zwei, Drei“, einem besonderen Angebot für Privatkunden. Mit der Neupositionierung des T-DSL Angebots war neben einer Steigerung der Übertragungsgeschwindigkeiten bei den Breitbandanschlüssen eine Preisanpassung verbunden. Der Preis für einen Hochgeschwindigkeitszugang zum Internet wurde im Einzelfall um bis zu 33 Prozent gesenkt. Damit konnte T-Com neue Kundengruppen für die Breitbandkommunikation erschließen.

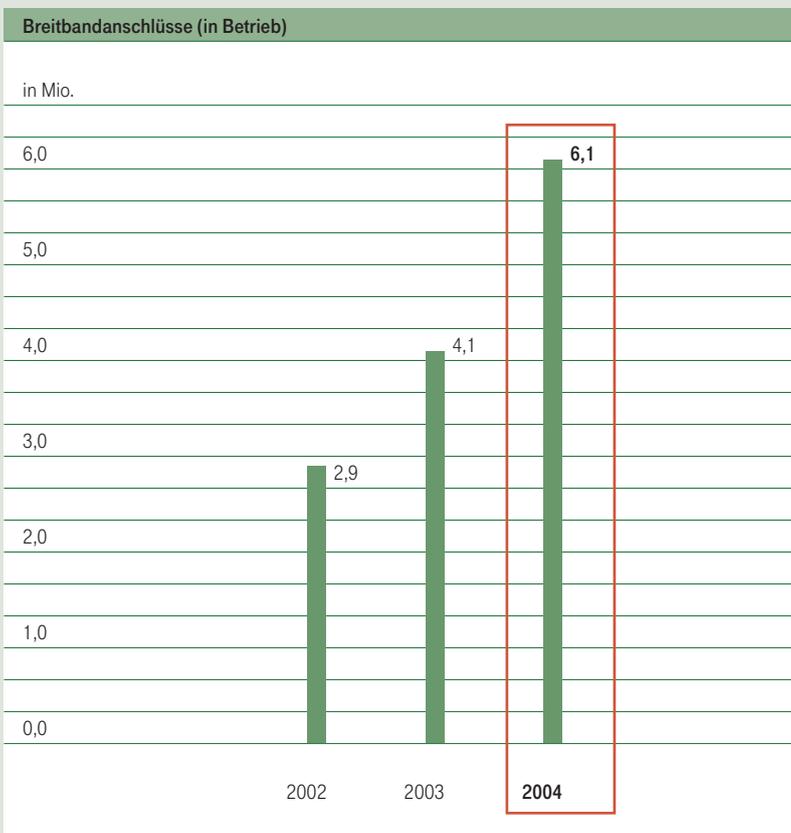
Statt wie zuvor in drei Geschwindigkeitsklassen – bis zu 768 Kilobit pro Sekunde (Kbit/s), bis zu 1,5 Megabit pro Sekunde (Mbit/s) und bis zu 2,3 Megabit pro Sekunde (Mbit/s) – bietet T-Com T-DSL seit dem Beginn des zweiten Quartals 2004 in drei Produktvarianten an: T-DSL 1000 mit einer Übertragungsrate von bis zu einem Mbit/s im so genannten Downstream – also dem Abruf von Daten aus dem Internet –, T-DSL 2000 mit bis zu zwei Mbit/s und T-DSL 3000 mit bis zu drei Mbit/s.

Mit dem Relaunch reagierte T-Com auf die zunehmende Nachfrage nach höheren Bandbreiten für die Internetkommunikation. Immer mehr Kunden nutzen Web-Angebote, die in Verbindung mit einem hohen Datenvolumen stehen. Sie laden Video- und Musikdateien und auch umfangreiche Softwareprogramme aus dem Netz. Zudem erfordert die immer ausgeprägtere Verknüpfung von Unterhaltungs-

Teilnehmerdaten T-Com			
in Mio.*	2004	2003	Differenz
Breitbandanschlüsse (in Betrieb)	6,1	4,1	2,0
National DSL	5,8	4,0	1,8
Osteuropa DSL	0,3	0,1	0,2
Schmalbandanschlüsse einschl. ISDN-Kanälen^{a, b}	54,7	55,5	(0,8)
National	47,9	48,7	(0,8)
Standardanschlüsse analog	26,2	27,2	(1,0)
ISDN-Kanäle	21,7	21,5	0,2
Osteuropa	6,8	6,8	0,0
MATÁV Gruppe ^b	3,5	3,5	0,0
Slovak Telecom (ST)	1,3	1,4	(0,1)
T-Hrvatski Telekom (T-HT) ^c	1,9	1,9	0,0
Teilnehmer im Tarif AktivPlus	12,1	11,6	0,5
Mobilfunkteilnehmer	8,2	5,1	3,1
T-Mobile Hungary ^d	4,0	3,8	0,3
T-Mobile Hrvatska ^e	1,5	1,3	0,2
EuroTel Bratislava ^f	1,9	–	–
Mobimak ^g	0,8	–	–

* Die Summe wurde auf genauen Zahlen berechnet und auf Millionen gerundet.
^a Telefonkanäle einschließlich Eigenverbrauch.
^b Anschlusszahlen sind einschließlich der MATÁV Tochtergesellschaft MakTel ausgewiesen.
^c Brandname ab Oktober 2004; juristischer Name HT-Hrvatske telekomunikacije d.d.
^d Vormalig Westel, zum 3. Mai 2004 umfirmiert in T-Mobile Hungary.
^e Vormalig HT mobile komunikacije, zum 1. Oktober 2004 umfirmiert in T-Mobile Hrvatska.
^f EuroTel Bratislava a.s. wird zum 31. Dezember 2004 erstmalig in den Konsolidierungskreis von T-Com mit Stichtagswerten einbezogen.
^g Mobimak wird über MakTel ab 2004 vollkonsolidiert.

elektronik und Internet hohe Übertragungsgeschwindigkeiten für den Abruf der Medieninhalte. In immer mehr Haushalten werden die Computer auch untereinander vernetzt und gemeinsam ans Netz angeschlossen. Auch die Anbindung dieser Inhouse-Netzwerke an das Internet führt zu einer steigenden Nachfrage nach Breitbandanschlüssen. Diesen Kundenanforderungen werden die T-DSL Produkte von T-Com gerecht. Sie sorgen für einen hohen Komfort und damit für eine steigende Attraktivität der Internetnutzung. Ein wichtiges Plus von T-DSL: Durch die klare Strukturierung des Produktportfolios wurde auch die Transparenz des Angebots für die Kunden weiter erhöht. Dies verbessert zusätzlich die Bedingungen für eine erfolgreiche Vermarktung der T-DSL Varianten.



Bestehender Kundenstamm erfolgreich auf hohe Übertragungsraten umgestellt. Im Verlauf des Berichtsjahres hat T-Com die technischen Voraussetzungen dafür geschaffen, dass nahezu alle T-DSL Kunden von den gesteigerten Übertragungsgeschwindigkeiten profitieren können. Im Netz wurden bis zum Jahresende alle Anschlussbereiche, in denen T-DSL verfügbar ist, auf das erhöhte Tempo der Internetkommunikation umgestellt. Während Neukunden von Beginn an die neuen maximalen Übertragungsraten von einem bis zu drei Megabit pro Sekunde zur Verfügung standen, wurden bis Ende 2004 auch die T-DSL Bestandskunden – unter Ausnutzung aller technischen Möglichkeiten – auf eines der neuen T-DSL Produkte migriert.

T-Com hat damit im abgelaufenen Jahr wichtige Weichen für den künftigen Ausbau des Geschäfts mit der Breitbandkommunikation gestellt, beispielsweise für die noch intensivere gemeinsame Vermarktung mit T-Online.

Gemeinsam mit T-Online erfolgreiches Breitbandangebot platziert. In Kooperation mit T-Online stellte T-Com beispielsweise in den Monaten August und September des abgelaufenen Geschäftsjahres ein attraktives Angebot für den günstigen Einstieg in die Breitbandkommunikation vor. Im Rahmen der gemeinsamen Kampagne „Drei mal null Euro“ konnten Neukunden bei Beauftragung eines T-DSL Anschlusses 199 € sparen. Mit dem Aktionsangebot gaben T-Com und T-Online der Breitbandoffensive weiteren Schwung: In den Angebotsmonaten entschieden sich rund 300 000 Kunden für einen T-DSL Anschluss.

W-LAN – wichtiger Baustein der Breitbandstrategie.

Die W-LAN-Technik (Wireless Local Area Network) eignet sich hervorragend, Breitbandanschlüsse auf der Basis der entsprechenden Funktechnologie zu schaffen. Für T-Com ist diese Technik ein wesentliches Element der Breitbandstrategie. Als Zugangstechnologie dient W-LAN zur funkgestützten Anbindung vor allem von Personal Computern oder Notebook-Rechnern an DSL-Anschlüsse. Die Vorteile: Mit der Funktechnik lässt sich die aufwändige Verlegung von Kabeln vermeiden und die Möglichkeiten von T-DSL lassen sich um die Facette „Drahtlosigkeit“ erweitern. In Gebäuden reichen die W-LAN-Verbindungen bis zu 30 Meter, im Freien sogar bis zu 300 Meter weit.

2004 hat T-Com die W-LAN-Angebotspalette weiter ausgebaut. Für den Einsatz zu Hause oder in Unternehmen bietet T-Com unterschiedliche W-LAN-Endgeräte an, die sich einfach und schnell installieren lassen. Ein besonders innovatives W-LAN-Gerät ist das Sinus 154 media. Es verbindet per W-LAN den PC mit Fernsehgerät und Stereoanlage. Auf diese Weise lassen sich multimediale Internetinhalte, die mit einem PC über einen T-DSL Anschluss heruntergeladen wurden, in sehr hoher Qualität wiedergeben. Immer mehr T-Com Kunden setzen auf die breitbandigen Funkverbindungen, um die Flexibilität bei der schnellen Internetkommunikation zu erhöhen. Im Berichtszeitraum vermarktete T-Com rund 658 000 W-LAN-Endgeräte.

Nicht nur zu Hause oder im Betrieb profitieren die T-Com Kunden von W-LAN. Gemeinsam mit T-Mobile baut T-Com öffentliche W-LAN-Standorte, die so genannten HotSpots, auf. Wer entsprechend ausgerüstete mobile Endgeräte (Notebook, Pocket PC, PDA o. Ä.) besitzt, kann sich am HotSpot drahtlos ins Internet einbuchen und mit hoher Übertragungsgeschwindigkeit Web-Inhalte oder E-Mails abrufen. Geschäftskunden können über den Netzzugang am HotSpot bei Bedarf auf ihr Firmenintranet zugreifen und dabei beispielsweise Informationen aus firmeninternen Datenbanken auf ihren mobilen Rechner laden. Bis zum Ende des Berichtsjahres schloss T-Com bundesweit über 4 000 Verträge für den Aufbau von HotSpots ab. Im März 2004 stellte T-Com die ersten Tarife für die HotSpot-Nutzung vor.

T-DSL Business – ein professionelles Angebot für professionelle Kunden. Für viele Geschäftskunden von T-Com wurde der Breitbandanschluss ans Internet im Berichtsjahr zum Rückgrat der betrieblichen Telekommunikation. Mit T-DSL Business hat T-Com eine Internetkomplettlösung konzipiert, die speziell auf den Bedarf kleiner und mittlerer Unternehmen zugeschnitten ist. Bestandteil von T-DSL Business sind neben dem schnellen Anschluss an das Internet bis zu zehn individuelle E-Mail-Adressen und ein frei wählbarer Domain-Name als Adresse für die eigene Homepage.

T-Com übertrug das Konzept von T-DSL Eins, Zwei, Drei auch auf die Internetprodukte für professionelle Nutzer. Dementsprechend bietet T-DSL Business 1000 eine Übertragungsrate von bis zu einem Megabit pro Sekunde im Downstream, T-DSL Business 2000 stellt bis zu zwei Mbit/s, T-DSL Business 3000 bis zu drei Mbit/s für den Breitbandanschluss ans Internet im Downstream bereit. Wie bei den Privatkunden-Angeboten verband T-Com auch mit dem Relaunch im April eine Preisanpassung und machte damit die Breitbandprodukte für Geschäftskunden noch interessanter. Optional können die professionellen Nutzer für ein geringes monatliches Grundentgelt zudem die Upstream-Geschwindigkeit des T-DSL Business Anschlusses erhöhen und attraktive Flatrate-Angebote für ein unbegrenztes Datenvolumen bei der Internetkommunikation buchen. Um dem Markt weitere Impulse zu geben, wurden Anfang Juni die Preise von T-DSL Business ein weiteres Mal angepasst.

Das Produktkonzept von T-DSL Business trug dazu bei, die Zahl der T-DSL Anschlüsse bei Geschäftskunden im Berichtszeitraum um 56 Prozent auf rund 200 000 Business-Anschlüsse zu erhöhen. In vielen Anwendungsbereichen benötigen die Nutzer neben dem breitbandigen Downstream von Daten auch die Option für einen schnellen Datenversand. Für diese Kunden stellte T-Com auch im abgelaufenen Geschäftsjahr T-DSL Business in zwei symmetrischen Varianten zur Verfügung, die identische Übertragungsraten für Up- und Downstream bieten.

Breitbandvorleistungen für andere TK-Unternehmen geben dem Markt weiteren Schub. Neben dem Ausbau der Angebotspalette für die Kunden im Bereich Breitbandkommunikation setzte T-Com im Jahr 2004 ein weiteres entscheidendes Signal für die forcierte Marktentwicklung bei der schnellen Internetanbindung: Die Telekom Geschäftseinheit begann mit der Vermarktung attraktiver DSL-Angebote für andere Telekommunikationsanbieter. Mit solchen so genannten Resale-Produkten können andere Unternehmen Breitbandangebote auf eigenen Namen und auf eigene Rechnung realisieren. Durch die Vertriebsleistungen der anderen Marktteilnehmer wird der Breitbandmarkt zusätzlich entwickelt. Gemeinsam mit den Wettbewerbern erweitert T-Com auf diese Weise die Kundenbasis für künftige Multimedia-Dienstleistungen und stärkt den Telekommunikationsstandort Deutschland.

Im Berichtsjahr schloss T-Com mit einer Reihe von Telekommunikationsanbietern DSL-Resale-Verträge ab. Im Rahmen der Resale-Angebote verkaufte T-Com 2004 rund 246 000 DSL-Anschlüsse an Wettbewerber. Darüber hinaus stellte die Geschäftseinheit optimierte Preismodelle für das Line Sharing vor. Dabei teilen sich T-Com und ein anderer Anbieter die Anschlussleitung zum Kunden („letzte Meile“). Während der Kunde weiter die Sprachservices von T-Com nutzt, stellt der zweite Anbieter über dieselbe Leitung eine DSL-Verbindung bereit. Auf Grund von Vorgaben der Regulierungsbehörde für Telekommunikation und Post (RegTP) kam es sowohl beim Line Sharing als auch bei der Vermietung von Teilnehmeranschlussleitungen (TAL) an Wettbewerber 2004 zu Preisanpassungen.

„Der Preis für einen Breitbandzugang zum Internet ist um bis zu 33 Prozent gesunken. Damit konnte T-Com neue Kundengruppen für die Breitbandkommunikation erschließen.“

Auch in den internationalen Gesellschaften entwickelt sich das Breitbandgeschäft erfolgreich. In den von T-Com geführten Beteiligungsgesellschaften der Deutschen Telekom in Mittel- und Osteuropa gewann das Breitbandgeschäft im Berichtszeitraum weiter an Bedeutung. Insgesamt stieg die Zahl der DSL-Anschlüsse dieser Beteiligungen im Vergleich zum Vorjahr um annähernd 140 Prozent auf 265 000. Den stärksten absoluten Zuwachs verzeichnete dabei die MATÁV mit einem Plus von 96,5 Prozent auf 204 000 DSL-Anschlüsse. Zudem wurde die kroatische Beteiligung Hrvatski Telekom in die Markenfamilie der Deutschen Telekom aufgenommen. Im Oktober 2004 wurde die Gesellschaft in T-Hrvatski Telekom umbenannt und die Marke T-Com eingeführt. Im Januar 2004 benannte sich die Slovenské Telekomunikácie in Slovak Telecom um.

Netzausbau für die Breitbandzukunft wird gezielt fortgesetzt. In Deutschland ist der Ausbau der erforderlichen Netzinfrastruktur für die T-DSL Anschlüsse bereits weit fortgeschritten. Ende 2004 wohnten rund 90 Prozent der T-Com Kunden in Regionen, die über das Festnetz breitbandig ans Internet angebunden waren. Den Kunden in anderen Regionen steht DSL via Satellit zur Verfügung. Im Berichtsjahr setzte T-Com den gezielten Ausbau der DSL-Technik in einzelnen Ortsnetzen fort, in denen sich die Netzerweiterung als wirtschaftlich erwies.

Neben der Breitbandkommunikation gibt es im Telekommunikationsmarkt einen weiteren wesentlichen Trend: die Integration von Sprach- und breitbandiger Datenübertragung in einem einheitlichen Netz auf der Grundlage des

Internet-Protokolls (IP). Über das „Next Generation Network“, kurz NGN, werden in Zukunft alle Telekommunikationsformen übermittelt. Im Berichtsjahr hat T-Com die Evolution von den

heutigen Netzen zum NGN weiter vorangetrieben. Das T-Com Netz in Deutschland gehört schon jetzt zu den modernsten Telekommunikations-Infrastrukturen der Welt.

„Mit der NGN-Technologie bereitet sich T-Com auf die Anforderungen der Telekommunikation von morgen vor.“

T-Com verfolgt auf dem Weg hin zum NGN eine so genannte Overlay-Strategie. Das heutige Netz wird mit dem Netzwerk der Zukunft zunächst „überbaut“. In den nächsten Jahren erfolgt unter Berücksichtigung der Wirtschaftlichkeit ein schrittweiser Übergangsprozess. 2004 wurden erste Praxistests zur Verbindung des etablierten Telefonnetzes und des neuen Netzes gestartet. T-Com bereitet sich damit frühzeitig auf die Anforderungen der Telekommunikation von morgen vor.

Eine klar definierte NGN-Strategie verfolgt auch die T-Com Beteiligung Slovak Telecom. Zum Ende des Berichtsjahres waren bereits rund 200 000 Slovak Telecom Kunden auf NGN umgestellt und rund 370 analoge Vermittlungsstellen gegen so genannte NGN-Softswitches ausgetauscht, die für die Verbindung zwischen dem NGN und dem bestehenden Netz sorgen.

Verbessertes EBITDA durch gesteigerte Effizienz. T-Com blieb auch im Geschäftsjahr 2004 mit 27,8 Mrd. € der größte Umsatzträger im Konzern Deutsche Telekom. Trotz eines Umsatzrückgangs im Wesentlichen durch die Einführung von Call-by-Call und Preselection im Ortsnetz sowie durch die Entkonsolidierung der Kabelgesellschaften in 2003 steigerte T-Com das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit im Berichtszeitraum um 835 Mio. € auf 5 525 Mio. €. Diese Steigerung ist ein Erfolg umfassender Maßnahmen zur Effizienzverbesserung. Das bereinigte EBITDA der Geschäftseinheit erhöhte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr auf 10 466 Mio. €, ein Plus von 1,1 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Die bereinigte EBITDA-Marge stieg gegenüber 2003 um 2,1 Prozentpunkte auf 37,6 Prozent. Ohne die Effekte aus dem Verkauf des Kabelgeschäfts aus dem ersten Quartal 2003 konnte das bereinigte EBITDA um 245 Mio. € oder um 1,8 Prozent verbessert werden. Das bereinigte EBITDA der mittel- und osteuropäischen Beteiligungen stieg um 39 Mio. € im Vergleich zum vorhergehenden Berichtsjahr auf 1 728 Mio. €. Die bereinigte EBITDA-Marge wuchs hier um 0,6 Prozentpunkte auf 44,4 Prozent zum Jahresende 2004. In den Beteiligungsgesellschaften war nach wie vor der Mobilfunk der entscheidende Wachstumstreiber. Mit Beginn des Berichtsjahres 2005 werden die Mobilfunkbeteiligungen T-Mobile Hungary, Mobimak (Mazedonien), T-Mobile Hrvatska (T-Mobile Croatia) und EuroTel der mittel- und osteuropäischen Tochterfirmen MATÁV (Ungarn), T-HT (Kroatien) und Slovak Telecom (Slowakei) in der Segmentberichterstattung bei T-Mobile ausgewiesen.

Reduktion der Arbeitszeit sichert Arbeitsplätze. Der durchschnittliche Personalbestand von T-Com reduzierte sich im Berichtsjahr um 10,1 Prozent auf 125 395 Mitarbeiter. Der Personalabbau erfolgte unter anderem über Abfindungsprogramme, Maßnahmen der Altersteilzeit und Versetzung zu Vivento. Der Kapazitätsabbau überschreitet die reinen Personalrückgänge deutlich, da es ohne Einführung der 34-Stunden-Woche zu einer Personalreduzierung von 14 557 FTE (Full-Time-Equivalents) gekommen wäre. Durch die Reduktion der Arbeitszeit von 38 auf 34 Stunden konnten somit rund 9 000 Arbeitsplätze erhalten werden. Im Berichtszeitraum wurden über 2 600 T-Com Mitarbeiter zu Vivento versetzt. Insgesamt konnte der Personalaufwand der Division um rund 14 Prozent vermindert werden.

Ausgliederung von T-Punkten erhöht Marktstärke. Mit Wirkung zum 1. Mai 2004 gliederte die Deutsche Telekom die mehr als 400 T-Punkte in eine eigenständige Gesellschaft aus. Ziel ist es, eine noch größere Schlagkraft der Handelsorganisation im harten Wettbewerb zu erreichen. Die T-Punkt Vertriebsgesellschaft mbH ist eine 100-prozentige Tochterfirma der Deutschen Telekom; organisatorisch ist die Gesellschaft T-Com zugeordnet.

Ausblick: Im Fokus – Breitbandmarkt für Privatkunden.

Mit der neuen Konzernstruktur ab dem 1. Januar 2005 wurde T-Com gemeinsam mit T-Online zum strategischen Geschäftsfeld Breitband/Festnetz (BBFN) zusammengeführt, das sich auf die Betreuung der Privatkunden und der kleinen Geschäftskunden des Telekom Konzerns sowie auf das Wholesale-Geschäft konzentriert. Mit der Neustrukturierung ist T-Com auch für die internationalen Netzplattformen (Global Network Factory) sowie für das Geschäft mit internationalen Netzbetreibern (International Carrier Services Geschäft) zuständig. Die Verantwortung für das Geschäft mit den mittelständischen Business-Kunden wurde ab 2005 vollständig auf T-Systems übertragen. T-Com bzw. der Bereich Breitband/Festnetz unterstützt das Geschäft von T-Systems weiterhin mit der Bereitstellung von auf der Netzinfrastruktur basierenden Vorprodukten sowie Produkten und Dienstleistungen. Auch zukünftig erbringt T-Com den technischen Kundendienst für diese mittelständischen Geschäftskunden von T-Systems.

Die wesentliche Aufgabe des strategischen Geschäftsfeldes Breitband/Festnetz besteht in der Entwicklung des Festnetz- und Breitbandgeschäfts in Deutschland. Die Einführung einer integrierten Breitbandstrategie mit kombinierten Sprach-, Internet- und TV-Angeboten („Triple Play“) für den Massenmarkt ist eine wesentliche Voraussetzung für künftiges Wachstum in diesem Geschäft. Es wird angestrebt, den Umsatz je Kunde zu steigern, die Kundenbindung zu erhöhen und die Position der Deutschen Telekom im Wesentlichen zu verbessern.

„Die integrierte Breitbandstrategie mit kombinierten Sprach-, Internet- und TV-Angeboten ist eine wesentliche Voraussetzung für künftiges Wachstum.“

Im strategischen Geschäftsfeld Breitband/Festnetz arbeiten T-Com und T-Online eng zusammen. Zukünftig wird es für Telekommunikationsanbieter und Internet-Service-Provider von wesentlicher Bedeutung sein, auf die Kundenbedürfnisse fokussierte Produktbündel am Markt anbieten zu können. Die verschiedenen Anwendungen werden hierbei eng miteinander verknüpft, durch neue Anwendungen, Produkte und Dienstleistungen ergänzt und dem Kunden angeboten. Die Zusammenarbeit ermöglicht der Deutschen Telekom eine optimale Nutzung der bestehenden Kundenbeziehungen.

T-Mobile. Profitables Wachstum sichert langfristigen Erfolg am Markt.

- Neue Geschäftsmodelle als Antwort auf veränderte Marktbedingungen
- T-Mobile Markenfamilie durch Umbenennung der Mobilfunkgesellschaften in Ungarn und Kroatien gestärkt
- Dienstleistungen mit dem Ziel der Marktführerschaft bei Kundenservice und Umsatz ausgebaut
- Einheitliche Kommunikationsplattform durch Ausbau und Weiterentwicklung der Breitbandnetze etabliert

Trotz der veränderten Marktbedingungen setzten die T-Mobile Gesellschaften 2004 ihr profitables Wachstum insgesamt fort. Überdurchschnittlich entwickelte sich erneut T-Mobile USA. Als neue Mitglieder wurden T-Mobile Hungary (vormals Westel) und T-Mobile Croatia (vormals HT mobile) in die internationale Markenfamilie integriert. Schwerpunkt der Aktivitäten war außerdem die weitere Verbesserung von Servicequalität und Kundenbeziehungen. Die auf dieser Grundlage entstandenen neuen Angebote wurden auch mit internationalen Preisen ausgezeichnet.

Im laufenden Jahr forciert T-Mobile außerdem die Entwicklung und Vermarktung innovativer Sprach- und Datendienste. Basis dafür ist das integrierte mobile Breitbandnetz auf Basis von GSM (Global System for Mobile Communications) mit der GPRS-Technologie (General Packet Radio Service), EDGE (Enhanced Data for Global Evolution), UMTS (Universal Mobile Telecommunications System) und W-LAN (Wireless Local Area Network).

Wachstumsprogramm „Save for Growth“ trägt Marktentwicklung Rechnung.

Die zunehmend hohen Penetrationsraten sind Ausdruck einer neuen Phase, die für wichtige europäische Mobilfunkmärkte beginnt: Viele Menschen haben heute bereits ein Mobiltelefon. Diejenigen, die neu hinzukommen, nutzen das Handy tendenziell eher wenig und tragen somit nur in geringem Maße zur Umsatzentwicklung bei. Daher konzentriert T-Mobile die Geschäftstätigkeit jetzt stärker auf profitables Wachstum zu vertretbaren Kosten. Die fünf T-Mobile Mehrheitsgesellschaften in Deutschland, Großbritannien, Österreich, den Niederlanden und Tschechien haben sich mit „Save for Growth“ auf die veränderten Rahmenbedingungen eingestellt. Das Programm sieht unter anderem Einsparungen von 1 Mrd. € bis Ende 2006 vor, die in erster Linie durch höhere Effizienz erzielt werden sollen. Bis zu 0,5 Mrd. € davon plant das Unternehmen zur Realisierung seiner Wachstumsziele zu verwenden. Damit schafft T-Mobile die nötigen Ressourcen, um drei Wachstumsinitiativen voranzutreiben:

- die Weiterentwicklung des mobilen Internets für Freizeit und Büro,
- das Angebot günstiger und einfacher Mobilfunktarife und
- die Weiterentwicklung eines integrierten Netzangebots (GPRS, UMTS, W-LAN).

T-Mobile			
in Mio. €	2004	2003	Differenz
Gesamtumsatz	24 995	22 778	2 217
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	4 636	831	3 805
EBITDA ^a	10 596	7 016	3 580
EBITDA bereinigt ^a	7 668	6 671	997
EBITDA-Marge bereinigt ^a (%)	30,7	29,3	1,4
Investitionen in Sachanlagen und Immaterielle Vermögensgegenstände ^b	(2 411)	(3 012)	601
Anzahl der Beschäftigten im Jahresdurchschnitt	44 226	41 767	2 459

^a Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit vor Sonstigen Steuern, Finanzergebnis und Abschreibungen auf Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen. Zur detaillierten Erläuterung und Herleitung verweisen wir auf die Ausführungen im Kapitel „Überleitung zu Pro-forma-Kennzahlen“ auf Seite 123 ff.

^b Ohne Goodwill.

Die Mobilfunkmärkte in West- und Mitteleuropa haben sich im Geschäftsjahr 2004 deutlich verändert: Auf Grund hoher Penetrationsraten verlangsamte sich der Anstieg der Kundenzahlen spürbar. Dieser Trend wird sich auch im laufenden Jahr fortsetzen. T-Mobile International hat darauf konsequent reagiert: Unter dem Motto „Save for Growth“ (Sparen für Wachstum) legte die Mobilfunk-Holding in der zweiten Jahreshälfte 2004 ein umfassendes Effizienz- und Wachstumsprogramm auf, das den langfristigen geschäftlichen Erfolg sichern wird.

Eine der bereits 2004 eingeleiteten Maßnahmen für profitables Wachstum ist die nachhaltige Veränderung der Subventionspolitik für Mobiltelefone. So zahlten Kunden mit im Voraus bezahlten Guthabekarten (Prepaid-Kunden) im Berichtszeitraum höhere Preise für ein neues Handy als noch im Jahr zuvor. T-Mobile nahm dabei den Verlust von Marktanteilen bewusst in Kauf. Denn die eingesparten Kosten ermöglichten es, stärker in Produkte zu investieren, die den Bestandskunden zugute kamen. Die Angebotspalette für Laufzeit-Vertragskunden wurde 2004 bereits um attraktive Services erweitert, darunter z. B. Sprachtarife mit Minutenpaketen und ohne monatlichen Grundpreis („Relax“, „Mix it“). Mit diesen Angeboten sollen eine stärkere Kundenbindung und eine intensivere Nutzung der Dienste erreicht werden. Bereits nach wenigen Monaten zeigte sich, dass die T-Mobile Kunden mit den Budgettarifen einen deutlich höheren Durchschnittsumsatz generierten.

Mobilfunktochter profitieren von hoher Markenbekanntheit. T-Mobile International bündelt als Holding die wesentlichen Mobilfunkaktivitäten des Konzerns Deutsche Telekom. Wesentlicher Bestandteil der Markenphilosophie von T-Mobile ist die Verpflichtung zu höchster Qualität, optimalem Service und innovativen Sprach- und Datenprodukten. Bislang haben insgesamt acht Unternehmen ihren Firmennamen in „T-Mobile“ geändert. Damit ist die Marke heute für rund 74,7 Millionen Kunden in sieben europäischen Ländern und den USA das Synonym für einfache Mobilkommunikation zu vernünftigen Preisen.

Im Geschäftsjahr 2004 haben die Telekom Beteiligungen in Ungarn und Kroatien ihre Marke auf T-Mobile umgestellt. Seit April firmiert die Mobilfunksparte des ungarischen Telekommunikationsanbieters MATÁV als T-Mobile Hungary. In Kroatien heißt die Mobilfunktochter der T-Hrvatski Telekom seit Oktober T-Mobile Croatia. In beiden Ländern etablierte sich die neue Marke sehr schnell. In Ungarn erreichte die Markenbekanntheit zum Jahresende bereits nahezu 100 Prozent. In Kroatien erzielte die neue Marke in den Monaten November und Dezember 2004 einen Bekanntheitsgrad von 94 Prozent. In allen anderen Ländergesellschaften lag der Bekanntheitsgrad der Marke T-Mobile mit deutlich über 90 Prozent weiterhin stabil auf hohem Niveau.

2005 wird mit der slowakischen Telekom Beteiligung EuroTel Bratislava eine weitere Mobilfunktochter des Telekom Konzerns in T-Mobile umbenannt. Das Unternehmen profitiert damit künftig nicht nur von den Vorteilen einer starken, internationalen Marke, sondern auch von den Synergiepotenzialen der T-Mobile Gruppe, beispielsweise beim Einkauf und bei der Entwicklung neuer Produkte und Dienste.

Teilnehmerdaten T-Mobile International

in Mio.*	2004	2003	Differenz ^c
Mobilfunkteilnehmer vollkonsolidierter Gesellschaften	69,2	61,1	8,1
T-Mobile Deutschland	27,5	26,3	1,1
T-Mobile UK ^a	15,7	13,6	2,1
T-Mobile USA ^b	17,3	13,1	4,2
T-Mobile Austria	2,0	2,0	0,0
T-Mobile CZ ^b	4,4	3,9	0,4
T-Mobile Netherlands ^b	2,3	2,0	0,3

* Die Summe wurde auf genauen Zahlen berechnet und auf Millionen gerundet.

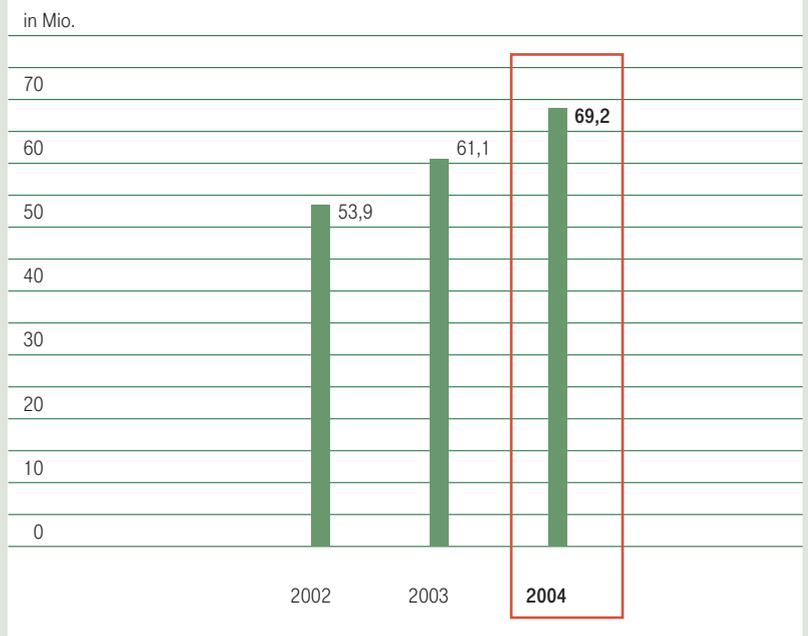
^a Einschließlich Virgin Mobile.

^b Diese Gesellschaften wurden erst in folgenden Geschäftsjahren vollkonsolidiert:

T-Mobile CZ, T-Mobile USA (einschließlich Powertel, Inc.) in 2001; T-Mobile Netherlands in 2002.

^c Veränderung auf exakte Werte gerechnet.

T-Mobile International – Mobilfunkteilnehmer vollkonsolidierter Gesellschaften



Das Ziel der Marktführerschaft beim Kundenservice fest im Blick.

T-Mobile arbeitete in 2004 konsequent weiter an dem Ziel, Marktführer in Sachen „Service“ zu werden. Für ihr Engagement in puncto Kundenorientierung erhielt T-Mobile im abgelaufenen Geschäftsjahr verschiedene Auszeichnungen. So wurde das Unternehmen im Oktober 2004 mit dem World Communications Award (WCA) in der Kategorie „Bester globaler Mobilfunkbetreiber“ ausgezeichnet (<http://wca.totaltele.com/>). Bewertet wurden dabei vor allem Servicequalität und Kundenbetreuung.

T-Mobile International Vertragskundenentwicklung			
in Mio.	2004	2003	2002
T-Mobile Deutschland			
Laufzeit-Vertragskunden	13,49	12,57	11,51
Prepaid	13,98	13,76	13,07
Anteil Laufzeit-Vertragskunden (%)	49,1	47,7	46,8
T-Mobile UK^a			
Laufzeit-Vertragskunden	3,00	2,68	2,25
Prepaid	12,73	10,95	10,20
Anteil Laufzeit-Vertragskunden (%)	19,1	19,7	18,1
T-Mobile Austria			
Laufzeit-Vertragskunden	0,99	0,95	0,93
Prepaid	1,06	1,08	1,11
Anteil Laufzeit-Vertragskunden (%)	48,2	46,8	45,6
T-Mobile CZ^b			
Laufzeit-Vertragskunden	1,11	0,89	0,67
Prepaid	3,26	3,06	2,84
Anteil Laufzeit-Vertragskunden (%)	25,3	22,5	19,1
T-Mobile Netherlands^b			
Laufzeit-Vertragskunden	1,05	0,90	0,64
Prepaid	1,21	1,09	0,79
Anteil Laufzeit-Vertragskunden (%)	46,6	45,4	44,8

^a Einschließlich Virgin Mobile.

^b Diese Gesellschaften wurden erst in folgenden Geschäftsjahren vollkonsolidiert: T-Mobile CZ in 2001, T-Mobile Netherlands in 2002.

Auch die einzelnen Ländergesellschaften überzeugten Branchenexperten mit ihren Dienstleistungen: T-Mobile USA wurde durch eine unabhängige Marktstudie der Firma J.D. Power and Associates als mit Abstand bester nationaler Mobilfunkanbieter im Kundenservice ausgezeichnet (J.D. Power-Studie, 8. Juli 2004). Einer weiteren J.D. Power-Studie (19. August 2004) zufolge war T-Mobile USA im Bereich Anruf-Qualität in zwei Regionen bester Anbieter und ebenfalls hoch eingestuft in allen anderen Regionen. Darüber hinaus war T-Mobile USA auch in einer dritten Studie in Bezug auf die Kundenzufriedenheit in allen sechs Regionen bester Anbieter (J.D. Power-Studie, 9. September 2004). In der J.D. Power „UK Mobile Phone Retailer Study 2004“, in der Mobilfunkshops getestet wurden, erhielt T-Mobile UK die Auszeichnung „Highest in Customer Satisfaction With Mobile Phone Retail Service“ (J.D. Power Studie 9. November 2004). Ausschlaggebend war, dass T-Mobile in den Bereichen „Ladeneinrichtung“ und „Mitarbeiter“ deutlich besser abschnitt als die Wettbewerber. T-Mobile Deutschland erhielt die beste Bewertung bei einem branchenübergreifenden Vergleichstest zur Kundenzufriedenheit des Wirtschaftsmagazins „Capital“ (Ausgabe 1/2004). Dabei wurde gemessen, wie schnell und kompetent Firmen auf Standardanfragen von Neukunden rea-

gieren. Der Reparaturservice der deutschen Ländergesellschaft wurde von der Stiftung Warentest mit der Gesamtnote „sehr gut“ beurteilt (Heft 6/2004). Geprüft wurden die Angebote von sieben Mobilfunkanbietern und acht Handyherstellern in den Kategorien Aufwand, Reparaturdauer und Reparaturserfolg. In Kooperation mit einem Vertriebspartner bietet T-Mobile Deutschland einen bundesweiten Vor-Ort-Service zur Reparatur defekter Handys an.

Die Netzqualität der tschechischen Mobilfunkbetreiber stand im Juli 2004 im Fokus einer unabhängigen Untersuchung zweier Universitäten in Tschechien sowie der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich. Das beste Netz hat demnach T-Mobile CZ. Als „Beste Arbeitgeber“ wurden im Berichtsjahr außerdem T-Mobile Hungary und die polnische Telekom Beteiligung PTC ausgezeichnet. In der gemeinsamen Erhebung der Firma Hewitt und der Zeitung Figyely wurden 19 265 Arbeitnehmer aus 95 Unternehmen befragt, die T-Mobile Hungary in der Kategorie „Große Unternehmen“ im November 2004 zum besten nationalen Arbeitgeber wählten. PTC wurde im März 2004 von der Studentenorganisation AIESEC (Association Internationale des Etudiants en Sciences Economiques et Commerciales) als bester Arbeitgeber unter den polnischen Mobilfunkbetreibern ausgezeichnet.

T-Mobile setzt auf integrierte Netze. Das Angebot aller Gesellschaften und Beteiligungen von T-Mobile zeichnet sich durch Vielfalt aus: Privat- und Geschäftskunden erhalten bei T-Mobile das gesamte Spektrum moderner mobiler Sprach-, Messaging- und Datendienste. Basis dafür ist das integrierte Angebot aus GSM mit der GPRS-Technologie, teilweise EDGE, der dritten Mobilfunkgeneration UMTS und den öffentlichen Funknetzen (W-LAN), die in ihrer Gesamtheit dem Kunden eine „nahtlose Mobilitäts Erfahrung“ bieten. Die öffentlichen W-LAN-Netze betreibt T-Mobile unter der Marke „HotSpot“. Mit rund 11 000 HotSpot Standorten ist das Unternehmen ein international führender und transatlantischer W-LAN-Anbieter. Geplant ist, das W-LAN-Netz 2005 gezielt weiter auszubauen.

Im laufenden Geschäftsjahr wird T-Mobile das Zusammenwachsen der Technologien zu einer einheitlichen Mobilfunkplattform weiter vorantreiben. Der Ausbau der Mobilfunknetze erfolgt in allen Ländern unter Berücksichtigung wirtschaftlicher Aspekte und der jeweiligen Marktgegebenheiten: Die Konkurrenzsituation zu anderen Mobilfunkanbietern und die Nachfrage seitens der Kunden sind dabei wesentliche Faktoren. Ziel ist es, den T-Mobile Kunden auf ihren Heimatmärkten, aber auch unterwegs – im Urlaub oder auf Geschäftsreisen – schnelle, breitbandige Zugänge zur Verfügung zu stellen, mit denen sie moderne Multimedia-Angebote komfortabel nutzen können.

Neben zuverlässiger Mobilfunktechnik bietet T-Mobile ihren Kunden leistungsfähige Hardware wie Handys, Multimedia-Geräte und Datenkarten sowie passende Dienste und Tarife. Alle Komponenten lassen sich zu individuellen Kommunikationslösungen zusammenstellen.

Minutenpakete und MMS finden breite Akzeptanz bei Privatkunden. Im Privatkundenbereich standen 2004 einfache, transparente Tarife für die Sprachkommunikation ebenso im Fokus wie neue Angebote für den mobilen Datenversand. Besonders erfolgreich entwickelten sich die neu eingeführten Minutenpakete für mobile Telefonate. Dabei steht den Kunden zu einem festen monatlichen Paketpreis eine definierte Zahl von Mobilfunkminuten für unterschiedliche Verbindungen zur Verfügung; ein zusätzlicher Grundpreis wird nicht fällig. Für die Angebote, die z. B. in Deutschland und Österreich als „Relax-Tarife“ und in Großbritannien als „Mix it“-Pakete vermarktet werden, begeisterten sich innerhalb kurzer Zeit große Kundengruppen. So nutzten in Deutschland zum Jahresende 2004 bereits mehr als 1,3 Millionen Privatkunden ein Relax-Tarifpaket. Die Relax-Tarife tragen erkennbar zu profitablen Wachstum bei: Bei den Relax-Kunden ist die Nutzung und der monatliche Umsatz gestiegen.

Mobile Datenkommunikation entwickelt sich positiv. Der Anteil der mobilen Datendienste am Gesamtumsatz stieg in den europäischen Märkten auf 17 Prozent von 16 Prozent im Vorjahr. Das meistgenutzte Angebot war erneut der Short Message Service (SMS). Insgesamt versandten die T-Mobile Kunden in 2004 weltweit 27 Milliarden Kurznachrichten über die firmeneigenen Netze. Einen deutlichen Aufwärtstrend verzeichnete der Multimedia Messaging Service (MMS): Die T-Mobile Kunden in Europa verschickten mehr als 73 Millionen multimediale Nachrichten. Im Jahr 2003 waren es insgesamt 18 Millionen. Verstärkt fortsetzen wird T-Mobile im laufenden Jahr die Vermarktung von Video-Messaging- und Video-Streaming-Angeboten.

Firmenkunden profitieren von Kooperationen. Im Geschäftskundensegment bieten die T-Mobile Gesellschaften ein umfassendes Angebot für die Nutzung wichtiger Office-Funktionalitäten unterwegs („Office in your Pocket“). Grundlage dafür sind neben den breitbandigen Netzen innovative Multimedia-Hardware wie die BlackBerry Handhelds, die MDA- und SDA-Modelle und die Multimedia Net Card, eine Datenkarte für Laptops, die automatisch Verbindungen zum jeweils schnellsten verfügbaren T-Mobile Netz herstellt. Ein besonderes Merkmal der MDAs und SDAs ist das Betriebssystem Windows Mobile, mit dem sich Windows-Anwendungen bequem per PDA Phone oder Smartphone nutzen lassen. Bis zum Jahresende 2004 hatte

T-Mobile bereits mehr als 100 000 Multimedia-Geräte verkauft. In Deutschland ist das Unternehmen im Bereich PDA Phones mit einem Marktanteil von 40 Prozent ein führender Anbieter.

FreeMove Alliance baut Angebot aus. Vorrangig an Firmenkunden richten sich die Angebote der FreeMove Alliance, eines der weltweit größten Zusammenschlüsse von Mobilfunknetzbetreibern. T-Mobile und die Mobilfunknetzbetreiber Orange, Telefónica Móviles und Telecom Italia Mobile gründeten die Allianz im Sommer 2003 mit dem Ziel, international operierenden Großkunden einheitliche Mobilfunkdienste anzubieten. Sie erhalten von der FreeMove Alliance einen einzigen Kauf- und Service-Vertrag sowie ein unkompliziertes Roaming-Angebot, das zahlreiche europäische Länder abdeckt. Mit dem Service „BlackBerry E-Mail Roaming zum Festpreis“ vermarktet die Allianz seit November 2004 ein weiteres Angebot, das Privat- wie Firmenkunden auf Grund der klaren Preisstruktur spürbare Vorteile bietet. Für 2005 plant die FreeMove Alliance mit der Erweiterung des Versorgungsbereichs für VPN-Roaming (VPN, Virtual Private Network), zentralen Abrechnungsdiensten und UMTS-Roaming weitere gemeinsame Produkte und Dienste.

Geschäftszahlen weisen erfreuliche Entwicklung aus. Trotz der verschärften Wettbewerbsbedingungen in Europa schloss T-Mobile das Geschäftsjahr 2004 mit Zuwächsen bei Umsatz, Ertrag und Kundenzahlen ab. Der konsolidierte Umsatz der T-Mobile Gruppe stieg auf 25,0 Mrd. € von 22,8 Mrd. € im Vorjahr. Das bereinigte EBITDA erhöhte sich auf 7,7 Mrd. € von 6,7 Mrd. €. Das entspricht einem Zuwachs von 15 Prozent im Vorjahresvergleich. Es wurde ein Ergebnis vor Steuern von 4,6 Mrd. € (Vorjahr: 831 Mio. €) verbucht. Die Kundenzahl in den T-Mobile Mehrheitsbeteiligungen stieg auf 69,2 Millionen von 61,1 Millionen. Ende Dezember 2004 beschäftigte T-Mobile rund 44 600 Mitarbeiter, verglichen mit etwa 43 000 zum Jahresende 2003.

T-Mobile USA. Die Entwicklung des Mobilfunkmarktes in den USA verlief auch 2004 überaus dynamisch. T-Mobile USA verzeichnete erneut deutliche Steigerungen bei Teilnehmerzahl, Umsatz und EBITDA. Zum Jahresende betreute die Gesellschaft rund 17,3 Millionen Kunden. Das entspricht einem Plus von über 4,2 Millionen im Vergleich zum Jahresende 2003. Der Umsatz stieg im Jahresvergleich um 26 Prozent auf 9,4 Mrd. €. Das bereinigte EBITDA verbesserte sich auf 2,2 Mrd. € von 1,5 Mrd. €.

„Erfolgreiche Einführung neuer Tarife:
Die T-Mobile Kunden telefonieren mit den
Budgettarifen deutlich mehr als vorher.“

Der Mobilfunkmarkt in den USA war 2004 von Konsolidierung gekennzeichnet. Im Frühjahr kündigte Cingular die Übernahme des Konkurrenten AT&T Wireless an. Vor dem Hintergrund der sich dadurch ergebenden Zusammenlegung von Netzkapazitäten vereinbarte T-Mobile USA die Übernahme des bisher gemeinsam mit Cingular genutz-

„Das Ziel: Marktführer in Sachen ‚Service‘ werden.“

ten GSM-Netzes in den US-Bundesstaaten Kalifornien und Nevada. Im Dezember gaben die Gesellschaften Nextel und Sprint ihren Zusammenschluss bekannt. Damit sank die Zahl der nationalen Anbieter in

den Vereinigten Staaten auf vier. Trotz dieser für den amerikanischen Mobilfunkmarkt bedeutenden Fusionen ist T-Mobile USA gut positioniert und sieht insbesondere in der Phase der Zusammenlegung dieser Wettbewerber Chancen für weiteres Wachstum.

T-Mobile Deutschland. Die kundenstärkste Ländergesellschaft der T-Mobile Gruppe behauptete auch im Geschäftsjahr 2004 eine Spitzenstellung auf dem deutschen Mobilfunkmarkt nach Kundenzahlen. Dabei waren die Aktivitäten erfolgreich auf profitables Wachstum ausgerichtet: Über 80 Prozent der 1,1 Millionen Neukunden waren Laufzeit-Vertragskunden. Insgesamt betreute T-Mobile Deutschland zum Jahresende 2004 etwa 27,5 Millionen Kunden verglichen mit 26,3 Millionen im Jahr zuvor. Der Umsatz erhöhte sich auf 8,7 Mrd. € von 8,5 Mrd. €.

T-Mobile UK. Die britische Ländergesellschaft war gemessen in Kunden im Geschäftsjahr 2004 die Nummer eins auf dem britischen Mobilfunkmarkt und betreute zum Jahresende 2004 rund 15,7 Millionen Kunden (Vorjahr: 13,6 Millionen). In dieser Zahl sind 5,0 Millionen Kunden (Vorjahr: 3,7 Millionen) von Virgin Mobile enthalten, die das T-Mobile Netz nutzen. T-Mobile UK veräußerte 2004 ihren Anteil an dem Joint Venture und ersetzte ihn durch ein Großhandelsabkommen. Die britische T-Mobile Tochter erzielte Einnahmen von 4,3 Mrd. €, verglichen mit 4,0 Mrd. € im Jahr 2002.

T-Mobile Austria. Der österreichische Mobilfunkmarkt blieb auch 2004 hart umkämpft. In diesem schwierigen Umfeld hielt T-Mobile Austria – zweitgrößter Mobilfunkanbieter Österreichs nach Kunden – den Marktanteil konstant. Ende 2004 waren wie im Vorjahr 2,0 Millionen Mobilfunknutzer Kunden von T-Mobile

Austria. Der Umsatz reduzierte sich auf 0,9 Mrd. € von 1,1 Mrd. €, hauptsächlich bedingt durch den Verkauf der 100-Prozent-Anteile an der Elektro- und Fotohandelsgruppe Niedermeyer.

T-Mobile Czech Republic. Auch die tschechische T-Mobile Tochter behauptete ihre Position und blieb im Geschäftsjahr 2004 der zweitgrößte Anbieter nach Kunden auf dem nationalen Mobilfunkmarkt. Insgesamt verzeichnete das Unternehmen einen Teilnehmerzuwachs von 10,5 Prozent auf rund 4,4 Millionen Kunden. Der Umsatz verbesserte sich auf 828 Mio. € von 768 Mio. €.

T-Mobile Netherlands. Ebenfalls positiv ist die Bilanz der niederländischen Landesgesellschaft für das abgelaufene Geschäftsjahr: Rund 300 000 Nutzer entschieden sich 2004 neu für T-Mobile Netherlands als Mobilfunkanbieter. Die Kundenzahl lag damit am Jahresende bei 2,3 Millionen. Der Umsatz stieg auf 1,05 Mrd. € von 861 Mio. € im Vorjahr.

PTC. Die polnische Beteiligungsgesellschaft der T-Mobile International, Polska Telefonia Cyfrowa (PTC), blieb im Geschäftsjahr 2004 einer der führenden Mobilfunknetzbetreiber des Landes. Ende Dezember betreute das Unternehmen rund 8,6 Millionen Kunden, verglichen mit 6,2 Millionen im Jahr zuvor. Der Anteil von T-Mobile an PTC liegt derzeit bei 49 Prozent.

MTS. T-Mobile hat in 2004 weitere Anteile an MTS veräußert und hielt zum Jahresende noch zehn Prozent an der Gesellschaft. Mit über 33 Millionen Kunden betreute der russische Mobilfunknetzbetreiber Ende Dezember fast doppelt so viele Teilnehmer wie im Vorjahr.

Ausblick: Profitables Wachstum und Stärkung des internationalen T-Mobile Verbunds. Im laufenden Geschäftsjahr wird T-Mobile sich verstärkt für die Entwicklung und Pflege intensiver Kundenbeziehungen einsetzen. Im Vordergrund steht dabei profitables Wachstum zu vertretbaren Kosten. Darüber hinaus wird die länderübergreifende Zusammenarbeit in der T-Mobile Gruppe weiter ausgebaut. Ab 2005 werden auch die Kunden von T-Mobile Hungary und T-Mobile Croatia im strategischen Geschäftsfeld Mobilfunk ausgewiesen.

In der neuen Struktur des Konzerns Deutsche Telekom konzentriert sich T-Mobile als strategische Geschäftseinheit auf den Ausbau des Mobilfunkgeschäfts. Dabei wird T-Mobile die Kooperation mit den weiteren strategischen Geschäftseinheiten im Konzern forcieren, um beispielsweise im lukrativen Geschäftskundenmarkt weitere Umsatzfelder zu erschließen.

„Die Entwicklung des Mobilfunkmarktes in den USA verlief auch 2004 überaus dynamisch.“

T-Systems. Klare Positionierung als leistungsstarker ICT-Dienstleister.

- Deutliche Ergebnissteigerung durch erneute Effizienzverbesserung
- Beim Auftragseingang erfreuliches Plus von 6,7 Prozent
- Focus Solutions mit hoher Dynamik: über 30 Prozent Umsatzanteil
- Umsatz mit Drittkunden im Vorjahresvergleich stark gestiegen
- Strategisches Geschäftsfeld „Geschäftskunden“ ab 2005 unter der Marke T-Systems

ICT-Infrastruktur als Wettbewerbsfaktor. Beinahe unabhängig von Branche und Betätigungsfeld sehen sich Unternehmen mit ähnlichen Herausforderungen konfrontiert: zunehmende Sättigung der Märkte, gestiegene Austauschbarkeit von Produkten und Diensten, aggressiver Preiswettbewerb und hohe Veränderungsgeschwindigkeit. Aus den Herausforderungen erwachsen zwei wesentliche Stoßrichtungen, die als zentrale Stellhebel über den langfristigen Erfolg von Unternehmen entscheiden: ein effektives, auf den Kunden ausgerichtetes Geschäftsmodell sowie effektive und effiziente Geschäftsprozesse, die in jeder Hinsicht eine größtmögliche Flexibilität sicherstellen.

In diesem Umfeld kommt der Informations- und Kommunikationstechnik (Information and Communication Technology, ICT) eine erhebliche strategische Bedeutung zu. Längst hat sich der Einsatz von ICT von innovativer Kür zur Pflicht gewandelt: Die maßgeblich auf ICT-Anwendungen basierenden Geschäftsprozesse bestimmen zunehmend die langfristige Wertsteigerung und die Wettbewerbsstärke der Unternehmen – die innovative und flexible ICT-Infrastruktur ist zum Erfolgsfaktor geworden. Um diesen Anspruch in die Praxis umzusetzen, brauchen die Unternehmen Partner mit ausgezeichneter Expertise und höchster Kompetenz – ICT-Dienstleister, die ihren Geschäftskunden die entscheidenden Vorteile im Wettbewerb verschaffen können.

T-Systems			
in Mio. €	2004	2003	Differenz
Gesamtumsatz	10 537	10 614	(77)
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit ^a	(211)	(581)	370
EBITDA ^b	1 357	1 412	(55)
EBITDA bereinigt ^b	1 473	1 415	58
EBITDA-Marge bereinigt ^b (%)	14,0	13,3	0,7
Investitionen in Sachanlagen und Immaterielle Vermögensgegenstände ^c	(720)	(660)	(60)
Anzahl der Beschäftigten im Jahresdurchschnitt	39 880	42 108	(2 228)

^a Abweichend zur bisherigen Berichterstattung wird die Beteiligung Toll Collect seit dem 1. April 2004 nicht mehr im Segment T-Com, sondern im Segment T-Systems ausgewiesen. Vorperioden wurden entsprechend angepasst.

^b Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit vor Sonstigen Steuern, Finanzergebnis und Abschreibungen auf Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen. Zur detaillierten Erläuterung und Herleitung verweisen wir auf die Ausführungen im Kapitel „Überleitung zu Pro-forma-Kennzahlen“ auf Seite 123 ff.

^c Ohne Goodwill.

Im Markt gut aufgestellt. In diesem anspruchsvollen, zukunftssträchtigen Markt ist T-Systems bestens positioniert. Im Konzern Deutsche Telekom ist T-Systems seit Januar 2005 die Geschäftskundenmarke. Damit betreut das Unternehmen sämtliche Geschäftskunden innerhalb des Konzerns. T-Systems verantwortet das Geschäft mit rund 60 multinational agierenden Konzernen und großen Institutionen der öffentlichen Hand sowie 160 000 großen und mittelständischen Geschäftskunden, vorwiegend aus den Bereichen Finance, Manufacturing Industry, Public, Telecommunications, Media & Utilities und Services (Finanzen, herstellende Industrie, Institutionen der öffentlichen Hand, Telekommunikation, Medien & Versorger, Dienstleistungen). Mit diesem umfangreichen Branchen-Know-how hat sich das Unternehmen einen exzellenten Ruf geschaffen. Die Mitarbeiterzahl steigt mit der erweiterten Kundenverantwortung auf rund 52 000. T-Systems ist mit Standorten in über 20 Ländern vertreten.

Ihren Kunden stellt T-Systems die gesamte Bandbreite von ICT-Produkten und -Dienstleistungen zur Verfügung; ein solch integriertes Angebot hat weltweit kein zweiter Konzern aufzuweisen. Mit dem Prinzip „alles aus einer Hand“ wird Kundennähe sichergestellt: Der Kunde hat einen einzigen Ansprechpartner, unabhängig davon, ob er Leistungen aus dem Bereich Informationstechnik oder aus der Telekommunikation benötigt. Die Leistungspalette von

T-Systems Kennzahlen (Services)			
	2004	2003	Differenz ^a
Systems Integration			
Fakturierte Stunden (Mio.)	11,7	11,2	0,5
Utilization Rate ^b (%)	77,8	74,0	3,8
Computing Services			
Leistungsfähigkeit von Prozessoren (MIPS) ^c	130 786	113 723	17 063
Anzahl der betreuten Server	35 418	28 399	7 019
Auslastungsgrad Mainframe (%)	95,0	95,0	0
Desktop Services			
Anzahl der betreuten Arbeitsplatzsysteme	1 219 589	1 223 532	(3 943)
Serviceanteil Deutschland ^d (%)	60,6	60,6	0
Handelsanteil Deutschland (%)	39,4	39,4	0

^a Aktualisierte Zahl für das Geschäftsjahr 2002.
^b Restated. Quotient aus durchschnittlicher Anzahl fakturierter Stunden und fakturierbarer Stunden pro Periode.
^c Million Instructions Per Second.
^d Restated.

T-Systems bietet ein ausgewogenes Maß an individuellen Lösungen einerseits und bewährten Standardisierungen andererseits; sie reicht vom Managen von ICT-Infrastruktur über prozessbezogene Anwendungen bis hin zur Übernahme kompletter Geschäftsprozesse wie Rechnungserstellung oder Gehaltsbuchhaltung. Besonders diese Lösungen bringen den Kunden entscheidende Vorteile: Sie können ihre unternehmerischen Aktivitäten flexibler gestalten, senken ihre Kosten, sparen Zeit, gewinnen Freiräume für ihr operatives Geschäft und verbessern damit ihre Wettbewerbsposition. Die Ausrichtung ihres Dienstleistungsportfolios fasst T-Systems unter ihrem Leistungsversprechen „Business flexibility“ zusammen.

Deutliche Ausweitung im Geschäftskundenmarkt angestrebt. Zu den Wachstumssegmenten in der Informations- und Kommunikationsbranche zählt neben Breitband/Festnetz und Mobilfunk der Geschäftskundenmarkt. Um vom Wachstumspotenzial in diesem Markt zu profitieren, fasst die Deutsche Telekom im strategischen Geschäftsfeld Geschäftskunden die Services für große und mittlere Unternehmen, Konzernverbunde und öffentliche Organisationen zusammen. T-Systems nimmt damit im Telekom Konzern eine strategisch wichtige Rolle ein. Unter dem Markendach T-Systems agieren zwei Geschäftseinheiten, um die verschiedenen Kundensegmente entsprechend ihrer unterschiedlichen Problemstellungen bzw. Anforderungen an IT- und TK-Leistungen differenziert betreuen zu können.

– Die Geschäftseinheit T-Systems Enterprise Services ist Ansprechpartner für rund 60 multinational agierende Kunden und große Institutionen der öffentlichen Hand. T-Systems Enterprise Services umfasst Einheiten der vorherigen T-Systems Organisation wie Industry Lines, Service Lines System Integration, Computing & Desktop Services sowie den Bereich Billing & Collection aus der Konzernzentrale.

– Die Geschäftseinheit T-Systems Business Services setzt sich zusammen aus der ehemaligen Service Line Network Services und Teilen des Vertriebs (VB) sowie des Marketing- und Produktmanagements von T-Com. Die Geschäftseinheit betreut 160 000 große und mittelständische Kunden. Der interne Infrastruktur-Dienstleister Network Projects & Services (T-NetPro) wird ebenfalls in T-Systems Business Services integriert.

Die Neuausrichtung des Telekom Konzerns bei Geschäftskunden zielt darauf ab, die Vertriebs- und Servicefähigkeit zu erhöhen sowie Cross-Selling im Leistungsspektrum von Enterprise Services und Business Services zu fördern. Darüber hinaus arbeiten zwei weitere Einheiten unter dem Markendach von T-Systems: das Beratungsunternehmen Detecon mit dem Schwerpunkt auf Telecommunication Consulting sowie Media & Broadcast, eine Service-Unit, die für das Geschäft mit Rundfunk- und Fernsehanstalten verantwortlich ist.

Um diese Neuausrichtung im Geschäftskundensegment vorzubereiten, haben T-Systems und T-Com im Berichtsjahr eine gemeinsame Geschäftskundenoffensive umgesetzt. Das Projekt optimierte den Einsatz der Vertriebsressourcen beider Telekom Einheiten und übertraf die erwarteten Umsätze mit Geschäftskunden um rund 20 Prozent. Insgesamt wurden rund 290 gemeinsame Kundenprojekte durchgeführt, darunter mit großen Kunden wie der Koelnmesse, der MAN Nutzfahrzeuge AG und dem Uniklinikum Dresden, für das T-Systems und T-Com eines der größten und modernsten Campusnetze Deutschlands aufbauen.

Gut gerüstet für profitables Wachstum. Das im Jahr 2003 initiierte strategische Maßnahmenprogramm „Focus & Execution“ führte T-Systems im Geschäftsjahr 2004 konsequent weiter: Vier Industry Lines – Manufacturing, Telecommunications, Service & Finance sowie Public & Healthcare – betreuten mit dezidierten Key-Account-Management-Teams sehr erfolgreich die größten Kunden des Konzerns Deutsche Telekom.

Know-how und Expertise stellten auch die vier Service Lines unter Beweis: Im Berichtsjahr haben Systems Integration, Computing & Desktop Services, Network Services sowie International Carrier Sales & Solutions alle weiteren Kunden von T-Systems betreut und die erforderlichen ICT-Leistungen an die Key-Account-Kunden geliefert. Diese Organisationseinheiten besitzen jene umfassende Branchen-, Geschäftsprozess- und ICT-Kompetenz, die erforderlich ist, um qualitativ hochwertige Kundenlösungen zu entwickeln und umzusetzen.

Im Berichtszeitraum wurde Systems Integration neu aufgestellt. Höhere Wiederverwendbarkeit von Lösungsmodulen, flexiblere internationale Kundenbetreuung und eine Softwareproduktion, konzentriert an einigen wenigen Standorten – all das hat entscheidend dazu beigetragen, den Kundenbedürfnissen noch besser gerecht zu werden und gleichzeitig die Kostensituation von T-Systems zu verbessern.

Systematische Akquisition von Großaufträgen ausgebaut. Im Berichtsjahr konnten die so genannten S-PAT Teams (Strategic Project Acquisition Teams) von T-Systems ihre bereits 2003 begonnene Arbeit erfolgreich fortsetzen. Aufgabe dieser spezialisierten Projektgruppen ist es, Großaufträge mit Auftragsvolumen in mehrstelliger Millionenhöhe im nationalen und internationalen Markt zu gewinnen. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden 17 solcher Big Deals und Großaufträge mit einem Auftragsvolumen von rund 2,2 Mrd. € gewonnen.

Im Fokus: die Wertschöpfungsstufen der T-Systems Kunden. „Business flexibility“ verspricht T-Systems ihren Kunden. Diese profitieren in mehrfacher Hinsicht davon. So können sie beispielsweise mit Hilfe von ICT-Lösungen neue Geschäftsmodelle schnell und sicher umsetzen. In vielen Branchen ist es überlebenswichtig, auf Nachfrageschwankungen flexibel reagieren zu können. Und genau hier kommt die Breite des T-Systems Lösungsportfolios zum Tragen: Je nach Bedarf bietet T-Systems ICT-Dienstleistungen – von Infrastruktur- und Applikationslösungen bis hin zum Management kompletter Geschäftsprozesse. Das Leistungsportfolio von T-Systems unterscheidet dabei drei Wertschöpfungsebenen mit definierten Geschäftsanforderungen und Wertbeiträgen:

– **Operative Effizienz und Kostenkontrolle durch ICT Infrastructure Management:** Flexibles Managen der ICT-Infrastrukturen versetzt die Kunden in die Lage, auf Nachfrageveränderungen rasch zu reagieren. Diese Anforderung ist beispielsweise bei Banken gegeben, deren Bedarf an Rechenzentrumskapazitäten stark schwankt.

– **Gesteigerte Profitabilität durch Entwickeln, Implementieren und Betreiben von Lösungen zur Prozessunterstützung:** Betriebliche Prozesse lassen sich häufig nur mit ICT-gestützten Applikationen effektiv und dynamisch gestalten. Hier bietet T-Systems ihren Kunden z. B. Supply-Chain-Management-Lösungen, mit denen komplexe Lieferketten und Logistikprozesse profitabel und flexibel gesteuert werden können.

– **Konzentration auf das Kerngeschäft und Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit durch Business Process Management:** Die Kunden von T-Systems lagern zunehmend jene Geschäftsprozesse aus, über die sie sich nicht im Wettbewerb differenzieren können und die ein hohes ICT-Know-how erfordern. Dazu gehören beispielsweise die Prozesse rund um die Gehaltsbuchhaltung und die Rechnungserstellung. Mit Hilfe eines Business Process Management kann T-Systems Skaleneffekte ausnutzen und so die Prozesse effektiver gestalten. Die Vorteile liegen auf der Hand: Indem derartige Prozesse an T-Systems ausgelagert werden, kann sich der Kunde auf sein Kerngeschäft konzentrieren.

Auf der Basis des umfassenden und sich ständig weiterentwickelnden Portfolios kann T-Systems nahezu alle ICT-Wertschöpfungsstufen und Kundenanforderungen abdecken. Diese Wertschöpfungsebenen werden durch so genannte Focus Solutions abgebildet, beispielsweise Lösungen für den Komplettbetrieb von SAP-Anwendungen oder Applikationen für den Kundenservice von Banken und Versicherungen. Als kompetenter Dienstleister und Partner der Kunden bietet T-Systems mit den Focus Solutions skalierfähige Lösungen mit hohem Wertschöpfungspotenzial für die anwendenden Kunden. Im Verlauf des Berichtsjahres entwickelte T-Systems die Focus Solutions systematisch neu bzw. weiter. Zwei Beispiele sind besonders hervorzuheben: die „European Banking Factory“, also die Übernahme von Bank-Kernprozessen, etwa der Wertpapierabwicklung, und die „Focus Solution eHealth“ mit Leistungen rund um die Gesundheitskarte für den ICT-Wachstumsmarkt Gesundheitswesen. Parallel dazu wurde die Lösung zur Übernahme von Abrechnungsaufgaben (Billing) für Telekommunikationsfirmen zu einer umfassenden Billing Solution ausgebaut, die nun auch Unternehmen aus anderen Branchen angeboten wird. Als erfahrener Partner beschränkt sich T-Systems nicht darauf, den Herausforderungen, vor denen ihre Kunden stehen, zu begegnen – proaktives

„Mit dem Prinzip ‚alles aus einer Hand‘ wird Kundennähe sichergestellt: Der Kunde hat einen einzigen Ansprechpartner, unabhängig davon, ob er Leistungen aus dem Bereich Informationstechnik oder aus der Telekommunikation benötigt.“

Handeln ist erforderlich. Auch 2005 werden die Focus Solutions weiterentwickelt, und dies insbesondere mit Blick auf die 160 000 großen und mittelständischen Kunden von T-Systems Business Services.

Partnerschaft – ein Schlüssel zum Erfolg. Über die Wettbewerbsstärke internationaler ICT-Dienstleister entscheiden qualifizierte Netzwerke. Deshalb hat T-Systems im Berichtsjahr die Zusammenarbeit mit starken Partnern vorangetrieben. Komplexität und Umfang der Kunden-

„Ziele des Geschäftsjahres 2004 waren, die Ertragsqualität zu erhöhen, das Kostenmanagement zu forcieren und die Effizienz zu verbessern. Diese Ziele hat T-Systems erreicht und auf diese Weise das bereinigte EBITDA erneut deutlich gesteigert.“

lösungen machen strategische und langfristige Partnerschaften auf den unterschiedlichsten Arbeitsgebieten, etwa mit Technologiemarktführern

und Forschungseinrichtungen, unabdingbar. So baut T-Systems ein Netzwerk von internationalen Partnern auf, das die eigenen Kompetenzen und Ressourcen ergänzt. Ausgezeichnete Expertise, hohe Qualität und innovative Technologien sind die Kriterien für die Auswahl der Kandidaten. Derartige Kooperationen sichern T-Systems gleichzeitig einen hohen Innovationsstandard des Angebotsportfolios. So ging das Unternehmen im Jahr 2004 beispielsweise eine Technologiepartnerschaft mit Fujitsu Siemens Computers ein und schloss eine Special Expertise Partnership mit SAP zum Thema „Enterprise Portal“; mit der Microsoft Corporation wurde eine internationale Partnerschaft begründet.

Entwicklung in der ICT-Branche: verhaltener Aufwärtstrend bei intensivem Wettbewerb. Im ICT-Markt zeigte sich im Verlauf des Geschäftsjahres 2004 erstmals seit längerer Zeit eine positive Entwicklung. Diese verlief allerdings auf einem niedrigeren Niveau und mit erheblich geringerer Dynamik als in den Boom-Jahren der Branche. Treiber der belebten Nachfrage sind eine gestiegene Investitionsbereitschaft der Unternehmen und die verstärkte Auslagerung von ICT-Services im Zuge von Outsourcing-Projekten. Die einzelnen Marktsegmente im ICT-Geschäft entwickelten sich aber sehr unterschiedlich: Während der Markt für Telekommunikationsleistungen vor allem im Bereich Sprachlösungen von einem starken Preisverfall geprägt war, wuchsen Segmente wie Lokale Computernetze (LAN), Internetlösungen (IP) und Anwendungen der mobilen Kommunikation deutlich. Im Markt für IT-Dienstleistungen zeigte sich in den Bereichen Outsourcing und Systems Integration wieder ein leichtes Wachstum, während Desktop Services nach wie vor unter erheblichem Preisdruck standen.

Geschäftsentwicklung 2004: IT-Bereich trägt Umsatzentwicklung, Effizienzverbesserungen lassen Marge steigen. T-Systems hat sich in einem durch anhaltenden Margendruck und dynamischen Strukturwandel geprägten Marktumfeld gut behauptet. Der Gesamtumsatz konnte mit 10,5 Mrd. € etwa auf Vorjahresniveau (2003: 10,6 Mrd. €) gehalten werden. Unter Berücksichtigung von Entkonsolidierungseffekten durch den Verkauf von Beteiligungen steigerte T-Systems den Gesamtumsatz jedoch um 0,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Das Geschäft mit Kunden außerhalb des Konzerns Deutsche Telekom hat im Berichtsjahr die Entwicklung des Gesamtumsatzes deutlich übertroffen. Mit einem Plus von 3,1 Prozent im Laufe des Jahres 2004 lag der entkonsolidierte Außenumsatz auf dem Wachstumsniveau des europäischen ICT-Marktes. Diese positive Entwicklung des Außenumsatzes wird insbesondere von einem Umsatzzuwachs der IT-Sparte in Höhe von 9,1 Prozent getragen. Im Bereich Telekommunikationsleistungen entwickelte sich das Geschäft rückläufig, dies vor allem auf Grund des starken Preiswettbewerbs speziell im internationalen Carrier Services Geschäft; es lag insgesamt 5,5 Prozent unter dem Vorjahreswert.

Die erfreuliche Umsatzentwicklung mit Drittkunden in der IT-Sparte basiert vor allem auf der Entwicklung der Außenumsätze der Service Lines Computing Services & Desktop Services: So stieg der Umsatz mit Drittkunden deutlich um 14,0 Prozent im Bereich Computing Services und 10,5 Prozent im Segment Desktop Services. Mit einem Umsatzplus von 7,8 Prozent lag die Summe der Umsätze der beiden Service Lines deutlich über der allgemeinen Wachstumsrate (5,5 Prozent) des Marktsegments in Europa. Die Marktposition wurde somit weiter gefestigt.

Ergebnis mit deutlichem Zuwachs. Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit von T-Systems verbesserte sich von -581 Mio. € auf -211 Mio. € und damit um 63,7 Prozent. Diese positive Entwicklung ist vor allem darauf zurückzuführen, dass das Unternehmen die eingeleiteten Maßnahmen zur Kostensenkung und Effizienzsteigerung konsequent umgesetzt hat. Durch gezielten Abbau von Herstellungs- und Personalkosten gelang es zudem, die Ertragskraft zu verbessern.

Ein weiterer Aspekt ist zu beachten: Zum 1. April 2004 wird die Beteiligung Toll Collect nicht mehr im Segment T-Com, sondern im Segment T-Systems ausgewiesen (Vorperioden wurden entsprechend angepasst). Bereinigt um diesen und andere Sondereinflüsse hatte sich das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit im Vergleich zum Vorjahr um 83,6 Prozent von -578 Mio. € auf -95 Mio. € verbessert. Damit hat T-Systems ihre Ertragskraft in der Berichtsperiode deutlich gesteigert.

Ziele des Geschäftsjahres 2004 waren, die Ertragsqualität zu erhöhen, das Kostenmanagement zu forcieren und die Effizienz zu verbessern. Diese Ziele hat T-Systems erreicht und auf diese Weise das bereinigte EBITDA erneut deutlich gesteigert; es erhöhte sich um 4,1 Prozent auf 1 473 Mio. €. Das unbereinigte EBITDA hingegen liegt leicht unter dem Vorjahresniveau; es wurde durch Sondereinflüsse in Höhe von 116 Mio. € belastet. Die Sondereinflüsse betrafen Personaltransferzahlungen an Vivo in Höhe von 72 Mio. €, Rückstellungszuführungen für Media & Broadcast von 53 Mio. € und Veräußerungserlöse in Höhe von 9 Mio. € aus dem Verkauf des elektronischen Marktplatzes CC-Chemplerer im Rahmen der Portfoliobereinigung.

EBITDA-Marge weiter verbessert, Auftragseingang erhöht. Im Berichtszeitraum hat T-Systems die Effizienz der Organisation gesteigert, die Vertriebsstrukturen verbessert, die Server-Farmen optimiert und die Rechenzentren konsolidiert – mit äußerst positivem Einfluss auf die Margenentwicklung. Als Folge des Anstiegs des bereinigten EBITDA, der im Vergleich zum Umsatz überproportional ausfiel, stieg die Marge (bereinigt um Sondereinflüsse) von T-Systems im Geschäftsjahr 2004 von 13,3 auf 14,0 Prozent. Zudem konnte durch die konsequente Umsetzung des Strategieprogramms „Focus & Execution“ der Auftragseingang 2004 um insgesamt 6,7 Prozent gesteigert werden. Der Anteil der Auftragseingänge, die auf Focus Solutions entfallen, betrug für das gesamte Jahr 35,6 Prozent und lag damit sogar über den hoch gesteckten Erwartungen.

Eindrucksvolle Belege für die Expertise von T-Systems. 2004 konnte das Unternehmen erneut Kunden im nationalen und internationalen Markt gewinnen:

– Die Deutsche Post AG und T-Systems haben ihre seit dem Jahr 2000 bestehende Kooperationsvereinbarung im Bereich der Informationstechnologie in modifizierter Form verlängert. Für die Deutsche Post erbringt das Unternehmen auch künftig Desktop, Computing sowie

die Corporate Network Services inklusive integriertem User Help Desk. So betreibt T-Systems rund 55 000 Arbeitsplatzsysteme für die Deutsche Post AG. Die Desktop Services schließen unter anderem die Infrastruktur-Dienstleistungen für rund 2 000 Standorte ein, ferner die Softwareverteilung für alle Arbeitsplätze sowie ein zentrales User Help Desk. T-Systems fasst die Netzinfrastruktur der Deutschen Post AG zusammen und betreibt das Firmennetz auf der Basis der neuen Technologie MPLS (Multi Protocol Label Switching). In das Netzwerk bindet T-Systems auch die Kunden der Deutschen Post AG ein. Mit diesem Projekt konnten die Anwendungssysteme der Deutschen Post AG optimiert werden; auch wurde die IT-Sicherheit erhöht. Dies führt wiederum zu maßgeblichen Einsparungen bei verbesserter Kostentransparenz.

- Im Auftrag der Schweizerischen Bundesbahnen SBB schloss T-Systems im abgelaufenen Geschäftsjahr eines der bislang größten europäischen Projekte im so genannten Server-based-Computing erfolgreich ab. Innerhalb von nur sieben Monaten wurden rund 10 000 Arbeitsplatzsysteme durch moderne Client-Computer ausgetauscht. Darüber hinaus wurden rund 600 in der Fläche verteilte Server auf knapp 150 Server konsolidiert. Die SBB erreichten mit dieser ICT-Lösung auf ihrer neuen Informatikplattform deutlich reduzierte Betriebskosten und eine erhöhte Sicherheit bei der Datenverarbeitung. Den gesamten Betrieb der neuen Informatikplattform betreibt ebenfalls T-Systems.
- Das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) verlängerte im vierten Quartal 2004 seinen Outsourcing-Vertrag mit T-Systems. Eine 75-prozentige T-Systems Tochter betreut in großem Umfang die Informations- und Kommunikationstechnik. So betreibt sie in den kommenden fünf Jahren unter anderem das gesamte Datenetz an 14 Standorten und Außenstellen des DLR und betreut die Standardarbeitsplätze des Zentrums mit den zugehörigen Servern. T-Systems setzte sich hier in einer europaweiten Ausschreibung durch. Das Vertragsvolumen beträgt rund 100 Mio. €. DLR erwartet durch das in Zukunft flexible Auslastungsprofil eine spürbare Effizienzsteigerung und Kosteneinsparungen von bis zu 25 Prozent.

– Die Privatbank HSBC Trinkaus & Burkhardt und T-Systems haben im November 2004 beschlossen, ein Gemeinschaftsunternehmen für die Abwicklung von Wertpapiertransaktionen zu gründen. In das Joint Venture bringt HSBC Trinkaus & Burkhardt das Wertpapier-Know-how ein und T-Systems bürgt für die Neutralität eines IT-Dienstleisters sowie für die Kompetenz in der Systemintegration und für ausreichende Ressourcen beim Rechenzentrumsbetrieb. Das Gemeinschaftsunternehmen setzt auf das führende Abwicklungssystem GEOS, das von der T-Systems Tochtergesellschaft Software Daten Service GmbH (SDS), Wien, entwickelt worden ist. Mit dem Gemeinschaftsunternehmen geht erstmals in Deutschland eine Bank mit einem bankenunabhängigen IT-Dienstleister eine Partnerschaft in der Wertpapierabwicklung ein.

Ausblick: Marktführerschaft durch nachhaltiges Wachstum. Die insgesamt moderate Markterholung des zweiten Halbjahres 2004 wird sich nach Einschätzung von T-Systems im Jahr 2005 fortsetzen. Unverändert wird der Trend zum Outsourcing von IT-Services und IT-gestützten Prozessen einer der wesentlichen Markttreiber bleiben. Speziell im Gesundheitswesen und bei der öffentlichen Hand zeichnet sich eine verstärkte Nachfrage nach ICT-Lösungen ab. Dies eröffnet T-Systems neue Wachstumschancen.

Klare Zielsetzung ist es, in dem sich rasant verändernden ICT-Markt innerhalb von drei Jahren für die Geschäftskunden des Telekom Konzerns „Best in Class“, also der führende Anbieter für die Kunden, zu werden. T-Systems

„T-Systems hat sich zum Ziel gesetzt, angestammte Marktanteile in der Telekommunikation mit Geschäftskunden zurückzugewinnen und zum Schrittmacher der ICT-Branche zu werden.“

ist ein integrierter Anbieter von ICT-basierten Business-Lösungen und die einheitliche Marke für die gesamten Geschäftskunden-

aktivitäten im Konzern Deutsche Telekom. Mit Hilfe der praktizierten Kundennähe wird es gelingen, sich von den Wettbewerbern weiter zu differenzieren und eine noch stärkere Position am Markt einzunehmen.

Bei T-Systems Enterprise Services und T-Systems Business Services sorgt jeweils die enge Zusammenarbeit von Vertrieb und Service für eine noch bessere Kundenbetreuung. Denn Kunden von ICT-Dienstleistern suchen Geschäftspartnerschaften statt reine Lieferantenbeziehungen. Die Neuausrichtung von T-Systems berücksichtigt diese Marktveränderungen. Nach Ansicht von Marktanalysten befindet sich T-Systems damit auf dem richtigen Weg.

T-Systems hat sich zum Ziel gesetzt, angestammte Marktanteile in der Telekommunikation mit Geschäftskunden zurückzugewinnen und zum Schrittmacher der ICT-Branche zu werden. Speziell in Deutschland soll der aktuelle Anteil am integrierten ICT-Markt steigen. Erhebliches Wachstumspotenzial sieht das Unternehmen vor allem im Markt für IT-Services, deren jährliche Wachstumsrate auf durchschnittlich sechs Prozent veranschlagt wird. Für den Telekommunikationsmarkt erwartet T-Systems rund drei Prozent jährliches Wachstum, getragen von neuen Anwendungen wie Hosted- und LAN-Services sowie IP-Services. Im Kundensegment von T-Systems Enterprise Services wird das Geschäft mit internationalen Großkunden speziell durch Big Deals erweitert; hier will T-Systems ihren bisherigen Anteil am ICT-Budget der potenziellen Kunden ausbauen. Bei den großen und mittelständischen Geschäftskunden liegt ein Schwerpunkt im klassischen Telekommunikationsgeschäft. In diesem Bereich will das Unternehmen mit einem effizienten Vertrieb Marktanteile im deutschen Markt zurückgewinnen und gleichzeitig mit attraktiven Leistungspaketen neues Geschäft aufbauen. Dabei wird T-Systems klassische Telekommunikationsleistungen mit neuen Angeboten sowie IT-Leistungen für den Mittelstand kombinieren – „Lösungen aus einer Hand“, z. B. Internet auf Mietbasis, Customer-Relationship-Management (CRM) mit Siebel-Produkten oder SAP für betriebswirtschaftliche Aufgaben. Mit dem Ausbau der Position als leistungsstarker ICT-Service-Provider und der Generierung profitablen Wachstums will T-Systems im Geschäftsjahr 2005 entscheidend zum Erfolg der Deutschen Telekom beitragen.

T-Online. Mit attraktiven Tarifen und Inhalten das Breitbandgeschäft weiter ausgebaut.

- Breitbandoffensive stützt erneutes Kundenwachstum
- Umsatz wächst um rund 7 Prozent
- EBITDA und das operative Ergebnis steigen
- Aufwertung des Tarifportfolios steigert Attraktivität des Breitbandangebots
- Digitale Unterhaltungsangebote Music-load und Video on Demand ausgebaut

Die T-Online International AG schrieb im Geschäftsjahr 2004 ihre erfolgreiche Wachstumsgeschichte fort. Wesentlicher Treiber waren die konsequente Entwicklung und Ausschöpfung des Breitbandmarktes. Die gemeinsam mit T-Com umgesetzte Breitbandoffensive, ein erweitertes, leistungsstarkes Tarifsystem und der Ausbau des Angebots an Services und Inhalten steigerten Kunden- und Umsatzwachstum weiter. Im Berichtszeitraum konnte T-Online darüber hinaus die Weichen für künftiges Breitbandwachstum im Konzern stellen.

Auf der Basis des kombinierten Geschäftsmodells aus Internetzugangprodukten (Access) und portalbasierten Inhalten und Services (Non-Access) erhöhte sich der Konzernumsatz 2004 gegenüber dem Vorjahr um 128 Mio. € auf 1,979 Mrd. €. Damit konnte T-Online den Gesamtumsatz um 7 Prozent steigern. Den größten Umsatzanteil steuerte mit 1,758 Mrd. € das Segment „Deutschland“ bei. Im Vergleich zum Vorjahr stieg der Umsatz hier um 5 Prozent. Das Segment „Übriges Europa“ trug im Geschäftsjahr 2004 11 Prozent zum Konzernumsatz bei. Die Beteiligungen von T-Online erzielten einen um rund 51 Mio. € höheren Umsatz als im Vorjahreszeitraum.

Getragen wurde das deutliche Umsatzwachstum zum einen durch eine erneute Steigerung der Kundenzahlen, zum anderen durch die zunehmende Akzeptanz von kostenpflichtigen Services. Insgesamt wuchs die Zahl der angemeldeten T-Online Kunden auf 13,5 Millionen, das entspricht einem Zuwachs von 3 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

T-Online*			
in Mio. €	2004	2003	Differenz
Gesamtumsatz	1 979	1 851	128
Deutschland	1 758	1 681	77
Übriges Europa	221	170	51
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	73	104	(31)
EBITDA ^a	419	335	84
EBITDA bereinigt ^a	420	310	110
EBITDA-Marge bereinigt ^a (%)	21,2	16,7	4,5
Investitionen in Sachanlagen und Immaterielle Vermögensgegenstände ^b	(110)	(81)	(29)
Anzahl der Beschäftigten im Jahresdurchschnitt	2 963	2 637	326

* Abweichend von der Berichterstattung der T-Online International AG nach IFRS werden hier die konzerneinheitlichen Standards nach HGB angewandt.

^a Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit vor Sonstigen Steuern, Finanzergebnis und Abschreibungen auf Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen. Zur detaillierten Erläuterung und Herleitung verweisen wir auf die Ausführungen im Kapitel „Überleitung zu Pro-forma-Kennzahlen“ auf Seite 123 ff.

^b Ohne Goodwill.

In den Finanzkennzahlen spiegelt sich die Ausrichtung des T-Online Konzerns auf profitables Wachstum wider: So konnte sich das EBITDA der T-Online Gruppe weiter verbessern – es stieg gegenüber 2003 um 84 Mio. €. Damit verbesserte sich das EBITDA auf 419 Mio. € von zuvor 335 Mio. €. Die Aktienkurse der Technologie- und Wachstumswerte entwickelten sich in 2004 mehrheitlich leicht rückläufig. Der TecDAX verzeichnete ein Minus von rund 3 Prozent. Dieser allgemeinen Marktentwicklung konnte sich der Kursverlauf der T-Online Aktie trotz der sehr guten Geschäftszahlen nicht entziehen.

Breitbandoffensive lässt Kundenzahlen weiter steigen.

Maßgeblich zum Ausbau der Kundenbasis trug die Breitbandoffensive von T-Online und T-Com bei. Der schnelle Zugriff auf multimediale Internetinhalte macht die T-Online Nutzung über den DSL-Anschluss noch attraktiver. Rund 1,1 Millionen T-Online Kunden entschieden sich in Deutschland im Berichtsjahr für einen DSL-Tarif. Der Breitbandbereich ist nach wie vor Wachstumsmotor Nummer eins.

Ein wichtiger Grund für die positive Geschäftsentwicklung von T-Online im Jahr 2004 war ein umfassendes DSL-Tarifkonzept mit nutzerorientierten Angeboten, das optimal auf die neuen, leistungsfähigeren T-DSL Anschlussvarianten von T-Com zugeschnitten wurde. Mit einem höheren Inklusiv-Volumen zum gleichen monatlichen Grund-

Gesamtteilnehmer T-Online			
in Mio.*	2004	2003	Differenz
Angemeldete Kunden	13,50	13,13	0,37
T-Online Deutschland	11,43	10,79	0,64
DSL-Tarife	3,23	2,16	1,07
Schmalbandtarife	4,95	5,56	(0,61)
PAYG (Nutzung < 30 Tage)	0,74	0,81	(0,07)
PAYG (Nutzung > 30 Tage)	2,51	2,26	0,25
Übriges Europa	2,07	2,35	(0,28)
Breitbandtarife	0,36	0,26	0,10
Schmalbandtarife	0,21	0,29	(0,08)
PAYG (Nutzung < 30 Tage)	0,12	0,17	(0,05)
PAYG (Nutzung > 30 Tage)	1,38	1,63	(0,25)

* Die Summe wurde auf genauen Zahlen berechnet und auf Millionen gerundet.



preis bieten die neuen Zugangstarife sowohl für Breitband-einsteiger als auch für Vielsurfer schnelles Internet zum attraktiven Preis. Hinzu kamen neue zeitabhängige Tarife und eine Ausweitung des Flatrate-Angebots, das ebenfalls an die neuen T-DSL Varianten von T-Com angepasst ist. Besonders günstig konnten Neukunden im August und September im Rahmen der Kampagne „Drei mal null Euro“ von T-Com und T-Online in das Breitbandinternet

einsteigen. Forciert wurde die Breitbandvermarktung darüber hinaus über eine gemeinsame Kampagne von T-Com und T-Online im Rahmen des Weihnachtsgeschäfts.

Hochwertige Zugangsprodukte und komfortable Nutzung. Nicht nur zu Hause oder im Büro bietet T-Online Internet in Breitbandqualität. An mehr als 3 500 HotSpots – das sind öffentliche Funknetze auf der Grundlage der Wireless-LAN-Technik – von T-Com und T-Mobile in Deutschland können T-Online Kunden mit Breitbandgeschwindigkeit im Internet surfen oder E-Mails abrufen. Auch der weltweite Zugang ins Internet wurde in 2004 für T-Online Kunden optimiert: In über 150 Ländern können sie sich einfach über ihre Zugangsdaten einwählen. Die Abrechnung der Internetnutzung im Ausland erfolgt über die Rechnung der Deutschen Telekom.

Qualitativ hochwertige und schnelle Zugangsprodukte sowie eine komfortable Nutzung haben T-Online im Berichtsjahr 2004 – laut einer Untersuchung der Stiftung Warentest – unter zehn getesteten Internet-Providern zum Spitzenreiter gemacht. In der Oktober-Ausgabe der Zeitschrift „test“ erhielt T-Online sowohl für die Kategorie „ISDN/Schmalband“ als auch „DSL/Breitband“ das Qualitätsurteil „gut“. Überprüft wurden neben der technischen Leistung auch Serviceleistungen wie E-Mail oder die Kundenberatung. Von den Lesern des PC Magazins wurde T-Online zum „Produkt des Jahres 2003/2004“ (Heft 5/2004) gewählt.

Heimkino via T-Online Vision. Ein wesentlicher Erfolgsfaktor für die weitere Entwicklung des Internets ist neben leistungsfähiger Zugangstechnik und nutzungsorientierten Tarifen ein attraktives Angebot von Internetinhalten. Auf der Grundlage seiner großen Kundenzahl entwickelt T-Online gemeinsam mit Partnern Inhalte und Services, die das Potenzial der Breitbandübertragung erschließen. Das Breitbandportal T-Online Vision ermöglicht T-DSL Nutzern den Abruf von Premium-Content wie bekannten Kinofilmen aus Hollywood oder Konzertvideos. Seit März 2004 können T-Online Kunden das umfangreiche Breitbandangebot von T-Online Vision auch über den TV-Bildschirm empfangen. Damit hat T-Online einen Branchentrend frühzeitig umgesetzt: die plattformübergreifende Bereitstellung von Unterhaltungsservices.

Darüber hinaus schloss das Unternehmen im Berichtsjahr Kooperationen mit führenden Hardwareherstellern wie Samsung Electronics, Fujitsu Siemens Computers oder Bose. Über so genannte Set-Top-Boxen und Media Receiver dieser Hersteller lassen sich die Services von T-Online Vision über das heimische Fernsehgerät nutzen. Schwerpunkt von T-Online Vision ist ein breites Filmangebot der

Hollywood-Filmstudios Universal, Dreamworks, MGM und seit August 2004 auch 20th Century Fox. Diese Partner von T-Online Vision steuern aktuelle Produktionen bei und bieten den T-Online Kunden den Zugriff auf ihr umfangreiches Filmarchiv. Zum Ende des Geschäftsjahres 2004 stand Filmfans bereits eine Auswahl von rund 180 aktuellen und wechselnden Spielfilmen sowie Dokumentationen zur Verfügung, die sie gegen eine Nutzungsgebühr 24 Stunden lang so oft wie gewünscht sehen können. Durch eine weitere Erhöhung der Übertragungsraten zum Ende des Berichtsjahres bietet Video on Demand vor allem Nutzern der schnellen DSL-Anschlussvarianten ein Filmerlebnis in noch höherer Qualität.

Musicload erfolgreich positioniert. Neben Video on Demand baut T-Online einen weiteren Wachstumsmarkt aus: den legalen Download von Musik aus dem Internet. Immer mehr Musikfans stellen sich ihre Lieblingshits per Mausklick zusammen. Dabei hat sich die digitale Musikplattform „Musicload“ von T-Online seit dem Start im Oktober 2003 zu einem der erfolgreichsten deutschen Anbieter legaler Musikdownloads entwickelt. Im Dezember 2004 stieg die Zahl der monatlichen Downloads auf rund 1,4 Millionen – bei einer Auswahl von mehr als 420 000 Musiktiteln und 775 000 registrierten Kunden. Zu den Kooperationspartnern von Musicload gehören namhafte Plattenfirmen wie BMG Sony, Warner, edel music, EMI, Kontor sowie viele kleinere Produktionsfirmen, die für eine breite Genre-Auswahl stehen. Neben dem umfassenden Label-Angebot bietet die Musikplattform Nutzern eine Vielzahl unterschiedlicher Bezahlverfahren, wie beispielsweise die Abrechnung über die Kreditkarte, Pay per Call oder T-Pay. T-Online Kunden können die heruntergeladenen Musikstücke zudem über ihre Telefonrechnung bezahlen. Im Jahr 2004 wurde die Vermarktung der Musikplattform weiter vorangetrieben, etwa durch Kooperationen mit WOM Media Network und RTL NEWMEDIA.

T-Online Portal wird mit hochwertigen Inhalten kontinuierlich ausgebaut. Parallel zur Weiterentwicklung von wichtigen Branchentrends hat T-Online im Berichtsjahr das T-Online Portal als wichtige Adresse für attraktive Internetinhalte weiter ausgebaut. Die Entwicklung zeigt sich deutlich an einer Steigerung der Page Impressions nach dem IVW-Messverfahren. Waren es im Vorjahreszeitraum noch etwa 5,1 Milliarden Page Impressions, so konnte diese Zahl im Jahr 2004 um 87 Prozent auf 9,4 Milliarden verbessert werden (Quelle: IVW-Monatsranking 01-12/2004). In der erstmals 2004 erhobenen Reichweite nach den Maßstäben der Arbeitsgemeinschaft Online-Forschung (AGOF) liegt T-Online in Deutschland mit 13,15 Millionen individuellen Nutzern vor den Wettbewerbern und erreicht knapp 40 Prozent der deutschen Internetgemeinde (Quelle: www.agof.de, 30. September 2004).

Das beste Beispiel für die Attraktivität des Portals ist die Fußball-Bundesliga. Im vergangenen Jahr sicherte sich T-Online erneut die Internetrechte für die Spielzeiten 2004/2005 sowie 2005/2006. Fußball-Fans können das jeweilige Top-Spiel der Bundesliga am Samstag bereits um 18 Uhr – vor der Ausstrahlung im Free-TV – im T-Online Portal ansehen. In 2004 wurden zudem die Mobilfunkbetreiber T-Mobile, Vodafone und O₂ als Lizenznehmer für das Bundesliga-Angebot von T-Online gewonnen. Auch andere Contentangebote stehen Lizenznehmern zur Verfügung. Damit ist T-Online für mehr als 90 Prozent der deutschen Mobilfunknutzer Lieferant für hochwertige mobile Inhalte und Dienste.

Laut dem IVW-Messverfahren zählt T-Online auch in zahlreichen „Special Interest“-Portalen zu den Marktführern, darunter in den wichtigen Marktsegmenten Nachrichten, Sport, Technologie und Computer (Quelle: IVW-Monatsranking 01-12/2004). Zu den gefragtesten Inhalten im Bereich onComputer haben sich die Themen Sicherheit und Download entwickelt. Die Zugriffszahlen belegen, dass die Kunden von T-Online bereit sind, für hochwertige Inhalte zu bezahlen.

Services und breites Shopping-Angebot runden Leistungsspektrum ab.

Neben attraktiven Inhalten bietet das T-Online Portal umfassende Services und ein ständig wachsendes Shopping-Angebot. Auch hier stehen Qualität und Nutzungskomfort im Fokus. So wurde der T-Online Fotoservice von der Fachpresse mehrfach ausgezeichnet und erhielt in der September-Ausgabe 2004 der Zeitschrift „Öko Test“ das Testurteil „sehr gut“. Der T-Online Fotoservice kann als Online- oder Offline-Variante zum Download genutzt werden und bietet diverse Funktionen zur Fotobearbeitung.

Ein wichtiges Element des T-Online Portals ist das Shopping-Angebot. Dieses besteht zum einen aus dem T-Online Shop, der ein eigenes Sortiment hochwertiger Markenartikel aus den Bereichen Multimedia, Computer, Foto, TV und HiFi bietet. Zum anderen bietet T-Online auf dem Shopping-Portal über zwei Millionen Produkte aus über 400 ausgewählten Partner-Shops. Über ein effizientes Filtersystem können die Produkte gezielt gefunden werden, mit dem Produkt- und Preisvergleich werden alle angeschlossenen Shops nach dem günstigsten Angebot durchsucht.

„Wesentlicher Erfolgsfaktor für die Entwicklung des Internets ist neben leistungsfähiger Zugangstechnik und nutzungsorientierten Tarifen ein attraktives Angebot von Internetinhalten.“

Spezielles Angebot für Geschäftskunden gewinnt zunehmend Interesse. Neben Privatkunden bedient T-Online über das Portalangebot auch eine wachsende Zahl von Geschäftskunden. Unternehmer und Firmen finden auf dem T-Online Business Portal branchenspezifische Services und Informationen sowie ein komplettes Produktangebot. Neu im Produktportfolio ist unter anderem das virtuelle private Netzwerk directVPN, das zur CeBIT 2004 vorgestellt wurde und einen geschützten Zugriff auf Firmennetze ermöglicht.

Position als Online-Vermarkter weiter ausgebaut. Aufbauend auf der Reichweite des umfassenden T-Online Portalnetzwerks konnte T-Online in 2004 die Portalvermarktung als strategisches Non-Access-Geschäft weiter ausbauen. Dabei hat Interactive Media, seit April 2003

„Die Musikplattform ‚Musicload‘ von T-Online hat sich zu einem der erfolgreichsten deutschen Anbieter legaler Musikdownloads entwickelt.“

eine hundertprozentige Tochter von T-Online, im Berichtsjahr wesentlich dazu beigetragen, die Position von T-Online als führender Online-Vermarkter in Deutschland zu festigen. Im Fokus von Interactive Media ste-

hen individuelle und integrative Online-Werbekonzepte, die Kunden ein Höchstmaß an Budgeteffizienz bieten. Dazu bedient sich Interactive Media auch der Zusammenarbeit mit renommierten Forschungsinstituten wie Enigma GfK oder Plan.Net, mit denen das Unternehmen unter anderem den so genannten Return on Media Investments von medienübergreifenden Kampagnen untersucht. Im Berichtsjahr fanden die Werbekonzepte von Interactive Media Einsatz bei zahlreichen Markenartiklern, darunter Opel, Masterfoods, Nivea, Sony und der Deutschen Postbank.

Beteiligungen auf Breitbandkurs. Im Rahmen der Breitbandstrategie von T-Online International verhalten auch die europäischen Beteiligungen in 2004 dem Breitbandmarkt durch neue Tarif- und Contentangebote zu weiterem Wachstum. Insgesamt betrug der Zuwachs an DSL-Kunden gegenüber dem Vorjahr rund 36 Prozent. Insbesondere in Frankreich und Spanien – hier ist der Breitbandmarkt von einem besonders starken Wachstum und einer hohen Wettbewerbsintensität

„Der Erwerb der Online-Marktplätze der Scout24-Gruppe eröffnet T-Online neue Umsatzpotenziale im Non-Access-Bereich.“

geprägt – konnten sich die Tochterunternehmen Club Internet (Frankreich) und Ya.com (Spanien) gut positionieren. So hat Club Internet in 2004 das Breitbandportfolio deutlich ausgebaut und mit der Einführung von Voice over IP ein neues Wachstumsgeschäft im Breitbandmarkt frühzeitig besetzt. Die spanische Tochtergesellschaft Ya.com steigerte im Berichtsjahr die Attraktivität des DSL-

Anschlusses unter anderem durch neue, günstige Flatrate-Angebote. Aufbauend auf der positiven Entwicklung und strategischen Bedeutung wird T-Online die Wettbewerbsposition von Club Internet und Ya.com künftig weiter stärken und so am nachhaltigen Breitbandwachstum in Frankreich und Spanien partizipieren.

Vollständige Übernahme von Scout24 erweitert Marktplatz-Modell. Im Februar 2004 genehmigte das Bundeskartellamt den Erwerb der Scout24 AG durch T-Online International. Damit verfügt T-Online u. a. über Mehrheitsbeteiligungen an den zur Scout24-Gruppe gehörenden Internetmarktplätzen AutoScout24, JobScout24, FinanceScout24, FriendScout24, der Scout24 Schweiz AG und TopJobsScout24 sowie Minderheitsanteile an ImmobilienScout24 und weiteren Scout24-Gesellschaften. Neben Deutschland und der Schweiz ist die Gruppe in weiteren Ländern Europas vertreten. Der Erwerb der Online-Marktplätze eröffnet T-Online neue Umsatzpotenziale im Non-Access-Bereich. Marktplätze wie AutoScout24 zählen – gemessen an Umsatz, Bekanntheit und Reichweite – zu den führenden europäischen Anbietern.

Strategische Perspektive für T-Online im Falle einer Verschmelzung. Der heutige Geschäftsbereich der T-Online International AG soll auch im Falle einer erfolgreichen Verschmelzung innerhalb der Deutschen Telekom AG als eigenständige organisatorische Einheit mit eigenem Management und eigener Gewinn- und Verlust-Verantwortung fortgeführt und in das neue strategische Geschäftsfeld Breitband/Festnetz der Deutschen Telekom AG integriert werden. In diesem Zusammenhang ist die Einführung einer integrierten Breitbandstrategie mit kombinierten Angeboten für Netzzugang, Kommunikation und Unterhaltungsdienste („Triple Play“) vorgesehen. Die Entwicklung und Vermarktung aller IP-Produkte des Geschäftsfeldes Breitband/Festnetz, insbesondere „Triple Play“-Angebote, bleiben in Verantwortung der organisatorischen Einheit T-Online. Aus dem geplanten strategischen Ansatz erwarten T-Online und die Deutsche Telekom Wachstums-synergien, die einen Net Present Value in der Größenordnung von mindestens rund 1 Mrd. € haben sollen. Auch nach der Verschmelzung soll die organisatorische Einheit T-Online innerhalb des strategischen Geschäftsfeldes Breitband/Festnetz einziger Internet-Service-Provider („ISP“) bleiben und erhält zusätzlich im Deutschen Telekom Konzern die Führung und Koordinierung des ISP-Geschäfts.

Konzernzentrale & Shared Services. Geschäftsentwicklung konsequent vorangetrieben.

- Vivento setzt Geschäftsaufbau erfolgreich fort
- Beschäftigungsquote bei Vivento wird deutlich gesteigert
- Verkauf von Immobilien und nicht strategischen Beteiligungen trägt zum Schuldenabbau bei

Im Bereich Konzernzentrale & Shared Services bündelt die Deutsche Telekom strategische und geschäftsbereichsübergreifende Steuerungsaufgaben sowie operative Aufgaben, die nicht zum unmittelbaren Kerngeschäft der Geschäftseinheiten des Konzerns gehören. Die mit der Neuausrichtung der Deutschen Telekom auf die strategischen Geschäftsfelder Breitband/Festnetz, Mobilfunk und Geschäftskunden verbundene Fokussierung der Vorstandsbereiche des Konzerns wurde im vierten Quartal organisatorisch umgesetzt. Damit wurden die Weichen für eine weitere Straffung der Konzernarbeit gestellt.

Zu den Shared Services zählen insbesondere Vivento, das Immobiliengeschäft, die DeTeFleetServices GmbH als Komplettanbieter von Fuhrparkmanagement- und Mobilitätsleistungen sowie Billing & Collection.

Neue Geschäftseinheit Billing & Collection geformt. Der Shared Service Billing & Collection vereint seit Mai 2004 die ehemaligen Bereiche Billing Services und Kundenbuchhaltung. Die neu geschaffene Geschäftseinheit Billing & Collection entwickelt und betreibt umfassende Lösungen auf dem Gebiet Abrechnungs- und Forderungsmanagement. Diese stellt sie allen am Markt agierenden Konzern-einheiten zur Verfügung. Komplettiert wird das Leistungsangebot – im Verbund mit der SAF Forderungsmanagement GmbH und der SolvenTec GmbH – durch Bonitätsprüfungen und Inkassodienstleistungen. Ab dem Geschäftsjahr 2005 wird der komplette Bereich im strategischen Geschäftsfeld Geschäftskunden unter der Marke T-Systems geführt. Bereits seit Ende 2003 engagiert sich Billing & Collection gemeinsam mit T-Systems im Business Process Outsourcing (BPO) auch am externen Markt.

Konzernzentrale & Shared Services			
in Mio. €	2004	2003	Differenz
Gesamtumsatz	4 501	4 268	233
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	(3 792)	(4 071)	279
EBITDA ^a	(317)	(276)	(41)
EBITDA bereinigt ^a	(616)	(316)	(300)
EBITDA-Marge bereinigt ^a (%)	(13,7)	(7,4)	n.a.
Investitionen in Sachanlagen und Immaterielle Vermögensgegenstände ^b	(490)	(416)	(74)
Anzahl der Beschäftigten im Jahresdurchschnitt	35 095	25 203	9 892

^a Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit vor Sonstigen Steuern, Finanzergebnis und Abschreibungen auf Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen. Zur detaillierten Erläuterung und Herleitung verweisen wir auf die Ausführungen im Kapitel „Überleitung zu Pro-forma-Kennzahlen“ auf Seite 123 ff.

^b Ohne Goodwill.

Immobiliengeschäft wird um neue Gesellschaften erweitert. Dem Shared Service Grundstücke und Gebäude obliegt die Steuerung und Bewirtschaftung des Immobilienvermögens der Deutschen Telekom AG in Deutschland. Die damit verbundenen Aufgaben sind vielfältig und reichen von der Verwaltung über die Bewirtschaftung und Vermietung bis hin zum Verkauf. Organisatorisch übernehmen diese Aufgaben die Deutsche Telekom Immobilien und Service GmbH (DeTe Immobilien), die GMG Generalmietgesellschaft mbH (GMG) sowie die Sireo Real Estate Asset Management GmbH (Sireo). Eigentümer- und Dienstleistungsaufgaben, die im Zusammenhang mit den Antennenträgerstandorten des Telekom Konzerns in Deutschland stehen, übernimmt die DFMG Deutsche Funkturm GmbH.



2005 wird die Immobiliengruppe der Deutschen Telekom AG um die neu gegründete PASM Power and Air Condition Solution Management GmbH & Co. KG erweitert. Die Aufnahme der Geschäftstätigkeit wurde im Berichtsjahr im Rahmen eines umfangreichen Projekts vorbereitet. PASM wird für den Telekom Konzern in Deutschland die gesicherte Energieversorgung und Raumlufttechnik für Telekommunikationstechnik bereitstellen. Durch die Bündelung von Management und Anlagevermögen werden ab 2005 deutliche Einsparungen sowie eine Verbesserung der Ausfallsicherheit der technischen Anlagen angestrebt. Darüber hinaus plant die DeTeImmobilien, ihre Immobiliendienstleistungen auch den Beteiligungen in Zentral- und Osteuropa anzubieten. In diesem Zusammenhang hat die DeTeImmobilien in Ungarn mit einem lokalen Partner Anfang 2005 eine Gesellschaft gegründet.

Vivento verzeichnet deutliche Beschäftigungserfolge.

Eine überaus positive Geschäftsentwicklung im Jahr 2004 hat Vivento vorzuweisen: Der erfolgreiche Aufbau von zwei Business Lines, die Durchführung beschäftigungsintensiver Großprojekte sowie die Umsetzung des Beschäftigungsbündnisses haben erheblich zu einer Sicherung der Beschäftigung und zu Einsparungen für den Konzern beitragen. Im Verlauf des Geschäftsjahres stieg die Beschäftigungsquote kontinuierlich an. Dabei stellt die temporäre Vermittlung von Arbeitnehmern einen Zwischenschritt auf dem Weg zu einer angestrebten dauerhaften Beschäftigung dar.

Im Berichtszeitraum baute Vivento mit der Call Center Unit und Vivento Technical Services zwei Business Lines auf. Mit ihnen wurden neue Arbeitsplätze in zukunftsfähigen Geschäftsfeldern geschaffen. Anfang 2004 ging die Vivento Customer Services GmbH & Co. KG (VCS) als Teil der Call Center Unit an den Start. VCS bietet innovative Dienstleistungen im schnell wachsenden Call-Center-Markt an. Das Unternehmen ist seit der Gründung auf Wachstumskurs. Zum Ende des Geschäftsjahres war VCS an insgesamt 18 Standorten vertreten. Der Expansionschwerpunkt liegt in den neuen Bundesländern. Zum 31. Dezember 2004 beschäftigte VCS rund 3 400 Mitarbeiter, darunter rund 1 300 Leih- und Zeitarbeitskräfte aus Vivento.

Mit dem Ziel, qualifizierte Arbeitsplätze im Technikbereich zu schaffen, nahm die Vivento Technical Services GmbH & Co. KG (VTS) im Juli 2004 ihr operatives Geschäft auf. Das Vivento Unternehmen bietet Montage- und Serviceleistungen im Bereich der technischen Infrastruktur an, insbesondere für Unternehmen in den Branchen Telekommunikation und Informationstechnik. Zeitgleich wurde mit der Gründung der VTS der Bereich Kommunikationsnetze der Network Projects & Services GmbH mit rund 350 Mitarbeitern in die neu gegründete Gesellschaft überführt. Aufbauend auf diesem qualifizierten Mitarbeiterstamm baute VTS im Laufe des Jahres kontinuierlich Personal auf. Das Unternehmen beschäftigte Ende 2004 bereits 1 400 Mitarbeiter, davon rund 1 000 Leih- und Zeitarbeitskräfte aus Vivento.

Eine bedeutende Beschäftigungsmöglichkeit eröffnete sich mit der Unterzeichnung der Verwaltungsvereinbarung zwischen der Bundesagentur für Arbeit (BA) und der Deutschen Telekom AG. In der Folge unterstützten rund 3 000 Beamte aus Vivento die BA bei der Erhebung und Erfassung der relevanten Daten im Zusammenhang mit der Einführung des Arbeitslosengeldes II.

Der Personalbestand von Vivento wurde im Berichtsjahr maßgeblich durch das Beschäftigungsbündnis beeinflusst, welches im März mit dem Sozialpartner ver.di für die Deutsche Telekom AG vereinbart werden konnte. Mit Einführung der Wochenarbeitszeitverkürzung von 38 auf 34 Stunden konnten deutschlandweit rund 9 800 Arbeitsplätze gesichert werden. Allein im Rahmen eines Rückführungs- und Personalisierungsprozesses erhielten rund 2 000 Mitarbeiter im Konzern einen neuen Arbeitsplatz. Darüber hinaus konnten weitere Versetzungen von Mitarbeitern zu Vivento vermieden werden.

Im Laufe des Geschäftsjahres 2004 wechselten rund 11 900 Mitarbeiter aus dem Konzern Deutsche Telekom zu Vivento. Damit erhöhte sich die Anzahl der Zugänge seit der Gründung auf rund 31 100. Rund 9 200 Mitarbeiter haben seit Anfang 2004 Vivento verlassen, davon ca. 1 700 Mitarbeiter im vierten Quartal des Berichtsjahres. Seit der Gründung von Vivento haben sich rund 12 900 Vivento Kräfte außerhalb von Vivento neu orientiert. Am Ende des Geschäftsjahres wies Vivento einen Personalstand von rund 19 000 Mitarbeitern auf: rund 700 Stammkräfte, 4 600 Beschäftigte der beiden Business Lines und 13 700 Transfermitarbeiter. Davon befanden sich im Dezember ca. 10 000 Beschäftigte in Zeitarbeitsverhältnissen. Die Beschäftigungsquote konnte von ca. 35 Prozent am Anfang des Jahres 2004 auf ca. 80 Prozent zum Jahresende gesteigert werden. Der durchschnittliche Personalbestand erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um rund 11 000 Beschäftigte.

Die positive Entwicklung im Berichtszeitraum belegt den Erfolg der strategischen Ausrichtung von Vivento. Ziel bleibt es, für möglichst viele Mitarbeiter eine dauerhafte Beschäftigung zu finden. Daher wird Vivento die bereits operierenden Gesellschaften VCS und VTS konsequent ausbauen und weitere Möglichkeiten zur Beschäftigung realisieren. Parallel dazu steht die intensive Kooperation mit Behörden und öffentlichen Institutionen im Fokus, um vor allem den bei der Deutschen Telekom beschäftigten Beamten neue, dauerhafte Arbeitsplätze zu vermitteln.

Bereinigung des Immobilienportfolios trug 2004 erneut zum Schuldenabbau bei. Im Geschäftsjahr 2004 wurde die Bereinigung des Immobilienportfolios weiter fortgesetzt. Die Schwerpunkte der mit der Steuerung des Immobilienvermögens beauftragten Sireo Real Estate Asset Management GmbH lagen dabei auf der Veräußerung von nicht mehr betriebsnotwendigen Immobilien und dem Abbau von Mietflächen im Anmietportfolio. Im Rahmen der Portfoliobereinigung konnten 524 Verkaufsverträge für Immobilien mit rund 170 000 Quadratmetern Mietfläche und rund 2,1 Millionen Quadratmetern Grundstücksfläche abgeschlossen werden. Insgesamt belaufen sich die Einzahlungen aus Immobilienverkäufen für 2004 auf 0,3 Mrd. €. Ein Teil dieser Zahlungseingänge resultiert aus bereits in den Vorjahren abgeschlossenen Kaufverträgen. Durch die Fortsetzung der Flächen- und Standortoptimierung konnte darüber hinaus der Umfang der Anmietflächen 2004 um weitere 370 000 Quadratmeter reduziert werden. Insgesamt trugen Sireo und DeTel Immobilien so zu einem weiteren Rückgang der Flächen- und Bewirtschaftungskosten im Berichtsjahr bei. Auch 2005 wird die Bereinigung des Immobilienportfolios der Deutschen Telekom AG mit dem Ziel der Kostensenkung konsequent fortgesetzt.

Anteile am Satellitenbetreiber SES Global verkauft. Ebenfalls Teil der Monetarisierungsstrategie des Konzerns ist die Veräußerung nicht strategischer Minderheitsbeteiligungen. So verkaufte die Deutsche Telekom im Mai 2004 einen Teil ihrer Beteiligung von 77,5 Millionen Aktien bzw. 13,2 Prozent am europäischen Satellitenbetreiber SES Global S.A. Der Verkauf erfolgte im Rahmen einer Börsenplatzierung von SES Global S.A. Im November folgte dann die Veräußerung des noch verbliebenen Anteils von 7,3 Prozent. Durch den Verkauf des Satellitenbetreibers konnte die Deutsche Telekom insgesamt einen Zahlungseingang von ca. 0,6 Mrd. € erzielen.

Umsatz durch Geschäftsaufbau von Vivento gestiegen.

Der Gesamtumsatz der Konzernzentrale & Shared Services lag zum 31. Dezember 2004 über Vorjahresniveau. Dieser Anstieg ist im Wesentlichen auf die Umsätze der neuen Business Lines Call Center Geschäft und VTS der Vivento zurückzuführen. Der Anteil des Außenumsatzes am Gesamtumsatz beträgt rund 7,5 Prozent. Er resultiert im Wesentlichen aus Umsätzen im Shared Service Grundstücke und Gebäude.

Ergebnis konnte deutlich verbessert werden. Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit verbesserte sich im Vergleich zum Vorjahr deutlich. Die positive Entwicklung ist insbesondere auf die Verbesserung des Finanzergebnisses zurückzuführen, da infolge der niedrigeren Nettoverschuldung im Konzern das Zinsergebnis maßgeblich verbessert werden konnte. Einen weiteren positiven Ergebnisbeitrag leisteten die geringeren Abschreibungen. Diese wurden maßgeblich durch das reduzierte Immobilienportfolio beeinflusst. Ergebnisbelastend wirkte sich hingegen der Rückgang des EBITDA aus. Das um Sondereinflüsse bereinigte EBITDA verringerte sich gegenüber Vorjahresniveau deutlich. Hier wirkten sich im Wesentlichen die stark gestiegenen Aufwendungen von Vivento aus, die auf den höheren durchschnittlichen Personalbestand im Berichtsjahr zurückzuführen sind. Die Umsätze der beiden Business Lines sowie die Erträge aus Leih- und Zeitarbeit stehen dem Aufwandsanstieg teilweise kompensierend gegenüber. Positive Effekte auf das EBITDA entstanden durch Kosteneinsparungen aus erfolgreich umgesetzten Effizienzmaßnahmen sowie durch die im Vergleich zum Vorjahr niedrigeren Rückstellungsbedarfe für Zuschüsse der Deutschen Telekom an die Postbeamtenkrankenkasse auf Grund der Änderungen aus der Gesundheitsreform.

Auch das unbereinigte EBITDA sank im Vergleich zur Vorjahresperiode. Der Rückgang war jedoch auf Grund des Anstiegs der EBITDA-relevanten Sondereinflüsse weniger stark. Den Sondereinflüssen des Vorjahres in Höhe von +0,04 Mrd. € stehen im Berichtszeitraum Sondereinflüsse in Höhe von +0,3 Mrd. € gegenüber. Das Vorjahr war positiv geprägt von Transferzahlungen für die von T-Com an Vivento überführten Kräfte in Höhe von rund 0,1 Mrd. € sowie von den Veräußerungsgewinnen aus Beteiligungsverkäufen von rund 0,2 Mrd. €. Gegenläufigen Einfluss hatten im Vorjahr die Rückstellungen für Personalabfin-

dungszahlungen sowie die zinsanpassungsbedingten Zuführungen zu den Rückstellungen für Zuschüsse an die Postbeamtenkrankenkasse und zu den Pensionsrückstellungen in einer Gesamthöhe von rund 0,3 Mrd. €. Im Berichtszeitraum überlagern die positiven Effekte aus Transferzahlungen für die zu Vivento überführten Kräfte in Höhe von rund 0,1 Mrd. € sowie den Erträgen aus dem Verkauf von Beteiligungen insbesondere der Anteile an der SES Global S.A. in Höhe von rund 0,2 Mrd. € die ergebnisbelastenden Sondereinflüsse. Zu diesen zählen unter anderem die Rückstellungen für das im ersten Quartal aufgelegte Abfindungsprogramm.

Die durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter betrug im Berichtsjahr 35 095. Der Anstieg gegenüber dem Vorjahr um 9 892 ist im Wesentlichen auf den Personalzuwachs der Vivento zurückzuführen. Der Anteil der Transfermitarbeiter und Mitarbeiter der Business Lines (ohne Stammkräfte) der Vivento am Gesamtpersonalbestand beläuft sich zum Jahresende 2004 auf rund 53 Prozent.

Überleitung zu Pro-forma-Kennzahlen.

EBITDA, EBITDA bereinigt um Sondereinflüsse, EBITDA-Marge, EBITDA-Marge bereinigt um Sondereinflüsse, Free Cash-Flow sowie Brutto- und Netto-Finanzverbindlichkeiten sind Beispiele so genannter Pro-forma-Kennzahlen.

Pro-forma-Kennzahlen sind nicht Bestandteil der deutschen handelsrechtlichen und US-amerikanischen Rechnungslegungsvorschriften. Da andere Unternehmen die von der Deutschen Telekom dargestellten Pro-forma-Kennzahlen möglicherweise nicht auf die gleiche Art und Weise berechnen, sind die Pro-forma-Angaben der Deutschen Telekom nur eingeschränkt mit ähnlich benannten Angaben anderer Unternehmen vergleichbar.

Pro-forma-Kennzahlen sollten nicht isoliert als Alternative zu Konzernüberschuss/(-fehlbetrag), Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit, Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit, Finanzverbindlichkeiten (gemäß Konzern-Bilanz) oder sonstigen nach HGB oder US-GAAP ausgewiesenen Kenngrößen der Deutschen Telekom betrachtet werden.

EBITDA, EBITDA bereinigt um Sondereinflüsse und EBITDA-Marge. **EBITDA.** Die Herleitung des EBITDA für die Divisionen und den Gesamtkonzern erfolgt vom Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit. Diese Ergebnisgröße vor anderen Gesellschaftern zustehendem Ergebnis sowie vor Steuern vom Einkommen und vom Ertrag wird zusätzlich bei der Berechnung des EBITDA um die Sonstigen Steuern, das Finanzergebnis sowie die Abschreibungen auf Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen bereinigt. Hierbei ist jedoch zu beachten, dass die Deutsche Telekom mit dieser Vorgehensweise im Vergleich zu anderen Unternehmen eine abweichende Definition wählt.

Das Finanzergebnis beinhaltet in dieser Definition das Zins- und Beteiligungsergebnis sowie Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens. Diese Form der Herleitung, ausgehend vom Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit, ermöglicht eine einheitliche Ableitung des EBITDA auf Basis einer für die Divisionen und für den Gesamtkonzern veröffentlichten handelsrechtlichen Ergebnisgröße.

Das EBITDA ist eine wichtige von den führenden Entscheidungsträgern der Deutschen Telekom verwendete Kenngröße, um das operative Geschäft der Deutschen Telekom zu steuern und den Erfolg der einzelnen Geschäftsbereiche zu messen.

EBITDA bereinigt um Sondereinflüsse. Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA bereinigt um Sondereinflüsse als Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit vor Sonstigen Steuern, Finanzergebnis und Abschreibungen auf Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen sowie vor Auswirkungen von Sondereinflüssen. Die Deutsche Telekom verwendet das EBITDA bereinigt um Sondereinflüsse als eine interne Steuerungsgröße, um das operative Geschäft zu steuern und um die Entwicklung über mehrere Berichtsperioden besser beurteilen und vergleichen zu können. Nähere Ausführungen zu den Auswirkungen von Sondereinflüssen auf das Konzern-EBITDA und auf das EBITDA der Divisionen sind dem nachfolgenden Abschnitt „Sondereinflüsse“ zu entnehmen.

EBITDA-Marge. Für den Vergleich der EBITDA-Ertragskraft von ergebnisorientierten Bereichen unterschiedlicher Größe wird ergänzend neben dem EBITDA die Kennzahl EBITDA-Marge (EBITDA-Umsatz-Rendite) dargestellt. Die EBITDA-Marge wird aus der Relation des EBITDA bzw. des EBITDA bereinigt um Sondereinflüsse zum Umsatz ermittelt (EBITDA dividiert durch die Umsatzerlöse).

Sondereinflüsse. Der Konzernüberschuss der Deutschen Telekom sowie das EBITDA des Gesamtkonzerns und der Divisionen wurden sowohl im aktuellen Geschäftsjahr als auch in den Vorjahren durch eine Reihe von Sondereinflüssen beeinflusst.

Der Grundgedanke besteht in der Herausrechnung von Sondereinflüssen, die die gewöhnliche Geschäftstätigkeit überlagern und somit die Vergleichbarkeit des EBITDA und des Konzernüberschusses/(-fehlbetrags) mit den Vorjahren beeinträchtigen. Zudem ist eine Aussage über die künftige Entwicklung des EBITDA und des Konzernüberschusses auf Grund der Sondereinflüsse nur eingeschränkt möglich.

Die Bereinigungen erfolgen unabhängig davon, ob die betreffenden Erträge und Aufwendungen innerhalb des Ergebnisses der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit, im Außerordentlichen Ergebnis oder im Steueraufwand ausgewiesen werden. Bereinigt werden die in unmittelbarem Zusammenhang mit den Bereinigungssachverhalten stehenden Erträge und Aufwendungen.

Die nachfolgenden Tabellen zeigen, wie die Deutsche Telekom das um Sondereinflüsse bereinigte EBITDA für den Gesamtkonzern und für die Divisionen aus dem Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit ableitet. Die Sondereinflüsse sind sowohl für das Berichtsjahr als auch für das Vorjahr definiert und beziffert. Für den Konzern wird ein 5-Jahres-Vergleich von 2000 bis 2004 dargestellt.

Überleitung des Konzern-EBITDA im Zeitvergleich von 2000 bis 2004							
in Mrd. €	2004	2003	Differenz	in % ¹	2002	2001	2000
Umsatzerlöse	57,9	55,8	2,1	3,7	53,7	48,3	40,9
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	6,5	1,4	5,1	n.a.	(27,1)	(2,5)	6,4
Finanzergebnis	(3,4)	(4,0)	0,6	17,5	(6,0)	(5,3)	(1,2)
Abschreibungen	(12,2)	(12,9)	0,7	4,9	(36,9)	(15,2)	(13,0)
Sonstige Steuern	(0,2)	(0,2)	0,0	(22,8)	(0,3)	(0,1)	(0,1)
EBITDA¹	22,3	18,5	3,8	20,8	16,1	18,1	20,7
EBITDA-Marge (in %)¹	38,6	33,1			30,0	37,4	50,6
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse	2,9	0,2	2,7	n.a.	(0,2)	3,0	7,8
EBITDA bereinigt um Sondereinflüsse¹	19,4	18,3	1,1	5,9	16,3	15,1	12,9
EBITDA-Marge bereinigt um Sondereinflüsse (in %)¹	33,5	32,8			30,4	31,3	31,6

¹ Berechnet und gerundet auf Basis der genaueren Millionenbeträge.

Sondereinflüsse im EBITDA des Gesamtkonzerns und der Divisionen: Geschäftsjahr 2004. Zu den positiven EBITDA-wirksamen Sondereinflüssen zählten im Geschäftsjahr 2004 im Wesentlichen ein Ertrag aus der Zuschreibung der US-Mobilfunklizenzen bei der T-Mobile USA (2,4 Mrd. €) sowie Erträge aus Verkäufen von Anteilen an der Mobile TeleSystems (MTS) (T-Mobile), den Beteiligungen an dem europäischen Satellitenbetreiber SES Global S.A. und der Eutelsat S.A. (Konzernzentrale & Shared Services) sowie aus der Veräußerung der T-Systems Tochtergesellschaft cc-chemplor Limited in Höhe von zusammen 1,3 Mrd. € (einschließlich Veräußerungsnebenkosten). Darüber hinaus entstand bei der T-Mobile ein nachträglicher Veräußerungserlös von 0,1 Mrd. € aus dem Verkauf der Anteile an Virgin Mobile.

Demgegenüber stehen Aufwendungen in Höhe von rund 0,4 Mrd. €, vor allem für Abfindungen in der Division T-Com und dem Bereich Konzernzentrale & Shared Services, sowie die Bildung einer Drohverlustrückstellung von 0,5 Mrd. € im Zusammenhang mit der Auflösung des Mobilfunk-Joint-Ventures zwischen der T-Mobile USA und Cingular Wireless.

Zudem ergaben sich neutrale EBITDA-Effekte aus konzern-internen Aufwendungen für Personaltransfers an Vivento.

Geschäftsjahr 2003. Im Vorjahr zählten zu den positiven EBITDA-wirksamen Sondereinflüssen Erträge aus dem Verkauf der restlichen Kabelgesellschaften in Höhe von 0,4 Mrd. € in der Division T-Com. Im Zusammenhang mit dem Verkauf des Kabelgeschäfts standen diesen Erträgen Rückstellungszuführungen sowie Veräußerungsnebenkosten von insgesamt 0,2 Mrd. € gegenüber, die sich EBITDA-mindernd auswirkten.

Des Weiteren wirkten sich Erträge aus den Veräußerungen der T-Systems Tochterunternehmen TELECASH Kommunikations-Service GmbH und T-Systems SIRIS S.A.S. in Höhe von insgesamt 0,1 Mrd. € sowie 0,4 Mrd. € aus dem Anteilsverkauf der MTS in der Division T-Mobile jeweils positiv auf das EBITDA aus. Weiterhin resultierten aus den Verkäufen der Minderheitsbeteiligungen an der Eutelsat, der Ukrainian Mobile Communications (UMC), der Celcom Bhd. (Malaysia), der Globe Telecom und der Inmarsat Ventures plc Erträge in Höhe von 0,3 Mrd. €, welche im Bereich Konzernzentrale & Shared Services ausgewiesen wurden.

Einen EBITDA-mindernden Effekt von insgesamt 0,7 Mrd. € hatten im Vorjahr im Wesentlichen neben der zinsanpassungsbedingten Zuführung einer zusätzlichen Mindestpensionsrückstellung (Additional Minimum Liability, AML) sowie einer Rückstellung für Zahlungen an die Postbeamtenkrankenkasse (PBeaKK) Veräußerungsverluste aus den Verkäufen der T-Systems MultiLink SA und der schweizerischen T-Systems CS AG, Card Services, sowie Restrukturierungsaufwendungen in der Division T-Com auf Grund von Personalabbaumaßnahmen bei der kroatischen Tochtergesellschaft T-Hrvatski Telekom. Zudem wurden in der Division T-Com und dem Bereich Konzernzentrale & Shared Services Rückstellungen für Abfindungszahlungen in Höhe von insgesamt 0,1 Mrd. € gebildet, welche ebenfalls als Sondereinflüsse ausgewiesen wurden.

Darüber hinaus ergab sich im Vorjahr ein konzernneutraler EBITDA-Effekt in der Division T-Online aus der konzerninternen Veräußerung der t-info an die DeTeMedien (Division T-Com). Ebenfalls konzernneutral waren im Geschäftsjahr 2003 ein Aufwand bzw. ein Ertrag in der Division T-Com bzw. im Bereich Konzernzentrale & Shared Services resultierend aus konzerninternen Personaltransferzahlungen an Vivento in Höhe von 0,1 Mrd. €.

In den Vorjahren (**2002–2000**) wirkten sich folgende Sondereinflüsse auf das EBITDA des Konzerns aus:

2002: Erträge aus dem Verkauf der Beteiligung PT Sate-lindo (0,2 Mrd. €) sowie der Veräußerung von T-Online Anteilen in Höhe von 0,3 Mrd. €. EBITDA-mindernd waren Aufwendungen für Restrukturierungsmaßnahmen in den Divisionen T-Com und T-Systems von 0,4 Mrd. € sowie Veräußerungsnebenkosten und der Ausweis einer zusätzlichen Mindestpensionsrückstellung (AML) in Höhe von insgesamt 0,3 Mrd. €. Zudem ergab sich ein konzernneutraler Ertrag im EBITDA der Division T-Online aus der konzerninternen Veräußerung der T-Motion an T-Mobile.

2001: Erträge aus dem Verkauf der Anteile an Sprint-FON und Sprint-PCS (einschließlich Veräußerungsnebenkosten) in Höhe von insgesamt 1,9 Mrd. €, ein Buchgewinn aus dem Verkauf der Kabel-TV-Gesellschaft Baden-Württemberg (0,9 Mrd. €) sowie Erträge aus dem Verkauf regionaler Kabel-Service-Gesellschaften (0,1 Mrd. €) und aus der Auflösung von Rückstellungen (0,3 Mrd. €). EBITDA-mindernd wirkte sich die Zuführung einer zusätzlichen Mindestpensionsrückstellung (AML) in Höhe von 0,2 Mrd. € aus.

2000: Erträge aus den Veräußerungen von Atlas/Global One (2,8 Mrd. €) und den Kabelgesellschaften Nordrhein-Westfalen und Hessen (3,0 Mrd. €) sowie aus dem Börsengang der T-Online (2,7 Mrd. €) und die Dilution-Effekte aus den Börsengängen der russischen MTS und der comdirect bank AG (0,2 Mrd. €), an der die T-Online International AG beteiligt ist. Weiterhin wirkten sich Zuführungen zu Rückstellungen, Verluste aus Anlageabgängen sowie Forderungsverluste mit 0,9 Mrd. € EBITDA-mindernd aus.

Überleitung des EBITDA in den Divisionen für 2004 und 2003

in Mrd. €	T-Com		T-Mobile		T-Systems		T-Online ³		Konzernzentrale & Shared Services	
	2004	2003	2004	2003	2004	2003	2004	2003	2004	2003
Gesamtumsatz	27,8	29,2	25,0	22,8	10,5	10,6	2,0	1,9	4,5	4,2
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit ²	5,5	4,7	4,6	0,8	(0,2)	(0,6)	0,1	0,1	(3,8)	(4,1)
Finanzergebnis ²	0,1	(0,3)	(0,8)	(0,9)	(0,2)	(0,5)	0,1	0,2	(2,6)	(2,9)
Abschreibungen	(4,8)	(5,2)	(5,1)	(5,2)	(1,4)	(1,5)	(0,4)	(0,4)	(0,8)	(0,9)
Sonstige Steuern	0,0	0,0	(0,1)	(0,1)	0,0	0,0	0,0	0,0	(0,1)	0,0
EBITDA¹	10,2	10,2	10,6	7,0	1,4	1,4	0,4	0,3	(0,3)	(0,3)
EBITDA-Marge (in %)¹	36,8	34,8	42,4	30,8	12,9	13,3	21,2	18,1	(7,0)	(6,5)
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse	(0,2)^a	(0,2)^b	2,9^c	0,3^d	(0,1)^e	0,0^f	0,0	0,0	0,3^g	0,1^h
EBITDA bereinigt um Sondereinflüsse¹	10,5	10,4	7,7	6,7	1,5	1,4	0,4	0,3	(0,6)	(0,3)
EBITDA-Marge bereinigt um Sondereinflüsse (in %)¹	37,6	35,5	30,7	29,3	14,0	13,3	21,2	16,7	(13,7)	(7,4)

¹ Berechnet und gerundet auf Basis der genaueren Millionenbeträge.

² Seit dem 1. April 2004 wird das Joint Venture Toll Collect im Segment T-Systems geführt und auch dort berichtet. Für Zwecke der Segmentberichterstattung erfolgt der Ausweis der Auswirkungen in der Gewinn- und Verlustrechnung und in der Bilanz nicht mehr bei T-Com, sondern bei T-Systems. Zur besseren Vergleichbarkeit wurden die Vorjahreszahlen entsprechend angepasst.

³ Abweichend von der Berichterstattung der T-Online International AG nach IFRS werden hier die konzerneinheitlichen Standards nach HGB angewandt.

T-Com

^a Im Wesentlichen Aufwendungen für Abfindungen auf Grund des Tarifabschlusses zum Beschäftigungsbündnis sowie bei den osteuropäischen Tochtergesellschaften sowie Aufwendungen aus konzerninternen Personaltransferzahlungen an Vivento.

^b Erträge aus dem Kabelverkauf (0,4 Mrd. €) sowie damit verbundene Aufwendungen und Veräußerungsnebenkosten (0,2 Mrd. €), zinsanpassungsbedingte Zuführung einer zusätzlichen Mindestpensionsrückstellung (AML) (0,2 Mrd. €), Rückstellungen für Restrukturierungsaufwendungen bei der kroatischen T-Hrvatski Telekom und Rückstellungszuführungen für Personalabfindungszahlungen im nationalen Geschäft in Höhe von insgesamt 0,1 Mrd. €, Aufwendungen von 0,1 Mrd. € aus konzerninternen Personaltransferzahlungen an Vivento.

T-Mobile

^c Erträge aus dem Anteilsverkauf von MTS (0,9 Mrd. €) sowie aus der Zuschreibung der US-Mobilfunklizenzen bei der T-Mobile USA (2,4 Mrd. €), Zuführung einer Drohverlustrückstellung im Zusammenhang mit der Auflösung des Mobilfunk-Joint-Ventures zwischen der T-Mobile USA und Cingular Wireless (0,5 Mrd. €) sowie ein nachträglicher Veräußerungserlös aus dem Verkauf von Virgin Mobile in Höhe von 0,1 Mrd. €. Darüber hinaus entstanden Aufwendungen aus konzerninternen Personaltransferzahlungen an Vivento.

^d Ertrag aus dem Verkauf von Anteilen an der MTS sowie zinsanpassungsbedingte Zuführung einer zusätzlichen Mindestpensionsrückstellung (AML).

T-Systems

^e Erträge aus dem Verkauf der cc-chemplorer sowie konzerninterne Aufwendungen für Personaltransfers an Vivento.

^f Erträge aus den Veräußerungen von TELECASH und SIRIS (0,1 Mrd. €). Dem stehen Veräußerungsverluste aus den Veräußerungen von MultiLink und der T-Systems CS AG sowie eine zinsanpassungsbedingte Zuführung einer zusätzlichen Mindestpensionsrückstellung (AML) in Höhe von insgesamt 0,1 Mrd. € gegenüber.

Konzernzentrale & Shared Services

^g Erträge aus den Verkäufen der SES (einschließlich Veräußerungsnebenkosten) und der Beteiligung an Eutelsat von zusammen 0,3 Mrd. € sowie aus konzerninternen Personaltransferzahlungen an Vivento und aus der Auflösung von Rückstellungen von zusammen 0,1 Mrd. €. Dem gegenüber stehen Aufwendungen in Höhe von rund 0,1 Mrd. €; vor allem für Abfindungszahlungen auf Grund des Tarifabschlusses zum Beschäftigungsbündnis.

^h Erträge aus den Verkäufen der Minderheitsbeteiligungen an Eutelsat, UMC, Celcom, Globe Telecom und Inmarsat (0,3 Mrd. €), Erträge in Höhe von 0,1 Mrd. € resultierend aus konzerninternen Personaltransferzahlungen an Vivento, Personalrückstellungen von 0,3 Mrd. €; im Wesentlichen zinsanpassungsbedingte Zuführung einer zusätzlichen Mindestpensionsrückstellung (AML) sowie einer Rückstellung für Zahlungen an die Postbeamtenkrankenkasse.

Sondereinflüsse außerhalb des Konzern-EBITDA mit Auswirkungen auf Abschreibungen, Finanzergebnis, Steuern und anderen Gesellschaftern zustehendes Ergebnis: Geschäftsjahr 2004.

Keine Auswirkung auf das Konzern-EBITDA hatten im Geschäftsjahr 2004 ein Steueraufwand in Höhe von 0,6 Mrd. €, im Wesentlichen resultierend aus einer zu berücksichtigenden passiven Steuerlatenz aus der Zuschreibung der US-Mobilfunklizenzen bei der T-Mobile USA, sowie der auf andere Gesellschafter entfallende Anteil der Aufwendungen für Abfindungszahlungen bei den osteuropäischen Beteiligungsgesellschaften in der Division T-Com von plus 0,1 Mrd. €.

Die gesamten Sondereinflüsse, sowohl im operativen Ergebnis als auch im neutralen Ergebnis, wirkten sich in der Berichtsperiode mit 3,9 Mrd. € ergebniserhöhend und mit 1,5 Mrd. € ergebnismindernd auf die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung aus.

Geschäftsjahr 2003. Im Vorjahr resultierten nicht-EBITDA-wirksame Sondereinflüsse in Höhe von plus 0,9 Mrd. €; im Wesentlichen aus der Zuschreibung auf den Beteiligungsbuchwert der comdirect bank AG (0,1 Mrd. €), an der T-Online beteiligt ist, sowie separate Sondereinflüsse von insgesamt 0,8 Mrd. € Steuererträge. Diese resultierten insbesondere aus der Umwandlung der Gesellschaftsform der T-Mobile International AG in eine Kommanditgesellschaft (AG & Co. KG) (0,4 Mrd. €) sowie damit in Zusammenhang stehend ein Steuererminderungsaufwand aus konzern-internen Umgliederungen von Auslandsbeteiligungen in Höhe von 0,4 Mrd. €. Des Weiteren wurde eine Steuerlatenz auf die Rückstellungszuführung aus der AML von 0,1 Mrd. € berücksichtigt. Die steuerlichen Auswirkungen auf die weiteren Sondereinflüsse in Höhe von plus 0,1 Mrd. € wurden auf Basis des Unternehmenssteuersatzes berechnet. Gegenläufig wirkten sich im Wesentlichen Steuereffekte aus der Absenkung aktiver Steuerlatenzen in Zusammenhang mit den Verkäufen von Deferred Payments (Kabel Baden-Württemberg und Hessen) in Höhe von minus 0,2 Mrd. € aus.

Die gesamten Sondereinflüsse, sowohl im operativen Ergebnis als auch im neutralen Ergebnis, wirkten sich im Geschäftsjahr 2003 mit 2,3 Mrd. € ergebniserhöhend und mit 1,2 Mrd. € ergebnismindernd auf die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung aus.

In den Vorjahren (2002–2000) wirkten sich folgende nicht-EBITDA-wirksame Sondereinflüsse auf das Konzernergebnis aus:

Außerplanmäßige Abschreibungen auf Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen		
in Mrd. €		
2002	Summe	(21,4)
	Immaterielle Vermögensgegenstände (Goodwill und Mobilfunklizenzen)	(21,3)
	Sachanlagevermögen T-Systems	(0,1)
2001	Summe	(1,8)
	Grundstücke und Gebäude	(0,8)
	Goodwill-Abschreibungen auf Markennamen im Rahmen des Rebranding bei den Mobilfunkmehrheitsbeteiligungen in der Division T-Mobile	(1,0)
2000	Summe	(3,0)
	Grundstücke	(2,0)
	Teile des kupfertechnischen Fernkabelnetzes und fermeldetechnischer Anlagen	(1,0)
Finanzergebnis		
in Mrd. €		
2002	Summe	(1,6)
	Wertberichtigungen auf Ausleihungen an Beteiligungsunternehmen der Kabel Deutschland GmbH	(0,3)
	Wertberichtigung auf den Beteiligungsbuchwert France Télécom	(0,6)
	Wertberichtigung auf den Beteiligungsbuchwert comdirect	(0,1)
	Außerplanmäßige Abschreibungen auf Wertpapiere des Anlagevermögens	(0,4)
	Außerplanmäßige Abschreibung auf die UMTS-Lizenz der T-Mobile Netherlands im Rahmen der Einbeziehung als assoziiertes Unternehmen	(0,2)
2001	Summe	(0,9)
	Wertberichtigung auf den Beteiligungsbuchwert France Télécom	(0,3)
	Weitere außerplanmäßige Abschreibungen auf das Finanzanlagevermögen	(0,6)
2000	Veräußerungserlös WIND	(2,3)

Die steuerlichen Auswirkungen auf die einzelnen Sondereinflüsse in den Jahren 2000 bis 2002 wurden jeweils auf Basis des Unternehmenssteuersatzes berechnet. Darüber hinaus sind folgende wesentliche Steuereffekte zu nennen:

Im Geschäftsjahr 2002 ergab sich im Zusammenhang mit den außerplanmäßigen Abschreibungen auf die Mobilfunklizenzen der T-Mobile USA ein Steuerertrag in Höhe von 3,0 Mrd. €. Darüber hinaus resultierte auf Grund eines Urteils des Bundesfinanzhofes (BFH) aus einer nachzuholenden Firmenwertabschreibung in der Steuerbilanz

der Deutschen Telekom AG ein positiver Steuereffekt, der sich ebenfalls als separater Sondereinfluss auf das Konzernergebnis auswirkte. Im Geschäftsjahr 2001 ergab sich als separater Sondereinfluss ein Verlustverrechnungseffekt aus der Abschreibung des Beteiligungsbuchwertes NAB/Sprint.

Nachfolgend ist ergänzend ist für das **Geschäftsjahr 2004** eine gesonderte Darstellung über die Auswirkungen der Sondereinflüsse auf die gesamte Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung aufgeführt:

Überleitung der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2004 bis 31. Dezember 2004			
in Mrd. €	2004	Sondereinflüsse	2004 (ohne Sondereinflüsse)
Umsatzerlöse	57,9		57,9
Herstellungskosten der zur Erzielung der Umsatzerlöse erbrachten Leistungen	(31,4)	(0,1) ²	(31,3)
Bruttoergebnis vom Umsatz¹	26,5	(0,1)	26,6
Übrige Aufwendungen	(23,5)	(0,8) ³	(22,7)
Sonstige betriebliche Erträge	6,9	3,8 ⁴	3,1
Betriebsergebnis¹	9,9	2,9	7,0
Finanzergebnis	(3,4)		(3,4)
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit¹	6,5	2,9	3,6
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	(1,6)	(0,6) ⁵	(1,0)
Anderen Gesellschaftern zustehendes Ergebnis	(0,3)	0,1 ⁶	(0,4)
Konzernüberschuss/(-fehlbetrag)/Konzernergebniseffekt aus Sondereinflüssen¹	4,6	2,4	2,2
Überleitung des EBITDA			
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit ¹	6,5	2,9	3,6
Finanzergebnis	(3,4)		(3,4)
Abschreibungen auf Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen	(12,2)		(12,2)
Sonstige Steuern	(0,2)		(0,2)
EBITDA¹	22,3	2,9	19,4
EBITDA-Marge (in %)¹	38,6	n.a.	33,5

¹ Berechnet und gerundet auf Basis der genaueren Millionenbeträge.

² Aufwendungen für Abfindungen bei den osteuropäischen Tochtergesellschaften in der Division T-Com.

³ Im Wesentlichen Abfindungsaufwendungen in der Division T-Com und dem Bereich Konzernzentrale & Shared Services sowie die Bildung einer Drohverlustrückstellung im Zusammenhang mit der Auflösung des Mobilfunk-Joint-Ventures zwischen der T-Mobile USA und Cingular Wireless.

⁴ Im Wesentlichen ein Ertrag aus der Zuschreibung der US-Mobilfunklizenzen bei der T-Mobile USA (2,4 Mrd. €) sowie Erträge aus Verkäufen von Anteilen an der MTS (T-Mobile), den Beteiligungen an SES und Eutelsat (Konzernzentrale & Shared Services) sowie aus der Veräußerung der cc-chemplorer (T-Systems) von zusammen 1,3 Mrd. €. Darüber hinaus entstand bei der T-Mobile ein nachträglicher Veräußerungserlös von 0,1 Mrd. € aus dem Verkauf der Anteile an Virgin Mobile.

⁵ Im Wesentlichen eine Steuerlatenz aus der Zuschreibung der US-Mobilfunklizenzen bei der T-Mobile USA.

⁶ Auf andere Gesellschafter entfallender Anteil der Aufwendungen für Abfindungszahlungen bei den osteuropäischen Beteiligungsgesellschaften in der Division T-Com.

Free Cash-Flow. Die Deutsche Telekom definiert den **Free Cash-Flow** als den operativen Cash-Flow abzüglich gezahlter Zinsen und Auszahlungen für Investitionen in Immaterielle Vermögensgegenstände (ohne Goodwill) und Sachanlagen.

Die Darstellung des Free Cash-Flow wird nach Auffassung der Deutschen Telekom von den Investoren als Maßstab angewandt, um den operativen Cash-Flow des Konzerns nach Abzug gezahlter Zinsen und Auszahlungen für

Immaterielle Vermögensgegenstände (ohne Goodwill) und Sachanlagen vor allem im Hinblick auf Investitionen in Beteiligungen und die Rückzahlung von Verbindlichkeiten zu beurteilen. Der Free Cash-Flow sollte nicht zur Betrachtung der Finanzlage herangezogen werden. Des Weiteren ist zu beachten, dass auf Grund unterschiedlicher Definitionen und Berechnungsweisen der Free Cash-Flow der Deutschen Telekom nur eingeschränkt mit ähnlich benannten Größen und Veröffentlichungen anderer Unternehmen vergleichbar ist.

Überleitung des Free Cash-Flow im Konzern im Zeitvergleich von 2000 bis 2004

in Mrd. €	2004	2003	Differenz	in % ¹	2002	2001	2000
Operativer Cash-Flow	19,9	18,1	1,8	10,0	16,7	16,3	12,9
Erhaltene/(Gezahlte) Zinsen	(3,6)	(3,8)	0,2	4,8	(4,2)	(4,3)	(2,9)
Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit¹	16,3	14,3	2,0	13,9	12,5	11,9	10,0
Auszahlungen für Investitionen in Immaterielle Vermögensgegenstände (ohne Goodwill) und Sachanlagen	(6,1)	(6,0)	(0,1)	(1,6)	(7,6)	(10,9)	(23,5)
Free Cash-Flow (vor Ausschüttung)¹	10,2	8,3	1,9	22,9	4,8	1,1	(13,5)
Ausschüttung	(0,4)	(0,1)	(0,3)	n.a.	(1,6)	(1,9)	(1,9)
Free Cash-Flow (nach Ausschüttung)¹	9,8	8,2	1,6	19,3	3,3	(0,8)	(15,4)

¹ Berechnet und gerundet auf Basis der genaueren Millionenbeträge.

Die Überleitung des Konzern-Free-Cash-Flow basiert auf den Angaben der Konzern-Kapitalflussrechnung, welche in Übereinstimmung mit dem International Accounting Standard (IAS) Nr. 7, Cash-Flow Statements, und unter Berücksichtigung des Deutschen Rechnungslegungs Standards (DRS) Nr. 2, Kapitalflussrechnung, erstellt wird.

Brutto- und Netto-Finanzverbindlichkeiten. Im Konzernabschluss werden die Positionen „Anleihen“ und „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“ als „**Finanzverbindlichkeiten**“ (gemäß Konzern-Bilanz) ausgewiesen.

Die **Brutto-Finanzverbindlichkeiten** enthalten neben den Finanzverbindlichkeiten (gemäß Konzern-Bilanz) auch die in der Bilanzposition „Übrige Verbindlichkeiten“ enthaltenen Verbindlichkeiten aus Schuldscheindarlehen gegenüber Nicht-Kreditinstituten, empfangene Barsicherheiten für positive Marktwerte aus Derivaten sowie notwendige Ausgleichsbeträge aus Zins- und Währungsswaps für in Fremdwährung aufgenommene Kredite. Die Brutto-Finanzverbindlichkeiten sind die Basis für den insgesamt entstehenden Zinsaufwand.

Zusätzlich zu dieser Größe weist die Deutsche Telekom die Kennzahl „**Netto-Finanzverbindlichkeiten**“ aus. Die Berechnung der Netto-Finanzverbindlichkeiten erfolgt grundsätzlich durch Abzug der Flüssigen Mittel, der Wert-

papiere des Anlage- und Umlaufvermögens sowie des Disagios, welches Bestandteil der Bilanzposition „Aktive Rechnungsabgrenzungsposten“ ist. Darüber hinaus werden – korrespondierend zur Passivseite – die folgenden unter der Bilanzposition „Sonstige Vermögensgegenstände“ ausgewiesenen Positionen abgezogen: gezahlte Barsicherheiten für negative Marktwerte aus Derivaten sowie notwendige Ausgleichsbeträge aus Zins- und Währungsswaps für in Fremdwährung aufgenommene Kredite.

Die **Brutto- und Netto-Finanzverbindlichkeiten** sind Kennziffern, die unter Berücksichtigung der verschiedenen Definitionen im Wettbewerbsumfeld der Deutschen Telekom üblich sind und von den führenden Entscheidungsträgern der Deutschen Telekom zur Steuerung und Kontrolle des Schuldenmanagements verwendet werden.

Überleitung der Brutto- und Netto-Finanzverbindlichkeiten im Konzern im Zeitvergleich von 2000 bis 2004

in Mrd. €	2004	2003	Differenz	in % ¹	2002	2001	2000
Anleihen	39,6	51,6	(12,0)	(23,3)	56,7	58,3	51,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3,1	3,8	(0,7)	(19,4)	6,3	8,7	9,0
Finanzverbindlichkeiten (gemäß Konzern-Bilanz)¹	42,7	55,4	(12,7)	(23,0)	63,0	67,0	60,4
Verbindlichkeiten gegenüber Nicht-Kreditinstituten aus Schuldscheindarlehen	0,7	0,8	(0,1)	(6,3)	0,8	0,7	0,7
Andere Sonstige Verbindlichkeiten	0,4	0,3	0,1	33,1	0,3	0,2	0,2
Brutto-Finanzverbindlichkeiten¹	43,8	56,5	(12,7)	(22,5)	64,1	67,9	61,3
Flüssige Mittel	8,1	9,1	(1,0)	(11,8)	1,9	2,9	1,9
Wertpapiere des Umlaufvermögens	0,1	0,2	(0,1)	(45,1)	0,4	0,7	0,8
Wertpapiere des Anlagevermögens	0,0	0,1	(0,1)	(81,4)	0,2	0,9	1,1
Sonstige Vermögensgegenstände	0,2	0,3	(0,1)	(18,8)	0,2	0,3	0
Disagio (Aktive Rechnungsabgrenzungsposten)	0,2	0,2	0,0	(23,9)	0,3	0,3	0,1
Netto-Finanzverbindlichkeiten¹	35,2	46,6	(11,4)	(24,4)	61,1	62,8	57,4

¹ Berechnet und gerundet auf Basis der genaueren Millionenbeträge.

Der Konzernabschluss

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	134
Konzern-Bilanz	135
Konzern-Anlagevermögen	136
Konzern-Kapitalflussrechnung	138
Entwicklung des Konzern-Eigenkapitals	139
Segmentberichterstattung	140
Konzern-Anhang	141
Bestätigungsvermerk	202
Zusammenfassung der Unterschiede zwischen den deutschen Rechnungslegungsgrundsätzen und US-GAAP	203



Aufgaben selbstbestimmt erfüllen.

Durch mobile Technologien dort arbeiten, wo es Sinn macht. Wir entwickeln heute weiter, was Ihnen morgen mühelos Flexibilität sichert.

NON USARE ESCLUSIVAMENTE
MACCHINE AUTOMATICHE.
NON DIMENTICARSI DI SVUOTARE LE TASCHE.



Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung.

in Mio. €	Anmerkung	2004	2003	2002
Umsatzerlöse	1	57 880	55 838	53 689
Herstellungskosten der zur Erzielung der Umsatzerlöse erbrachten Leistungen	2	(31 402)	(31 402)	(44 477)
Bruttoergebnis vom Umsatz		26 478	24 436	9 212
Vertriebskosten	3	(13 282)	(13 505)	(13 264)
Allgemeine Verwaltungskosten	4	(4 680)	(4 976)	(6 062)
Sonstige betriebliche Erträge	5	6 936	4 558	3 901
Sonstige betriebliche Aufwendungen	6	(5 584)	(5 084)	(14 915)
Betriebsergebnis		9 868	5 429	(21 128)
Finanzergebnis	7	(3 327)	(4 031)	(6 022)
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		6 541	1 398	(27 150)
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	8	(1 608)	225	2 847
Jahresüberschuss/(-fehlbetrag)		4 933	1 623	(24 303)
Anderen Gesellschaftern zustehendes Ergebnis	9	(299)	(370)	(284)
Konzernüberschuss/(-fehlbetrag)		4 634	1 253	(24 587)
Ergebnis je Aktie in €		1,10	0,30	(5,86)

Konzern-Bilanz.

in Mio. €	Anmerkung	31.12.2004	31.12.2003
Aktiva			
Anlagevermögen			
Immaterielle Vermögensgegenstände	13	43 255	45 193
Sachanlagen	14	44 152	47 268
Finanzanlagen	15	3 030	3 190
		90 437	95 651
Umlaufvermögen			
Vorräte	16	1 417	1 432
Forderungen	17	5 131	5 762
Sonstige Vermögensgegenstände	18	1 959	3 162
Wertpapiere	19	95	173
Flüssige Mittel	20	8 050	9 127
		16 652	19 656
Rechnungsabgrenzungsposten			
	21	727	772
		107 816	116 079
Passiva			
Eigenkapital			
Gezeichnetes Kapital	22	10 747	10 746
Kapitalrücklage	23	50 113	50 092
Gewinnrücklagen	24	248	248
Ergebnisvortrag	25	(23 311)	(24 564)
Konzernüberschuss		4 634	1 253
Ausgleichsposten aus der Fremdwährungsumrechnung		(8 513)	(8 017)
		33 918	29 758
Anteile anderer Gesellschafter	26	4 023	4 053
		37 941	33 811
Rückstellungen			
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	27	4 591	4 456
Andere Rückstellungen	28	12 250	11 247
		16 841	15 703
Verbindlichkeiten			
Finanzverbindlichkeiten	29	42 652	55 411
Übrige Verbindlichkeiten	30	9 758	10 451
		52 410	65 862
Rechnungsabgrenzungsposten			
		624	703
		107 816	116 079

Konzern-Anlagevermögen.

in Mio. €	Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten						Stand 31.12.2004
	Stand 1.1.2004	Währungs- umrechnung	Veränderung Konsolidie- rungskreis	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	
Immaterielle Vermögensgegenstände							
Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	36 866	(1 277)	213	761	499	135	36 199
davon UMTS-Lizenzen	14 888	4	0	87	0	0	14 979
davon US-Mobilfunklizenzen (FCC)	16 876	(1 282)	0	13	9	(1)	15 597
davon GSM-Lizenzen	737	12	0	0	0	81	830
davon übrige Vermögensgegenstände	4 365	(11)	213	661	490	55	4 793
Geschäfts- oder Firmenwerte	41 684	(1 159)	207	190	27	0	40 895
Geleistete Anzahlungen	75	0	43	57	1	72	246
	78 625	(2 436)	463	1 008	527	207	77 340
Sachanlagen							
Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	18 012	29	0	179	571	(24)	17 625
Technische Anlagen und Maschinen	83 155	(32)	318	2 019	2 511	1 955	84 904
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	6 371	(10)	18	595	567	344	6 751
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	2 039	(77)	17	2 325	26	(2 482)	1 796
	109 577	(90)	353	5 118	3 675	(207)	111 076
Finanzanlagen							
Anteile an verbundenen Unternehmen	322	9	(64)	47	159	0	155
Ausleihungen an verbundene Unternehmen	1	0	0	0	0	0	1
Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	2 774	113	(62)	954	493	(182)	3 104
Übrige Beteiligungen	671	(6)	1	25	420	182	453
Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	333	0	0	0	22	0	311
Wertpapiere des Anlagevermögens	86	0	(5)	1	66	0	16
Sonstige Ausleihungen	92	2	(8)	87	95	0	78
	4 279	118	(138)	1 114	1 255	0	4 118
	192 481	(2 408)	678	7 240	5 457	0	192 534

Stand 1.1.2004	Währungs- umrechnung	Veränderung Konsolidie- rungskreis	Abschreibungen				Zuschrei- bungen	Stand 31.12.2004	Buchwerte	
			Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Stand 31.12.2004			Stand 31.12.2003	
16260	(443)	105	2109	479	15	2448	15119	21080	20606	
4628	(7)	0	599	0	0	0	5220	9759	10260	
8697	(430)	0	546	4	0	2448	6361	9236	8179	
253	4	0	54	0	27	0	338	492	484	
2682	(10)	105	910	475	(12)	0	3200	1593	1683	
17171	(655)	0	2476	27	0	0	18965	21930	24513	
1	0	0	0	0	0	0	1	245	74	
33432	(1098)	105	4585	506	15	2448	34085	43255	45193	
7613	2	0	756	263	(71)	14	8023	9602	10399	
50363	11	154	6169	2424	41	0	54314	30590	32792	
4333	(5)	15	736	509	16	0	4586	2165	2038	
0	0	0	2	0	(1)	0	1	1795	2039	
62309	8	169	7663	3196	(15)	14	66924	44152	47268	
204	1	(19)	19	144	0	0	61	94	118	
0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	
388	47	9	99	13	(3)	0	527	2577	2386	
175	(4)	(1)	15	23	3	0	165	288	496	
308	0	0	0	0	0	0	308	3	25	
0	0	0	0	0	0	0	0	16	86	
14	0	0	13	0	0	0	27	51	78	
1089	44	(11)	146	180	0	0	1088	3030	3190	
96830	(1046)	263	12394	3882	0	2462	102097	90437	95651	

Konzern-Kapitalflussrechnung.

in Mio. €	Anmerkung	2004	2003	2002
Konzernüberschuss/(-fehlbetrag)		4 634	1 253	(24 587)
Anderen Gesellschaftern zustehendes Ergebnis		299	370	284
Jahresüberschuss/(-fehlbetrag)		4 933	1 623	(24 303)
Abschreibungen auf Gegenstände des Anlagevermögens		12 248	12 884	36 880
Ertragsteueraufwand		1 602	(225)	(2 847)
Zinserträge und -aufwendungen		3 351	3 776	4 048
Ergebnis aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens		(1 258)	(792)	(428)
Ergebnis aus assoziierten Gesellschaften		(41)	247	430
Sonstige zahlungsunwirksame Vorgänge		(2 333)	(699)	1 144
Veränderung aktives Working Capital ¹		577	(542)	184
Veränderung der Rückstellungen		808	1 584	1 410
Veränderung übriges passives Working Capital ²		(40)	149	101
Erhaltene/gezahlte Ertragsteuern		12	88	(15)
Erhaltene Dividenden		82	39	63
Operativer Cash-Flow		19 941	18 132	16 667
Gezahlte Zinsen		(4 569)	(4 481)	(6 112)
Erhaltene Zinsen		935	665	1 908
Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit	31	16 307	14 316	12 463
Auszahlungen für Investitionen in				
– Immaterielle Vermögensgegenstände		(787)	(844)	(841)
– Sachanlagen		(5 340)	(5 187)	(6 784)
– Finanzanlagen		(809)	(373)	(568)
– vollkonsolidierte Gesellschaften		(483)	(275)	(6 405)
Einzahlungen aus Abgängen von				
– Immateriellen Vermögensgegenständen		11	24	14
– Sachanlagen		537	1 055	1 304
– Finanzanlagen		2 028	1 569	1 130
– Anteilen vollkonsolidierter Gesellschaften und Geschäftseinheiten		1	1 510	697
Veränderung der Zahlungsmittel (Laufzeit mehr als 3 Monate) und der Wertpapiere des Umlaufvermögens		524	(18)	226
Sonstiges		0	466	1 187
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit	32	(4 318)	(2 073)	(10 040)
Veränderung kurzfristiger Finanzverbindlichkeiten		(13 010)	(9 214)	(10 012)
Aufnahme mittel- und langfristiger Finanzverbindlichkeiten		1 222	6 951	11 677
Rückzahlung mittel- und langfristiger Finanzverbindlichkeiten		(481)	(2 879)	(3 472)
Ausschüttung		(404)	(92)	(1 582)
Kapitalerhöhung		21	15	1
Veränderung Minderheiten		0	(7)	(47)
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit	33	(12 652)	(5 226)	(3 435)
Auswirkung von Kursveränderungen auf die Zahlungsmittel (Laufzeit bis 3 Monate)		0	(43)	(14)
Nettoveränderung der Zahlungsmittel (Laufzeit bis 3 Monate)		(663)	6 974	(1 026)
Bestand am Anfang des Jahres		8 686	1 712	2 738
Bestand am Ende des Jahres		8 023	8 686	1 712

¹ Veränderung der Forderungen, sonstigen Vermögensgegenstände, Vorräte und aktiven Rechnungsabgrenzungsposten.

² Veränderung der übrigen Verbindlichkeiten (die nicht die Finanzierungstätigkeit betreffen) sowie der passiven Rechnungsabgrenzungsposten.

Entwicklung des Konzern-Eigenkapitals.

in Mio. €	Mutterunternehmen									Anteile anderer Gesellschafter		Konzern- Eigenkapital	
	Gezeichnetes Kapital	Kapital- rücklage	erwirtschaftetes Konzern-Eigenkapital			Ausgleichs- posten aus der Fremd- währungs- umrech- nung	Eigen- kapital gemäß Konzern- Bilanz	eigene Anteile	Gesamt	Minder- heiten- kapital	Ausgleichs- posten aus der Fremd- währungs- umrech- nung	Gesamt gemäß Konzern- Bilanz	Konzern- Eigenkapital
			Gewinn- rücklagen	Ergebnis- vortrag	Konzern- ergebnis								
Stand 1.1.2002	10 746	49 994	5 179	101	(3 454)	(1 572)	60 994	(7)	60 987	5 584	(277)	5 307	66 294
Veränderung													
Konsolidierungskreis										(1 586)		(1 586)	(1 586)
Ausschüttung für 2001				(1 539)			(1 539)		(1 539)	(43)		(43)	(1 582)
Ergebnisvortrag			(4 915)	1 461	3 454		-		-				-
Kapitalerhöhung aus Aktienoptionen		83					83		83				83
Jahresfehlbetrag					(24 587)		(24 587)		(24 587)	284		284	(24 303)
Währungsumrechnung			(16)			(3 507)	(3 523)		(3 523)		26	26	(3 497)
Stand 31.12.2002	10 746	50 077	248	23	(24 587)	(5 079)	31 428	(7)	31 421	4 239	(251)	3 988	35 409
Veränderung													
Konsolidierungskreis										(123)		(123)	(123)
Ausschüttung für 2002										(102)		(102)	(102)
Ergebnisvortrag				(24 587)	24 587		-		-				-
Kapitalerhöhung aus Aktienoptionen		15					15		15				15
Jahresüberschuss					1 253		1 253		1 253	370		370	1 623
Währungsumrechnung						(2 938)	(2 938)		(2 938)		(80)	(80)	(3 018)
Stand 31.12.2003	10 746	50 092	248	(24 564)	1 253	(8 017)	29 758	(7)	29 751	4 384	(331)	4 053	33 804
Veränderung													
Konsolidierungskreis										(39)		(39)	(39)
Ausschüttung für 2003										(386)		(386)	(386)
Ergebnisvortrag				1 253	(1 253)		-		-				-
Kapitalerhöhung aus Aktienoptionen		1	21				22		22				22
Jahresüberschuss					4 634		4 634		4 634	299		299	4 933
Währungsumrechnung						(496)	(496)		(496)		96	96	(400)
Stand 31.12.2004	10 747	50 113	248	(23 311)	4 634	(8 513)	33 918	(7)	33 911	4 258	(235)	4 023	37 934

Segmentberichterstattung.

in Mio. €		Außen- umsatz	Inter- segment- umsatz	Abschrei- bungen	Zins- ergebnis	Beteili- gungs- ergebnis	Ergebnis vor Ertrag- steuern	Segment- vermögen	Segment- investi- tionen	Segment- verbind- lichkeiten	Beschäftigte ³
T-Com¹	2004	24 425	3 389	(4 790)	76	35	5 525	27 176	2 384	3 943	125 395
	2003	25 116	4 090	(5 169)	(315)	31	4 690	29 030	2 216	4 549	139 548
	2002	26 491	4 068	(5 539)	(562)	(304)	3 604	-	-	-	-
T-Mobile	2004	24 088	907	(5 088)	(883)	109	4 636	48 314	3 386	15 175	44 226
	2003	21 572	1 206	(5 196)	(992)	97	831	50 025	3 813	17 617	41 767
	2002	18 339	1 396	(27 285)	(1 005)	(427)	(23 754)	-	-	-	-
T-Systems¹	2004	7 238	3 299	(1 388)	(29)	(145)	(211)	4 976	775	4 535	39 880
	2003	7 184	3 430	(1 499)	(39)	(447)	(581)	5 665	796	4 422	42 108
	2002	6 895	3 594	(2 616)	(98)	(20)	(1 990)	-	-	-	-
T-Online²	2004	1 793	186	(452)	113	(4)	73	1 374	260	244	2 963
	2003	1 662	189	(430)	110	90	104	1 532	116	212	2 637
	2002	1 391	193	(435)	128	(265)	(471)	-	-	-	-
Konzernzentrale & Shared Services	2004	336	4 165	(846)	(2 607)	35	(3 792)	9 575	560	31 042	35 095
	2003	304	3 964	(881)	(2 874)	(3)	(4 071)	10 631	444	41 334	25 203
	2002	573	3 838	(1 298)	(2 510)	(1 093)	(4 690)	-	-	-	-
Überleitung¹	2004	0	(11 946)	316	(21)	(6)	310	(978)	(125)	(3 611)	-
	2003	0	(12 879)	291	334	(23)	425	(1 232)	(318)	(3 363)	-
	2002	0	(13 089)	293	(1)	135	151	-	-	-	-
Konzern	2004	57 880	0	(12 248)	(3 351)	24	6 541	90 437	7 240	51 328	247 559
	2003	55 838	0	(12 884)	(3 776)	(255)	1 398	95 651	7 067	64 771	251 263
	2002	53 689	0	(36 880)	(4 048)	(1 974)	(27 150)	-	-	-	-

¹ Nach neuer Struktur (vgl. Erläuterung zur Segmentberichterstattung, Anmerkung 36).

² Abweichend von der Berichterstattung der T-Online International AG in den Veröffentlichungen nach IFRS werden hier die konzerneinheitlichen Standards nach HGB angewendet.

³ Anzahl der Beschäftigten im Jahresdurchschnitt.

Konzern-Anhang.

Grundlagen und Methoden.

Beschreibung der Geschäftstätigkeit und der Beziehungen zum Bund.

Der Deutsche Telekom Konzern (im Nachfolgenden Deutsche Telekom genannt) ist eines der weltweit führenden Dienstleistungsunternehmen der Telekommunikations- und Informationstechnologiebranche. Mit den vier Divisionen T-Com, T-Mobile, T-Systems und T-Online deckt die Deutsche Telekom das gesamte Spektrum der modernen Telekommunikations- und Informationstechnologiedienstleistungen ab.

T-Com ist insbesondere für das Festnetzgeschäft der Deutschen Telekom zuständig und in diesem Bereich einer der größten Anbieter in Europa. T-Com bedient im Vorleistungsmarkt alle Telekom Divisionen sowie rund 200 Telekommunikationsunternehmen mit netznahen Telekommunikationsdiensten. In Deutschland betreut T-Com Privatkunden und Geschäftskunden durch ein breites Produkt- und Dienstleistungsangebot. Mittelständischen Unternehmen bietet T-Com als Komplettanbieter integrierte Lösungen der Informationstechnik und Telekommunikation. Durch Beteiligungen an der Magyar Távközlési (MATÁV) (Ungarn), T-Hrvatski Telekom (Kroatien) und Slovak Telekom (Slowakei) (ehemals Slovenské Telekomunikácie) partizipiert T-Com an den Märkten Zentral- und Osteuropas.

Das Geschäft der **T-Mobile** umfasst sämtliche Aktivitäten der T-Mobile International Gruppe. T-Mobile betreibt über Tochterunternehmen ein transatlantisches GSM-Mobilfunknetz und stellt damit die Vorteile einer einheitlichen technischen Plattform u. a. für eine breite Kundengruppe in Deutschland, Großbritannien, den USA, Österreich, Tschechien und den Niederlanden zur Verfügung. T-Mobile ist außerdem über Beteiligungen an den Mobilfunkgesellschaften Polska Telefonia Cyfrowa (PTC) und OJCS Mobile TeleSystems (MTS) auch auf dem polnischen und russischen Markt vertreten.

T-Systems betreut innerhalb der Deutschen Telekom die nationalen und internationalen Großkunden mit individuellen Lösungen der Informations- und Kommunikationstechnik (Information and Communication Technology, ICT). T-Systems stellt hierfür die erforderliche Netz- und Rechnerinfrastruktur bereit, realisiert Kundenlösungen und übernimmt auf Basis dieser Lösungen bei Bedarf die kompletten Geschäftsprozesse. T-Systems ist mit Standorten in mehr als 20 Ländern vertreten.

T-Online ist in Deutschland einer der führenden Internet-Service-Provider. T-Online betreibt innerhalb der Deutschen Telekom ein kombiniertes Geschäftsmodell, bestehend aus Zugangsgeschäft (Access) sowie kostenpflichtigen Inhalten, E-Commerce-Angeboten und Werbung. Über Tochtergesellschaften bestehen Vertretungen in Frankreich, Spanien, Portugal, Österreich und der Schweiz. Durch die im Februar 2004 erworbene Scout24-Gruppe wurden weitere Online-Marktplätze hinzugewonnen.

Unter **Konzernzentrale & Shared Services** sind alle Konzerneinheiten zusammengefasst, die nicht direkt einem einzelnen Segment zugeordnet werden können. Die Konzernzentrale konzentriert sich auf strategische und divisionsübergreifende Steuerungsaufgaben. Die Wahrnehmung aller sonstigen operativen Aufgaben, die nicht unmittelbar im Zusammenhang mit dem Kerngeschäft der Segmente stehen, obliegt den so genannten Shared Services. Dazu zählen insbesondere Tochtergesellschaften und Shared Services wie Vivento, das Immobiliengeschäft, die DeTeFleetService GmbH als Komplettanbieter von Fuhrparkmanagement- und Mobilitätsdienstleistungen sowie der Bereich Billing & Collection (Kundenabrechnungen, Bonitätsprüfungen und Inkassodienstleistungen).

Die Gesellschaft wurde am 2. Januar 1995 unter der Firma Deutsche Telekom AG in das Handelsregister beim Amtsgericht Bonn (HRB 6794) eingetragen.

Der direkt und indirekt gehaltene Anteil des Bundes an Aktien der Deutschen Telekom betrug am 31. Dezember 2004 38,03 %. Gemäß Schreiben vom 4. Januar 2005 beläuft sich dabei der unmittelbare Anteil des Bundes auf 22,74 % (954 372 849 Aktien), weitere 15,29 % (641 717 667 Aktien) hält die bundeseigene KfW, Frankfurt am Main, gemäß Schreiben vom 6. Januar 2005. Die Aktionärsrechte des Bundes werden durch die Bundesanstalt für Post und Telekommunikation Deutsche Bundespost (Bundesanstalt) wahrgenommen, die der Aufsicht des Bundesministeriums für Finanzen (BMF) untersteht.

Zum 1. Januar 1998 nahm die Regulierungsbehörde für Telekommunikation und Post (Regulierungsbehörde) ihre Tätigkeit auf. Die Regulierungsbehörde, die dem Bundesministerium für Wirtschaft (BMWA) untersteht, führt die Aufsicht über den Telekommunikationssektor in Deutschland und reguliert in diesem Rahmen die unternehmerische Tätigkeit der Deutschen Telekom.

Der Bund ist Kunde der Deutschen Telekom und nimmt als solcher Dienste des Unternehmens zu Marktbedingungen in Anspruch. Die Geschäftsverbindungen der Deutschen Telekom bestehen jeweils unmittelbar zu den einzelnen Behörden und sonstigen staatlichen Stellen als voneinander unabhängigen Einzelkunden; die diesen gegenüber erbrachten Leistungen sind jeweils nicht erheblich für die Gesamteinnahmen der Deutschen Telekom.

Grundlagen der Bilanzierung.

Der Konzernabschluss und der Konzernlagebericht der Deutschen Telekom werden nach den Vorschriften des deutschen Handelsgesetzbuches (HGB) und des deutschen Aktiengesetzes (AktG) aufgestellt. Die Deutsche Telekom wendet grundsätzlich die gültigen Deutschen Rechnungslegungs Standards (DRS) an, behält sich aber die Entscheidung über die Nichtanwendung in begründeten Einzelfällen vor. Derzeit werden die von DRS 4 geforderte Neubewertungsmethode bei der Kapitalkonsolidierung sowie DRS 10 „Latente Steuern im Konzernabschluss“ nicht angewendet.

Neben Frankfurt und anderen deutschen Börsen sowie Tokio werden die Aktien der Deutschen Telekom in Form von American Depositary Shares (ADS) auch an der New York Stock Exchange (NYSE) gehandelt. Die sich hieraus ergebenden speziellen Berichtspflichten, insbesondere gegenüber der US-amerikanischen Börsenaufsichtsbehörde Securities and Exchange Commission (SEC), führten zu einer Internationalisierung der Konzernrechnungslegung der Deutschen Telekom. Entsprechend beachtet die Deutsche Telekom bei der Bilanzierung und Bewertung auch die am Abschlussstichtag geltenden US-amerikanischen Generally Accepted Accounting Principles (US-GAAP). Abweichungen zwischen den Bilanzierungs- und Bewertungsprinzipien im Konzernabschluss der Deutschen Telekom und den US-GAAP entstehen in den meisten Fällen durch verbindliche, den US-GAAP widersprechende Regelungen des deutschen Handelsrechts.

Der vorliegende Konzernabschluss weicht von einem US-amerikanischen Konzernabschluss auch insoweit ab, als die Gliederungs- und Ausweisvorschriften des Handelsgesetzbuches (§§ 298 i. V. m. 266 und 275 HGB) verbindlich sind. Unterschiede zwischen den Bilanzierungs- und Bewertungsprinzipien im handelsrechtlichen deutschen Konzernabschluss und den US-GAAP werden in einer eigenständigen Überleitung ergänzend im Geschäftsbericht dargestellt und detailliert im bei der SEC eingereichten Jahresbericht „Annual Report on Form 20-F“ erläutert.

In Erweiterung der deutschen handelsrechtlichen Mindestausweisvorschriften werden gemäß den Anforderungen der SEC in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung Vergleichszahlen für zwei Vorjahre angegeben. Entsprechendes gilt auch für die Konzern-Kapitalflussrechnung, die Darstellung der Entwicklung des Konzern-Eigenkapitals sowie diejenigen Teile der Segmentberichterstattung, die die Gewinn- und Verlustrechnung betreffen.

Erstmalig für das Geschäftsjahr 2003 wurde die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung nach dem Umsatzkostenverfahren gegliedert (§ 275 Abs. 3 HGB). Dabei wurden den Umsatzerlösen die zu ihrer Erzielung angefallenen Aufwendungen gegenübergestellt, die grundsätzlich den Funktionsbereichen Herstellung, Vertrieb und allgemeine Verwaltung zugeordnet werden. Die Gliederung der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung nach dem Umsatzkostenverfahren soll dazu dienen, die internationale Vergleichbarkeit der Berichterstattung zu verbessern.

Der Ausweis erfolgt in Mio. €. Soweit zur Verbesserung der Klarheit und Übersichtlichkeit in Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung einzelne Posten zusammengefasst werden, erfolgt ein getrennter Ausweis im Anhang. Bei Änderungen in der Darstellung werden Vorjahresbeträge im Interesse der Vergleichbarkeit angepasst. Der Konzernabschluss enthält entsprechend § 297 Abs. 1 HGB eine Konzern-Kapitalflussrechnung, eine Eigenkapitalentwicklung sowie eine Segmentberichterstattung.

Die Einbeziehung der Jahresabschlüsse in den Konzernabschluss erfolgt unter Beachtung der einheitlich für den Konzern gültigen Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze. Hierbei wird in folgenden Fällen – im Wesentlichen im Zusammenhang mit der Anpassung an die US-GAAP – von den im Einzelabschluss der Deutschen Telekom AG angewandten Grundsätzen abgewichen:

- Gemietete Sachanlagen, die gem. US-GAAP anders als nach den steuerlichen Leasingerlassen wirtschaftlich als Anlagenkäufe (im Wesentlichen ohne Sale-and-Lease-Back-Transaktionen) mit langfristiger Finanzierung anzusehen sind, werden zu den Anschaffungskosten angesetzt, die im Falle des Kaufs angefallen wären. Die Abschreibungen erfolgen planmäßig über die wirtschaftliche Nutzungsdauer bzw. über die Laufzeit des Leasingvertrags. Die aus künftigen Leasingraten resultierenden Zahlungsverpflichtungen werden zum Barwert passiviert.

- In die Herstellungskosten des Sachanlagevermögens werden Bauzeitinsen eingerechnet.
- Rückstellungen für interne Jahresabschlusskosten werden nicht angesetzt.
- Vereinnahmte Investitionszulagen werden als Minderung der Anschaffungs- oder Herstellungskosten behandelt.

Der Jahresabschluss der Deutschen Telekom AG sowie der Konzernabschluss der Deutschen Telekom werden im Bundesanzeiger veröffentlicht und beim Handelsregister des Amtsgerichts Bonn unter der Nummer HRB 6794 hinterlegt. Der auf Grund der Notierung der Deutschen Telekom Aktie an der New York Stock Exchange bei der SEC eingereichte Jahresbericht „Annual Report on Form 20-F“ kann zusätzlich zum Geschäftsbericht bei der Deutschen Telekom AG, Bonn, Investor Relations, angefordert bzw. auf der Website www.telekom.de eingesehen werden.

Konsolidierungskreis.

In den Konzernabschluss werden die Jahresabschlüsse der Deutschen Telekom AG und deren Tochterunternehmen einbezogen.

Die Einbeziehung von Tochterunternehmen, assoziierten Unternehmen und Übrigen Beteiligungen in den Konzernabschluss der Deutschen Telekom folgt den nachstehenden Grundsätzen:

- Tochterunternehmen sind Gesellschaften, bei denen die Deutsche Telekom mittelbar oder unmittelbar die Stimmrechtsmehrheit hält oder die einheitliche Leitung ausübt.
- Assoziierte Unternehmen sind Gesellschaften, auf die die Deutsche Telekom einen maßgeblichen Einfluss ausübt. Grundsätzlich handelt es sich um Beteiligungen mit einem Stimmrechtsanteil zwischen 20 % und 50 %, die at equity in den Konzernabschluss einbezogen werden.
- Gesellschaften, an denen die Deutsche Telekom mit weniger als 20 % beteiligt ist, werden zu Anschaffungskosten oder zum niedrigeren beizulegenden Wert in den Abschlüssen berücksichtigt und als Übrige Beteiligungen ausgewiesen.

Die Veränderung des Konsolidierungskreises stellt sich im Geschäftsjahr 2004 wie folgt dar:

Veränderung des Konsolidierungskreises			
	Inland	Ausland	Gesamt
Vollkonsolidierte Tochterunternehmen			
1.1.2004	64	246	310
Zugänge	12	24	36
Abgänge	(5)	(9)	(14)
Umgliederungen	2	3	5
31.12.2004	73	264	337
At equity konsolidierte Unternehmen			
1.1.2004	19	22	41
Zugänge	1	2	3
Abgänge	(2)	(3)	(5)
Umgliederungen	(4)	(3)	(7)
31.12.2004	14	18	32
Übrige nicht konsolidierte verbundene Unternehmen und Übrige Beteiligungen über 5 %			
1.1.2004	87	41	128
Zugänge	15	10	25
Abgänge	(18)	(11)	(29)
Umgliederungen	2	0	2
31.12.2004	86	40	126
Insgesamt			
1.1.2004	170	309	479
Zugänge	28	36	64
Abgänge	(25)	(23)	(48)
Umgliederungen	0	0	0
31.12.2004	173	322	495

In den Konzernabschluss werden neben der Deutschen Telekom AG als Mutterunternehmen 73 (31. Dezember 2003: 64) inländische und 264 (31. Dezember 2003: 246) ausländische Tochterunternehmen vollkonsolidiert einbezogen.

Die Auswirkungen aus der Veränderung des Konsolidierungskreises auf den Konzernabschluss stellen sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt dar:

Auswirkungen auf die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	
Mio. €	
Umsatzerlöse	(345)
Herstellungskosten der zur Erzielung der Umsatzerlöse erbrachten Leistungen	310
Bruttoergebnis vom Umsatz	(35)
Vertriebskosten	42
Allgemeine Verwaltungskosten	55
Sonstige betriebliche Erträge	(571)
Sonstige betriebliche Aufwendungen	176
Betriebsergebnis	(333)
Finanzergebnis	1
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	(332)
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	170
Jahresüberschuss	(162)
Anderen Gesellschaftern zustehendes Ergebnis	(1)
Konzernüberschuss	(163)
Auswirkungen auf die Konzern-Bilanz	
Mio. €	
Aktiva	
Anlagevermögen	376
Umlaufvermögen und Sonstige Aktiva	225
	601
Passiva	
Eigenkapital	397
Rückstellungen	28
Verbindlichkeiten und Sonstige Passiva	176
	601

Wesentliche Veränderungen des Konsolidierungskreises.

2004:

Mit Kaufvertrag vom 23. Dezember 2004 hat die slowakische Mehrheitsbeteiligung Slovak Telecom die restlichen Anteile in Höhe von 49% am Mobilfunkbetreiber EuroTel Bratislava zu einem Preis von 0,3 Mrd. € erworben. Der durch diese Transaktion entstandene Goodwill beträgt 172 Mio. €. Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 2004 Umsatzerlöse in Höhe von 332 Mio. € (2003: 270 Mio. €) und ein Jahresergebnis von 47 Mio. € (2003: 27 Mio. €) gemäß IFRS-Rechnungslegung. EuroTel Bratislava wurde zum 31. Dezember 2004 erstmalig im Teilkonzernabschluss der Slovak Telecom vollkonsolidiert.

Die Deutsche Telekom AG hat über ihre Tochtergesellschaft T-Online International AG am 18. Februar 2004 sämtliche Aktien der Scout24 AG, Baar, Schweiz, erworben. Durch diese Transaktion vergrößerte sich der Konsolidierungskreis der Deutschen Telekom um 26 vollkonsolidierte Tochtergesellschaften und ein assoziiertes Unternehmen. Der Kaufpreis betrug 182 Mio. € und beinhaltete die Übernahme eines Gesellschafterdarlehens von 37 Mio. €. Der entstandene Goodwill in Höhe von 134 Mio. € wird über sieben Jahre abgeschrieben. Der Umsatz der Scout24-Gruppe betrug im Geschäftsjahr 2004 84 Mio. € (2003: 73 Mio. €), das Jahresergebnis lag bei 23 Mio. € (2003: -24 Mio. €). Die vorgenannten Zahlen basieren auf der Rechnungslegung nach IFRS.

2003:

Am 13. März 2003 hat die Deutsche Telekom AG den Verkauf ihrer Kabelaktivitäten in den sechs Regionen Rheinland-Pfalz/Saarland, Niedersachsen/Bremen, Berlin/Brandenburg, Bayern, Hamburg/Schleswig-Holstein/Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt abgeschlossen. Die Gesellschaften sind für insgesamt 1,7 Mrd. € an ein Konsortium aus APEX, Goldman-Sachs Capital Partners und Providence Equity veräußert worden. Die Entkonsolidierung erfolgte zum 28. Februar 2003. Aus dem Verkauf der Gesellschaften resultierte ein Buchgewinn in Höhe von rund 0,4 Mrd. €.

Die T-Systems International GmbH hat zum 24. März 2003 die TELECASH Kommunikations-Service GmbH für 0,1 Mrd. € veräußert. Der durch den Abgang der Gesellschaft realisierte Buchgewinn beträgt 0,1 Mrd. €. Die Gesellschaft wurde zum 28. Februar 2003 entkonsolidiert.

Anfang Mai 2003 veräußerte die T-Systems International GmbH ihre Beteiligung an der T-Systems SIRIS S.A.S. zu einem Preis von 30 Mio. €. Die Entkonsolidierung der Gesellschaft erfolgte zum 1. Mai 2003. Die Transaktion führte zu einem Buchgewinn von 32 Mio. €.

2002:

Die Deutsche Telekom AG hat am 4. März 2002 über ihre Tochtergesellschaft T-Systems International GmbH die restlichen Anteile an der T-Systems ITS GmbH von der DaimlerChrysler Services AG erworben. Der Kaufpreis betrug 4,7 Mrd. €. Die im Zusammenhang mit dem Erwerb entstandenen Goodwill-Beträge in Höhe von 2,7 Mrd. € werden über einen Zeitraum von bis zu zehn Jahren, entsprechend der jeweiligen Nutzungsdauer, planmäßig abgeschrieben. Die T-Systems ITS GmbH wird seit Oktober 2000 im Zusammenhang mit dem Erwerb der Anteilsmehrheit von 50,1 % in den Konzernabschluss der Deutschen Telekom AG einbezogen. Im November 2002 wurde die T-Systems International GmbH auf die T-Systems ITS GmbH verschmolzen (Downstream-Merger). Gleichzeitig wurde die T-Systems ITS GmbH in T-Systems International GmbH umfirmiert.

Am 25. September 2002 erwarb die T-Mobile International AG die restlichen 50,0001 % der Anteile der T-Mobile Netherlands Holding B.V. (ehemals Ben Nederland Holding B.V.) von den bisherigen Mitgesellachtern Belgacom, TDC und Gringots (Crédit Suisse First Boston) zu einem Kaufpreis von 1,7 Mrd. €. Zusätzlich wurden ausstehende Gesellschafterdarlehen in Höhe von rund 0,3 Mrd. € übernommen. Der durch diese Transaktion entstandene Goodwill in Höhe von 1,7 Mrd. € wurde im Rahmen der strategischen Überprüfung der Wertansätze außerplanmäßig um 1,0 Mrd. € wertberichtigt; der verbleibende Betrag wird über zwölf Jahre abgeschrieben. T-Mobile Netherlands erbringt Mobilfunkdienstleistungen in den Niederlanden; die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 2002 Umsatzerlöse in Höhe von 552 Mio. € (2001: 448 Mio. €) und ein Jahresergebnis von -594 Mio. € (2001: -199 Mio. €). Das Ergebnis vor außerordentlichen Posten lag in 2002 bei -578 Mio. € (2001: -199 Mio. €). Die Einbeziehung der Gesellschaft als vollkonsolidiertes Tochterunternehmen in den Konzernabschluss erfolgte erstmalig zum 30. September 2002.

Pro-forma-Finanzangaben hinsichtlich dieser Unternehmenserwerbe wurden nicht angegeben, da diese weder einzeln noch in Summe wesentlich für die Gewinn- und Verlustrechnung der Deutschen Telekom waren.

Nicht konsolidiert wurden 88 (31. Dezember 2003: 88) Tochterunternehmen, deren Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns insgesamt von untergeordneter Bedeutung ist. Diese machen zusammen weniger als 1 % vom Umsatz, Ergebnis und der Bilanzsumme des Deutschen Telekom Konzerns aus.

32 (31. Dezember 2003: 41) Unternehmen, auf die ein maßgeblicher Einfluss ausgeübt wird, wurden gemäß § 311 Abs. 1 HGB als assoziierte Unternehmen behandelt und at equity bewertet. Die verbleibenden 34 (31. Dezember 2003: 30) assoziierten Unternehmen sind für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von untergeordneter Bedeutung und werden im Posten Übrige Beteiligungen zu fortgeführten Anschaffungskosten ausgewiesen.

Die vollständige Aufstellung des Anteilsbesitzes wird beim Handelsregister des Amtsgerichts Bonn unter HRB 6794 hinterlegt. Sie kann bei der Deutschen Telekom AG, Bonn, Investor Relations, angefordert werden. Des Weiteren enthält die Aufstellung des Anteilsbesitzes auch eine abschließende Aufzählung aller Tochterunternehmen, die von der Offenlegungserleichterung gemäß § 264 Abs. 3 HGB Gebrauch machen.

Wesentliche Beteiligungsgesellschaften.

Die wesentlichen Beteiligungsgesellschaften, insbesondere Tochterunternehmen, deren Umsatz und Ergebnis

zusammen mit der Deutschen Telekom AG mehr als 90 % des Konzerns ausmachen, stellen sich wie folgt dar:

Wesentliche Beteiligungsgesellschaften					
Name und Sitz der Gesellschaft	Kapitalanteil der	Eigen-	Umsatz	Ergebnis	Beschäftigte
	Deutschen Telekom	kapital		nach Steuern	
	31.12.2004	31.12.2004	2004	2004	2004
	%	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Jahresdurchschnitt
Vollkonsolidierte Tochterunternehmen					
T-Mobile Deutschland GmbH, Bonn ²	100,00	1 457	8 704	2 205	8 284
T-Mobile Holdings Ltd. , Hatfield, Großbritannien ^{1, 3}	100,00	7 373	4 344	(113)	6 058
T-Mobile Austria GmbH, Wien, Österreich ^{1, 4}	100,00	441	883	(21)	1 749
T-Mobile USA, Inc. , Bellevue, Washington, USA ^{1, 3}	100,00	16 029	9 366	868	22 616
T-Mobile Czech Republic a.s., Prag, Tschechische Republik ⁵	60,77	688	828	133	2 485
T-Mobile Netherlands Holding B.V., Den Haag, Niederlande ^{1, 3}	100,00	321	1 046	(5)	1 540
T-Online International AG, Darmstadt ¹	73,93	5 271	1 979	(93)	2 963
T-Systems International GmbH, Frankfurt a. M.	100,00	1 180	6 232	525	14 063
T-Systems GEI GmbH, Aachen ⁶	100,00	77	615	68	3 867
GMG Generalmietgesellschaft mbH, Münster	100,00	241	2 323	(29)	0
DeTe Immobilien , Deutsche Telekom Immobilien und Service GmbH, Münster	100,00	20	876	(34)	6 544
Deutsche Telekom Network					
Projects & Services GmbH, Bonn ¹	100,00	528	1 118	66	2 859
MATÁV, Magyar Távközlési Rt. , Budapest, Ungarn ^{1, 7}	59,49	2 311	2 392	160	14 610
Slovak Telecom a.s. Bratislava, Slowakei ¹	51,00	1 303	422	52	6 864
HT-Hrvatske telekomunikacije d.d., Zagreb, Kroatien ¹	51,00	1 657	1 086	258	8 929
Assoziierte Unternehmen					
PTC, Polska Telefonia Cyfrowa Sp.z o.o., Warschau, Polen ^{1, 8, 9, 10}	49,00	444	1 274	149	3 803
<p>¹ Vorkonsolidierter Teilkonzernabschluss bzw. Konzernabschluss. ² Indirekte Beteiligung über T-Mobile International AG & Co. KG, Bonn (indirekter Anteil Deutsche Telekom AG: 100 %). ³ Indirekte Beteiligung über T-Mobile Global Holding GmbH, Bonn (indirekter Anteil Deutsche Telekom AG: 100 %). ⁴ Indirekte Beteiligung über T-Mobile Global Holding Nr. 2 GmbH, Bonn (indirekter Anteil Deutsche Telekom AG: 100 %). ⁵ Indirekte Beteiligung über CMobil B.V., Amsterdam (indirekter Anteil Deutsche Telekom AG: 92,14 %). ⁶ Indirekte Beteiligung über T-Systems International GmbH, Frankfurt a. M. (Anteil Deutsche Telekom AG: 100 %). ⁷ Indirekte Beteiligung über MagyarCom Holding GmbH, Bonn (Anteil Deutsche Telekom AG: 100 %). ⁸ Indirekte Beteiligung über T-Mobile Deutschland GmbH, Bonn; T-Mobile Poland Holding Nr. 1 B.V., Eindhoven, sowie Polpager Sp.z o.o., Warschau (indirekter Anteil Deutsche Telekom AG: jeweils 100 %). ⁹ Geschäftsjahr 2003. ¹⁰ Beschäftigte am Jahresende 2003 zum Stichtagswert.</p>					

Konsolidierungsgrundsätze.

Die **Kapitalkonsolidierung** erfolgt nach der Buchwertmethode durch Verrechnung der Anschaffungskosten der Beteiligungen mit den auf sie entfallenden Eigenkapitalanteilen zum Erwerbszeitpunkt. Ein sich ergebender Unterschiedsbetrag wird den Vermögensgegenständen und Schulden nach ihren tatsächlichen Werten zugerechnet. Ein danach verbleibender aktiver Unterschiedsbetrag wird als Geschäfts- oder Firmenwert ausgewiesen und über seine jeweilige Nutzungsdauer abgeschrieben. Ein passiver Unterschiedsbetrag aus der Kapitalkonsolidierung wird innerhalb der Anderen Rückstellungen bilanziert.

Rücklagen der Tochterunternehmen, die während ihrer Konzernzugehörigkeit erwirtschaftet worden sind, werden in die Gewinnrücklagen eingestellt; darüber hinaus beinhalten sie die erfolgswirksamen Konsolidierungsmaßnahmen und die Bilanzergebnisse der Tochterunternehmen.

Werden im Rahmen von Kapitalerhöhungen bei Tochter- und assoziierten Unternehmen Anteile an fremde Gesellschafter – ohne Beteiligung der Deutschen Telekom – ausgegeben, wird ein sich hieraus gegebenenfalls ergebender Mehrbetrag für die Deutsche Telekom als Ertrag in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt, soweit es sich um Barkapitalerhöhungen handelt; bei Kapitalerhöhungen gegen Sacheinlagen nur insoweit, als der Mehrbetrag einen vom Tochter- bzw. assoziierten Unternehmen im Rahmen der Kapitalerhöhung erworbenen Geschäfts- oder Firmenwert übersteigt.

Umsätze, Aufwendungen und Erträge sowie Forderungen und Verbindlichkeiten zwischen den einbezogenen Unternehmen werden eliminiert, die Auswirkungen aus der **Zwischenergebniseliminierung** und die Differenzen aus der **Schuldenskonsolidierung** sind erfolgswirksam verrechnet.

Auf die ergebniswirksamen Konsolidierungsvorgänge werden Steuerabgrenzungen vorgenommen, soweit sich der abweichende Steueraufwand in späteren Geschäftsjahren voraussichtlich ausgleicht und die Konsolidierungsvorgänge beim Mutterunternehmen nicht den Zeitraum der Steuerbefreiung bis Ende 1995 betreffen.

Die **at equity** einbezogenen Beteiligungen an assoziierten Unternehmen werden nach der Buchwertmethode bilanziert; dabei erfolgt die Ermittlung des Equity-Ansatzes (in Ausübung des Wahlrechts gemäß § 312 Abs. 5 Satz 2 HGB) nach den lokalen Bewertungsgrundsätzen. Hinsichtlich der Behandlung der Unterschiedsbeträge aus der Erstkonsolidierung gelten die zur Vollkonsolidierung angeführten Grundsätze.

Gemeinschaftsunternehmen werden grundsätzlich nach der Equity-Methode einbezogen.

Währungsumrechnung.

In den Einzelabschlüssen der einbezogenen Unternehmen werden Forderungen sowie Bankguthaben und Verbindlichkeiten in fremder Währung mit dem Kurs am Tage des Geschäftsvorfalles angesetzt. Bis zum Bilanzstichtag eingetretene Verluste aus Wechselkursänderungen werden ausgewiesen. Bis zum Bilanzstichtag nicht realisierte Gewinne aus Wechselkursänderungen bleiben unberücksichtigt. Durch Devisentermingeschäfte gesicherte Fremdwährungsposten werden mit dem Sicherungskurs angesetzt.

Der Währungsumrechnung ausländischer Tochterunternehmen liegt das Konzept der funktionalen Währung zu Grunde. Danach ist ausschlaggebend, welche Währung die Hauptbedeutung für die Geschäftstätigkeit des jeweiligen Auslandsunternehmens besitzt; seine Aktivitäten und finanzielle Struktur sollen so in den Konzernabschluss einfließen, wie sie sich in dieser Währung darstellen. Bei weitgehend in die Geschäftstätigkeit des Mutterunternehmens integrierten (unselbstständigen) Tochterunternehmen ist die funktionale Währung identisch mit der Landeswährung des Mutterunternehmens. Diese unselbstständigen Tochterunternehmen sind nach der Zeitbezugsmethode umzurechnen. Im Gegensatz hierzu ist die funktionale Währung von weitgehend selbstständig agierenden Tochterunternehmen die jeweilige Landeswährung des Tochterunternehmens. Da zurzeit alle in den Konzernabschluss einbezogenen ausländischen Tochterunternehmen der Deutschen Telekom selbstständig agieren, werden ihre Abschlüsse nach der modifizierten Stichtagskursmethode umgerechnet. Im Konzernabschluss erfolgt so die Umrechnung der Bilanzposten der ausländischen Tochterunternehmen von der jeweiligen Landeswährung in € mit den Mittelkursen am Bilanzstichtag. Die Umrechnungsdifferenzen werden ergebnisneutral unter dem Ausgleichsposten aus der Fremdwährungsumrechnung erfasst. Die Gewinn- und Verlustrechnungen der ausländischen Tochterunternehmen werden ebenso wie die entsprechenden Jahresergebnisse zu Durchschnittskursen umgerechnet.

Die Wechselkurse wichtiger Währungen entwickelten sich wie folgt:

Entwicklung der Wechselkurse					
in €	Durchschnittskurse			Stichtagskurse	
	2004	2003	2002	31.12.2004	31.12.2003
100 Schweizer Franken (CHF)	64,78550	65,76650	68,15990	64,78800	64,15200
100 Tschechische Kronen (CZK)	3,13631	3,14101	3,24851	3,29045	3,08873
1 Britisches Pfund (GBP)	1,47305	1,44585	1,59101	1,41624	1,41663
100 Kroatische Kuna (HRK)	13,33720	13,21220	13,49190	13,04550	13,11000
1 000 Ungarische Forint (HUF)	3,97687	3,94347	4,11657	4,06902	3,79407
1 000 Japanische Yen (JPY)	7,43854	7,64138	8,47821	7,15720	7,42171
100 Malaysische Ringgit (MYR)	21,15030	23,28190	27,93620	19,29460	20,89500
100 Philippinische Peso (PHP)	1,43367	1,63218	2,08452	1,30603	1,44055
100 Polnische Zloty (PLN)	22,10010	22,73590	25,99300	24,52550	21,27500
100 Russische Rubel (RUB)	2,79149	2,88655	3,38456	2,64501	2,71500
100 Singapur Dollar (SGD)	47,56180	50,70260	59,22700	44,88530	46,72500
100 Slowakische Kronen (SKK)	2,49843	2,41004	2,34284	2,58158	2,43000
1 US-Dollar (USD)	0,80386	0,88492	1,06158	0,73320	0,79340

Bilanzierung und Bewertung.

Die **Umsatzerlöse** enthalten alle Erlöse, die aus der typischen Geschäftstätigkeit der Deutschen Telekom resultieren. Darunter fallen z. B. Erlöse aus unternehmenstypischen Dienstleistungen und aus dem Verkauf von unternehmenstypischen Erzeugnissen und Waren. Die Umsatzerlöse werden ohne Umsatzsteuer ausgewiesen und sind um Erlösschmälerungen gekürzt. Sie werden zeitraumbezogen nach dem Realisationsprinzip erfasst. Im Einzelnen gestaltet sich die Umsatzrealisierung in den Divisionen wie folgt:

T-Com.

Die T-Com bietet ihren Kunden schmal- und breitbandigen Zugang zum Festnetz. Darüber hinaus verkauft, vermietet und wartet die T-Com Telekommunikationseinrichtungen für ihre Kunden und bietet zusätzliche Telekommunikationsleistungen an. Wenn Leistungen gemäß vertraglicher Bedingungen erbracht werden, realisiert die T-Com Umsätze aus diesen Leistungen. Der Umsatz und die mit dem Verkauf von Telekommunikationseinrichtungen und Zubehör verbundenen Aufwendungen werden ausgewiesen, sobald die Produkte geliefert werden und soweit keine unerfüllten Verpflichtungen seitens des Unternehmens bestehen, die sich auf die endgültige Abnahme des Kunden auswirken. Umsätze aus Vermietungen sowie Mieten und Leasingraten für nicht aktivierte Gegenstände werden monatlich mit Anfallen der Entgelte realisiert.

T-Mobile.

Im Bereich Mobilfunk werden Umsätze durch das Angebot von Mobilfunkdiensten, einmalige Bereitstellungsentgelte sowie den Verkauf mobiler Endgeräte und Zubehör generiert. Umsätze aus Mobilfunkdiensten enthalten monatliche Grundentgelte, Entgelte für Sondermerkmale sowie Verbindungs- und Roaming-Entgelte, die sowohl T-Mobile Kunden als auch anderen Mobilfunkbetreibern in Rechnung gestellt werden. Umsätze aus Mobilfunkdiensten werden auf Basis in Anspruch genommener Nutzungsminuten und vertraglicher Entgelte realisiert, abzüglich Gutschriften und Anpassungen auf Grund von Preisnachlässen auf bestimmte Dienste. Der aus dem Verkauf mobiler Telefone, mobiler Datengeräte und Zubehör generierte Umsatz und die damit verbundenen Aufwendungen werden realisiert, sobald die Produkte geliefert und vom Kunden abgenommen wurden.

T-Systems.

Telecommunication Services.

Telecommunication Services umfassen „Network Services“, „Carrier Services“, „Hosting & ASP-Services“ sowie „Broadcasting Services“. Verträge für Network Services, die aus der Errichtung und dem Betrieb von Kommunikationsnetzen für den Kunden bestehen, haben eine durchschnittliche Laufzeit von ca. drei Jahren. Umsätze aus Sprachdiensten, fakturiert auf Minutenbasis, und Datendiensten, fakturiert auf Bandbreitenbasis, werden im Rahmen solcher Verträge realisiert, sobald sie vom Kunden in Anspruch genommen werden. Umsätze aus „Carrier Services“ sowie „Hosting & ASP-Services“ werden mit Bereitstellung der Leistungen realisiert.

IT-Services und Consulting.

Verträge über IT-Services haben im Allgemeinen eine Laufzeit zwischen weniger als einem Jahr und bis zu zehn Jahren. Die Umsätze aus Outsourcing-Verträgen ergeben sich aus dem Umfang der in der Periode gemäß den Vertragsbedingungen tatsächlich erbrachten Leistungen. Umsätze aus Verträgen für nach Zeit- und Materialaufwand abgerechnete Leistungen werden mit Bereitstellung der Leistungen realisiert. Umsätze aus Systemintegrationsverträgen, die die Lieferung spezifisch entwickelter Produkte bzw. Dienstleistungen erfordern, werden im Allgemeinen durch eine der folgenden Vertragsarten abgedeckt: Verträge auf Basis von Festpreisen, Meilensteinplänen oder Aufwand. Bei Verträgen auf Basis von Festpreisen wird der Umsatz in der Regel nach Projektabschluss und Abnahme durch den Kunden realisiert. Bei Verträgen auf Basis von Meilensteinplänen wird der Umsatz mit Erreichung eines Meilensteins und Abnahme durch den Kunden erfasst. Bei aufwandsabhängigen Verträgen wird der Umsatz ähnlich wie bei Verträgen für nach Zeit- und Materialaufwand abgerechnete Leistungen ausgewiesen. Umsätze aus Instandhaltungsleistungen werden über die Vertragslaufzeit bzw. bei Leistungserbringung realisiert.

Einige Verträge sehen vor, dass die Deutsche Telekom die Leistung erbringt, bevor sie dem Kunden in Rechnung gestellt wird. Als Konsequenz daraus können nicht fakturierte Forderungen im Bereich Computing Services sowie Telecommunication Services bestehen, die in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung als Umsätze ausgewiesen werden.

Umsätze aus dem Verkauf von Hardware bzw. verkaufsartigen Miet- und Leasinggeschäften werden realisiert, sobald das Produkt an den Kunden versandt wurde und soweit es keine unerfüllten Verpflichtungen seitens des Unternehmens gibt, die sich auf die endgültige Abnahme des Kunden auswirken. Sämtliche diesen Verpflichtungen gegenüberstehende Kosten werden bei der Realisierung des entsprechenden Umsatzes bilanziert. Umsätze aus Vermietungen sowie Mieten und Leasingraten für nicht aktivierte Gegenstände werden monatlich mit Anfallen der Entgelte realisiert.

Das Unternehmen schließt Geschäfte auf Basis von Vereinbarungen ab, die verschiedene Elemente umfassen, wobei jede Kombination von Hardware-, Service- oder Softwarekomponenten möglich ist. Diese Vereinbarungen sowie einzelne Softwarevereinbarungen können ebenso alle Kombinationen von Softwarepflege, softwaretechnischem Support oder nicht spezifizierten Software-Upgrades beinhalten. Sollten im Rahmen einer Vereinbarung einige Elemente früher als andere geliefert werden, so wird die Umsatzrealisierung bis zur Lieferung des letzten Elements abgegrenzt.

T-Online.

Bei T-Online setzt sich der Umsatz primär aus Teilnehmerentgelten sowie Entgelten für Werbung und E-Commerce zusammen. Teilnehmerentgelte, die im Wesentlichen aus den monatlichen Grundgebühren für T-Online Dienste und Internetzugang sowie nutzungsbasierten Entgelten bestehen, werden im Zeitraum der Leistungserbringung als Umsatz ausgewiesen. Werbeumsätze werden in der Periode erfasst, in der die Werbung gezeigt wird. Transaktionsumsätze werden realisiert, sobald der Kunde mitteilt, dass eine entsprechende Transaktion stattgefunden hat, und eine Einziehung der entsprechenden Forderung weitgehend gesichert ist.

Die **Herstellungskosten** der zur Erzielung der Umsatzerlöse erbrachten Leistungen umfassen die gesamten Anschaffungs- und Herstellungskosten der im Berichtsjahr abgesetzten Produkte und Dienstleistungen. Sie beinhalten neben den direkt zurechenbaren Kosten wie Material- und Personalkosten auch die Gemeinkosten einschließlich der Abschreibungen.

Die **Vertriebskosten** umfassen alle Kosten für Tätigkeiten, die sich nicht unmittelbar werterhöhend auf Produkte bzw. Dienstleistungen des Unternehmens auswirken, sondern der Absatzsicherung dienen. Die Vertriebskosten beinhalten alle Kosten der Verkaufs-, Werbe- und Marketingabteilungen.

Zu den **allgemeinen Verwaltungskosten** zählen generell alle Aufwendungen, die den Kernfunktionen der Verwaltung zuzuordnen sind und nicht unmittelbar dem Herstellungs- oder Vertriebsprozess zugerechnet werden können.

Forschungs- und Entwicklungskosten werden vollständig als Aufwand erfasst.

Aufwendungen für Altersversorgung werden versicherungsmathematisch nach dem international üblichen Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected Unit Credit Method) entsprechend SFAS Nr. 87 berechnet und gemäß SFAS Nr. 132 (revised 2003) dargestellt. Dieses Verfahren geht vom gesamten Barwert der im Berichtsjahr hinzugeworbenen Rentenanwartschaften aus und berücksichtigt die erwartete zukünftige Renten- und Gehaltsdynamik, während das Teilwertverfahren gemäß § 6a Einkommensteuergesetz (EStG) auf eine gleichmäßige Aufwandsverteilung über die gesamte Dienstzeit abzielt, wobei die erwarteten Renten- und Gehaltssteigerungen außer Ansatz bleiben (siehe auch Anmerkung (28) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen).

Die gesamten Kosten des laufenden Jahres setzen sich zusammen aus den Normalkosten für die im Geschäftsjahr hinzugeworbenen Rentenanwartschaften (Service Cost), den Zinskosten (Interest Cost) sowie aus den Tilgungsbeträgen für die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste (Amortization of Gains and Losses) abzüglich der Erträge aus Vermögenswerten zur Deckung von Pensionsverpflichtungen (Return on Plan Assets). Sofern sich bei der Berechnung der Pensionsverpflichtungen nach SFAS Nr. 87 ein Bedarf für den Ausweis einer Additional Minimum Liability (AML) ergibt, wird nach US-GAAP dieser Sonderposten mit dem Other Comprehensive Income (OCI) ergebnisneutral verrechnet. Im HGB-Konzernabschluss fehlt es an einer korrespondierenden Eigenkapitalposition; Veränderungen der AML werden dort aufwandswirksam behandelt.

Marketingaufwendungen werden bei Entstehung als Aufwand gebucht.

Die **Aufwendungen für Ertragsteuern** beinhalten sowohl die unmittelbar zu entrichtenden Steuern vom Einkommen und vom Ertrag als auch die latenten Steuern. Latente Steuern werden für die Steuerauswirkungen von vorübergehenden Ergebnisabweichungen zwischen der Steuerbilanz und der Handelsbilanz gebildet, wobei die Wirkung von Unterschieden, die sich erwartungsgemäß in absehbarer Zeit nicht ausgleichen werden, unberücksichtigt bleibt. Auf Grund der ab 2004 geltenden Mindestbesteuerung werden bei Unterschieden im ertragsteuerlichen Organkreis der Deutschen Telekom AG, die sich innerhalb von erwarteten Verlustvortragszeiträumen ausgleichen, nur auf 40 % der Unterschiedsbeträge latente Steuern angesetzt. Latente Steuern auf Grund von temporären Differenzen können sowohl im Einzelabschluss der steuerpflichtigen Gesellschaften als auch im Konzernabschluss im Rahmen von Bewertungs- und Konsolidierungsmaßnahmen auftreten. Im Einzelabschluss der Deutschen Telekom AG wurden für die Zeit bis zum Eintritt in die volle Steuerpflicht am 1. Januar 1996 keine latenten Steuern berücksichtigt.

Das **Ergebnis je Aktie** für die einzelnen Perioden wird durch Division des Konzernüberschusses/-fehlbetrags durch die gewichtete Durchschnittszahl der Inhaberstammaktien errechnet.

Entgeltlich erworbene **Immaterielle Vermögensgegenstände** einschließlich der UMTS- und US-Mobilfunklizenzen werden mit ihren Anschaffungskosten bewertet und planmäßig über die jeweilige Nutzungsdauer abgeschrieben. Erworbene Geschäftswerte einschließlich der Geschäftswerte aus der Kapitalkonsolidierung werden planmäßig über ihre jeweilige Nutzungsdauer abgeschrieben.

Die Deutsche Telekom führt zur Werthaltigkeitsüberprüfung des Goodwills für Tochterunternehmen, für die ein wesentlicher Goodwill ausgewiesen wird, eine Werthaltigkeitsanalyse durch. Diese basiert auf einer Unternehmenswertermittlung für die jeweilige Gesellschaft und erfolgt mit Hilfe des Discounted Cash-Flow Verfahrens.

In der Eröffnungsbilanz der Deutschen Telekom AG wurden in Ausübung des durch die Postreform II gewährten Wahlrechts die am 1. Januar 1995 auf die Deutsche Telekom AG übergegangenen Vermögensgegenstände des **Sachanlagevermögens** mit ihren Verkehrswerten angesetzt. Dabei wurden wegen ihrer Nähe zum Bewertungsstichtag bei den ab 1. Januar 1993 zugegangenen Sachanlagen deren Restbuchwerte zum 31. Dezember 1994 als künftige Anschaffungs- oder Herstellungskosten zum Ansatz gebracht. Die Restnutzungsdauern und die Abschreibungsmethode für diese Vermögensgegenstände werden unverändert fortgeführt. Die in der Eröffnungsbilanz angesetzten Werte gelten seitdem als die Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten dieser Sachanlagen.

Im Übrigen wird das Sachanlagevermögen zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, bewertet. Dabei umfassen die Herstellungskosten der selbst erstellten Anlagen neben den direkt zurechenbaren Kosten auch anteilige Material- und Fertigungsgemeinkosten sowie auf die Bauzeit entfallende Zinsen. Kosten der allgemeinen Verwaltung werden nicht aktiviert.

Außerplanmäßige Abschreibungen erfolgen, soweit der Ansatz mit einem niedrigeren Wert erforderlich ist, weil der beizulegende Wert nicht nur vorübergehend gesunken ist. Zu den Ereignissen oder Umständen, die hierauf schließen lassen, gehören nachteilige Entwicklungen im wirtschaftlichen Umfeld oder Veränderungen der ursprünglich an eine Investition geknüpften Erwartungen.

Die Abschreibungen des Anlagevermögens werden grundsätzlich linear vorgenommen. Ihrer Bemessung liegen im Wesentlichen folgende Nutzungsdauern zu Grunde:

Nutzungsdauern	
	Jahre
Mobilfunklizenzen	
UMTS-Lizenzen	20 bis 22
US-Lizenzen (FCC)	20
GSM-Lizenzen	10 bis 20
Geschäfts- oder Firmenwerte	3 bis 20
Sonstige Immaterielle Vermögensgegenstände	2 bis 7
Gebäude	25 bis 50
Ladeneinbauten und Schaufensteranlagen	8
Einrichtungen der Fernsprechkdienste und Endeinrichtungen	3 bis 10
Datenübermittlungseinrichtungen, Telefonnetz- und ISDN-Vermittlungseinrichtungen, Übertragungseinrichtungen, Funkeinrichtungen, technische Einrichtungen für Breitbandverteilstetze	4 bis 10
Breitbandverteilstetze, Liniennetze, Kabelkanallinien	15 bis 35
Fernmeldestromversorgungseinrichtungen und Sonstiges	3 bis 10
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	3 bis 23

Die Zugänge zu abnutzbaren Immobilien und beweglichen Vermögensgegenständen des Sachanlagevermögens werden im Zugangsjahr pro rata temporis abgeschrieben. Bis zum 31. Dezember 2003 wurden bewegliche Vermögensgegenstände des Sachanlagevermögens grundsätzlich bei Zugang im ersten Halbjahr mit einer vollen und bei Zugang im zweiten Halbjahr mit einer halben Jahresrate abgeschrieben.

Zugänge an geringwertigen Wirtschaftsgütern werden im Zugangsjahr voll abgeschrieben und im Anlagespiegel als Abgänge dargestellt.

Wartungs- und Reparaturkosten werden im Entstehungszeitpunkt verursachungsgemäß als Aufwand erfasst.

Vermögensgegenstände des Anlagevermögens werden bei Verkauf oder sonstigem Abgang mit ihren jeweiligen Buchwerten (Anschaffungs- oder Herstellungskosten abzüglich der kumulierten Abschreibungen) ausgebucht. In Höhe des Unterschieds zwischen dem Verkaufserlös und dem Buchwert des Vermögensgegenstandes wird ein Gewinn oder Verlust aus Anlagenabgang ergebniswirksam berücksichtigt.

Die **Beteiligungen** sowie die **Übrigen Finanzanlagen** werden zu Anschaffungskosten oder dem niedrigeren beizulegenden Wert bilanziert. Niedrig- bzw. unverzinsliche Ausleihungen werden abgezinst und mit dem Barwert angesetzt. Außerplanmäßige Abschreibungen werden auf Vermögensgegenstände des Finanzanlagevermögens nur bei voraussichtlich dauernder Wertminderung durchgeführt. Die Ermittlung des beizulegenden Wertes beruht vorzugsweise auf Börsen- oder Marktpreisen sowie anderen Bewertungsmethoden, wobei die verfügbaren Informationen über das Beteiligungsunternehmen berücksichtigt werden. Verlustausgleichsverpflichtungen werden über eine Rückstellungsbildung antizipiert und im Finanzergebnis ausgewiesen.

Die **Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe** sowie die **Waren** werden zu Anschaffungskosten, die **unfertigen und fertigen Erzeugnisse und Leistungen** zu Herstellungskosten bewertet. Die Herstellungskosten enthalten auf Basis einer normalen Kapazitätsauslastung die direkt zurechenbaren Einzelkosten wie Material- und Lohnkosten sowie Sonder-einzelkosten der Fertigung zuzüglich angemessener anteiliger Material- und Fertigungsgemeinkosten und linearer Abschreibungen. Verwaltungs- und Vertriebskosten sowie Aufwendungen für soziale Einrichtungen des Betriebs, für freiwillige soziale Leistungen und für betriebliche Altersversorgung werden in den Herstellungskosten grundsätzlich nicht aktiviert. Die Vorräte werden zum Abschlussstichtag abgewertet, soweit die Wiederbeschaffungskosten oder der Marktwert niedriger sind. Bestandsrisiken, die sich aus der Lagerdauer bzw. verminderter Verwertbarkeit ergeben, werden durch angemessene Abschläge berücksichtigt.

Die **Forderungen und Sonstigen Vermögensgegenstände** werden zum Nennbetrag angesetzt. Erkennbaren Einzelrisiken wird durch angemessene Wertberichtigungen, dem allgemeinen Kreditrisiko durch eine Pauschalwertberichtigung auf Forderungen ausreichend Rechnung getragen. Niedrig- bzw. unverzinsliche Posten mit einer Restlaufzeit von über einem Jahr werden abgezinst.

Die **Wertpapiere des Umlaufvermögens** werden zu Anschaffungskosten oder zum niedrigeren Börsenkurs am Abschlussstichtag bewertet.

Aktioptionen betreffen Equity-Settled-Pläne, die im Rahmen einer bedingten Kapitalerhöhung ausgegeben wurden. Sie werden bilanziell im Zeitpunkt der Optionsausübung und nicht im Zeitpunkt der Zusage erfasst. Im Ausübungszeitpunkt wird der der Gesellschaft zufließende Betrag gemäß § 272 Abs. 2 Nr. 1 HGB in Höhe der damit verbundenen Nennkapitalerhöhung in das Gezeichnete Kapital und in Höhe eines Mehrbetrags in die Kapitalrücklage eingestellt. Dagegen wird der **Mid-Term Incentive Plan** (MTIP 2004) als Cash Settled Plan ratierlich ab dem Zeitpunkt seines Inkrafttretens ergebniswirksam berücksichtigt.

Die **Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen** ergeben sich aus den Verpflichtungen gegenüber nicht beamteten Arbeitnehmern. Sie werden nach versicherungsmathematischen Methoden in Übereinstimmung mit den US-GAAP (SFAS Nr. 87) auf der Grundlage des international üblichen Anwartschaftsbarwertverfahrens berechnet und gemäß SFAS Nr. 132 (revised 2003) dargestellt.

Für aktive und frühere Beamte muss die Deutsche Telekom jährlich Beiträge an eine Unterstützungskasse zahlen, die die Pensionszahlungen leistet. Die fälligen Beträge, deren Höhe durch die 1995 in Kraft getretene Postreform II festgelegt ist und die daher keiner gesonderten versicherungsmathematischen Berechnung unterliegen, werden als Aufwand des betreffenden Jahres erfasst.

Steuerrückstellungen sowie die **Sonstigen Rückstellungen**, einschließlich solcher für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften und für Umweltrisiken, werden nach den Grundsätzen vernünftiger kaufmännischer Beurteilung ermittelt. Bei der Bemessung dieser Rückstellungen wird allen erkennbaren Risiken in angemessenem Umfang Rechnung getragen.

Steuerabgrenzungen werden auf die zeitlich begrenzten Differenzen zwischen Handels- und Steuerbilanz sowie auf Konsolidierungsvorgänge berechnet. Ein sich ergebender Saldo wird entsprechend seinem Charakter als aktive Steuerabgrenzung oder unter den Steuerrückstellungen gesondert ausgewiesen. Für die Berechnung der latenten Steuern wird bei inländischen Gesellschaften ein zusammengefasster Steuersatz verwendet, der die Körperschaftsteuer, Gewerbesteuer (mit einem durchschnittlichen Hebesatz) und den Solidaritätszuschlag berücksichtigt; bei ausländischen Gesellschaften wird der jeweilige lokale Steuersatz zu Grunde gelegt.

Aufwandsrückstellungen werden im Telekom Konzern grundsätzlich bei Vorliegen einer Passivierungspflicht nach § 249 Abs. 1 HGB gebildet. Dies gilt insbesondere bei Rückstellungen für im Geschäftsjahr unterlassene, jedoch innerhalb von drei Monaten nachgeholte Instandhaltungen.

Mit Ausnahme der Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen, der Rückstellung für die zukünftige Unterdeckung der Postbeamtenkrankenkasse sowie langfristiger Drohverlustrückstellungen werden keine Rückstellungen abgezinst.

Die **Verbindlichkeiten** werden zum Rückzahlungsbetrag angesetzt. In den Fällen, in denen der Rückzahlungsbetrag einer Verbindlichkeit höher ist als der Ausgabebetrag, wird der Unterschiedsbetrag aktiviert und auf die Laufzeit der Verbindlichkeit verteilt sowie als Zinsaufwand erfasst.

Bewertungsverluste aus **derivativen Finanzinstrumenten**, die nicht Teil von Bewertungseinheiten sind, werden bereits im Zeitpunkt ihrer Entstehung aufwandswirksam erfasst. Bewertungsgewinne werden jedoch erst im Zeitpunkt ihrer Realisierung ertragswirksam berücksichtigt.

Bei der Aufstellung von Konzernabschlüssen nach HGB muss die Gesellschaft Einschätzungen vornehmen und Annahmen treffen, welche die Ansätze der Vermögensgegenstände und Schulden und die Angabe von Risiken und Ungewissheiten bezüglich der angesetzten Vermögensgegenstände und Schulden zum Stichtag des Abschlusses sowie die Aufwendungen und Erträge für den Berichtszeitraum beeinflussen. Die tatsächlichen Ergebnisse können von diesen Einschätzungen abweichen.

Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung.

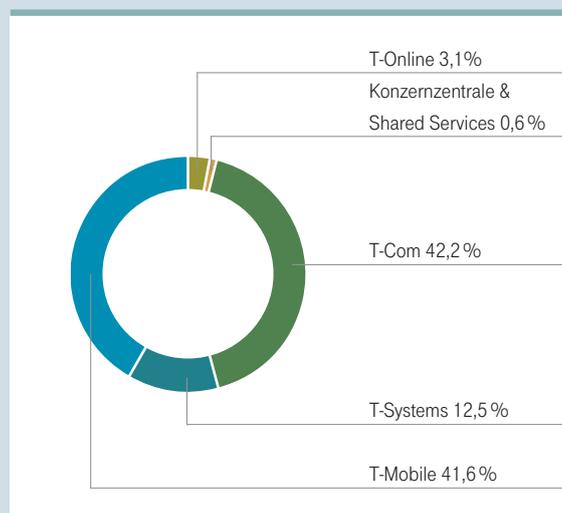
1 Umsatzerlöse.

in Mio. €	2004	2003	2002
T-Com	24 425	25 116	26 491
T-Mobile	24 088	21 572	18 339
T-Systems	7 238	7 184	6 895
T-Online ¹	1 793	1 662	1 391
Konzernzentrale & Shared Services	336	304	573
	57 880	55 838	53 689

¹ Abweichend von der Berichterstattung der T-Online International AG in den Veröffentlichungen nach IFRS werden hier die konzernheitlichen Standards nach HGB angewendet.

in Mio. €	2004	2003	2002
Umsatzerlöse nach Regionen:			
Inland	35 147	34 691	35 288
Ausland	22 733	21 147	18 401
	57 880	55 838	53 689
Die Umsatzerlöse im Ausland entfallen auf:			
Europa (ohne Deutschland)	12 982	13 080	11 903
Nordamerika	9 392	7 610	6 166
Übrige Länder	359	457	332
	22 733	21 147	18 401

Der prozentuale Anteil der einzelnen Umsatzsegmente am Gesamtumsatz stellt sich wie folgt dar:



Die Umsatzerlöse stiegen gegenüber dem Vorjahr – trotz gegenläufiger Währungsentwicklung – um 2 042 Mio. € bzw. 3,7% an. Darin enthalten ist auch ein Effekt aus der Veränderung des Konsolidierungskreises, der zu einer Umsatzminderung von insgesamt 345 Mio. € führte.

Bei T-Com haben insbesondere die Einführung von Call-by-Call und Preselection im Vorjahr zu einem Umsatzrückgang geführt. Verstärkt wurde der Umsatzrückgang durch die Entkonsolidierung der restlichen Kabelgesellschaften.

Das Umsatzwachstum bei T-Mobile wurde durch eine anhaltende Steigerung der Kundenzahlen getragen. Konsolidierungskreisveränderungen (Niedermeyer bei T-Mobile Austria) und negative Währungseffekte verhinderten ein noch deutlicheres Umsatzwachstum.

T-Systems konnte den Umsatz – trotz Entkonsolidierungen, insbesondere SIRIS und TELECASH – leicht steigern. Maßgeblich dafür war die positive Umsatzentwicklung der IT-Sparte, die die Umsatzverluste der Sparte Telekommunikation überkompensiert hat.

Ausschlaggebend für das Umsatzwachstum bei T-Online waren – neben der erstmaligen Einbeziehung der Scout24-Gruppe – insbesondere die erneute Steigerung der Kundenzahlen sowie die zunehmende Akzeptanz von kostenpflichtigen Services.

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

31

32

33

34

35

36

37

38

39

40

2 Herstellungskosten der zur Erzielung der Umsatzerlöse erbrachten Leistungen.

Die Herstellungskosten bewegen sich mit 31,4 Mrd. € auf dem Niveau des Vorjahres. Sie wurden durch gegenläufige Entwicklungen beeinflusst.

Bei T-Com und T-Systems sind die Herstellungskosten im Wesentlichen auf Grund rückläufiger Umsatzerlöse und der erfolgreichen Umsetzung von Effizienzverbesserungsmaßnahmen gesunken. Zusätzlich führten Konsolidierungskreisänderungen und Wechselkurseffekte, insbesondere beim US-Dollar, zu einer Entlastung der Herstellungskosten. Diesem Rückgang stand der teilnehmerbedingte Anstieg der Herstellungskosten bei T-Mobile gegenüber.

Die Konstanz der Herstellungskosten führte bei steigenden Umsatzerlösen zu einer Verbesserung der Bruttoergebnisquote von 43,8 % im Vorjahr auf 45,7 % in 2004.

3 Vertriebskosten.

Die Vertriebskosten sind im Vorjahresvergleich um 0,2 Mrd. € auf 13,3 Mrd. € gesunken, wovon insgesamt 0,1 Mrd. € der Veränderung auf Entkonsolidierungen entfallen. Bezogen auf die Umsatzerlöse hat sich die Vertriebskostenquote von 24,2 % auf 22,9 % deutlich verringert.

Den größten Anteil am Rückgang der Vertriebskosten im Vorjahresvergleich trägt die Division T-Com. Ursächlich hierfür ist insbesondere die Verbesserung der Kostenstruktur und der Rückgang der Forderungsverluste auf Grund des verbesserten Forderungsmanagements. Dem standen hauptsächlich gestiegene Vertriebskosten der T-Mobile – insbesondere auf Grund höherer Aufwendungen für Werbung, Marketing und Kundenakquisitionen – gegenüber, teilweise kompensiert durch Wechselkurseffekte beim US-Dollar.

4 Allgemeine Verwaltungskosten.

Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die Allgemeinen Verwaltungskosten um 0,3 Mrd. € bzw. 5,9% auf 4,7 Mrd. € reduziert. Dies entspricht einer Verminderung der Verwaltungskostenquote von 8,9 % im Vorjahr auf 8,1 % in 2004. Zu dieser Entwicklung haben alle Divisionen mit Ausnahme der T-Online, insbesondere wegen des Erwerbs der Scout24-Gruppe, beigetragen. Der Rückgang der Verwaltungskosten ist u. a. mit 0,1 Mrd. € auf Konsolidierungskreisveränderungen sowie in Höhe von 0,2 Mrd. € auf den Wegfall von einmaligen Aufwendungen für die Postbeamtenkrankenkasse im Vorjahr zurückzuführen.

5 Sonstige betriebliche Erträge.

in Mio. €	2004	2003	2002
Erträge aus der Zuschreibung zu Gegenständen des Anlagevermögens	2 462	16	18
Erträge aus Anlageabgängen (einschließlich Anteilsverkäufen)	1 515	1 464	818
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	1 016	804	791
Erträge aus der Forderungsbewertung (einschließlich Asset-Backed-Securities)	598	688	556
Kostenweiterverrechnungen/-erstattungen	387	367	388
Kursgewinne aus dem laufenden Lieferungs- und Zahlungsverkehr	135	291	222
Versicherungsentschädigungen	52	63	77
Vorsteuererstattung gemäß § 15a UStG	30	54	68
Übrige Erträge	741	811	963
	6 936	4 558	3 901

Die Sonstigen betrieblichen Erträge haben sich gegenüber dem Vorjahr um 2 378 Mio. € auf 6 936 Mio. € erhöht. Die Erhöhung beruht im Wesentlichen auf der Zuschreibung von US-Mobilfunklizenzen in Höhe von 2,4 Mrd. € auf Grund geänderter Marktbewertungen.

Die Erträge aus Anlageabgängen beinhalten im Wesentlichen Erträge in Höhe von 1,0 Mrd. € aus der Veräußerung von weiteren Anteilen an MTS sowie Erträge von 0,2 Mrd. € aus der Veräußerung des Satellitenbetreibers SES Global.

Im Vorjahr wurden hier Erträge aus der Veräußerung der restlichen Kabelaktivitäten (0,4 Mrd. €) und von Anteilen an MTS (0,4 Mrd. €) sowie jeweils rund 0,1 Mrd. € aus der Veräußerung vom TELECASH, Globe Telecom und Eutelsat ausgewiesen.

Vom Gesamtbetrag der Sonstigen betrieblichen Erträge sind 2 762 (2003: 2 680; 2002: 1 342) Mio. € anderen Geschäftsjahren zuzuordnen.

6 Sonstige betriebliche Aufwendungen.

in Mio. €	2004	2003	2002
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	2 476	2 521	13 108
Zuführung zu Rückstellungen (soweit nicht den Funktionskosten zugeordnet)	743	348	265
Aufwendungen aus ABS Delkredereabschlag	589	286	387
Verluste aus Währungsumrechnung	229	307	310
Verluste aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens	201	323	390
Übrige Aufwendungen	1 346	1 299	455
	5 584	5 084	14 915

Die Sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind im Vergleich zum Vorjahr um 500 Mio. € auf 5 584 Mio. € gestiegen. Zurückzuführen ist der Anstieg im Wesentlichen auf die Bildung einer Drohverlustrückstellung in Höhe von 529 Mio. € im Zusammenhang mit der Auflösung des US-Mobilfunk-Joint-Ventures.

Die Erhöhung der Aufwendungen aus ABS Delkredereabschlag resultiert insbesondere aus der T-Mobile Deutsch-

land GmbH, die seit November 2003 im Rahmen der Asset-Backed-Securitization ihre Forderungen aus Lieferungen und Leistungen an eine Zweckgesellschaft veräußert. Diese Aufwendungen haben sich erstmals auf das gesamte Geschäftsjahr ausgewirkt.

In den Sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind 255 (2003: 395, 2002: 463) Mio. € periodenfremde Aufwendungen enthalten.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40

7 Finanzergebnis.

in Mio. €	2004	2003	2002
Ergebnis aus Beteiligungen	11	26	41
Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen (einschließlich Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte)	41	(247)	(430)
Beteiligungsergebnis	52	(221)	(389)
Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	3	7	171
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	259	703	1 781
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	(3 613)	(4 486)	(6 000)
Zinsergebnis	(3 351)	(3 776)	(4 048)
Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	(28)	(34)	(1 585)
	(3 327)	(4 031)	(6 022)

Das Finanzergebnis verbesserte sich gegenüber dem Vorjahr um 0,7 Mrd. € auf minus 3,3 Mrd. €. Diese Entwicklung ist im Wesentlichen auf die im Zusammenhang mit dem fortschreitenden Abbau von Finanzverbindlichkeiten gesunkenen Zinsaufwendungen zurückzuführen. Darüber

hinaus haben sich im Beteiligungsergebnis die gestiegenen Erträge aus at equity bilanzierten Unternehmen sowie geringere Aufwendungen für Toll Collect (0,1 Mrd. €) im Vergleich zum Vorjahr (0,4 Mrd. €) positiv ausgewirkt.

8 Steuern vom Einkommen und vom Ertrag.

Das Ergebnis vor Ertragsteuern setzt sich wie folgt zusammen:

Ergebnis vor Ertragsteuern			
in Mio. €	2004	2003	2002
Deutschland	6 570	4 270	712
Ausland	(29)	(2 872)	(27 862)
	6 541	1 398	(27 150)

Die Ertragsteuern des Konzerns teilen sich auf das In- und Ausland wie folgt auf:

Ertragsteuern des Konzerns			
in Mio. €	2004	2003	2002
Laufende Steuern			
Deutschland	870	(181)	132
Ausland	239	257	190
Latente Steuern			
Deutschland	(35)	(357)	(150)
Ausland	534	56	(3 019)
	1 608	(225)	(2 847)

Der zusammengefasste Ertragsteuersatz für das Jahr 2004 beläuft sich im Inland auf 39,0%, bestehend aus der Körperschaftsteuer mit einem Steuersatz von 25,0% und dem Solidaritätszuschlag, der in Höhe von 5,5% auf die Körperschaftsteuer erhoben wird, sowie der Gewerbesteuer (mit einem Durchschnittshebesatz).

Durch das Steuervergünstigungsabbaugesetz wurde 2004 im Inland eine Verlustnutzungsbeschränkung (sog. Mindestbesteuerung) für Körperschaftsteuer und Gewerbesteuer eingeführt. Daher sind trotz vorhandener Verlustvorträge bei der Deutschen Telekom AG – im Gegensatz zu 2003 – im Organkreis Körperschaftsteuern und Gewerbesteuern angefallen.

Die latenten Steuern resultieren im Wesentlichen aus abweichenden steuerlichen Ansatz- und Bewertungsmetho-

den. Darüber hinaus ergab sich ein Steueraufwand in Höhe von 0,6 Mrd. € auf Grund des Ansatzes passiver latenter Steuern aus der Zuschreibung der US-Mobilfunklizenzen. Die Differenzen im ertragsteuerlichen Organkreis der Deutschen Telekom AG, die sich im Zeitraum der Nutzung der Verlustvorträge ausgleichen werden, wurden auf Grund der ab dem Wirtschaftsjahr 2004 geltenden sog. Mindestbesteuerung (Beschränkung des Abzugs von Verlustvorträgen auf 60 % des positiven Einkommens) lediglich mit 40 % der Differenz angesetzt.

Die gesamten Steuern vom Einkommen und vom Ertrag im Berichtsjahr in Höhe von 1 608 Mio. € Aufwand (im Vorjahr 225 Mio. € Ertrag) leiten sich wie folgt von einem fiktiven „erwarteten“ Ertragsteueraufwand ab, der sich bei

Anwendung des gesetzlichen Ertragsteuersatzes des Mutterunternehmens (zusammengefasster Ertragsteuersatz) von 39 % auf das Ergebnis vor Steuern vom Einkommen und vom Ertrag ergeben hätte:

in Mio. €	2004	2003	2002
Berechneter „erwarteter“ Ertragsteueraufwand, zum gesetzlichen Ertragsteuersatz des Mutterunternehmens	2 551	565	(10 447)
Anstieg (Verminderung) der Ertragsteuern auf Grund von:			
Minderungen des Konzernergebnisses ohne steuerliche Wirkung	149	3 136	11 027
Erhöhungen des Konzernergebnisses ohne steuerliche Wirkung	(143)	(1 001)	(435)
Konzernergebnissen, die nicht dem Konzernsteuersatz unterliegen	(220)	(44)	(2 878)
Permanente und quasipermanente Differenzen zwischen Handels- und Steuerbilanz	(668)	(1 809)	(34)
Sonstigen permanenten Differenzen	600	(58)	(323)
Gewerbesteuer (z. B. Dauerschulden)	258	(10)	247
Auswirkungen von Verlusten und Wertberichtigungen	(767)	61	386
Auswirkungen von Steuern für Vorjahre/Steuerrechtsänderungen	(160)	(1 058)	(361)
Sonstiges	8	(7)	(29)
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	1 608	(225)	(2 847)
Effektiver Steuersatz	25 %	(16 %)	11 %

Zum 31. Dezember 2004 verfügte der Deutsche Telekom Konzern über körperschaftsteuerliche bzw. körperschaftsteuerähnliche Verlustvorträge von etwa 16 795 (2003: 17 686) Mio. € und gewerbesteuerliche Verlustvorträge von rund 4 368 (2003: 5 488) Mio. €. Mit Ausnahme von

Verlustvorträgen in Höhe von 9 365 Mio. €, deren Nutzung auf Zeiträume von 2005 bis 2023 begrenzt ist, sind diese Verlustvorträge nach deutschem bzw. lokalem Steuerrecht grundsätzlich unbegrenzt vortragsfähig.

9 Anderen Gesellschaftern zustehendes Ergebnis.

Das anderen Gesellschaftern zustehende Ergebnis betrifft mit 400 (2003: 384, 2002: 390) Mio. € Gewinnanteile und mit 101 (2003: 14, 2002: 106) Mio. € Verlustanteile. Die Gewinnanteile 2004 entfallen im Wesentlichen auf die

T-Hrvatski Telekom, die MATÁV, die T-Mobile Czech Republic und die Slovak Telecom. Die Verlustanteile betreffen im Wesentlichen die T-Online International AG.

10 Personalaufwand/Beschäftigte.

in Mio. €	2004	2003	2002
Löhne und Gehälter	10 428	10 571	10 467
Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung:			
Sozialversicherungsbeiträge	1 483	1 406	1 340
Aufwendungen für Altersversorgung ¹	1 436	1 746	1 497
Aufwendungen für Unterstützung	188	194	176
	13 535	13 917	13 480

¹ Aufwendungen beinhalten überwiegend die Net Periodic Pension Costs zuzüglich der erfolgswirksamen Veränderung der Additional Minimum Liability (AML) und die Aufwendungen für den Bundes-Pensions-Service für Post und Telekommunikation e.V. (BPS-PT).

Beschäftigte (Jahresdurchschnitt)			
Anzahl	2004	2003	2002
Beamte	48 536	49 998	52 961
Arbeitnehmer (ohne Beamte)	199 023	201 265	202 935
Deutsche Telekom Konzern insgesamt	247 559	251 263	255 896
Auszubildende/Praktikanten	10 146	9 958	9 869

Der Personalaufwand hat sich 2004 um 0,4 Mrd. € bzw. 2,7% gegenüber dem Vorjahr auf 13,5 Mrd. € vermindert. Der Rückgang resultiert zum einen aus einer – sowohl im Durchschnitt als auch bezogen auf den Bilanzstichtag – verringerten Beschäftigtenzahl. Dabei stehen Personalbestandsreduzierungen – insbesondere bei T-Com und T-Systems – und Kürzungen der Wochenarbeitszeit bei der Deutschen Telekom AG Personalbestandserhöhungen bei T-Mobile (insbesondere T-Mobile USA) und T-Online (Erwerb der Scout24-Gruppe) gegenüber. Zum anderen haben Wechselkurseffekte und der Wegfall einer im Vorjahr erfolgten Zinsanpassung der Pensionsrückstellungen (AML) zur Reduzierung beigetragen. Gegenläufig haben sich Tarifierhöhungen ausgewirkt.

11 Abschreibungen auf Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen.

Im Berichtsjahr verminderten sich die Abschreibungen auf Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen im Vergleich zum Vorjahr um 636 Mio. € bzw. 4,9% auf 12 248 Mio. €.

Die Abschreibungen auf Immaterielle Vermögensgegenstände reduzierten sich um 93 Mio. € bzw. 2%. Der Rückgang beruht im Wesentlichen auf niedrigeren Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte sowie Abschreibungen auf Softwarelizenzen von insgesamt rund 0,2 Mrd. €. Dem gegenüber steht ein jeweils leichter Anstieg der Abschreibungen auf Mobilfunklizenzen und sonstige Nutzungsrechte von zusammen rund 0,1 Mrd. €.

Die Abschreibungen auf Sachanlagen verminderten sich im Berichtsjahr um 543 Mio. € bzw. 6,6%. Diese Veränderung resultiert vor allem aus geringeren planmäßigen Abschreibungen von 0,4 Mrd. €, vorwiegend auf Technische Anlagen und Maschinen, als Folge von Anlagenabgängen und somit einer geringeren Abschreibungsbasis sowie auf Grund der zurückhaltenden Investitionstätigkeit in den Vorjahren. Daneben verminderten sich die außerplanmäßigen Abschreibungen auf Sachanlagen um rund 0,1 Mrd. €.

in Mio. €	2004	2003	2002
Abschreibungen auf Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	4 585	4 678	27 355
davon Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	2 476	2 521	13 108
davon Abschreibungen auf UMTS- und US-Mobilfunklizenzen	1 145	1 113	13 244
Abschreibungen auf Sachanlagen	7 663	8 206	9 525
	12 248	12 884	36 880

In der Berichtsperiode wurden außerplanmäßige Abschreibungen auf Sachanlagen in Höhe von insgesamt 0,2 Mrd. € vorgenommen. Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um außerplanmäßige Abschreibungen auf Gebäude sowie Grund und Boden für bauliche Anlagen, für die eine betriebliche Nutzung nicht mehr vorgesehen ist. Dem stehen im Vorjahr außerplanmäßige Abschreibungen von 0,3 Mrd. € gegenüber. Hiervon entfallen ebenfalls rund 0,2 Mrd. € auf nicht mehr für eine betriebliche Nutzung vorgesehene bauliche Anlagen.

12 Sonstige Steuern.

Die im Betriebsergebnis enthaltenen Sonstigen Steuern betragen 199 Mio. € gegenüber 162 Mio. € im Vorjahr.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40

Erläuterungen zur Konzern-Bilanz.

13 Immaterielle Vermögensgegenstände.

in Mio. €	31.12.2004 Buchwerte	31.12.2003 Buchwerte
Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	21 080	20 606
davon UMTS-Lizenzen	9 759	10 260
davon US-Lizenzen (FCC)	9 236	8 179
davon GSM-Lizenzen	492	484
Geschäfts- oder Firmenwerte	21 930	24 513
Geleistete Anzahlungen	245	74
	43 255	45 193

Der Rückgang der Immateriellen Vermögensgegenstände um 1,9 Mrd. € auf 43,3 Mrd. € ist im Wesentlichen auf Kurseffekte aus der Währungsumrechnung ausländischer Konzerngesellschaften sowie auf weitere planmäßige Abschreibungen zurückzuführen. Dem stand ein im Vergleich zum Vorjahr moderat gestiegenes Investitionsvolumen u. a. für Softwarelizenzen (0,5 Mrd. €) sowie eine Zuschreibung der US-Mobilfunklizenzen (FCC) in Höhe von 2,4 Mrd. € gegenüber.

Zum Abschlussstichtag sind keine Immateriellen Vermögensgegenstände mit unbeschränkter Nutzungsdauer vorhanden. Für die Mobilfunklizenzen gelten folgende Restnutzungsdauern per 31. Dezember 2004: UMTS-Lizenzen von 15,5 bis 19,1 Jahre, für US-Lizenzen 16,4 Jahre und für GSM-Lizenzen von 5,0 bis 19,0 Jahre.

Die Entwicklung der Immateriellen Vermögensgegenstände ist dem Anlagespiegel zu entnehmen.

14 Sachanlagen.

in Mio. €	31.12.2004 Buchwerte	31.12.2003 Buchwerte
Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	9 602	10 399
Technische Anlagen und Maschinen	30 590	32 792
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	2 165	2 038
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	1 795	2 039
	44 152	47 268

Die Reduzierung des Sachanlagevermögens um 3,1 Mrd. € auf 44,2 Mrd. € ist im Wesentlichen auf planmäßige Abschreibungen zurückzuführen, die das Investitionsvolumen deutlich überstiegen, sowie auf Abgänge von Grundstücken und Gebäuden auf Grund der Bereinigung des Immobilienportfolios.

Die Entwicklung der Sachanlagen ist dem Anlagespiegel zu entnehmen.

Miet- und Leasingverpflichtungen.

Nachfolgend sind die mindestens zu leistenden Miet- und Leasingzahlungen aus nach dem 31. Dezember 2004 endenden Miet- und Leasingverträgen in Mio. € dargestellt:

Geschäftsjahr	Leasingraten für aktivierte Objekte	Mieten und Leasingraten für nicht aktivierte Objekte
2005	50	1 733
2006	49	1 545
2007	48	1 394
2008	48	1 250
2009	48	1 121
Nach 2009	388	5 110
Mindestens zu entrichtende Miet- und Leasingzahlungen	631	12 153
Zinsanteil	226	
Barwert der mindestens zu entrichtenden Leasingzahlungen	405	

Die Finanzierungs-Leasingverträge haben Laufzeiten bis zu 25 Jahren und betreffen hauptsächlich Bürogebäude.

15 Finanzanlagen.

in Mio. €	31.12.2004 Buchwerte	31.12.2003 Buchwerte
Anteile an verbundenen Unternehmen	94	118
Ausleihungen an verbundene Unternehmen	1	1
Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	2 577	2 386
Übrige Beteiligungen	288	496
Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	3	25
Wertpapiere des Anlagevermögens	16	86
Sonstige Ausleihungen	51	78
	3 030	3 190

Die Entwicklung des Beteiligungsbuchwertes der assoziierten Unternehmen ist durch mehrere, gegenläufige Effekte beeinflusst. Der Buchwert erhöhte sich auf Grund von positiven Ergebnisbeiträgen der Gesellschaften, einem positiven Wechselkurseffekt bei der polnischen Mobilfunkgesellschaft PTC sowie einer Erhöhung des Anteils an GSM Facilities. Die Anteilsreduzierung an MTS um rund 15 Prozentpunkte auf nunmehr 10,06 % hat zur Folge, dass der

Ausweis des Buchwertes in Höhe von 179 Mio. € nun unter den Übrigen Beteiligungen erfolgt.

Der vollständige Verkauf der Anteile am Satellitenbetreiber SES Global (366 Mio. €) führte zu einem Rückgang des Buchwertes der Übrigen Beteiligungen. Die oben genannte Umgliederung von MTS wirkte sich gegenläufig aus.

Die Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, setzen sich hauptsächlich aus Gesellschafterdarlehen zusammen. Der Rückgang betrifft im Wesentlichen die vollständige Tilgung eines Darlehens durch die DeASat.

Der Rückgang der Wertpapiere des Anlagevermögens ist insbesondere auf den vollständigen Verkauf des Fondsbestandes der Zeta Telekommunikationsdienste sowie auf eine Reduzierung des Wertpapierportfolios der T-Hrvatski Telekom zurückzuführen.

Die Entwicklung der Finanzanlagen ist im Anlagespiegel dargestellt. Die Aufstellung des Anteilsbesitzes wird beim Handelsregister des Amtsgerichts Bonn unter HRB 6794 hinterlegt. Sie kann bei der Deutschen Telekom AG, Bonn, Investor Relations, angefordert werden.

Wesentliche Beteiligungen an assoziierten Unternehmen und die hierauf entfallenden Geschäfts- oder Firmenwerte stellen sich wie folgt dar:

Name	31.12.2004			31.12.2003		
	Kapital- anteil %	Buchwerte Mio. €	davon Geschäfts- oder Firmenwerte Mio. €	Kapital- anteil %	Buchwerte Mio. €	davon Geschäfts- oder Firmenwerte Mio. €
PTC	49,00	1 292	920	49,00	1 097	877
GSM Facilities	35,17	905	-	29,20	592	-
MTS ^{1, 2}	-	-	-	25,15	330	5
Sonstige		380	111		367	107
		2 577	1 031		2 386	989

¹ Anteiliger Börsenwert am 31. Dezember 2003: 1 647 Mio. €.

² MTS ist nach Anteilsreduzierung im Dezember 2004 kein assoziiertes Unternehmen mehr. Der Ausweis erfolgt nun unter „Übrige Beteiligungen“.

16 Vorräte.

in Mio. €	31.12.2004 Buchwerte	31.12.2003 Buchwerte
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	486	391
Unfertige Erzeugnisse, unfertige Leistungen	177	307
Fertige Erzeugnisse und Waren	737	635
Geleistete Anzahlungen	17	99
	1 417	1 432

Zu den Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen zählen hauptsächlich Ersatzteile für die Datenübermittlungstechnik, die Übertragungstechnik sowie weitere fernmeldetechnische Ersatzteile, Bauelemente und Fernmeldekabel. Die Veränderung resultiert im Wesentlichen auf dem Bestandsaufbau an Glasfaserkabel auf Grund von Abnahmeverpflichtungen, einer Bestandserhöhung von Komponenten der T-DSL Technik zur Deckung des aktuellen Bedarfs sowie Bestandserhöhungen auf Grund des weiteren Netzaufbaus durch T-Mobile USA.

Die Bestände an Unfertigen Erzeugnissen und Leistungen betreffen im Wesentlichen noch nicht abgeschlossene Projekte, wie die Implementierung von IT-Systemlösungen. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr ist auf den Abschluss von Projekten bei T-Systems im Berichtsjahr zurückzuführen.

Unter Fertigen Erzeugnissen und Waren werden im Wesentlichen Bestände an Endgeräten, die sowohl für den Verkauf als auch für die Vermietung bestimmt sind, sowie Hardware für das Desktop Services Geschäft ausgewiesen. Die Erhöhung beruht insbesondere auf bevorstehenden Produkteinführungen von Endgeräten.

Die geleisteten Anzahlungen beziehen sich maßgeblich auf Bestellungen von Ersatzbaugruppen und Ersatzbauteilen.

17 Forderungen.

in Mio. €	31.12.2004 Buchwerte	31.12.2003 Buchwerte
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	4 893	5 318
Forderungen gegen verbundene Unternehmen	130	203
Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	108	241
	5 131	5 762

Der Rückgang der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen resultierte hauptsächlich aus einem konsequenteren Forderungsmanagement.

Im Rahmen einer Asset-Backed-Securitization (ABS) werden bestimmte Forderungen aus Lieferungen und Leistungen an eine Zweckgesellschaft veräußert. Die ABS betreffen insbesondere die Deutsche Telekom AG (seit Dezember 2001), T-Systems International GmbH sowie deren Tochtergesellschaften T-Systems PCM AG und T-Systems GEI GmbH (seit Dezember 2002) und die T-Mobile Deutschland GmbH (seit November 2003).

Der Rückgang bei den Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, ist im Wesentlichen auf den Verkauf der Virgin Mobile zurückzuführen.

Mit Ausnahme von 29 Mio. € der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sind sämtliche Forderungen innerhalb eines Jahres fällig.

18 Sonstige Vermögensgegenstände.

in Mio. €	31.12.2004 Buchwerte	31.12.2003 Buchwerte
Forderungen aus Steuern	673	1 526
Forderungen aus Zinsabgrenzungen	269	408
Forderungen aus Kostenerstattungen und Darlehen	102	120
Forderungen gegen Mitarbeiter	59	41
Übrige Sonstige Vermögensgegenstände	856	1 067
	1 959	3 162

Der Rückgang der Sonstigen Vermögensgegenstände resultiert insbesondere aus dem Rückgang der Forderungen aus Steuern und betrifft Ertragsteuern. Deren Abnahme beruht im Wesentlichen auf einer Körperschaftsteuer- und Solidaritätszuschlagsrückzahlung in Höhe von 296 Mio. € auf Grund der Umwandlung der T-Mobile International AG & Co. KG von einer Aktiengesellschaft in eine Personengesellschaft sowie einer Erstattung von Gewerbesteuervorauszahlungen in Höhe von insgesamt 204 Mio. € auf Grund der Reorganisation der T-Mobile Gruppe im Zusammenhang mit der Umwandlung. Ferner bestand bei der Deutschen Telekom AG eine Gewerbesteuerforderung in Höhe von 285 Mio. € für die Jahre 1997 bis 1999, die im Berichtsjahr zugeflossen ist.

Die Forderungen aus Zinsabgrenzungen umfassen im Wesentlichen rechtlich erst nach dem Bilanzstichtag entstehende Ansprüche.

19 Wertpapiere.

in Mio. €	31.12.2004 Buchwerte	31.12.2003 Buchwerte
Eigene Anteile	7	7
Sonstige Wertpapiere	88	166
	95	173

Der am Bilanzstichtag im Vergleich zum Vorjahresstichtag unveränderte Bestand an Eigenen Anteilen in Höhe von 2 670 828 Stück setzt sich wie folgt zusammen:

Bestand an Eigenen Anteilen	
Mitarbeiterprogramm 1996	459 900
Mitarbeiterprogramm 1999	5 185 278
Abgang durch das Mitarbeiterprogramm 2000	(2 988 980)
Von KfW erworbene, nicht ausgegebene Anteile	14 630
	2 670 828

Die Bilanzierung erfolgt zu Anschaffungskosten von 2,56 € je Aktie. Die im Jahr 2000 von den Mitarbeitern nicht abgenommenen Anteile (14 630 Stück) wurden zunächst mit den Anschaffungskosten in Höhe von 0,9 Mio. € bilanziert und zum Bilanzstichtag auf den niedrigeren Börsenkurs abgeschrieben. Der Anteil der Eigenen Anteile am Gezeichneten Kapital beträgt insgesamt 0,07 %.

Der Rückgang der Sonstigen Wertpapiere gegenüber dem Vorjahr resultiert im Wesentlichen aus der Veräußerung des Kurspflegebestandes an Postanleihen.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40

20 Flüssige Mittel.

in Mio. €	31.12.2004 Buchwerte	31.12.2003 Buchwerte
Schecks	6	8
Kassenbestand und Bundesbankguthaben	25	33
Guthaben bei Kreditinstituten	8 019	9 086
	8 050	9 127

In den Zahlungsmitteln mit einer Laufzeit bis zu drei Monaten sind überwiegend Festgeldanlagen bei Kreditinstituten enthalten. Daneben sind hier die Kassenbestände, Bundesbankguthaben sowie Schecks ausgewiesen. Bei den Zahlungsmitteln mit einer Laufzeit von mehr als drei Monaten handelt es sich nahezu ausschließlich um Termineinlagen bei Banken.

Die Entwicklung der Zahlungsmittel mit einer Laufzeit bis drei Monate ist der Konzern-Kapitalflussrechnung zu entnehmen.

in Mio. €	31.12.2004 Buchwerte	31.12.2003 Buchwerte
Zahlungsmittel		
Laufzeit bis drei Monate	8 023	8 686
Laufzeit mehr als drei Monate	27	441
	8 050	9 127

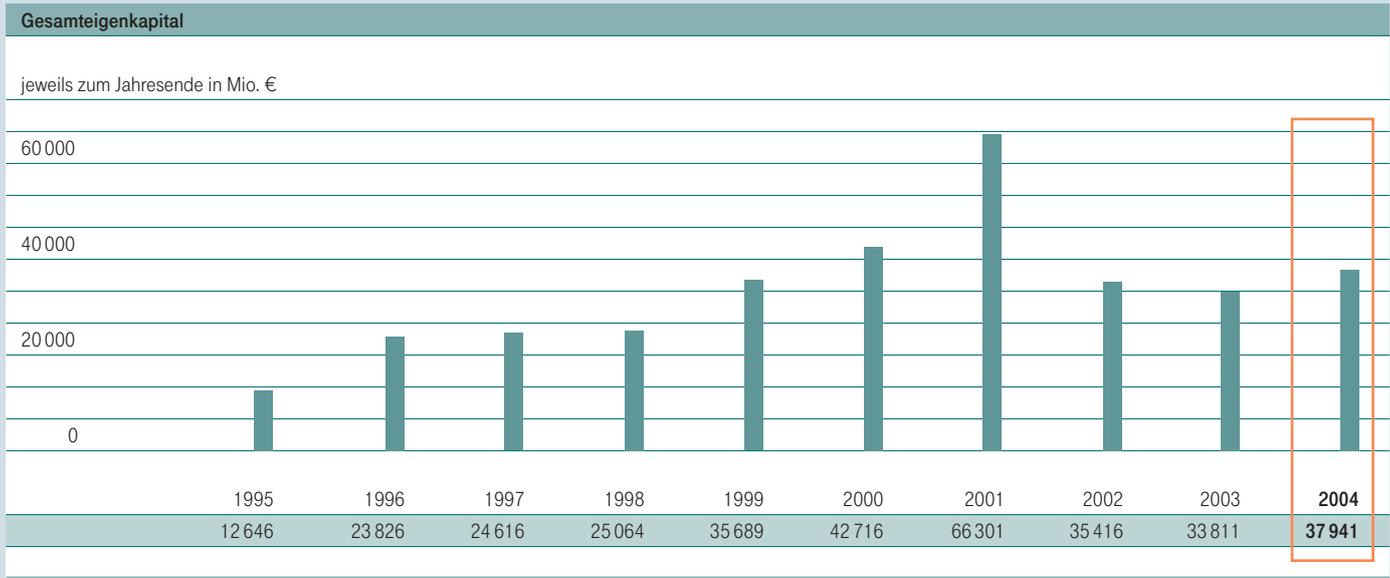
21 Rechnungsabgrenzungsposten.

Der aktive Rechnungsabgrenzungsposten in Höhe von 727 Mio. € (31. Dezember 2003: 772) enthält Disagiobeträge in Höhe von 201 Mio. € (31. Dezember 2003: 264), deren Abschreibung linear über die Laufzeit der zugehörigen Verbindlichkeiten erfolgt. Des Weiteren werden sonstige Rechnungsabgrenzungsposten u. a. für vorausgezahlte Personalaufwendungen und Miete ausgewiesen.

22 Eigenkapital.

Die Detailentwicklung des Konzern-Eigenkapitals der Jahre 2002, 2003 und 2004 ist dem Konzern-Anhang vorangestellt.

Die Gesamteigenkapitalentwicklung stellt sich vom 31. Dezember 1995 bis zum 31. Dezember 2004 (in Mio. €) wie folgt dar:



23 Gezeichnetes Kapital.

Am 31. Dezember 2004 beträgt das Grundkapital der Deutschen Telekom AG 10 747 Mio. €. Das Grundkapital ist in 4 198 Millionen Stück nennwertlose, auf den Namen lautende Stammaktien eingeteilt. Jede Aktie gewährt eine Stimme.

Die direkte Anteilsquote des Bundes an der Deutschen Telekom AG, vertreten durch die Bundesanstalt, beträgt zum 31. Dezember 2004 22,74 %; die Anteilsquote der KfW beläuft sich zum 31. Dezember 2004 auf 15,29%. Das Grundkapital entfällt somit zum 31. Dezember 2004 mit 954 Millionen Stückaktien auf den Bund (2 443 Mio. €) und mit 642 Millionen Stückaktien auf die KfW (1 643 Mio. €). Die übrigen Aktien befinden sich im Streubesitz.

Im Zuge des Erwerbs von T-Mobile USA, Inc., Bellevue (USA)/Powertel, Inc., Bellevue (USA), hat die Deutsche Telekom AG im Tausch gegen die zum Zeitpunkt der Akquisition zwischen der Deutschen Telekom und T-Mobile USA/Powertel in Umlauf befindlichen Optionsscheine Bezugsrechte auf die Aktien der Deutschen Telekom AG ausgegeben. Am 31. Dezember 2004 betrug die Anzahl der hinterlegten Deutschen Telekom Aktien für die noch ausstehenden, an T-Mobile USA/Powertel Mitarbeiter gewährten Bezugsrechte 17 515 909 Stück.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40

Genehmigtes Kapital.

Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital in der Zeit bis zum 17. Mai 2009 mit Zustimmung des Aufsichtsrats um bis zu nominal 2 560 000 000 € durch Ausgabe von bis zu 1 000 000 000 auf den Namen lautende Stückaktien gegen Sacheinlagen zu erhöhen. Die Ermächtigung kann vollständig oder ein- oder mehrmals in Teilbeträgen ausgenutzt werden. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre auszuschließen. Der Vorstand wird ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats den weiteren Inhalt der Aktienrechte und die Bedingungen der Aktienausgabe festzulegen.

Bedingtes Kapital.

Das Grundkapital ist um bis zu 500 000 000,00 €, eingeteilt in bis zu 195 312 500 Aktien, bedingt erhöht (Bedingtes Kapital I). Die bedingte Kapitalerhöhung wird nur insoweit durchgeführt, wie

- a. die Inhaber bzw. Gläubiger von Wandlungsrechten oder Optionsscheinen, die den von der Deutschen Telekom AG oder deren unmittelbaren oder mittelbaren Mehrheitsbeteiligungsgesellschaften auf Grund des Ermächtigungsbeschlusses der Hauptversammlung vom 29. Mai 2001 bis zum 28. Mai 2006 auszugebenden Wandel- oder Optionsschuldverschreibungen beigelegt sind, von ihren Wandlungs- bzw. Optionsrechten Gebrauch machen oder
- b. die zur Wandlung verpflichteten Inhaber bzw. Gläubiger der von der Deutschen Telekom AG oder deren unmittelbaren oder mittelbaren Mehrheitsbeteiligungsgesellschaften auf Grund des Ermächtigungsbeschlusses der Hauptversammlung vom 29. Mai 2001 bis zum 28. Mai 2006 auszugebenden Wandelschuldverschreibungen ihre Pflicht zur Wandlung erfüllen.

Die neuen Aktien nehmen vom Beginn des Geschäftsjahres an, in dem sie durch Ausübung von Wandlungs- bzw. Optionsrechten oder durch Erfüllung von Wandlungspflichten entstehen, am Gewinn teil. Das Bedingte Kapital I wurde im Jahr 2003 durch die Ausgabe von Wandelschuldverschreibungen in Höhe von ca. 2,3 Mrd. € verwendet, die bei Fälligkeit (1. Juni 2006) in Stammaktien der Deutschen Telekom AG umzuwandeln sind. Die Wandelschuldverschreibungen wurden von der Finanzierungsgesellschaft der Deutschen Telekom in den Niederlanden – Deutsche Telekom International Finance B.V. – begeben und von der Deutschen Telekom AG garantiert. Die Wertpapiere wurden zu ihrem Nennwert mit einem Kupon von 6,5% begeben. In Abhängigkeit von der Aktienkursentwicklung kann das Wandlungsverhältnis sich in einer Spanne von 3 417,1679 Aktien bis 4 237,2881 Aktien je Anleihe (Nennwert 50 000 €) bewegen. Die Wertpapiere wurden bei nicht-US-amerikanischen institutionellen Anlegern außerhalb der USA platziert.

Auf Grund des Ermächtigungsbeschlusses der Hauptversammlung vom 29. Mai 2001 in Verbindung mit dem Änderungsbeschluss der Hauptversammlung vom 18. Mai 2004 ist das Grundkapital um einen Betrag von bis zu 33 280 000 €, eingeteilt in bis zu 13 000 000 neue, auf den Namen lautende Stückaktien, bedingt erhöht (Bedingtes Kapital II). Die bedingte Kapitalerhöhung dient ausschließlich der Gewährung von Bezugsrechten auf Aktien an Mitglieder des Vorstands der Deutschen Telekom AG, an Führungskräfte der Ebene unterhalb des Vorstands der Deutschen Telekom AG sowie an weitere Führungskräfte, Leiter und Spezialisten der Deutschen Telekom AG und an Vorstände, Mitglieder der Geschäftsführung und weitere Führungskräfte, Leiter und Spezialisten von nachgeordneten Konzernunternehmen im In- und Ausland im Rahmen des Deutschen Telekom Aktienoptionsplans 2001. Sie wird nur insoweit durchgeführt, wie die Inhaber der Bezugsrechte von ihren Bezugsrechten Gebrauch machen. Die neuen Aktien nehmen vom Beginn des Geschäftsjahres an, in dem die Ausgabe erfolgt, am Gewinn teil. Werden neue Aktien nach Ablauf eines Geschäftsjahres, aber vor der ordentlichen Hauptversammlung der Gesellschaft ausgegeben, die über die Verwendung des Bilanzgewinns für das abgelaufene Geschäftsjahr beschließt, so nehmen die neuen Aktien vom Beginn des abgelaufenen Geschäftsjahres an am Gewinn teil. Zum 31. Dezember 2004 waren im Rahmen des Aktienoptionsplans 2001 101 724 gewährte Bezugsrechte ausgeübt, wodurch sich das Bedingte Kapital II entsprechend reduziert hat.

Auf Grund des Ermächtigungsbeschlusses der Hauptversammlung vom 25. Mai 2000 in Verbindung mit dem Änderungsbeschluss der Hauptversammlung vom 29. Mai 2001 ist das Grundkapital um einen Betrag von bis zu 2 621 237,76 €, eingeteilt in bis zu 1 023 921 Aktien, bedingt erhöht (Bedingtes Kapital III). Die bedingte Kapitalerhöhung dient ausschließlich der Gewährung von Bezugsrechten an Mitglieder des Vorstands und Führungskräfte der Gesellschaft sowie an Vorstandsmitglieder, Mitglieder der Geschäftsführung und weitere Führungskräfte nachgeordneter verbundener Unternehmen im Rahmen eines gemäß Beschluss der Hauptversammlung vom 25. Mai 2000 aufgelegten Aktienoptionsplans. Sie wird nur insoweit durchgeführt, wie von diesen Bezugsrechten Gebrauch gemacht wird. Die neuen Aktien nehmen vom Beginn des Geschäftsjahres an, in dem die Ausgabe erfolgt, am Gewinn teil. Werden neue Aktien nach Ablauf eines Geschäftsjahres, aber vor der ordentlichen Hauptversammlung der Gesellschaft ausgegeben, die über die Verwendung des Bilanzgewinns für das abgelaufene Geschäftsjahr beschließt, so nehmen die neuen Aktien vom Beginn des abgelaufenen Geschäftsjahres an am Gewinn teil. Zum 31. Dezember 2004 waren keine im Rahmen des Aktienoptionsplans 2000 gewährten Bezugsrechte ausgeübt.

Eigene Anteile.

Durch Beschluss der Hauptversammlung vom 18. Mai 2004 wurde die von der Hauptversammlung am 20. Mai 2003 beschlossene Ermächtigung des Vorstands zum Erwerb eigener Aktien mit Wirkung zum Ablauf der Hauptversammlung am 18. Mai 2004 aufgehoben. Gleichzeitig wurde der Vorstand der Deutschen Telekom AG ermächtigt, bis zum 17. November 2005 bis zu 419 775 242 Aktien der Gesellschaft – d. h. bis zu knapp 10 % des Grundkapitals – zu erwerben. Die auf Grund dieser Ermächtigung erworbenen Aktien der Gesellschaft können wieder über die Börse veräußert werden, zur Einführung von Aktien der Gesellschaft an ausländischen Börsen verwendet werden, Dritten im Rahmen von Unternehmenszusammenschlüssen oder beim Erwerb von Unternehmen, Unternehmensteilen oder Beteiligungen an Unternehmen angeboten werden, eingezogen werden, den Aktionären auf Grund eines an alle Aktionäre gerichteten Angebots zum Bezug angeboten werden oder in anderer Weise als über die Börse oder durch Angebot an alle Aktionäre veräußert werden. Die Ermächtigungen zum Erwerb sowie zur Verwendung der eigenen Aktien können jeweils ganz oder in Teilen ausgeübt werden.

24 Kapitalrücklage.

Die Kapitalrücklage des Konzerns übersteigt die Kapitalrücklage der Deutschen Telekom AG von 24 354 Mio. € um 25 759 Mio. €. Dies ist zum einen auf den im Konzernabschluss zulässigen Ansatz der im Rahmen des Erwerbs von VoiceStream/Powertel neu ausgegebenen Telekom Aktien zu deren damaligem Marktwert (28 680 Mio. €) an Stelle des Nennwertes (2 990 Mio. €) zurückzuführen.

Darüber hinaus haben sich auf Konzernebene in Vorjahren aus der Ausübung von Umtauschrechten der ehemaligen Anteilseigner von T-Mobile USA/Powertel weitere Zuweisungen zur Kapitalrücklage ergeben (2003: 1 Mio. €; 2002: 68 Mio. €). Die für diese Umtauschrechte in einem Trust treuhänderisch gehaltenen Aktien der Telekom wurden bei der Dotierung der Kapitalrücklage im Einzelabschluss der Telekom in 2001 bereits berücksichtigt.

25 Gewinnrücklagen.

Die Gewinnrücklagen beinhalten neben den Einstellungen aus den Jahresüberschüssen der Vorjahre der Deutschen Telekom AG die Konzernanteile an den Bilanzergebnissen der konsolidierten Tochterunternehmen, soweit sie seit ihrer Zugehörigkeit zum Konzern erwirtschaftet worden sind, sowie die Rücklage für eigene Anteile gemäß § 272 Abs. 4 HGB, die in Höhe des auf der Aktivseite der Konzernbilanz für eigene Anteile ausgewiesenen Betrags gebildet wurde. Zusätzlich berücksichtigt dieser Posten die kumulierten Auswirkungen aus Konsolidierungsmaßnahmen der Vorjahre. Darüber hinaus werden unter den Gewinnrücklagen die erfolgsneutral ermittelten Differenzen aus der Währungsumrechnung erfasst, die aus der Umrechnung der in Landeswährung aufgestellten Einzelabschlüsse ausländischer Tochterunternehmen resultieren.

26 Anteile anderer Gesellschafter.

Die Anteile anderer Gesellschafter am Eigenkapital der einbezogenen Tochterunternehmen entfallen im Wesentlichen auf die T-Online International AG, T-Hrvatski Telekom, Slovak Telecom, MATÁV und T-Mobile Czech Republic.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40

27 Aktienorientierte Vergütungssysteme.

Aktienoptionspläne.

Deutsche Telekom AG.

Aktienoptionsplan 2000.

Im Geschäftsjahr 2000 gewährte die Deutsche Telekom erstmals Vorstandsmitgliedern und Führungskräften der Deutschen Telekom AG sowie Mitgliedern des Vorstands bzw. der Geschäftsführung und Führungskräften von Konzernunternehmen im In- und Ausland Aktienoptionen. Am 19. Juli 2000 gab die Deutsche Telekom an die Teilnehmer des Aktienoptionsplans 2000 auf Basis des von der Hauptversammlung im Mai 2000 gefassten Beschlusses 1 023 920,54 Optionen zum Bezug von 1 023 920,54 Aktien zu einem Ausübungspreis von 62,69 € aus. Der Aktienkurs der Deutschen Telekom AG entsprechend der Xetra-Schlussnotierung der Deutschen Börse AG, Frankfurt am Main, am Tag der Gewährung betrug 60,40 € pro Aktie. Die Optionen haben eine Laufzeit bis zum 20. Juli 2005.

Die Optionsrechte durften nicht vor Ende der Sperrfrist am 19. Juli 2002 ausgeübt werden. Die Optionen können nur ausgeübt werden, wenn sowohl das absolute als auch das relative Erfolgsziel mindestens einmal im Zeitraum zwischen dem 20. Juli 2002 und dem 19. Juli 2005 überschritten worden ist.

Das absolute Erfolgsziel ist erreicht, wenn der gleitende 30-Tage-Durchschnitt des Kurses der T-Aktie im Xetra-Handel der Deutschen Börse AG, Frankfurt am Main, nach Ablauf der Sperrfrist um mehr als 20 % gegenüber dem Ausübungspreis von 62,69 € gestiegen ist.

Das relative Erfolgsziel ist an die Performance der Aktie im Verhältnis zur Performance des Dow Jones EuroSTOXX 50[®] Total Return-Index gekoppelt. Die Optionen dürfen nur ausgeübt werden, wenn nach Ablauf der zweijährigen Sperrfrist die Kursentwicklung der Aktien, bereinigt um Dividenden, Bezugsrechte und andere Sonderrechte (Total Shareholder Return Basis), die Entwicklung des EuroSTOXX 50[®] Total Return-Index auf Basis eines gleitenden Mittelwertes über 30 Tage übersteigt.

Bis zum 31. Dezember 2004 ist weder das absolute noch das relative Erfolgsziel überschritten worden.

Die Deutsche Telekom AG behält sich das Recht vor, nach eigenem Ermessen den Bezugsberechtigten an Stelle neuer Aktien einen Barausgleich zu zahlen (Stock Appreciation Rights – SAR). Durch die Ausübung eines SAR erlischt die entsprechende Option, und durch die Ausübung einer Option erlischt das entsprechende SAR. Bis zum 31. Dezember 2004 wurde kein entsprechender Wandlungsbeschluss gefasst.

Die gewichtete durchschnittliche Restlaufzeit der zum 31. Dezember 2004 ausstehenden Optionen beträgt etwa 0,5 Jahre.

Die Hauptversammlung vom Mai 2001 hat beschlossen, keine weiteren Aktienoptionen auf Grund des Aktienoptionsplans 2000 zu gewähren. Das hierfür vorgesehene bedingte Kapital wurde entsprechend reduziert.

Die Aktivitäten im Zusammenhang mit den von der Deutschen Telekom AG im Rahmen des Aktienoptionsplans 2000 an die Bezugsberechtigten ausgegebenen Aktienoptionen setzen sich wie folgt zusammen:

Aktienoptionsplan 2000						
	2004		2003		2002	
	Aktienoptionen in Tsd. Stück	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in €	Aktienoptionen in Tsd. Stück	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in €	Aktienoptionen in Tsd. Stück	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in €
Ausstehende Aktienoptionen zu Beginn des Berichtsjahres	987	62,69	994	62,69	1 001	62,69
Gewährt	0	-	0	-	0	-
Ausgeübt	0	-	0	-	0	-
Verfallen	132	62,69	7	62,69	7	62,69
Ausstehende Aktienoptionen zum Ende des Jahres	855	62,69	987	62,69	994	62,69
Ausübbar zum Ende des Berichtsjahres	0	-	0	-	0	-

Aktienoptionsplan 2001.

Für den Aktienoptionsplan 2001 hat die Hauptversammlung im Mai 2001 das Grundkapital der Deutschen Telekom AG um 307 200 000 € durch Ausgabe von bis zu 120 000 000 neuen auf den Namen lautenden Stückaktien bedingt erhöht. Die bedingte Kapitalerhöhung dient ausschließlich der Ausgabe von bis zu 120 000 000 Bezugsrechten im Rahmen des Deutschen Telekom Aktienoptionsplans 2001 an Mitglieder des Vorstands, weitere Führungskräfte und Spezialisten der Gesellschaft und nachgeordneter verbundener Unternehmen. Nach dem Hauptversammlungsbeschluss teilt sich die Gesamtsumme der Bezugsrechte auf die einzelnen Gruppen der Bezugsberechtigten wie folgt auf:

- höchstens 15 % auf Mitglieder des Vorstands der Deutschen Telekom AG,
- höchstens 20 % auf Führungskräfte der Ebenen unterhalb des Vorstands der Deutschen Telekom AG,
- höchstens 15 % auf weitere Führungskräfte, Leiter und Spezialisten der Deutschen Telekom AG,
- höchstens 15 % auf Mitglieder des Vorstands und der Geschäftsführungen von verbundenen Konzernunternehmen im In- und Ausland,
- höchstens 35 % auf weitere Führungskräfte, Leiter und Spezialisten von verbundenen Konzernunternehmen im In- und Ausland.

Nach dem Plan von 2001 gelten folgende Bedingungen:

50% der einem Bezugsberechtigten gewährten Bezugsrechte dürfen erst nach Ablauf einer Wartezeit von zwei Jahren – gerechnet von dem Ausgabebetrag der Bezugsrechte an – ausgeübt werden. Die übrigen 50 % der einem Bezugsberechtigten gewährten Bezugsrechte dürfen frühestens nach Ablauf einer Wartezeit von drei Jahren nach dem Ausgabebetrag der Bezugsrechte ausgeübt werden.

Bei Ausübung der Bezugsrechte ist der Ausübungspreis zu zahlen. Der Ausübungspreis je Aktie beträgt 120 % des Referenzkurses. Der Referenzkurs entspricht dem nicht gewichteten Durchschnitt der Schlusskurse der T-Aktie im Xetra-Handel der Deutschen Börse AG, Frankfurt am Main (oder in einem an die Stelle des Xetra-Systems getretenen Nachfolgesystem), während der letzten 30 Handelstage vor dem Tag der Ausgabe der Bezugsrechte. Für den Fall, dass der so ermittelte Durchschnittskurs den Schlusskurs der T-Aktie im Xetra-Handel der Deutschen Börse AG (oder in

einem Nachfolgesystem) am Tag der Ausgabe der Bezugsrechte unterschreitet, wird der Schlusskurs der T-Aktie im Xetra-Handel der Deutschen Börse AG (oder in einem Nachfolgesystem) am Tag der Ausgabe der Bezugsrechte als Referenzkurs zu Grunde gelegt. Der Ausübungspreis darf den geringsten anteiligen Betrag des Grundkapitals je Aktie nicht unterschreiten. Der Ausübungspreis ist zugleich das Erfolgsziel.

Die Optionsrechte sind rechtsgeschäftlich nicht veräußerbar, übertragbar, verpfändbar oder anderweitig wirtschaftlich verwertbar, mit Ausnahme des Todesfalls, in welchem die Optionen auf den Erben übergehen.

Die Deutsche Telekom AG behält sich das Recht vor, nach eigenem Ermessen den Bezugsberechtigten an Stelle neuer Aktien einen Barausgleich zu zahlen (Stock Appreciation Rights – SAR). Durch die Ausübung eines SAR erlischt die entsprechende Option, und durch die Ausübung einer Option erlischt das entsprechende SAR. Bis zum 31. Dezember 2004 wurde kein entsprechender Wandlungsbeschluss gefasst.

Am 13. August 2001 gab die Deutsche Telekom an die Teilnehmer des Aktienoptionsplans auf Basis des von der Hauptversammlung im Mai 2001 gefassten Beschlusses 8 220 803 Optionen zum Bezug von 8 220 803 Aktien zu einem Ausübungspreis von 30,00 € aus. Der Aktienkurs der Deutschen Telekom entsprechend der Xetra-Schlussnotierung (Frankfurt am Main) am Tag der Gewährung betrug 19,10 € pro Aktie. Die Optionen haben eine Laufzeit bis zum 12. August 2011.

Im Geschäftsjahr 2002 gewährte die Deutsche Telekom bestimmten Beschäftigten weitere Aktienoptionen. Am 15. Juli 2002 gab die Deutsche Telekom an die Teilnehmer des Aktienoptionsplans auf Basis des von der Hauptversammlung im Mai 2001 gefassten Beschlusses weitere 3 927 845 Optionen zum Bezug von 3 927 845 Aktien zu einem Ausübungspreis von 12,36 € aus. Der Aktienkurs der Deutschen Telekom entsprechend der Xetra-Schlussnotierung (Frankfurt am Main) am Tag der Gewährung betrug 10,30 € pro Aktie. Die Optionen haben eine Laufzeit bis zum 14. Juli 2012.

Die gewichtete durchschnittliche Restlaufzeit sämtlicher zum 31. Dezember 2004 ausstehender Optionen des Aktienoptionsplans 2001 beträgt etwa 7,1 Jahre.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40

Die Aktivitäten im Zusammenhang mit den von der Deutschen Telekom AG im Rahmen des Aktienoptions-

plans 2001 an die Bezugsberechtigten ausgegebenen Aktienoptionen setzen sich wie folgt zusammen:

Aktienoptionsplan 2001						
	2004		2003		2002	
	Aktienoptionen in Tsd. Stück	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in €	Aktienoptionen in Tsd. Stück	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in €	Aktienoptionen in Tsd. Stück	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in €
Ausstehende Aktienoptionen zu Beginn des Berichtsjahres	11 768	24,25	11 964	24,22	8 219	30,00
Gewährt	0	-	0	-	3 928	12,36
Ausgeübt	101	12,39	0	-	0	-
Verfallen	223	25,18	196	25,89	183	29,16
Ausstehende Aktienoptionen zum Ende des Jahres	11 444	24,36	11 768	24,25	11 964	24,22
Ausübbar zum Ende des Berichtsjahres	9 564	26,71	3 964	30,00	0	-

Im Berichtsjahr sind bei der Deutschen Telekom AG des Weiteren 3 250 Stock Appreciation Rights (SAR) bei Mitarbeitern in den Ländern verfallen, in denen es rechtlich nicht möglich war, Aktienoptionen auszugeben. Zum 31. Dezember 2004 standen dort von den in den Jahren 2001 bis 2004 ausgegebenen SAR noch 159 310 aus.

T-Online International AG. Aktienoptionsplan 2000.

Im Jahr 2000 gewährte die T-Online International AG erstmals bestimmten Beschäftigten der T-Online International AG Aktienoptionen. Am 6. Juli 2000 wurden an die Teilnehmer des Aktienoptionsplans auf Basis der von der Hauptversammlung im März 2000 erteilten Genehmigung 214 473 Optionen zum Bezug von 214 473 Aktien zu einem Bezugspreis von 37,65 € ausgegeben. Die Optionen haben eine Laufzeit bis zum 6. Juli 2005. Durch Beschluss der Hauptversammlung im März 2000 wurden insgesamt 20 000 000 Aktien als Bedingtes Kapital für die zukünftige Ausgabe von Bezugsrechten im Rahmen des Aktienoptionsplans 2000 bereitgestellt. Diese bedingte Kapitalerhöhung wurde im Rahmen der Hauptversammlung am 30. Mai 2001 auf 214 473,00 € herabgesetzt.

Aus dem Aktienoptionsplan 2000 wurden bisher noch keine Optionsrechte ausgeübt, da diese zum einen nicht vor Ende der Sperrfrist am 6. Juli 2002 ausgeübt werden konnten und die Optionen zum anderen nur ausgeübt werden können, wenn sowohl das absolute als auch das relative Erfolgsziel mindestens einmal im Zeitraum zwischen 7. Juli 2002 und 6. Juli 2005 überschritten wird. Das absolute Erfolgsziel gilt als erreicht, wenn der gleitende Mittelwert über 30 Tage des Aktienschlusskurses im Xetra-Handel der Deutschen Börse AG den festgelegten Ausübungspreis um mehr als 40 % übersteigt. Das relative Erfolgsziel ist an die Performance der Aktie im Verhältnis zur Performance des Dow Jones EuroSTOXX Telecom®-Index gekoppelt. Die Optionen dürfen nur ausgeübt werden, wenn nach Ablauf der zweijährigen Haltefrist die Kursentwicklung der Aktien, bereinigt um Dividenden, Bezugsrechte und andere Sonderrechte (Total Shareholder Return Basis), die Entwicklung des Dow Jones EuroSTOXX Telecom®-Index auf Basis eines gleitenden Mittelwertes über 30 Tage um mehr als 20 % übersteigt.

Die gewichtete durchschnittliche Restlaufzeit der zum 31. Dezember 2004 ausstehenden Optionen beträgt 0,5 Jahre.

Die Aktivitäten im Zusammenhang mit den von der T-Online International AG im Rahmen des Aktienoptions-

plans 2000 an die Bezugsberechtigten ausgegebenen Aktienoptionen setzen sich wie folgt zusammen:

Aktienoptionsplan 2000							
	2004		2003		2002		
	Aktienoptionen in Tsd. Stück	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in €	Aktienoptionen in Tsd. Stück	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in €	Aktienoptionen in Tsd. Stück	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in €	
Ausstehende Aktienoptionen zu Beginn des Berichtsjahres	121	37,65	209	37,65	214	37,65	
Gewährt	0	-	0	-	0	-	
Ausgeübt	0	-	0	-	0	-	
Verfallen	4	37,65	88	37,65	5	37,65	
Ausstehende Aktienoptionen zum Ende des Jahres	117	37,65	121	37,65	209	37,65	
Ausübbar zum Ende des Berichtsjahres	0	-	0	-	0	-	

Aktienoptionsplan 2001.

Für den Aktienoptionsplan 2001 hatte die ordentliche Hauptversammlung am 30. Mai 2001 das Grundkapital der T-Online International AG um 51 000 000 € bedingt erhöht und den Aufsichtsrat ermächtigt, Bezugsrechte an die Mitglieder des Vorstands der T-Online International AG auszugeben, sowie den Vorstand ermächtigt, Bezugsrechte an Führungskräfte unterhalb des Vorstands auszugeben. Dazu gehören Direktoren, Senior-Manager, ausgewählte Spezialisten der T-Online International AG und Vorstände, Mitglieder der Geschäftsleitung sowie weitere Direktoren, Senior-Manager und ausgewählte Spezialisten von Konzernunternehmen im In- und Ausland, an denen unmittelbar oder mittelbar eine Mehrheitsbeteiligung der T-Online International AG besteht.

Der Aktienoptionsplan ist als „Premium Priced Plan“ ausgestaltet. Bei der Ausübung der Bezugsrechte ist der Ausübungspreis zu zahlen. Der Ausübungspreis je Aktie beträgt 125 % des Referenzkurses. Der Referenzkurs entspricht dem nicht gewichteten Durchschnitt des Schlusskurses der T-Online Aktie im Xetra-Handel der Deutschen Börse AG, Frankfurt am Main (oder in einem an die Stelle des Xetra-Systems getretenen Nachfolgesystem), während der letzten 30 Handelstage vor dem Tag der Ausgabe der Bezugsrechte. Für den Fall, dass der so ermittelte Durchschnittskurs den Schlusskurs der T-Online Aktie im Xetra-Handel der Deutschen Börse AG (oder Nachfolgesystem) am Tag der Ausgabe der Bezugsrechte unterschreitet, wird der Schlusskurs der T-Online Aktie im Xetra-Handel (oder Nachfolgesystem) am Tag der Ausgabe der Bezugsrechte als Referenzkurs zu Grunde gelegt.

Die Ausgabe der Bezugsrechte erfolgte für die Jahre 2001 und 2002 in jährlichen Tranchen.

Hinsichtlich der Ausübung wurde geregelt, dass 50 % der einem Bezugsberechtigten gleichzeitig gewährten Optionen erst nach einer Wartezeit von zwei Jahren – gerechnet von dem Tag der Ausgabe der Bezugsrechte an – ausgeübt werden dürfen. Die übrigen 50 % der einem Bezugsberechtigten gleichzeitig gewährten Optionen dürfen frühestens nach Ablauf einer Wartezeit von drei Jahren nach dem Ausgabetag der Bezugsrechte ausgeübt werden. Die jeweilige Laufzeit der Optionen beträgt vom Ausgabetag zehn Jahre, so dass die im Jahr 2001 ausgegebenen Bezugsrechte der ersten Tranche spätestens am 12. August 2011 und die im Jahr 2002 ausgegebenen Bezugsrechte der zweiten Tranche spätestens am 14. Juli 2012 ersatz- und entschädigungslos verfallen. Die gewichtete durchschnittliche Restlaufzeit der zum 31. Dezember 2004 ausstehenden Optionen des Aktienoptionsplans 2001 beträgt etwa sieben Jahre.

Auf der Grundlage des Beschlusses der Hauptversammlung im Mai 2001 wurden im Rahmen der ersten Tranche am 13. August 2001 2 369 655 Bezugsrechte gewährt. Am 15. Juli 2002 wurden weitere 2 067 460 Bezugsrechte im Rahmen der zweiten Tranche gewährt. Der Ausübungspreis als Erfolgsziel beträgt für die erste Tranche 10,35 € (125 % des Referenzpreises von 8,28 €) und für die zweite Tranche 10,26 € (125 % des Referenzpreises von 8,21 €). Von der Hauptversammlung 2004 wurde die Ermächtigung von Vorstand und Aufsichtsrat zur Ausgabe weiterer Bezugsrechte für den Aktienoptionsplan 2001 aufgehoben und das Bedingte Kapital II teilweise aufgehoben.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40

Im Geschäftsjahr 2003 wurden 26 410 Aktienoptionen und im Geschäftsjahr 2004 5 879 Aktienoptionen aus der Tranche 2001 ausgeübt.

Die Aktivitäten im Zusammenhang mit den von der T-Online International AG im Rahmen des Aktienoptionsplans 2001 an die Bezugsberechtigten ausgegebenen Aktienoptionen setzen sich wie folgt zusammen:

Aktienoptionsplan 2001						
	2004		2003		2002	
	Aktienoptionen in Tsd. Stück	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in €	Aktienoptionen in Tsd. Stück	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in €	Aktienoptionen in Tsd. Stück	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in €
Ausstehende Aktienoptionen zu Beginn des Berichtsjahres	4 185	10,31	4 415	10,31	2 348	10,35
Gewährt	0	-	0	-	2 067	10,26
Ausgeübt	6	10,35	26	10,35	0	-
Verfallen	311	10,32	204	10,33	0	-
Ausstehende Aktienoptionen zum Ende des Jahres	3 868	10,31	4 185	10,31	4 415	10,31
Ausübbar zum Ende des Berichtsjahres	2 893	10,32	1 062	10,35	0	-

T-Mobile USA.

Vor der Akquisition von T-Mobile USA am 31. Mai 2001 hatte das Unternehmen Aktienoptionen an seine Mitarbeiter ausgegeben. Am 31. Mai 2001 wurden infolge der Akquisition alle verfallbaren, ausstehenden Optionen, die sich in Besitz von T-Mobile USA Mitarbeitern befanden, von T-Mobile USA Optionen in Optionen der Deutschen Telekom zu einem Umtauschsatz von 3,7647 je verfallbarer, ausstehender T-Mobile USA Option umgewandelt. Die zu diesen Optionen gehörigen Aktien der Deutschen Telekom werden in einem treuhänderischen Depot verwaltet, das zu Gunsten von Inhabern von T-Mobile USA Aktienoptionen eingerichtet worden ist. Der Ausübungspreis für jede Stammaktie der Deutschen Telekom entspricht dem für diese Option geltenden Ausübungspreis je T-Mobile USA Stammaktie geteilt durch 3,7647. Darüber hinaus ist eine weitere Optionsgewährung im Rahmen sonstiger T-Mobile USA Aktienoptionspläne ausgeschlossen.

Zum 31. Dezember 2004 standen im Rahmen des Management Incentive Stock Option Plan („MISOP“) von 1999, der infolge der Akquisition am 31. Mai 2001 geändert worden ist, 17,5 Millionen Aktien für ausstehende Optionen zur Verfügung. Der MISOP sieht die Ausgabe von bis zu 8 Millionen Stammaktien der Deutschen Telekom entweder als Non-qualified Stock Options oder als Incentive Stock Options zuzüglich der Anzahl der bei Ausübung der T-Mobile USA Wiederanlageoptionen gemäß Agreement and Plan of Merger zwischen der Deutschen Telekom und T-Mobile USA bereitzustellenden Stammaktien vor. Die mit diesem Optionsplan verbundenen Bindefristen und Laufzeiten werden vom MISOP-Administrator festgelegt. Die Optionen werden in der Regel in einem Zeitraum von vier Jahren unverfallbar und haben eine Laufzeit von maximal zehn Jahren.

Powertel.

Vor der Akquisition von Powertel am 31. Mai 2001 hatte Powertel Aktienoptionen an ihre Mitarbeiter ausgegeben. Am 31. Mai 2001 wurden infolge der Akquisition alle verfallbaren, ausstehenden Optionen von Powertel Optionen in Optionen der Deutschen Telekom zu einem Umtauschsatz von 2,6353 umgewandelt. Die zu diesen Optionen gehörigen Aktien der Deutschen Telekom werden in einem treuhänderischen Depot verwaltet, das zu Gunsten von Inhabern von Powertel Aktienoptionen eingerichtet wurde. Der Ausübungspreis für jede Stammaktie der Deutschen

Telekom entspricht dem für diese Option geltenden Ausübungspreis je Powertel Stammaktie geteilt durch 2,6353. Darüber hinaus ist eine weitere Optionsgewährung im Rahmen sonstiger Powertel Aktienoptionspläne ausgeschlossen.

Die Aktivitäten im Zusammenhang mit den an die Bezugsberechtigten ausgegebenen Aktienoptionen seit der Akquisition von T-Mobile USA/Powertel und den Performance Options setzen sich wie folgt zusammen:

	2004		2003		2002	
	Aktienoptionen in Tsd. Stück	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in USD	Aktienoptionen in Tsd. Stück	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in USD	Aktienoptionen in Tsd. Stück	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in USD
Ausstehende Aktienoptionen zu Beginn des Berichtsjahres	22 539	17,90	26 770	16,77	24 599	16,55
Gewährt	230	19,64	1 715	12,86	5 964	13,35
Ausgeübt	3 627	6,75	3 880	4,24	2 579	3,70
Verfallen	1 626	24,19	2 066	22,05	1 214	21,26
Ausstehende Aktienoptionen zum Ende des Jahres	17 516	19,68	22 539	18,27	26 770	16,77
Ausübbar zum Ende des Berichtsjahres	13 048	20,93	12 856	18,11	10 919	14,19

Spannbreite der Ausübungspreise in USD	Ausstehende Optionen zum 31.12.2004			Ausübbare Optionen zum 31.12.2004	
	Anzahl in Tsd. Stück	Gewichtete durchschnittliche Restlaufzeit in Jahren	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in USD	Anzahl in Tsd. Stück	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in USD
0,02 - 3,79	1 061	3,5	2,33	1 061	2,33
3,80 - 7,59	695	4,5	5,03	695	5,03
7,60 - 11,39	1 067	3,5	8,16	912	8,00
11,40 - 15,19	4 974	7,2	13,27	1 902	13,29
15,20 - 18,99	41	4,7	17,04	42	17,04
19,00 - 22,79	194	8,8	19,78	14	20,04
22,80 - 26,59	4 043	6,1	23,25	3 062	23,26
26,60 - 30,39	3 937	5,1	29,48	3 864	29,53
30,40 - 34,19	1 201	5,3	31,03	1 193	31,03
34,20 - 37,99	303	5,1	37,05	303	37,05
0,02 - 37,99	17 516	5,4	19,63	13 048	20,93

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40

MATÁV.

Am 26. April 2002 hat die Hauptversammlung der MATÁV der Einführung eines neuen Aktienoptionsplans für das Management zugestimmt.

Für die Ausübung der gewährten Optionen hat die Hauptversammlung von MATÁV das Board of Directors von MATÁV ermächtigt, 17 Millionen Namensaktien der Serie A mit einem Nominalwert von jeweils 100 HUF als eigene Anteile zu erwerben.

Am 1. Juli 2002 gab MATÁV an die Teilnehmer des Aktienoptionsplans auf Basis des von der Hauptversammlung im April 2002 gefassten Beschlusses 3 964 600 Optionen zum Bezug von 3 964 600 Aktien zu einem Ausübungspreis von 933 HUF für die erste Tranche (2003 ausübbar) und 950 HUF für die zweite und dritte Tranche (2004 bzw. 2005 ausübbar) aus. Der Aktienkurs der MATÁV entsprechend der Schlussnotierung an der BET (Budapester Börse) am Tag der Gewährung betrug 833 HUF pro Aktie. Die jeweilige Laufzeit der Optionen beträgt vom Ausgabebetrag fünf Jahre, so dass die Bezugsrechte am 30. Juni 2007 ersatz- und entschädigungslos verfallen. Die Restlaufzeit der ausstehenden Optionen betrug zum 31. Dezember 2004 2,5 Jahre.

Die Optionen in Bezug auf maximal ein Drittel der Aktien, die im Rahmen der relevanten Optionen (erste Tranche) erworben werden können, können jederzeit frühestens ab dem ersten Jahrestag der Gewährung der Optionen bis zum Ende der Laufzeit ausgeübt werden.

Die Optionen in Bezug auf maximal ein weiteres Drittel der Aktien, die im Rahmen der relevanten Optionen (zweite Tranche) erworben werden können, können jederzeit frühestens ab dem zweiten Jahrestag der Gewährung der Optionen bis zum Ende der Laufzeit ausgeübt werden.

Die Optionen in Bezug auf das restliche Drittel der Aktien, die im Rahmen der Optionen (dritte Tranche) erworben werden können, können jederzeit frühestens ab dem dritten Jahrestag der Gewährung der Optionen bis zum Ende der Laufzeit ausgeübt werden.

Die Optionen können nicht verkauft, übertragen, abgetreten, verpfändet oder anderweitig einem Dritten überlassen werden.

Die Aktivitäten im Zusammenhang mit den von der MATÁV an die Bezugsberechtigten ausgegebenen Aktienoptionen setzen sich wie folgt zusammen:

	2004		2003		2002	
	Aktienoptionen in Tsd. Stück	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in HUF	Aktienoptionen in Tsd. Stück	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in HUF	Aktienoptionen in Tsd. Stück	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in HUF
Ausstehende Aktienoptionen zu Beginn der Periode	3 655	944	3 965	944	0	-
Gewährt	0	-	0	-	3 965	944
Ausgeübt	0	-	0	-	0	-
Verfallen	448	944	310	944	0	-
Ausstehende Aktienoptionen zum Ende des Jahres	3 207	944	3 655	944	3 965	944
Ausübbar zum Ende des Berichtsjahres	2 137	942	1	944	0	-

Mid-Term Incentive Plan (MTIP).

Deutsche Telekom AG.

MTIP 2004.

Im Geschäftsjahr 2004 führte die Deutsche Telekom AG zur Gewährleistung einer marktgerechten Gesamtvergütung für Vorstandsmitglieder, Senior Executives des Deutschen Telekom Konzerns sowie weitere Berechtigte vor allem aus den USA und Großbritannien erstmals einen MTIP ein. Mit dem MTIP ist ein globales, konzernweites Vergütungsinstrument für die Deutsche Telekom AG und weitere teilnehmende Konzernunternehmen geschaffen worden, das die mittel- und langfristige Wertsteigerung des Konzerns fördert und so die Interessen von Management und Anteilseignern bündelt.

Der MTIP 2004 ist im Jahr 2004 in Kraft getreten. Der Plan hat eine Laufzeit von drei Jahren. Es ist beabsichtigt, den Plan revolvierend im jährlichen Rhythmus für fünf Jahre aufzulegen. Über die Neuauflage und über die konkrete Ausgestaltung, insbesondere der Erfolgsziele, wird jährlich neu entschieden.

Der MTIP ist ein Cash-basierter Plan. Den Planteilnehmern wird durch das jeweilige Arbeitgeberunternehmen ein bestimmter Geldbetrag ausgelobt, der bei Planende in Abhängigkeit von der Erreichung von zwei vorab festgelegten Erfolgszielen an die Planteilnehmer ausbezahlt wird.

Der MTIP 2004 ist an zwei gleich gewichtete, aktienbezogene Erfolgsparameter – einen absoluten und einen relativen – gebunden. Werden beide Erfolgsziele erfüllt, so wird der gesamte ausgelobte Betrag ausgezahlt; wird ein Erfolgsziel erreicht, werden 50 % des ausgelobten Betrags ausgezahlt; wird keines der beiden Erfolgsziele erreicht, erfolgt keine Auszahlung.

– Das absolute Erfolgsziel ist erfüllt, wenn am Ende der einzelnen Pläne der Aktienkurs der T-Aktie um mindestens 30 % im Vergleich zum Kurs der T-Aktie bei Planbeginn gestiegen ist. Maßstab für die Betrachtung sind die nicht gewichteten Durchschnitte der Schlusskurse der T-Aktie im Xetra-Handel der Deutschen Börse AG während der letzten 20 Börsenhandelstage vor Planbeginn bzw. vor Planende. Das Erfolgsziel ist mithin erreicht, wenn während des definierten Zeitraums vor Planende ein durchschnittlicher Aktienkurs von mindestens 18,30 € vorliegt.

– Das relative Erfolgsziel ist erfüllt, wenn sich der Total Return der T-Aktie während der jeweiligen Planlaufzeit prozentual besser entwickelt hat als der Dow Jones EuroSTOXX Total Return-Index im gleichen Zeitraum. Maßstab sind die nicht gewichteten Durchschnitte der

T-Aktie (auf Basis der Schlusskurse der T-Aktie im Xetra-Handel) zuzüglich des in die T-Aktie reinvestierten Wertes der Dividendenzahlungen, der Bonusaktien etc. sowie die nicht gewichteten Durchschnitte des Dow Jones EuroSTOXX Total Return-Index, jeweils während der letzten 20 Börsenhandelstage vor Planbeginn bzw. vor Planende. Der Ausgangswert des Index beträgt 317,95 Punkte. Der Ausgangswert des Total Returns der T-Aktie entspricht dem Kurs der T-Aktie von Planbeginn (14,08 €).

Für jeden revolvierend neu aufzulegenden MTIP werden die Erfolgsziele auf ihre Ambitioniertheit und ihre strategische Relevanz hin überprüft und gegebenenfalls entsprechend geändert. Nach Planbeginn sind jegliche Änderungen von Art oder Höhe der Erfolgsziele ausgeschlossen.

Nach Ablauf der Laufzeit der einzelnen Pläne stellt der Präsidialausschuss des Aufsichtsrats der Deutschen Telekom AG die Zielerreichung des absoluten sowie des relativen Erfolgsziels für den Vorstand fest. Auf Grundlage der Feststellungen des Präsidialausschusses des Aufsichtsrats stellt der Vorstand die Zielerreichung einheitlich für die Deutsche Telekom AG und alle teilnehmenden Unternehmen fest und kommuniziert diese. Im Anschluss an die Feststellung der Zielerreichung erfolgt bei Erreichung eines oder beider Ziele die Auszahlung an die Planteilnehmer.

T-Mobile USA.

MTIP 2004.

Der MTIP der T-Mobile USA beruht grundsätzlich auf den gleichen Konditionen wie derjenige der Deutschen Telekom AG.

LTIP 2004.

Zusätzlich zum MTIP hat T-Mobile USA noch einen Performance Cash Plan als Long-Term Incentive Plan (LTIP) aufgelegt, der das Top Management vom Vice President aufwärts umfasst. Für diesen Personenkreis sind zusätzliche Ziele hinsichtlich Kundenwachstum und Gewinn vereinbart.

T-Mobile UK.

MTIP 2004.

Der MTIP der T-Mobile UK beruht ebenfalls grundsätzlich auf den gleichen Konditionen wie derjenige der Deutschen Telekom AG. Zusätzlich zu dessen beiden Erfolgszielen hat die T-Mobile UK für festgelegte Teilnehmer noch ein drittes Erfolgsziel aufgenommen, welches sich an der so genannten Cash Contribution (EBITDA abzüglich Investitionen in Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen) orientiert. Die Erreichung des dritten Erfolgsziels setzt die Erreichung der beiden anderen Erfolgsziele voraus.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40

T-Online International AG.**MTIP 2004.**

Der MTIP der T-Online basiert ebenfalls grundsätzlich auf den gleichen Konditionen wie derjenige der Deutschen Telekom AG mit der Ausnahme, dass sich die Performance an der Entwicklung der T-Online Aktie und der des TecDAX-Aktienindex orientiert.

MATÁV.**MTIP 2004.**

Der MTIP der MATÁV basiert ebenfalls grundsätzlich auf den gleichen Konditionen wie derjenige der Deutschen Telekom AG mit der Ausnahme, dass sich die Performance an der Entwicklung der MATÁV Aktie orientiert.

Die Aufwendungen für die MTIPs 2004 betragen im Konzern Deutsche Telekom im Berichtsjahr rund 9 Mio. €. Die Aufwendungen für den LTIP 2004 der T-Mobile USA beliefen sich auf rund 15 Mio. €.

28 Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen.

Die Versorgungsverpflichtungen des Konzerns gegenüber nichtbeamteten Arbeitnehmern beruhen auf unmittelbaren und auf mittelbaren Versorgungszusagen; darüber hinaus bestehen Verpflichtungen gemäß Artikel 131 des Grundgesetzes (GG). Die mittelbaren Versorgungszusagen der Deutschen Telekom wurden den Beschäftigten über die Versorgungsanstalt der Deutschen Bundespost (VAP) und über den Deutschen Telekom Betriebsrenten-Service e.V. (DTBS) gegeben.

Die VAP erbringt Altersversorgungsleistungen an Rentnern, die bei der Deutschen Telekom beschäftigt waren. Die VAP-Leistungen, die die Rentenbezüge aus der gesetzlichen Altersversorgung bis zu der nach der Rentenformel festgelegten Höhe aufstocken, werden grundsätzlich auf Basis der Bezüge der Mitarbeiter zu bestimmten Zeiten ihrer Beschäftigung berechnet. Für die in der Vergangenheit erworbenen Ansprüche auf VAP-Leistungen haben die Tarifparteien im Rahmen einer Neuordnung der betrieblichen Altersversorgung im Jahre 1997 eine Besitzstandsregelung vereinbart. Danach werden die Ansprüche von Rentnern und rentennahen Jahrgängen unverändert fortgeführt. Bei jüngeren Anwärtern wurden die Ansprüche abhängig von der bisherigen Versicherungsdauer in eine Initialgutschrift auf ein vom Arbeitgeber geführtes Kapitalkonto umgerechnet. Die Deutsche Telekom leistet jährliche Gutschriften auf dieses Konto; im Versorgungsfall wird der erreichte Kontostand als Einmalbetrag bzw. in Raten

ausgezahlt oder in eine Rente umgewandelt. Sofern diese Beschäftigten das 35. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten und weniger als zehn Versicherungsjahre aufwiesen, bestehen ihre Versorgungsansprüche unmittelbar gegenüber der Deutschen Telekom. Für die Abwicklung der übrigen Zusagen wurde der DTBS gegründet.

Durch Tarifvertrag wurde im Jahr 2000 eine verpflichtungsneutrale Neuregelung der VAP-Leistungen vereinbart. Der Teilbestand der Rentner, der in den Geltungsbereich dieses Tarifvertrags fällt, erhält seine Altersversorgungsleistungen seit November 2000 nicht mehr von der VAP als mittelbarem Versorgungsträger, sondern unmittelbar und mit Rechtsanspruch von der Deutschen Telekom. Die Verpflichtungen der VAP ruhen insoweit (Parallelverpflichtung). Für die nunmehr unmittelbaren Versorgungszusagen wird handelsrechtlich eine Pensionsrückstellung nach US-GAAP SFAS Nr. 87 gebildet. Durch die Unmittelbarkeit der Parallelverpflichtung ist diese Rückstellung auch in der Steuerbilanz, dort nach § 6a EStG bewertet, anzusetzen. Der in der VAP verbleibende Rentnerbestand erhält seine Leistungen weiterhin direkt von der VAP als Versorgungsträger. In geringem Umfang werden der Deutschen Telekom weitere Verpflichtungen und entsprechende Vermögensteile nach dem Geschäftsplan der VAP anteilig zugerechnet.

Durch die VAP-Satzungsänderung im Jahre 2004 wurde für Renten gemäß VAP-Satzung die künftige jährliche Anpassung in Prozentpunkten festgelegt.

Leistungen aus anderen, direkten Pensionszusagen werden grundsätzlich auf Basis der Gehaltshöhe und der Dauer der Unternehmenszugehörigkeit festgelegt; auch diese Anwartschaften bestimmen sich in der Regel nach Gutschriften, die die Deutsche Telekom auf die von ihr geführten Kapitalkonten leistet.

Die Versorgungsverpflichtungen setzen sich wie folgt zusammen:

Versorgungsverpflichtungen		
in Mio. €	31.12.2004	31.12.2003
Versorgungsverpflichtungen		
– unmittelbare	3 205	3 163
– mittelbare	1 380	1 286
Verpflichtungen gemäß Artikel 131 GG	6	7
	4 591	4 456

Die ausgewiesenen Verpflichtungsbeträge enthalten eine sog. Additional Minimum Liability für einzelne Pensionspläne. Bei einer Additional Minimum Liability handelt es sich um einen nach US-GAAP erfolgsneutral auszuweisenden Aufstockungsbetrag für Pensionsverpflichtungen

einzelner Pensionspläne, der im HGB-Abschluss erfolgswirksam behandelt wurde. Ohne die Additional Minimum Liability beträgt die Pensionsrückstellung 3 719 (2003: 3 553) Mio. €.

in Mio. €	31.12.2004	31.12.2003
Barwert der Anwartschaften aus		
unverfallbaren Versorgungsansprüchen (Vested Benefit Obligation)	4 572	4 455
noch verfallbaren Versorgungsansprüchen	534	486
Anwartschaftsbarwert ohne Berücksichtigung künftiger Gehaltssteigerungen (Accumulated Benefit Obligation)	5 106	4 941
Effekt künftiger Gehaltssteigerungen	83	91
Anwartschaftsbarwert mit Berücksichtigung künftiger Gehaltssteigerungen (Projected Benefit Obligation)	5 189	5 032
Ausgegliederte Vermögenswerte	(523)	(489)
Das Vermögen übersteigende Leistungsverpflichtungen	4 666	4 543
Unrealisierter nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand (Unrecognized Negative Prior Service Cost)	97	0
Anpassungsbetrag auf Grund unrealisierter Verluste	(1 044)	(990)
Pensionsrückstellungen (Unfunded Accrued Pension Cost (+)/Prepaid Pension Cost (-))	3 719	3 553
Zusätzliche Mindestverpflichtung (Additional Minimum Liability)	872	903
Gesamtverpflichtungen	4 591	4 456

Herleitung der Pensionsrückstellungen:

in Mio. €	31.12.2004	31.12.2003
Unfunded Accrued Pension Cost	3 722	3 555
Prepaid Pension Cost	(3)	(2)
Pensionsrückstellungen	3 719	3 553

Unter Berücksichtigung ausgegliederter Vermögenswerte sind die Versorgungsverpflichtungen vollständig ausgewiesen.

Der entsprechende Wertansatz gemäß § 6a EStG liegt bei 4 071 (2003: 3 674) Mio. €. Die Höhe der Versorgungsverpflichtungen wurde nach versicherungsmathematischen Methoden in Übereinstimmung mit den US-GAAP SFAS Nr. 87 ermittelt. Zu den jeweiligen Stichtagen lagen den Berechnungen die folgenden Annahmen zu Grunde:

Annahmen für die Bewertung der Verpflichtungen (Benefit Obligations) zum 31.12. des Jahres			
in %	2004	2003	2002
Rechnungszins	5,25	5,25	5,75
Gehaltstrend	2,75/3,50 ¹	2,75/3,50 ¹	2,75/3,50 ¹
Rententrend	1,00/1,50	1,50	1,50

¹ für außertariflich Angestellte

Annahmen für die Ermittlung der Pensionsaufwendungen (Net Periodic Pension Cost) für Jahre, die am 31.12. geendet haben			
in %	2004	2003	2002
Rechnungszins	5,25	5,75	6,00
Gehaltstrend	2,75/3,50 ¹	2,75/3,50 ¹	2,75/3,50 ¹
Erwarteter Zinsertrag	5,50	6,00	6,00
Rententrend	1,50	1,50	1,50

¹ für außertariflich Angestellte

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40

Entwicklung der Pensionsverpflichtungen im Berichtsjahr:

Entwicklung der Pensionsverpflichtungen		
in Mio. €	2004	2003
Anwartschaftsbarwert mit Berücksichtigung künftiger Gehaltssteigerungen (Projected Benefit Obligation) zum 1. Januar	5 032	4 472
Aufwand für die im Geschäftsjahr hinzugeworbenen Versorgungsansprüche (Service Cost)	171	140
Kalkulatorischer Zinsaufwand der bereits erworbenen Ansprüche (Interest Cost)	255	251
Veränderung Verpflichtungsbestand	2	24
Anpassungsbetrag auf Grund unrealisierter versicherungsmathematischer Verluste	93	395
Versorgungszahlungen im Geschäftsjahr	(260)	(250)
Planänderungen (+/-) (Plan Amendments)	(104)	0
Anwartschaftsbarwert mit Berücksichtigung künftiger Gehaltssteigerungen (Projected Benefit Obligation) zum 31. Dezember	5 189	5 032

Entwicklung der ausgegliederten Vermögenswerte im Berichtsjahr:

Ausgegliederte Vermögenswerte		
in Mio. €	2004	2003
Ausgegliederte Vermögenswerte zum 1. Januar	489	412
Tatsächliche Vermögenserträge	30	14
Arbeitgeberbeiträge an externe Versorgungsträger	68	87
Versorgungszahlungen externer Versorgungsträger im Geschäftsjahr	(64)	(58)
Veränderung Verpflichtungsbestand	0	34
Ausgegliederte Vermögenswerte zum 31. Dezember	523	489

Informationen über Pensionspläne mit einer Accumulated Benefit Obligation, die das Vermögen übersteigt:

in Mio. €	31.12.2004	31.12.2003
Projected Benefit Obligation	1 954	1 813
Accumulated Benefit Obligation	1 903	1 754
Ausgegliedertes Vermögen	523	489

Zusammensetzung ausgegliederter Vermögenswerte nach Anlagekategorien:

in %	31.12.2004	31.12.2003
Eigenkapitalpapiere	26	18
Schuld-papiere	50	43
Immobilien	0	0
Sonstiges	24	39

Strategie zur Vermögensanlage:

Die Anlagepolitik ist konservativ und auf Liquiditätssicherung sowie Investitionen in Euro-land fokussiert; derivative Instrumente werden nicht eingesetzt. Die Anlage erfolgt überwiegend in Termingeldern und festverzinslichen Wertpapieren. Soweit die Anlagepolitik nicht an die Vorschriften in § 54 des Versicherungsaufsichtsgesetzes gebunden ist, wird sie in Anlageausschüssen festgelegt, die auch die getroffenen Anlageentscheidungen regelmäßig überwachen.

Die Pensionsaufwendungen für die jeweilige Periode setzen sich wie folgt zusammen:

Pensionsaufwendungen			
in Mio. €	2004	2003	2002
Aufwand für die im Geschäftsjahr hinzuerworbenen Versorgungsansprüche (Service Cost)	171	140	155
Kalkulatorischer Zinsaufwand der bereits erworbenen Ansprüche (Interest Cost)	255	251	241
Erwarteter Zinsertrag (Return on Plan Assets)	(27)	(27)	(24)
Verteilungsbeträge (Amortisation)	29	13	7
Pensionsaufwendungen der Periode (Net Periodic Pension Cost)	428	377	379

Erwartete Werte für Folgejahre:

Angabe für Jahre, die nach dem 31.12. beginnen			
in Mio. €	2004	2003	2002
Erwartete Arbeitgeberbeiträge an externe Versorgungsträger	68	87	80

Angabe für Jahre, die nach dem 31.12. beginnen						
in Mio. €	2009-2013	2008	2007	2006	2005	2004
Erwartete Pensionszahlungen	1570	298	286	277	267	261

Pensionsregelungen für Beamte.

Für ihre aktiven und früheren beamteten Mitarbeiter unterhielt die Deutsche Telekom AG bis zum Geschäftsjahr 2000 eine unternehmenseigene Unterstützungskasse, die durch notariell beurkundeten Vertrag vom 7. Dezember 2000 mit den Unterstützungskassen der Deutschen Post AG und der Deutschen Postbank AG zu der gemeinsamen Versorgungskasse Bundes-Pensions-Service für Post und Telekommunikation e.V. (BPS-PT) verschmolzen wurde. Der Verein wurde am 11. Januar 2001 rückwirkend zum 1. Juli 2000 im Vereinsregister eingetragen. Der BPS-PT wird arbeitsteilig tätig und übernimmt dazu für den Bund treuhänderisch die Finanzverwaltung. Für die Unternehmen der Deutschen Post AG, der Deutschen Postbank AG und der Deutschen Telekom AG wird das gesamte Auszahlungsgeschäft der Versorgungs- und Beihilfeleistungen ausgeübt.

Nach den Vorschriften des PTNeuOG erbringt der BPS-PT Versorgungs- und Beihilfeleistungen an im Ruhestand befindliche Mitarbeiter und deren Hinterbliebene, denen aus einem Beamtenverhältnis Versorgungsleistungen zustehen. Die Höhe der Zahlungsverpflichtungen der Deutschen

Telekom AG an ihre Unterstützungskasse ist in § 16 Personalrechtsgesetz geregelt. Die Deutsche Telekom AG ist gesetzlich verpflichtet, seit dem Jahr 2000 einen jährlichen Beitrag in Höhe von 33 % der aktiven und der fiktiven Bruttobezüge der ruhegehaltensfähig beurlaubten Beamten an die Unterstützungskasse zu leisten, der als laufender Aufwand des betreffenden Jahres erfasst wird; im Berichtsjahr waren dies 911 Mio. € (2003: 809 Mio. €) (vgl. hierzu auch Anmerkung (34) Haftungsverhältnisse und sonstige finanzielle Verpflichtungen).

Nach dem PTNeuOG gleicht der Bund Unterschiedsbeträge zwischen laufenden Zahlungsverpflichtungen der Unterstützungskasse einerseits und laufenden Zuwendungen der Deutschen Telekom AG oder den Vermögenserträgen andererseits auf geeignete Weise aus und gewährleistet, dass die Unterstützungskasse jederzeit in der Lage ist, die gegenüber ihren Trägerunternehmen übernommene Verpflichtung zu erfüllen. Soweit der Bund danach Leistungen an die Unterstützungskasse erbringt, kann er von der Deutschen Telekom AG keine Erstattung verlangen.

29 Andere Rückstellungen.

in Mio. €	31.12.2004	31.12.2003
Steuerrückstellungen	2 090	1 762
Rückstellungen für latente Steuern	1 243	919
Sonstige Rückstellungen		
Verpflichtungen aus dem Personalbereich		
Postbeamtenkrankenkasse	1 322	1 358
Personalanpassungsmaßnahmen	545	566
Übrige Verpflichtungen	1 575	1 231
	3 442	3 155
Ausstehende Rechnungen	1 827	1 849
Drohverlustrückstellungen	529	0
Noch nicht abgerechnete Telefoneinheiten	474	524
Prozessrisiken	314	209
Beteiligungsrisiken	297	399
Rückbauverpflichtungen	282	265
Werbekostenzuschüsse/Prämien/Provisionen	238	300
Drohende Verluste aus schwebenden Geschäften	202	243
Risiken aus dem Immobilienbereich	191	220
Zu gewährende Rückvergütungen	168	230
Unterlassene Instandhaltungen	78	67
Übrige sonstige Rückstellungen	875	1 105
	8 917	8 566
	12 250	11 247

Die Postbeamtenkrankenkasse (PBeaKK) erbringt für ihre Mitglieder hauptsächlich Leistungen in Krankheits-, Geburts- und Todesfällen und übernimmt die Berechnung der Beihilfen. Die PBeaKK wurde mit Inkrafttreten der Postreform II in ihrem Bestand geschlossen. Wegen der hierdurch verursachten fortschreitenden Überalterung des Versichertenbestandes kommt es zu einer Deckungslücke zwischen den regulären Einnahmen und den Leistungen der Kasse. Der Barwert der künftigen Deckungslücken ist nach versicherungsmathematischen Grundsätzen unter Berücksichtigung der neuen „Richttafeln 1998“ von Prof. Dr. Klaus Heubeck, die insbesondere den Anstieg der durchschnittlichen Lebenserwartung widerspiegeln, berechnet worden. Einen Teil dieser Deckungslücken hat die Deutsche Telekom auszugleichen; für diesen Anteil wurde eine Rückstellung gebildet. Auf Grund der Auswirkungen der Gesundheitsreform sinken die erwarteten Leistungen der PBeaKK. Daher wurde im Jahre 2004 einmalig eine Auflösung von 36 Mio. € gebucht (Rückstellungszuführung 2003: 271 Mio. €).

Im Rahmen von Personalanpassungs-Programmen bei der Deutschen Telekom AG und deren internationalen Beteiligungen werden weiterhin die Tarifverträge für Abfindungen und Altersteilzeit genutzt und führen bei konkretem Vertragsverhältnis zur Passivierung in Form von Verbindlichkeiten oder Rückstellungen.

Angestellte haben im Berichtsjahr von Abfindungsangeboten Gebrauch gemacht. Die natürliche Fluktuation führt hingegen nicht zu einer finanziellen Belastung für die Deutsche Telekom AG.

In den Rückstellungen für Personalanpassungsmaßnahmen, den übrigen Verpflichtungen des Personalbereichs und den übrigen sonstigen Rückstellungen sind Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen in Höhe von 550 Mio. € enthalten, die sich im laufenden Geschäftsjahr wie folgt entwickelt haben:

in Mio. €	Rückstellungen am 1. Januar 2004	Ergebniswirksame Veränderung	Verbrauch	Rückstellungen zum 31. Dezember 2004
Art der Maßnahme				
Personalbereich	566	196	217	545
Sonstige	96	(17)	74	5
	662	179	291	550

Die Erhöhung der Steuerrückstellungen betrifft im Wesentlichen die T-Mobile International AG & Co. KG, da für die vergangenen Veranlagungszeiträume (ab 2002) noch keine steuerlichen Veranlagungen vorliegen, aber Steuerauswendungen erwartet werden.

Aus der rückwirkend vereinbarten Wochenarbeitszeitverkürzung der Mitarbeiter der Deutschen Telekom AG resultiert insbesondere die Zunahme der übrigen Verpflichtungen im Personalbereich.

Die Drohverlustrückstellung steht im Zusammenhang mit der Auflösung des US-Mobilfunk-Joint-Ventures GSM Facilities bei T-Mobile USA.

Die Rückstellungen für noch nicht abgerechnete Telefon-einheiten werden für im Voraus vereinnahmte Entgelte für Telefonleistungen gebildet, die noch nicht erbracht worden sind.

Der Rückgang der Rückstellung für Beteiligungsrisiken beruht auf dem Verkauf der Virgin Mobile Telecoms.

30 Verbindlichkeiten.

Verbindlichkeiten								
in Mio. €	31.12.2004				31.12.2003			
	Insgesamt	davon mit einer Restlaufzeit			Insgesamt	davon mit einer Restlaufzeit		
		bis 1 Jahr	über 1 bis 5 Jahre	über 5 Jahre		bis 1 Jahr	über 1 bis 5 Jahre	über 5 Jahre
Finanzverbindlichkeiten								
Anleihen	39 592	7 555	16 225	15 812	51 613	12 295	22 336	16 982
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3 060	1 366	858	836	3 798	806	1 928	1 064
	42 652	8 921	17 083	16 648	55 411	13 101	24 264	18 046
Übrige Verbindlichkeiten								
Erhaltene Anzahlungen	253	253			402	402		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	4 166	3 821	345		4 175	4 143	32	
Verbindlichkeiten aus der Annahme gezogener Wechsel und der Ausstellung eigener Wechsel	8	8			4	4		
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	103	103			198	198		
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	68	68			213	213		
Sonstige Verbindlichkeiten	5 160	4 056	114	990	5 459	4 264	179	1 016
davon aus Steuern	(1 083)	(1 083)			(1 091)	(1 091)		
davon im Rahmen der sozialen Sicherheit	(102)	(102)			(100)	(100)		
	9 758	8 309	459	990	10 451	9 224	211	1 016
Gesamtbetrag der Verbindlichkeiten	52 410	17 230	17 542	17 638	65 862	22 325	24 475	19 062

Die größten Posten innerhalb der Anleihen stellen die am 24. Februar 2003 von der Deutschen Telekom International Finance B.V., Amsterdam, begebene Pflichtwandelanleihe sowie die zwischen 2000 und 2003 ebenfalls von der Deutschen Telekom International Finance B.V., Amsterdam, zu nachfolgenden Konditionen begebenen Anleihen dar:

Ausstattung Global Bond 2000

Tranche	Nominalbetrag in Währung	Nominalbetrag in €	Nominal- zinssatz	Laufzeit
Euro	2 250 000 000	2 250 000 000	6,625%	2005
Euro	750 000 000	750 000 000	7,125%	2010
GBP	625 000 000	885 143 747	7,625%	2005
GBP	300 000 000	424 868 999	7,625%	2030
USD	3 000 000 000	2 199 590 876	8,250%	2005
USD	3 000 000 000	2 199 590 876	8,500%	2010
USD	3 500 000 000	2 566 189 355	8,750%	2030
JPY	90 000 000 000	644 148 015	2,000%	2005

Ausstattung Eurobond 2001

Tranche	Nominalbetrag in Währung	Nominalbetrag in €	Nominal- zinssatz	Laufzeit
Euro	4 500 000 000	4 500 000 000	6,375%	2006
Euro	3 500 000 000	3 500 000 000	7,125%	2011

Infolge der Ratingabstufung durch Moody's von A3 auf Baa1 im März 2002 und durch Standard & Poor's von A- auf BBB+ im April 2002 haben sich die Kupons des Global Bond 2000 und des Eurobond 2001 um 0,5% erhöht. Die Zinsanpassung ist in den Tabellen bereits berücksichtigt. Erfolgt durch beide Ratingagenturen eine Ratingheraufstufung auf mindestens ein A-Niveau, reduzieren sich die Kupons wieder um 0,5%.

Ausstattung Global Bond 2002

Tranche	Nominalbetrag in Währung	Nominalbetrag in €	Nominal- zinssatz	Laufzeit
Euro	2 500 000 000	2 500 000 000	7,500%	2007
Euro	2 000 000 000	2 000 000 000	8,125%	2012
USD	500 000 000	366 598 479	9,250%	2032

Die Kupons des Global Bond 2002 erhöhen sich um 0,5%, wenn die Deutsche Telekom von Standard & Poor's und Moody's unter BBB+ bzw. Baa1 herabgestuft wird.

Ausstattung USD Bond 2003

Tranche	Nominalbetrag in Währung	Nominalbetrag in €	Nominal- zinssatz	Laufzeit
USD	750 000 000	549 897 719	3,875%	2008
USD	1 250 000 000	916 496 198	5,250%	2013

Ausstattung Pflichtwandelanleihe

Währung	Nominalbetrag in €	Nominal- zinssatz	Laufzeit
Euro	2 288 500 000	6,50%	2006

Die Deutsche Telekom AG hat durch ihre Finanzierungsgesellschaft, die DT Finance International Ltd., am 24. Februar 2003 eine Pflichtwandelanleihe begeben. Die Laufzeit endet am 1. Juni 2006. Insgesamt flossen der Deutschen Telekom liquide Mittel in Höhe von 2,3 Mrd. € zu. Die Deutsche Telekom AG hat sich gegenüber den Investoren verpflichtet, bei Fälligkeit die Anleihe durch die Lieferung von eigenen Aktien zu tilgen. Der hierfür erforderliche Hauptversammlungsbeschluss, in dem das bedingte Kapital genehmigt wurde, stammt vom 29. Mai 2001. Die Anzahl der zu liefernden Aktien ermittelt sich wie folgt: (i) bis zu einem Aktienkurs von 11,80 € insgesamt 193,9 Millionen zu liefern, (ii) bei einem Aktienkurs von 14,63 € oder darüber 156,4 Millionen Aktien zu liefern und (iii) bei einem Aktienkurs zwischen 11,80 € und 14,63 € eine Aktienanzahl zu liefern, die sich durch die Teilung des Nominalbetrags der Pflichtwandelanleihe durch den Aktienkurs bei Fälligkeit ergibt. Die sich ergebende Anzahl an zu liefernden Aktien liegt hierbei zwischen (i) und (ii). Die Pflichtwandelanleihe enthält darüber hinaus die marktüblichen Verwässerungsschutzvereinbarungen. Die Pflichtwandelanleihe besitzt einen Kupon von 6,50%. Darüber hinaus erhält der Inhaber eine Sonderdividende, die sich als Differenz aus (i) im Geschäftsjahr zu bezahlender Dividende und (ii) Durchschnitt der in den beiden Vorjahren bezahlten Dividenden ergibt. Die Zahlung der Sonderdividende erfolgt bei Fälligkeit für die dann zu liefernde Aktienanzahl. Die Deutsche Telekom AG hat hierbei das Recht, den Betrag entweder in bar zu begleichen oder aber wahlweise im Rahmen des bedingten Kapitals noch zur Verfügung stehende Aktien zur Begleichung ihrer Schuld heranzuziehen.

Im Einzelnen gliedern sich die Anleihen (in Mio. €) wie folgt:

fällig	effektiver Zinssatz					Gesamt
	bis 6 %	bis 7 %	bis 8 %	bis 9 %	über 9 %	
2005	2 066	2 404	885	2 200		7 555
2006	456	4 500	2 288			7 244
2007	500	500	2 500		88	3 588
2008	3 688					3 688
2009	1 000	705				1 705
nach 2009	929	865	6 887	6 765	366	15 812
	8 639	8 974	12 560	8 965	454	39 592

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (hauptsächlich Schuldscheindarlehen/kurzfristige Geldaufnahmen), die in den nächsten fünf Jahren und später fällig werden, belaufen sich (in Mio. €) auf:

fällig	Beträge
2005	1 366
2006	196
2007	188
2008	282
2009	192
nach 2009	836
	3 060

Der durchschnittliche effektive Zinssatz der Finanzverbindlichkeiten beträgt für:

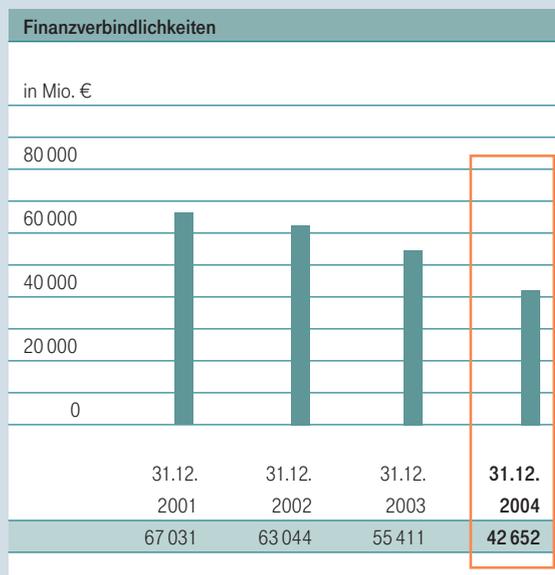
Anleihen 6,82 % p. a. (2003: 6,82 % p. a.)
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten 6,49 % p. a. (2003: 6,12 % p. a.)

Die Deutsche Telekom hat mit Kreditinstituten Vereinbarungen getroffen, denen zufolge sie Kredite innerhalb eines Kreditrahmens von bis zu 17,9 Mrd. € in Anspruch nehmen kann. Darin enthalten sind die von der Deutschen Telekom AG und der T-Mobile UK (vormals One 2 One) abgeschlossenen Konsortialkredite über 9,0 Mrd. € (Deutsche Telekom Konsortialkredit) und 3,9 Mrd. € (T-Mobile UK Konsortialkredit). Die Deutsche Telekom dient als Bürge für den T-Mobile UK Konsortialkredit. Die Höhe der Zinssätze ist abhängig vom Rating der Deutschen Telekom, von der jeweiligen Darlehenshöhe des Konsortialkredits und vom zu verwendenden Libor plus Margin Ranking von 0,275 % bis 0,500 %. Die Bereitstellungsprovision bewegt sich in einer Bandbreite von 0,050 % bis 0,200 %

ebenfalls abhängig vom Rating der Deutschen Telekom. Vom T-Mobile UK Konsortialkredit wurden zum 31. Dezember 2004 0,7 Mrd. € in Anspruch genommen. Diese Kreditziehung hat einen Zinssatz von 4,94 % ohne Bereitstellungsprovision. Zum Jahresende 2004 gab es keine Kreditaußenstände aus dem Deutschen Telekom Konsortialkredit.

Ein Teil des Konsortialkredits dient als Sicherheit für das Commercial-Paper-Programm. In Höhe der Ziehungen der Commercial Paper kann die Deutsche Telekom den Konsortialkredit nicht in Anspruch nehmen. Zum 31. Dezember 2004 hat die Deutsche Telekom keine Commercial Paper begeben. Weiterhin beinhaltet der Kreditrahmen der Deutschen Telekom bilaterale Banklinien in Höhe von 5,0 Mrd. €, von denen zum Jahresende 2004 0,3 Mrd. € über kurzfristige Ziehungen und 0,1 Mrd. € über Bürgschaften ausgelastet sind.

Die Entwicklung der Finanzverbindlichkeiten stellt sich im Zeitablauf wie folgt dar:



1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40

In 2002 verringerten sich die Finanzverbindlichkeiten – trotz des Erwerbs der restlichen Anteile des debis-Systemhauses und T-Mobile Netherlands – um rund 4 Mrd. €, insbesondere wegen des operativen Cash-Flows, Desinvestments bei Immobilien und Finanzanlagen sowie aus positiven Währungseffekten.

In 2003 führten insbesondere der operative Cash-Flow, Verkäufe von Assets sowie positive Währungseffekte zu einer weiteren Verringerung der Finanzverbindlichkeiten. Gegenläufige Effekte resultierten unter anderem aus der Aufnahme eines USD Bond und aus der Begebung einer Wandelanleihe.

Die Verringerung der Finanzverbindlichkeiten in 2004 beruht im Wesentlichen auf der Tilgung von Anleihen und Medium Term Notes, überwiegend realisiert aus dem positiven Cash-Flow.

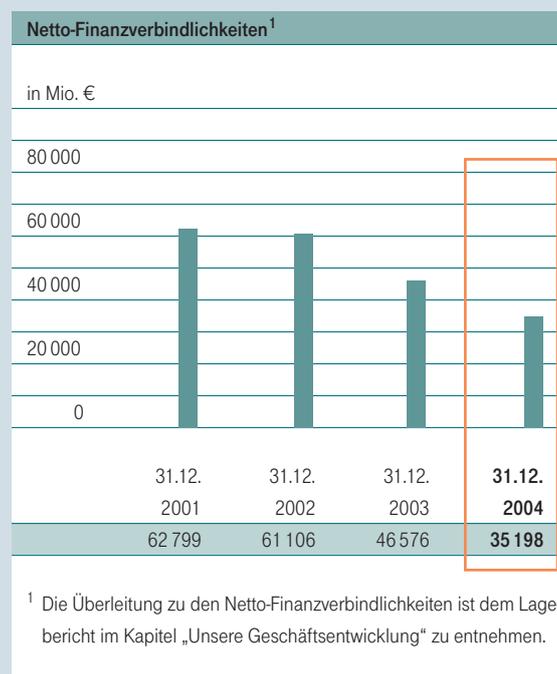
Die Finanzverbindlichkeiten enthalten Fremdwährungsverbindlichkeiten in Höhe von 14 745 (31. Dezember 2003: 17 261) Mio. €.

Neben den oben dargestellten Finanzverbindlichkeiten (gemäß Konzern-Bilanz) verwendet die Deutsche Telekom insbesondere die Kennzahl „Netto-Finanzverbindlichkeiten“.

Die Netto-Finanzverbindlichkeiten setzen sich zusammen aus den Finanzverbindlichkeiten und den in den Sonstigen Verbindlichkeiten enthaltenen Schuldscheindarlehen, Verbindlichkeiten aus Zins-/Währungsswaps und erhaltenen

Sicherheitszahlungen. Abgezogen werden hiervon die auf der Aktivseite ausgewiesenen liquiden Mittel, Wertpapiere des Anlage- und Umlaufvermögens, Disagien sowie in den Sonstigen Vermögensgegenständen ausgewiesenen Zins- und Währungsswaps und geleisteten Sicherheitszahlungen.

Die Netto-Finanzverbindlichkeiten haben sich wie folgt entwickelt:



Sonstige Verbindlichkeiten.

in Mio. €	31.12.2004	31.12.2003
Zinsen	1 315	1 698
Schuldscheindarlehen	690	799
Miet- und Leasingverpflichtungen	405	425
Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern	129	162
Andere Verbindlichkeiten	2 621	2 375
	5 160	5 459

Die anderen Verbindlichkeiten beinhalten Steuerverbindlichkeiten in Höhe von 1 083 (31. Dezember 2003: 1 091) Mio. € und Verbindlichkeiten im Rahmen der sozialen Sicherheit in Höhe von 102 (31. Dezember 2003: 100) Mio. €.

Verbindlichkeiten von Tochterunternehmen gegenüber Kreditinstituten und Fremden sind in Höhe von 11 (31. Dezember 2003: 5) Mio. € durch Forderungsabtretungen und Sicherungsübereignungen gesichert. Eigene Sicherheiten für die Verbindlichkeiten der Deutschen Telekom AG bestehen nicht.

Gemäß § 2 Abs. 4 PostUmwG trägt der Bund die Gewährleistung für die Erfüllung der Verbindlichkeiten, die am 1. Januar 1995 bestanden. Diese belaufen sich zum 31. Dezember 2004 auf 2,1 Mrd. €.

Erläuterungen zur Konzern-Kapitalflussrechnung.

Die Konzern-Kapitalflussrechnung wird in Übereinstimmung mit dem International Accounting Standard (IAS) Nr. 7, Cash-Flow Statements, erstellt. Neben IAS 7 wird auch der vom Deutschen Standardisierungsrat (DSR) verabschiedete Deutsche Rechnungslegungs Standard (DRS) Nr. 2, Kapitalflussrechnung, berücksichtigt.

Bei der Erstellung der Konzern-Kapitalflussrechnung werden aus dem Bestand der flüssigen Mittel laut Konzern-Bilanz die Zahlungsmittel mit einer – ursprünglichen – Laufzeit bis zu drei Monaten zu Grunde gelegt. Diese kurzfristigen Zahlungsmittel reduzierten sich im Geschäftsjahr 2004 um 0,7 Mrd. € auf 8,0 Mrd. €.

Dem liegt folgende Entwicklung zu Grunde:

31 Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit.

In der Berichtsperiode wurde ein Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit in Höhe von 16,3 Mrd. € erzielt, was einer Steigerung um 2,0 Mrd. € gegenüber dem Vorjahr entspricht. Der Anstieg resultiert – neben geringeren Netto-Zinszahlungen von 0,2 Mrd. € und einer Verbesserung des Working Capital um 0,9 Mrd. € – insbesondere aus der Verbesserung des operativen Geschäfts.

32 Cash-Flow aus Investitionstätigkeit.

Der Cash-Flow aus Investitionstätigkeit beträgt –4,3 Mrd. € gegenüber –2,1 Mrd. € im Vorjahreszeitraum. Dieser um 2,2 Mrd. € höhere Mittelabfluss beruht auf gegenläufigen Effekten: einerseits um 0,8 Mrd. € erhöhtes Investitionsvolumen in Sachanlagen und in Finanzanlagen einschließlich Tochterunternehmen (insbesondere Beteiligungen an assoziierten Unternehmen bei T-Mobile USA, Erwerb Scout24-Gruppe sowie Akquisition EuroTel) bei gleichzeitig rückläufigen Mittelzuflüssen von 2,5 Mrd. € im Wesentlichen aus Desinvestitionen von Sachanlagen und Anteilen an vollkonsolidierten Unternehmen. Dem stehen andererseits um 0,1 Mrd. € verringerte Investitionen in Immaterielle Vermögensgegenstände und um 0,5 Mrd. € höhere Desinvestitionen von Finanzanlagen sowie ein um 0,5 Mrd. € höherer Mittelzufluss aus der Anlage in liquide Mittel mit einer ursprünglichen Laufzeit von mehr als drei Monaten gegenüber.

33 Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit.

In der Berichtsperiode erhöhte sich der Mittelabfluss aus Finanzierungstätigkeit um 7,4 Mrd. € gegenüber der Vorperiode auf minus 12,7 Mrd. €. Dies ist vor allem auf eine um 5,7 Mrd. € reduzierte Aufnahme bei gegenläufig um 2,4 Mrd. € geringerer Rückzahlung mittel- und langfristiger Finanzverbindlichkeiten zurückzuführen. Darüber hinaus wirkte sich die starke Erhöhung der Netto-Tilgung kurzfristiger Finanzverbindlichkeiten um 3,8 Mrd. € negativ auf den Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit aus.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40

Sonstige Angaben.

34 Haftungsverhältnisse und sonstige finanzielle Verpflichtungen.

in Mio. €	31.12.2004	31.12.2003
Bürgschaften	49	28
Verbindlichkeiten aus Gewährleistungsverträgen	1 280	2 199
	1 329	2 227

Der Rückgang der Verbindlichkeiten aus Gewährleistungsverträgen beruht im Wesentlichen aus dem Wegfall der Kreditbesicherungsgarantien der Deutschen Telekom AG für die T-Mobile. Darüber hinaus ist die Verpflichtung der T-Mobile International AG aus einer QTE (Qualified Technology Equipment) Lease Finanzierung wechsellkursbedingt gesunken.

Deutsche Telekom AG (45 %), DaimlerChrysler Services AG (45 %) und Compagnie Financière et Industrielle des Autoroutes S.A. (Cofiroute; 10 %) – zusammen die Konsorten oder Toll Collect GbR – haben sich im „Vertrag über die Erhebung von Maut für die Benutzung von Autobahnen durch schwere LKWs und die Errichtung und den Betrieb eines Mautsystems zur Erhebung von Autobahnmaut für schwere LKWs“ (Betreibervertrag) vom September 2002, zuletzt geändert durch Umsetzungsvereinbarung im April 2004, gegenüber der Bundesrepublik Deutschland – vertreten durch das Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen (Bundesverkehrsministerium) – zum Aufbau und Betrieb eines Systems zur elektronischen Erhebung von Mautgebühren für schwere LKWs in einer Projektgesellschaft in der Rechtsform einer GmbH – der Toll Collect GmbH – verpflichtet. Darüber hinaus haben sich die Konsorten gegenüber der Bundesrepublik Deutschland gesamtschuldnerisch verpflichtet, in der Projektgesellschaft bis zum 31. August 2004 eine Eigenkapitalquote von 20 % der Bilanzsumme (berechnet nach dem HGB-Einzelabschluss der GmbH) und danach von 15 % vorzuhalten, wobei das Gesamtrisiko für das Toll Collect Projekt von Cofiroute auf 70 Mio. € begrenzt ist.

Im Rahmen der Haftung der Konsorten führen negative Veränderungen innerhalb des Toll Collect Projekts zu einer Nachschusspflicht. Soweit für die Deutsche Telekom AG bereits absehbar war, dass eine künftige Nachschusspflicht über die Projektlaufzeit erforderlich wird, wurden bereits erwartete künftige Projektverluste durch Rückstellungsbildung antizipiert. Der Betreibervertrag sieht nach der genehmigten Inbetriebnahme des Systems (Erteilung der besonderen vorläufigen Betriebserlaubnis) weitere Vertragsstrafen im Falle einer Schlechterfüllung vor. Die Bundesrepublik Deutschland hat beim Konsortium Schadenersatzansprüche für entgangene Mauteinnahmen für den Zeitraum vom 1. September 2003 bis zum 31. Dezember 2004 in Höhe von 3,56 Mrd. € zuzüglich Zinsen eingefordert. Darüber hinaus macht die Bundesrepublik Deutschland Vertragsstrafen in Höhe ca. 1,03 Mrd. € zuzüglich Zinsen geltend. In diesem Betrag sind auch Vertragsstrafen in Höhe von ca. 790 Mio. € enthalten, die auf der Behauptung beruhen, dass eine Zustimmung der Bundesrepublik Deutschland vor dem Abschluss von Unterauftragnehmerverträgen angeblich nicht eingeholt wurde. Der Betrag für Vertragsstrafen könnte sich noch erhöhen, da die Bundesrepublik Deutschland auch zeitabhängige Vertragsstrafen verlangt. Die Deutsche Telekom AG hält die Ansprüche der Bundesrepublik Deutschland für unbegründet. Die Bundesrepublik Deutschland hat zur Klärung der Rechtsposition die Einberufung des vertraglich vorgesehenen Schiedsgerichtsverfahrens beantragt. Die maximal künftigen Verpflichtungen aus dem Toll Collect Projekt können nicht mit ausreichender Sicherheit bestimmt werden; eine betragsmäßige Angabe in den Haftungsverhältnissen kann daher nicht erfolgen.

Die Deutsche Telekom AG garantiert darüber hinaus für Bankkredite der Toll Collect GbR in Höhe von 0,6 Mrd. €, die in der obigen Tabelle berücksichtigt sind.

Sonstige finanzielle Verpflichtungen.

in Mio. €	31.12.2004			31.12.2003		
	Insgesamt	davon mit einer Fälligkeit		Insgesamt	davon mit einer Fälligkeit	
		im kommenden Geschäftsjahr	ab dem zweiten folgenden Geschäftsjahr		im kommenden Geschäftsjahr	ab dem zweiten folgenden Geschäftsjahr
Barwert der Zahlungen an die unternehmenseigene Unterstützungskasse	8 200	900	7 300	9 000	950	8 050
Verpflichtungen aus der Übernahme von Gesellschaftsanteilen	696	203	493	763	254	509
Verpflichtungen aus Miet-, Pacht- und Leasingverträgen	12 153	1 733	10 420	11 737	1 703	10 034
Bestellobligo aus begonnenen Investitionen	2 804	2 428	376	1 924	1 634	290
Verpflichtungen aus schwebenden Geschäften	505	397	108	869	783	86
Sonstige finanzielle Verpflichtungen	8	4	4	12	3	9
Gesamtbetrag der sonstigen finanziellen Verpflichtungen	24 366	5 665	18 701	24 305	5 327	18 978

Der Barwert der von der Deutschen Telekom an die Unterstützungskasse bzw. an deren Nachfolger gemäß den Vorschriften des PTNeuOG zu leistenden Zahlungen, berechnet auf Basis der „Richttafeln 1998“ von Prof. Dr. Klaus Heubeck, beläuft sich zum 31. Dezember 2004 auf 8,2 Mrd. € (siehe hierzu auch Anmerkung (28) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen).

Die Verpflichtungen aus der Übernahme von Gesellschaftsanteilen betreffen im Wesentlichen die Deutsche Telekom AG. Der Rückgang der Verpflichtungen ist insbesondere auf den Wegfall der Verpflichtung aus der Übernahme von Scout24 AG-Anteilen zurückzuführen, da der Erwerb im Februar 2004 erfolgt ist (0,2 Mrd. € in 2003). Gegenläufig hat sich die Verpflichtung der T-Mobile Global Holding Nr. 2 GmbH ausgewirkt, in 2005 weitere Anteile an der CMobil B.V. zu erwerben.

Die Erhöhung der Verpflichtungen aus Miet-, Pacht- und Leasingverträgen beruht überwiegend auf neu abgeschlossenen und verlängerten Leasingverträgen bei Immobilien und Funktürmen. Der größte Anteil der Leasingverpflichtungen besteht bei der Konzernzentrale & Shared Services, bei der T-Mobile und bei der T-Systems. Währungskursveränderungen, insbesondere beim USD, haben die Verpflichtungen verringert.

Die Bestellobligos aus begonnenen Investitionen bestehen im Wesentlichen bei der Deutschen Telekom AG, T-Systems und T-Mobile. Die Bestellobligos der Deutschen Telekom AG sind überwiegend kurzfristig. T-Systems hat insbesondere Verpflichtungen im Zusammenhang mit Lizenzverträgen und Softwareprojekten übernommen. Bei T-Mobile bestehen insbesondere Verpflichtungen zur Abnahme von Netzwerk- und UMTS-Equipment.

Die Verpflichtungen aus schwebenden Geschäften betreffen hauptsächlich kurzfristige Abnahmeverpflichtungen bei T-Mobile (0,4 Mrd. €) insbesondere für Mobilfunkendgeräte und Zubehör.

Die Deutsche Telekom ist im Rahmen des allgemeinen Geschäftsbetriebs an einer Reihe von Rechtsstreitigkeiten und anderen Verfahren beteiligt, einschließlich Verfahren auf Grund von Rechtsvorschriften zu Umweltschutz und anderen Angelegenheiten. Die Rechtsberatungskosten und die voraussichtlichen Kosten auf Grund negativer Verfahrensergebnisse wurden als Rückstellungen für Prozessrisiken berücksichtigt. Die Deutsche Telekom geht nicht davon aus, dass weitere potenzielle Kosten wesentliche negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns haben werden.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40

35 Informationen über Finanzinstrumente.

Marktwerte.

Der Marktwert eines Finanzinstruments ist der Wert, zu dem ein Abschluss zwischen zwei transaktionsbereiten Marktteilnehmern möglich ist, ohne dass ein Zwangsverkauf oder ein Verkauf im Rahmen einer Liquidation

vorliegt. Die geschätzten Marktwerte der Finanzinstrumente der Deutschen Telekom sind in der folgenden Tabelle dargestellt:

in Mio. €	31.12.2004		31.12.2003	
	Marktwert	Buchwert	Marktwert	Buchwert
Aktiva				
Übrige Beteiligungen	1 117	288	750	496
Sonstige Ausleihungen	51	51	77	78
Wertpapiere des Anlagevermögens	17	16	80	86
Forderungen	5 131	5 131	5 874	5 874
Flüssige Mittel	8 050	8 050	9 127	9 127
Wertpapiere des Umlaufvermögens	97	95	175	173
Passiva				
Anleihen	46 823	39 592	56 151	51 613
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3 057	3 060	3 730	3 798
Übrige Verbindlichkeiten	9 758	9 758	10 666	10 666
Derivative Finanzinstrumente¹				
Zinsswaps	(36)	(91)	(74)	(194)
Zins-/Währungsswaps	(551)	(342)	(712)	(231)
Devisentermingeschäfte	(180)	(67)	(80)	(16)
Devisenoptionen	0	0	1	0

¹ Beträge in Klammern stellen Passivposten dar.

Die Marktwerte wurden wie folgt bestimmt:

Die Marktwerte der Wertpapiere des Anlagevermögens und des Umlaufvermögens basieren auf Börsenkursen, soweit vorhanden. Ansonsten erfolgt die Bewertung mit Hilfe marktüblicher Bewertungsmodelle. Die Buchwerte der Wertpapiere des Umlaufvermögens entsprechen nach dem Niederstwertprinzip dem Marktwert, wenn der Marktwert unter den Anschaffungskosten liegt. Die Buchwerte der Forderungen und der flüssigen Mittel entsprechen auf Grund ihrer kurzen Laufzeit annähernd den Marktwerten.

Der Marktwert der Anleihen basiert auf Börsenkursen, soweit vorhanden. Ansonsten erfolgt die Bewertung mit Hilfe marktüblicher Bewertungsmodelle. Die Buchwerte der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und der übrigen Verbindlichkeiten entsprechen annähernd den Marktwerten. Die Marktwerte der derivativen Finanzinstrumente spiegeln grundsätzlich die geschätzten Beträge

wider, die das Unternehmen bei Auflösung der noch laufenden Verträge zum Bilanzstichtag erhalten würde oder zahlen müsste. Die Marktwerte dieser Finanzinstrumente können auf Grund künftiger Änderungen der Zinssätze oder Devisenkurse erheblich schwanken. Diese Wertänderungen dürfen nicht isoliert, sondern nur zusammen mit den aus den Grundgeschäften resultierenden gegenläufigen Wertentwicklungen beurteilt werden.

Die Marktwerte der übrigen Beteiligungen sowie der Ausleihungen an verbundene Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, deren Buchwerte insgesamt per 31. Dezember 2004 292 (31. Dezember 2003: 523) Mio. € betragen, wurden mit Ausnahme der Beteiligungen an der VocalTec und MTS nicht ermittelt, da diese nicht börsennotiert waren. Die VocalTec und die MTS wurden mit ihren Marktwerten, die auf dem Börsenkurs basieren, bewertet.

Der Marktwert derivativer Finanzinstrumente wird auf der Basis marktüblicher Bewertungsmodelle als Barwert der zukünftigen Zahlungen ermittelt.

Derivative Finanzinstrumente.

Derivative Finanzinstrumente werden zur Begrenzung des Zinsänderungs- und Währungsrisikos eingesetzt. Oberster Grundsatz jeglichen Derivateinsatzes ist die Absicherung von Risiken aus Grundgeschäften. Derivative Instrumente dürfen daher nur zum Schließen von Positionen, niemals zum Eingehen von neuen Risiken aus spekulativen Gründen eingesetzt werden. Die derivativen Finanzinstrumente unterliegen internen Risikokontrollen.

Derivate werden als Sicherungsinstrumente eingesetzt, um Risiken aus Zins- und Währungsschwankungen zu eliminieren. Marktwert- und Zinszahlungsveränderungen der zugeordneten Finanzanlagen und -verbindlichkeiten werden durch den Derivateinsatz ausgeglichen. Die Wirksamkeit des Absicherungszusammenhangs wird fortlaufend überprüft. Diese Hedge-Instrumente werden zusammen mit den ihnen zugeordneten Finanzanlagen und -verbindlichkeiten bilanziert.

Zinsinstrumente umfassen insbesondere Zinsswaps. Diese werden mit dem Ziel abgeschlossen, die Zinsausstattung von Anleihen und Krediten sowie Geldanlagen gemäß eines einmal pro Jahr festgelegten Mix aus fest- und variabel verzinslichen Finanzierungsmitteln zu transformieren. Zinsswaps sind einzelnen Finanzinstrumenten oder einem Portfolio von Finanzinstrumenten zugeordnet. Zins-/Währungsswaps transformieren in der Regel in Fremdwährung begebene Anleihen und Medium Term Notes bzw. an Konzerngesellschaften außerhalb des Euroraums ausgereichte Darlehen in die gewünschten Zielwährungen.

Gewinne oder Verluste aus den Marktwertveränderungen der Zinsswaps werden grundsätzlich nicht erfolgswirksam erfasst. Lediglich bei Zinsswaps, die nicht Bilanzposten zugeordnet sind (insbesondere Sicherungsgeschäfte für geplante zukünftige Transaktionen), gehen Bewertungsverluste in das Zinsergebnis ein. Zusammengefasst in Portfolien werden Gewinne und Verluste aus Marktwertveränderungen pro Währung saldiert und in Höhe des Verlustüberhangs eine Rückstellung gebildet. Gewinnüberhänge werden nicht berücksichtigt. Die geleisteten und empfangenen Zahlungen aus den Zinsswaps werden sofort im Zinsergebnis erfasst. Gewinne oder Verluste aus Zinsswaps, die vor Fälligkeit aufgelöst werden, werden ebenfalls sofort erfolgswirksam erfasst.

Devisentermingeschäfte und -optionen werden zur Devisenkursicherung im Leistungs- und Beteiligungsbereich eingesetzt. Liegt bei dem Erwerb oder Verkauf von ausländischen Beteiligungen ein Vertrag mit feststehender Kaufpreisverpflichtung oder Verkaufspreisforderung vor, wird ein Termisicherungsgeschäft nicht bewertet. Entstandene Kaufpreisverpflichtungen oder Verkaufspreisforderungen werden mit dem entsprechenden Sicherungskurs des Termingeschäfts angesetzt. Setzt die Gesellschaft Kaufoptionen zur Sicherung von Kaufpreisverpflichtungen oder Verkaufsoptionen zur Sicherung von Verkaufspreisforderungen ein, wird die unter den Sonstigen Vermögensgegenständen bilanzierte Option bis zur Ausübung bzw. zum Verfall nicht bewertet. Bei Zugang der Beteiligung wird die Optionsprämie Bestandteil der Anschaffungskosten bzw. bei Eingang des Verkaufspreises Bestandteil des Verkaufserlöses. Gewinne und Verluste aus Devisentermingeschäften, Zins-/Währungsswaps und Fremdwährungsfinanzierungen, die sich auf bestehende ausländische Beteiligungen beziehen, werden im Ausgleichsposten aus der Währungsumrechnung erfasst.

Alle sonstigen Devisentermingeschäfte werden mit den entsprechenden Grundgeschäften zu währungsspezifischen Portfolios zusammengefasst und am Bilanzstichtag zu ihrem Marktwert bewertet. Bewertungsgewinne und -verluste werden pro Portfolio saldiert. In Höhe des Verlustüberhangs wird für das jeweilige Portfolio eine Rückstellung für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften gebildet. Gewinnüberhänge bleiben außer Ansatz.

Die Buchwerte der derivativen Finanzinstrumente belaufen sich per 31. Dezember 2004 auf –500 Mio. €. (31. Dezember 2003: –441 Mio. €). Davon sind 148 Mio. € unter Sonstigen Vermögensgegenständen erfasst. (31. Dezember 2003: 233 Mio. €). Unter den Sonstigen Verbindlichkeiten sind –479 Mio. € erfasst (31. Dezember 2003: –443 Mio. €). In Höhe von –169 Mio. € wurden Rückstellungen gebildet (31. Dezember 2003: –231 Mio. €).

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40

Nominalwerte und durchschnittliche gezahlte/emfangene Zinssätze belaufen sich auf:

	31.12.2004				31.12.2003			
	Fälligkeit	Nominalwerte Mio. €	durchschnittlich gezahlter Zinssatz	durchschnittlich empfangener Zinssatz	Fälligkeit	Nominalwerte Mio. €	durchschnittlich gezahlter Zinssatz	durchschnittlich empfangener Zinssatz
EUR-Zinsswaps								
Receiver-Zinsswaps	2005-2010	12 437	2,18 %	3,36 %	2004-2010	13 664	2,12 %	3,96 %
Forward Receiver-Zinsswaps	-	-	-	-	2007-2008	2 000	EURIBOR6M	3,86 %
Payer-Zinsswaps	2005-2010	2 555	5,80 %	2,20 %	2005-2010	2 555	5,80 %	2,20 %
Forward Payer-Zinsswaps	2006	1 500	2,57 %	EURIBOR3M	-	-	-	-
USD-Zinsswaps								
Receiver-Zinsswaps	2005-2007	3 079	2,73 %	2,53 %	2005-2007	2 539	1,23 %	2,31 %
Forward Receiver-Zinsswaps	-	-	-	-	2007	793	USDL6M	3,22 %
Payer-Zinsswaps	2007	2 200	5,07 %	2,77 %	2007	793	4,65 %	1,22 %
Forward Payer-Zinsswaps	-	-	-	-	2007-2008	3 015	4,70 %	USDL6M
GBP-Zinsswaps								
Receiver-Zinsswaps	2005	283	4,90 %	3,84 %	2005	283	4,18 %	3,84 %
Payer-Zinsswaps	2005-2006	708	5,78 %	5,00 %	2005-2006	779	5,80 %	3,83 %
JPY-Zinsswaps								
Receiver-Zinsswaps	2005	644	0,31 %	1,50 %	2005	668	0,31 %	1,50 %
HUF-Zinsswaps								
Payer-Zinsswaps	2006	258	9,25 %	11,89 %	2006	241	9,25 %	9,61 %
Zins-/Währungsswaps								
	2005-2032	3 607	5,71 %	3,36 %	2004-2032	4 883	5,25 %	2,57 %
Devisentermingeschäfte								
Terminkäufe	2005-2008	3 118	-	-	2004-2008	1 190	-	-
Terminverkäufe	2005-2006	417	-	-	2004-2006	982	-	-
Devisenoptionen	-	-	-	-	2004-2005	5	-	-

Die Nominalwerte der derivativen Finanzinstrumente stellen in der Regel nicht zwischen den Vertragspartnern vereinbarte Zahlungen dar, sondern bilden lediglich die Basis für die Zahlungsbemessung. Sie geben nicht den

Risikogehalt der Finanzderivate wieder. Die tatsächlichen Zahlungen kommen unter Einbeziehung von Zinssätzen, Wechselkursen und sonstigen Konditionen zu Stande.

36 Erläuterungen zur Segmentberichterstattung.

Zur Ermittlung der Segmentinformationen wendet die Deutsche Telekom das Statement of Financial Accounting Standards No. 131 „Disclosures about Segments of an Enterprise and Related Information“ (SFAS 131) und den Deutschen Rechnungslegungs Standard Nr. 3 „Segmentberichterstattung“ (DRS 3) an. Darin wird von Unternehmen die Offenlegung von Informationen zu operativen Segmenten entsprechend den internen Berichtsstrukturen verlangt. In Anwendung von SFAS 131 und DRS 3 ergeben sich für die Deutsche Telekom die berichtspflichtigen operativen Segmente T-Com, T-Mobile, T-Systems und T-Online. Diese Segmente stellen strategische Divisionen dar, die sich in ihren Diensten und Produkten, den relevanten Teilmärkten, den Kundenprofilen und dem regulatorischen Umfeld unterscheiden. Damit bilden die Geschäftssegmente das primäre Berichtsformat und die geografischen Regionen das sekundäre Berichtsformat für die Segmentberichterstattung.

Die Segmentberichterstattung ist dem Konzern-Anhang vorangestellt und wird nachfolgend erläutert.

Die verwendeten Bewertungsansätze für die Konzern-Segmentberichterstattung entsprechen den im Rahmen des deutschen Konzernabschlusses verwendeten Methoden. Die Deutsche Telekom beurteilt die Leistung der Segmente anhand des Ergebnisses vor Steuern vom Einkommen und vom Ertrag; daneben werden die operativen Ergebnisgrößen EBIT bzw. EBITDA verwendet. Im EBIT finden hierbei, ausgehend vom Jahresergebnis vor Steuern, außerordentliches Ergebnis sowie Finanzergebnis keine Berücksichtigung. Im EBITDA werden zusätzlich die Abschreibungen auf Sachanlagen und Immaterielle Vermögensgegenstände nicht berücksichtigt. Auf Grund der Tatsache, dass in den Berichtsperioden kein außerordentliches Ergebnis entstanden ist, entspricht das Ergebnis vor Steuern vom Einkommen und vom Ertrag dem Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit.

Die Umsätze und Vorleistungen zwischen Segmenten werden, soweit verfügbar, auf der Basis von Marktpreisen verrechnet. Abgesehen von Abschreibungen, Zuführungen zu und Auflösungen von Rückstellungen weisen die Segmente keine wesentlichen zahlungsunwirksamen Posten aus. Die Segment-Beteiligungsergebnisse ergeben sich aus dem Ergebnis aus Beteiligungen und assoziierten Unternehmen sowie aus Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens.

Das Segmentvermögen umfasst im Rahmen der Segmentberichterstattung die Restbuchwerte des Sachanlagevermögens, der Immateriellen Vermögensgegenstände und der Finanzanlagen. Die Segmentinvestitionen definieren sich durch die Zugänge zu diesen Vermögensgegenständen, bereinigt um konzerninterne Transaktionen. Darüber hinaus werden das Segmentvermögen und die Segmentinvestitionen nach geografischen Regionen dargestellt; die Zuordnung zu den einzelnen Regionen erfolgt grundsätzlich nach dem Standort des Vermögens. Zur Darstellung der Umsätze nach Regionen wird auf Anmerkung (1) Umsatzerlöse im Konzern-Anhang verwiesen. DRS 3 folgend werden seit dem Geschäftsjahr 2000 den Segmenten Verbindlichkeiten zugeordnet. Diese umfassen im Rahmen der Konzern-Segmentberichterstattung die Finanzverbindlichkeiten sowie die Übrigen Verbindlichkeiten abzüglich der Steuerverbindlichkeiten.

Die Zusammensetzung der Segmente wurde an die geänderte Berichtsstruktur der Segmente T-Com und T-Systems angepasst. Seit dem 1. April 2004 wird das Joint Venture Toll Collect dem Segment T-Systems zugeordnet und auch dort berichtet. Zur besseren Vergleichbarkeit wurden die Vorjahreszahlen angepasst. Auf Grund der EU-Osterweiterung ist es nicht länger notwendig, im sekundären Berichtsformat Informationen für die beiden bisherigen geografischen Segmente EU (ohne Deutschland) und Sonstiges Europa separat bereitzustellen. Diese beiden geografischen Segmente werden zusammengelegt, da die Deutsche Telekom auf dem europäischen Markt im Wesentlichen in Mitgliedsländern der Europäischen Union aktiv ist. Die Vorjahreszahlen wurden ebenfalls angepasst.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40

Geografische Segmentierung.¹

in Mio. €	Segmentvermögen		Segmentinvestitionen	
	31.12.2004	31.12.2003	31.12.2004	31.12.2003
Deutschland	41 377	46 065	3 137	3 201
Europa (ohne Deutschland)	26 564	27 337	2 162	1 810
Nordamerika	22 088	21 815	1 911	2 033
Übrige Länder	408	434	30	23
Konzern	90 437	95 651	7 240	7 067

¹ Zur Aufteilung der Außenumsatz Erlöse auf geografische Segmente vergleiche Anmerkung (1) Umsatzerlöse.

T-Com.

Der Außenumsatz ist im Berichtsjahr leicht um 691 Mio. € auf 24 425 Mio. € gesunken. Die Umsatzerlöse im Anschlussbereich stiegen, bedingt durch Preisanpassungen und die steigende Anzahl von DSL-Anschlüssen, weiter an. Dem stand ein Rückgang bei den Verbindungsumsätzen insbesondere auf Grund wettbewerbsbedingter Einflüsse, der Einführung von Call-by-Call und Preselection sowie der Erhöhung der Penetration mit Optionstarifen gegenüber. Auf den Umsatzrückgang wirkten sich weiterhin die fortgesetzte Netzzusammenschaltung anderer Netzbetreiber, die Senkung der Interconnection-Entgelte im Dezember 2003 sowie die Dekonsolidierung der restlichen Kabelgesellschaften zum 1. März 2003 aus. Während sich die Umsatzerlöse im Bereich Datenkommunikation leicht verbesserten, sanken die Umsatzerlöse nachfrage- und preisbedingt im Endgerätebereich. Der Umsatz in Osteuropa lag wechselkursbedingt leicht über dem Vorjahresvergleichswert.

Der Umsatz mit anderen Segmenten ist von 4 090 Mio. € um 701 Mio. € auf 3 389 Mio. € gesunken. T-Com bedient andere Segmente insbesondere mit Netz- und Serviceleistungen und stellt ihnen Festnetzendgeräte zur Verfügung. Der Rückgang beruht maßgeblich auf geringeren Umsatzerlösen auf Grund von Preissenkungen im Vorleistungsmarkt, der Netzzusammenschaltung von T-Mobile und T-Systems sowie geringeren Umsatzerlösen wegen der Umstellung des Geschäftsmodells in den T-Punkten; seit dem 1. Mai 2004 erhält T-Com für den Verkauf mobiler Endgeräte lediglich eine Verkaufsprovision.

Die Höhe der Abschreibungen in der Berichtsperiode hat sich gegenüber dem Vorjahr um 379 Mio. € auf 4 790 Mio. € verringert. Das ist im Wesentlichen auf die zurückhaltende Investitionstätigkeit zurückzuführen. Das Zinsergebnis hat sich von -315 Mio. € auf 76 Mio. € deutlich verbessert. Hierin spiegelt sich der Rückgang der Finanzverbindlichkeiten im Berichtsjahr wider. Das Beteiligungsergebnis ist insbesondere durch die anteiligen Ergebnisbeiträge der at equity konsolidierten Unternehmen gekennzeichnet. Im Vergleich zum Vorjahr ist es leicht gestiegen.

Trotz rückläufiger Umsatzerlöse hat sich das Segmentergebnis wie bereits im Vorjahr stark verbessert. Der Ergebnisanstieg um 835 Mio. € auf 5 525 Mio. € wurde, neben den bereits erwähnten Gründen, im Wesentlichen durch Effizienzsteigerungen im Bereich der betrieblichen Aufwendungen, insbesondere geringere Herstellungs-, Vertriebs- und Verwaltungskosten, erreicht. Dies ist unter anderem auf die Reduzierung der Beschäftigtenzahl und die damit verbundene Reduzierung der personalabhängigen Sachkosten, den Rückgang umsatzvariabler Kosten sowie die oben genannte Geschäftsmodellumstellung in den T-Punkten zurückzuführen.

Die Reduzierung des Segmentvermögens um 1 854 Mio. € auf 27 176 Mio. € beruht insbesondere auf die das Investitionsvolumen deutlich übersteigenden Abschreibungen auf das Sachanlagevermögen. Die Investitionen in das Segmentvermögen der T-Com wurden im Wesentlichen innerhalb der technischen Anlagen in das fernmeldetechnische Liniennetz, in Vermittlungs- und Übertragungseinrichtungen sowie in UMTS-Lizenzen in Ungarn und Kroatien getätigt. Haupttreiber sind der Ausbau und die Modernisierung des Anschlussleitungsnetzes, der Ausbau der Übertragungsplattform, Investitionen in IT-Systeme sowie die nachfragebedingte steigende Anzahl der DSL-Anschlüsse. Die Investitionen sind im Vergleich zum Vorjahr von 2 216 Mio. € auf 2 384 Mio. € gestiegen. Die Segmentverbindlichkeiten beinhalten vorrangig Finanzverbindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen.

T-Mobile.

Die positive Außenumsatzentwicklung von 21 572 Mio. € um 2 516 Mio. € auf 24 088 Mio. € spiegelt die deutlich gestiegenen Teilnehmerzahlen in fast allen mehrheitlich kontrollierten Mobilfunknetzen, insbesondere in den USA, Deutschland, Großbritannien, Tschechien und den Niederlanden, wider. Insgesamt stieg die Zahl der Kunden um mehr als 8 Millionen.

Der Umsatz mit anderen Segmenten ging von 1 206 Mio. € um 299 Mio. € auf 907 Mio. € zurück und wird hauptsächlich im Inland durch Netzzusammenschaltungsleistungen (so genannte „Mobile Terminated Calls“) erbracht.

Die Abschreibungen des Geschäftsjahres bewegten sich mit 5 088 Mio. € annähernd auf dem Niveau des Vorjahres. Sie entfallen im Wesentlichen auf planmäßige Abschreibungen auf Mobilfunklizenzen in Höhe von 1 193 Mio. € sowie auf Geschäfts- und Firmenwerte in Höhe von 1 398 Mio. €. Weitere 1 679 Mio. € planmäßige Abschreibungen entfielen im Geschäftsjahr auf die technischen Anlagen und Maschinen. Das Zinsergebnis verbesserte sich gegenüber dem Vorjahr um 109 Mio. € auf –883 Mio. €. Dies ist insbesondere auf den Wegfall einmaliger Maßnahmen im Vorjahr, wie die vorzeitige Bondablösung bei T-Mobile USA und einen Swap Closeout bei T-Mobile UK, zurückzuführen. Auch das Beteiligungsergebnis konnte gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um 12 Mio. € auf 109 Mio. € verbessert werden. Das Beteiligungsergebnis des Berichtsjahres beinhaltet insbesondere die positiven Ergebnisbeiträge von MTS und PTC von 177 Mio. € bzw. 106 Mio. € sowie den negativen Ergebnisbeitrag der GSM Facilities von –127 Mio. €.

Das Segmentergebnis der T-Mobile ist im Geschäftsjahr 2004 deutlich von 831 Mio. € um 3 805 Mio. € auf 4 636 Mio. € gestiegen. Diese Entwicklung ist, neben den bereits weiter oben genannten Gründen, insbesondere auf die Zuschreibung auf die US-amerikanischen Mobilfunklizenzen in Höhe von 2 448 Mio. € sowie den Ertrag aus dem Verkauf weiterer Anteile (15,09%) der russischen Beteiligung MTS in Höhe von 941 Mio. € zurückzuführen. Dem stand die Bildung einer Drohverlustrückstellung in Höhe von 529 Mio. € im Zusammenhang mit der Auflösung des Mobilfunk-Joint-Ventures zwischen der T-Mobile USA und Cingular Wireless ergebnisbelastend gegenüber. Weiterhin haben Skalen- und Synergieeffekte wesentlich zur Verbesserung der operativen Entwicklung beigetragen.

Das Segmentvermögen in Höhe von 48 314 Mio. € ist nach wie vor maßgeblich durch das immaterielle Anlagevermögen, insbesondere Mobilfunklizenzen und Goodwill, gekennzeichnet. Der Rückgang des Segmentvermögens bei den Immateriellen Vermögensgegenständen und Sachanlagen ist, trotz einer Zuschreibung auf die US-amerikanischen Mobilfunklizenzen, im Wesentlichen auf Kurseffekte aus der Währungsumrechnung ausländischer Tochterunternehmen – insbesondere T-Mobile USA – sowie auf weitere planmäßige Abschreibungen zurückzuführen. Die Investitionen erfolgten in 2004 insbesondere in das Sachanlagevermögen auf Grund des weiteren Netzausbaus in den USA. Die Segmentverbindlichkeiten beinhalten überwiegend Finanzverbindlichkeiten.

T-Systems.

Der Außenumsatz stieg im Berichtsjahr leicht um 54 Mio. € auf 7 238 Mio. €. Das ist im Wesentlichen auf die positive Entwicklung innerhalb der Sparte Informationstechnologie (IT) auf die beiden Service Lines Computing Services und Desktop Services zurückzuführen. Gegenläufig entwickelten sich auf Grund des ausgeprägten Preis- und Wettbewerbsdrucks die Außenumsätze in der Sparte Telekommunikation (TK). Hierzu trug im Wesentlichen die Service Line International Carrier Services, bedingt durch rückläufigen Sprachverkehr, bei. Darüber hinaus verringerten die Verkäufe der Beteiligungen T-Systems SIRIS, T-Systems MultiLink, TELECASH Kommunikations-Service GmbH und T-Systems CS den Außenumsatz.

Die Umsätze mit anderen Segmenten sind gegenüber dem Vorjahr um –131 Mio. € auf 3 299 Mio. € gesunken.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40

Der Rückgang der Abschreibungen um 111 Mio. € auf 1 388 Mio. € ist insbesondere auf die gesunkene Abschreibungsbasis zurückzuführen. Das Zinsergebnis hat sich von -39 Mio. € auf -29 Mio. € auf Grund des positiven Cash-Flows weiter verbessert und auch das Beteiligungsergebnis hat sich auf Grund geringerer Rückstellungszuführung für Toll Collect Risiken von -447 Mio. € auf -145 Mio. € stark verbessert.

Im Segmentergebnis haben sich darüber hinaus die umfangreichen Maßnahmen zur Steigerung der Effizienz und Qualität (Strategieprogramm „Focus & Execution“) ausgewirkt. Durch verbesserte betriebliche Prozesse und konsequentes Kostenmanagement konnten im Geschäftsjahr 2004 die betrieblichen Aufwendungen, insbesondere die Herstellungskosten, überproportional reduziert werden. Ergebnisbelastend wirkten sich in der Berichtsperiode Restrukturierungsaufwendungen sowie Transferzahlungen an Vivo in Höhe von insgesamt 125 Mio. € aus. Den Erträgen aus der Veräußerung von T-Systems SIRIS und TELECASH Kommunikations-Service GmbH im Vorjahr standen im Geschäftsjahr 2004 keine vergleichbaren Erträge gegenüber.

Das Segmentvermögen in Höhe von 4 976 Mio. € ist maßgeblich durch immaterielles Anlagevermögen gekennzeichnet, das im Wesentlichen Goodwill der ehemaligen T-Systems ITS beinhaltet. In 2004 ist das Segmentvermögen insbesondere auf Grund von planmäßigen Goodwill-Abschreibungen gesunken. Investitionen wurden insbesondere in Technische Anlagen und Maschinen getätigt und haben sich insgesamt leicht auf 775 Mio. € vermindert. Die Segmentverbindlichkeiten bestehen zum Großteil aus Finanzverbindlichkeiten.

T-Online.

Der Außenumsatz von T-Online ist im Berichtsjahr weiter um 131 Mio. € auf 1 793 Mio. € angestiegen und setzt damit den Aufwärtstrend der Vorjahre fort. Hierzu haben die im Inland gestiegenen Kundenzahlen insbesondere bei den Breitbandtarifen, die zunehmende Akzeptanz von kostenpflichtigen Services und die im Geschäftsjahr erstmalig konsolidierte Scout24-Gruppe beigetragen.

Die Umsatzerlöse mit anderen Segmenten bewegten sich auf dem Niveau des Vorjahres.

Die Abschreibungen sind im Wesentlichen durch planmäßige Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte geprägt und haben sich im Vorjahresvergleich insbesondere auf Grund der Erstkonsolidierung der Scout24-Gruppe leicht auf 452 Mio. € erhöht. Das Zinsergebnis blieb in der Berichtsperiode nahezu unverändert. Demgegenüber verschlechterte sich das Beteiligungsergebnis von 90 Mio. € im Vorjahr auf -4 Mio. €, insbesondere durch den Wegfall der einmaligen Zuschreibung auf den Beteiligungsbuchwert an der comdirect bank AG in 2003.

Darüber hinaus wirkten sich höhere Vertriebskosten, bedingt durch die Breitbandoffensive, negativ auf das Segmentergebnis aus. Die trotz gestiegener Umsatzerlöse gesunkenen Herstellungskosten konnten diese Entwicklung nicht kompensieren. Das Segmentergebnis reduzierte sich um -31 Mio. € auf 73 Mio. €.

Das Segmentvermögen von T-Online besteht im Wesentlichen aus immateriellem Anlagevermögen, insbesondere Geschäfts- oder Firmenwerten. Der Rückgang des Segmentvermögens auf 1 374 Mio. € ist insbesondere auf planmäßige Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte zurückzuführen. Der Anstieg der Investitionen von 116 Mio. € auf 260 Mio. € betrifft im Wesentlichen den Goodwill der Scout24-Gruppe. Der Anstieg der Segmentverbindlichkeiten betrifft die kurzfristigen Verbindlichkeiten gegenüber der Deutschen Telekom AG.

Konzernzentrale & Shared Services.

Der Außenumsatz ist von 304 Mio. € um 32 Mio. € auf 336 Mio. € gestiegen. Der geringe Anteil der Außenumsatzerlöse am Gesamtumsatz der Konzernzentrale & Shared Services wird überwiegend von den Immobilien-gesellschaften erzielt.

Der Anstieg des Umsatzes mit anderen Segmenten um 201 Mio. € auf 4 165 Mio. € ist insbesondere auf die Umsatzerlöse der Vivo im Call-Center-Geschäft sowie der Vivo Technical Services zurückzuführen.

Die Abschreibungen sind infolge des weiter reduzierten Immobilienvermögens in der Berichtsperiode leicht um 35 Mio. € auf 846 Mio. € gesunken. Ebenso verbesserte sich auf Grund der niedrigeren Netto-Verschuldung das Zinsergebnis um 267 Mio. € auf -2 607 Mio. €. Das Beteiligungsergebnis in Höhe von 35 Mio. € beruht im Wesentlichen auf dem Verkauf der Eutelsat-Anteile.

Die positive Entwicklung des Segmentergebnisses von –4 071 Mio. € auf –3 792 Mio. € ist insbesondere auf die Verbesserung des Zins- und Beteiligungsergebnisses zurückzuführen. Dagegen blieb das Betriebsergebnis nahezu konstant. Hier standen Ergebnisbelastungen, insbesondere höhere Aufwendungen bei Vivento, Ergebnisentlastungen, hauptsächlich durch den Wegfall von im Vorjahr zinsanpassungsbedingten hohen Zuführungen zu den Rückstellungen für Pensionen und für Zuschüsse an die Postbeamtenkrankenkasse, gegenüber.

Die Verminderung des Vermögens um 1 056 Mio. € auf 9 575 Mio. € ist insbesondere durch den Rückgang des Sachanlage- und des Finanzanlagevermögens begründet. Hier wirkten sich vor allem weitere Verkäufe des Immobilienvermögens sowie die Veräußerung der SES Global S.A. Anteile aus. Die Investitionstätigkeit ist im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Die Segmentverbindlichkeiten, insbesondere Finanzverbindlichkeiten, wurden im Berichtsjahr weiter deutlich abgebaut.

Überleitung.

Die Überleitungspositionen bestehen im Wesentlichen aus Konsolidierungsbuchungen. In der Berichtsperiode wurde, wie auch schon im Vorjahr, kein zusätzlicher Sachverhalt in der Überleitung ausgewiesen.

37 Angaben zu nahe stehenden Personen.

Bundesrepublik Deutschland sowie Mehrheitsbeteiligungen.

Die Deutsche Telekom unterhält zahlreiche Geschäftsbeziehungen zur Bundesrepublik Deutschland sowie Mehrheitsbeteiligungen des Bundes. Zu den wesentlichen nahe stehenden Personen zählen die Deutsche Post und die KfW.

Im Geschäftsjahr 2004 hat die Deutsche Telekom Waren und Dienstleistungen in Höhe von 0,7 Mrd. € vom Konzern **Deutsche Post World Net** bezogen. Es handelt sich hierbei im Wesentlichen um Beförderungsentgelte für Briefe und Paketsendungen. Im gleichen Zeitraum hat der Konzern Deutsche Post World Net für 0,4 Mrd. € Waren und Dienstleistungen von der Deutschen Telekom erworben. Dieser Betrag setzt sich im Wesentlichen aus IT-Produkten und -Dienstleistungen zusammen.

Darüber hinaus besteht eine Rahmenkreditvereinbarung zwischen der Deutschen Telekom AG und der Deutschen Postbank AG in Höhe von 0,1 Mrd. €. Im Geschäftsjahr 2004 lag die maximale Inanspruchnahme dieser Kreditlinie bei 41 Mio. €. Diese Vereinbarung gilt zunächst bis zum 31. Mai 2005.

Weiterhin existieren Kreditfazilitäten für die Deutsche Telekom mit der Deutschen Postbank in Höhe von 0,4 Mrd. €. Die Inanspruchnahme lag im Geschäftsjahr 2004 bei 20 Mio. €.

Außerdem wurden 2004 bei der Deutschen Postbank Geldanlagen zu marktüblichen Sätzen und Laufzeiten getätigt. Am 31. Dezember 2004 bestanden Geldanlagen in Höhe von 0,5 Mrd. €.

Die niederländische Finanzierungstochter Deutsche Telekom Finance hat bei der **KfW** drei Kredite mit einem Volumen von jeweils 150 Mio. GBP aufgenommen (Gesamtvolumen: 0,6 Mrd. €). Die Verzinsung ist marktüblich und orientiert sich u. a. auch am aktuellen Rating der Deutschen Telekom AG. Ein Kredit wird im laufenden Jahr fällig; die Restlaufzeit der beiden anderen Kredite beträgt drei und fünf Jahre.

Assoziierte Unternehmen.

Die Deutsche Telekom steht außerdem mit zahlreichen assoziierten Gesellschaften in Geschäftsbeziehungen, insbesondere mit **Toll Collect**.

Gegenüber Toll Collect erzielte T-Systems im Berichtsjahr Umsatzerlöse in Höhe von 0,3 Mrd. €. Rund 0,1 Mrd. € werden zum 31. Dezember 2004 als Forderung gegenüber Toll Collect ausgewiesen. Die Umsätze sind auf Leistungen für den Aufbau des elektronischen Mautabrechnungssystems zurückzuführen.

Natürliche nahe stehende Personen.

Es haben keine wesentlichen Transaktionen zwischen der Deutschen Telekom und Personen in Schlüsselpositionen des Managements stattgefunden.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40

38 Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat.

Die Mitglieder des Konzernvorstands haben auf Basis der mit ihnen geschlossenen Dienstverträge einen Anspruch auf eine fixe und eine jährliche variable Vergütung sowie auf eine langfristig ausgelegte variable Vergütungskomponente (Mid-Term Incentive Plan). Die Gesamtvergütung ist grundsätzlich zu etwa 2/3 variabel und zu etwa 1/3 fix ausgestaltet. Die jährliche variable Vergütung bestimmt sich nach dem Grad der Erreichung der vom Präsidialausschuss des Aufsichtsrats vor Beginn des Geschäftsjahres jedem Mitglied des Vorstands erteilten Zielvorgabe.

Unter Zugrundelegung der handels- und bilanzrechtlichen Vorgaben sind für die Mitglieder des Vorstands als Vergütung für das vergangene Geschäftsjahr insgesamt 11 906 899,37 € auszuweisen. In diesem Betrag sind das feste Jahresgehalt, die variable Vergütung, der Aufwand für den Mid-Term Incentive Plan 2004 sowie Sachbezüge in Höhe von 426 891,45 € enthalten, die als geldwerte Vorteile behandelt werden.

Jedes zum Jahresbeginn aktive Vorstandsmitglied hat auf das Bruttomonatsgehalt für den Monat Mai verzichtet. Dies war der persönliche Beitrag zu dem im Geschäftsjahr 2004 abgeschlossenen Beschäftigungspakt der Deutschen Telekom AG.

Die Mitglieder des Vorstands haben im Geschäftsjahr 2004 erstmalig im Rahmen der Gesamtvergütung an dem Mid-Term Incentive Plan der Deutschen Telekom AG (MTIP) teilgenommen. Bei dem MTIP handelt es sich um ein konzernweites Vergütungsinstrument mit langfristigem Charakter für obere Führungskräfte, an dem auch der Vorstand teilnimmt. Der Plan hat eine dreijährige Laufzeit und soll jährlich revolvingend aufgelegt werden. Er sieht zwei aktienbasierte, additive und gleichgewichtete Erfolgsparameter vor. Für das Geschäftsjahr 2004 wurden als Erfolgsparameter eine absolute und eine relative Planhürde festgelegt: Die absolute Planhürde besteht in der Steigerung des Wertes der T-Aktie bis zum Planende (31. Dezember 2006) um mindestens 30 %. Die relative Planhürde verlangt eine Outperformance des Total Return Index der T-Aktie gegenüber dem Dow Jones EuroSTOXX Total Return Index. Aus der Tranche 2004 kann jedes Vorstandsmitglied ein Incentive-Volumen in Höhe von 15 % (bei Erfüllung einer Planhürde) oder maximal 30 % (bei Erfüllung beider Planhürden) des eigenen vertraglichen Zielgehalts (Grundvergütung und variable Vergütung bei 100 % Zielerreichung) erlangen. Wird keine Planhürde erreicht, erfolgt auch keine Incentivierung (siehe im Übrigen die Ausführungen zum MTIP 2004 unter Anmerkung 27 der Anhangsangaben).

Unter der Voraussetzung, dass der Jahresabschluss der Deutschen Telekom AG in der vorliegenden Form festgestellt wird, haben die Mitglieder des Vorstands für das Geschäftsjahr 2004 somit folgende Gesamtvergütung (festes Jahresgehalt, variable Vergütung und Fair Value Aufwand MTIP 2004) erhalten:

Beträge in €	Festes Jahresgehalt in 2004	Variable Vergütung für 2004	Rückstellungsbetrag für beide Planziele MTIP 2004 (Fair Value Aufwand Geschäftsjahr 2004)
Name			
Kai-Uwe Ricke	1 145 833	1 415 625	94 607,00
Dr. Karl-Gerhard Eick	859 375	1 061 719	70 955,25
Dr. Heinz Klinkhammer	687 500	821 250	56 764,20
René Obermann	687 500	798 750	56 764,20
Walter Raizner (ab 1.11.)	156 250	187 500	19 630,76
Konrad F. Reiss	687 500	811 875	56 764,20
Josef Brauner (bis 30.4.)	250 000	279 475	ausgeschieden ¹
Thomas Holtrop (bis 30.9.)	500 000	675 000	ausgeschieden ¹
Summe	4 973 958	6 051 194	355 485,61

¹ Rückstellungsbetrag ist in der Gesamtsumme für ausgeschiedene Vorstandsmitglieder enthalten.

Der Aktienoptionsplan 2001 der Gesellschaft ist mit Beschlussfassung der Hauptversammlung vom 18. Mai 2004 ab dem Geschäftsjahr 2003 geschlossen worden. Die dem Konzernvorstand erst- und letztmalig für das Jahr 2001 (sowie die aus dem vorgehenden Aktienoptionsplan 2000 für das Jahr 2000) ausgegebenen Aktienoptionen bleiben bei Erreichung der Hürden im Rahmen der Vorgaben ausübbar.

Für ausgeschiedene Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene wurden insgesamt 12 122 365,73 € aufgewendet bzw. zurückgestellt.

Die für laufende Pensionen und Anwartschaften auf Pensionen gebildeten Rückstellungen für ausgeschiedene Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene belaufen sich auf 53 951 622 € (PBO nach SFAS 87).

Die mittelbaren Pensionsverpflichtungen für ausgeschiedene Mitglieder des Vorstands aus Beamtenversorgung über die Unterstützungskasse der Telekom gemäß § 15 Absatz 1 PostPersRG betragen 3 349 813,00 €. Für diese Verpflichtungen wurden keine Rückstellungen gebildet (vergleiche § 285 Nr. 9b HGB). Sie sind versicherungsmathematisch bewertet gemäß § 6a EStG.

Die Gesellschaft hat keine Kredite an Vorstandsmitglieder bzw. ehemalige Vorstandsmitglieder gewährt.

Die Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats wird in § 13 der Satzung, der von der Hauptversammlung 2004 in seiner jetzigen Fassung beschlossen wurde, geregelt. Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten eine feste jährliche Vergütung von 20 000,00 €. Die Mitglieder des Aufsichtsrats können bei entsprechender Entwicklung des Konzernüberschusses je Stückaktie eine variable erfolgsorientierte Vergütung erhalten, die sich in kurzfristige und langfristige Bestandteile unterteilt.

Die kurzfristige erfolgsorientierte Vergütung beträgt 300,00 € je volle 0,01 €, um die der Konzernüberschuss pro Stückaktie im jeweiligen Geschäftsjahr, für das die Vergütung gezahlt wird, den Betrag von 0,50 € übersteigt.

Die langfristige erfolgsorientierte Vergütung beträgt 300,00 € für jeweils 4,0 %, um die der Konzernüberschuss pro Stückaktie des zweiten dem jeweiligen Geschäftsjahr nachfolgenden Geschäftsjahres (Referenzjahr) den Konzernüberschuss pro Stückaktie des dem jeweiligen Geschäftsjahr vorangegangenen Geschäftsjahres übersteigt. Die langfristige erfolgsorientierte Vergütung ist jedoch höchstens so hoch wie die langfristige erfolgsorientierte jährliche Vergütung für das dem jeweiligen Geschäftsjahr vorausgegangene Geschäftsjahr, sofern nicht der Konzernumsatz im Referenzjahr den Konzernumsatz des dem jeweiligen Geschäftsjahr vorangegangenen Geschäftsjahres übersteigt.

Die kurzfristige und die langfristige erfolgsorientierte Vergütung sind jeweils auf maximal 20 000,00 € begrenzt.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats erhält das Doppelte, der stellvertretende Vorsitzende das Eineinhalbfache der Vergütung eines einfachen Aufsichtsratsmitglieds. Die Vergütung erhöht sich außerdem für jede Mitgliedschaft in einem Aufsichtsratsausschuss (außer Vermittlungsausschuss) jeweils um das 0,5fache und für jeden Vorsitz in einem Aufsichtsratsausschuss zusätzlich jeweils um das 0,5fache, höchstens jedoch um das 2fache der jährlichen Vergütung. Aufsichtsratsmitglieder, die nicht während des ganzen Geschäftsjahres im Amt waren, erhalten für jeden angefangenen Monat ihrer Tätigkeit ein Zwölftel der Vergütung.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40

Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten für jede Sitzung des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse, an der sie teilgenommen haben, ein Sitzungsgeld von 200,00 €. Die auf die Vergütung und Auslagen zu zahlende Umsatzsteuer wird von der Gesellschaft erstattet.

Die Gesamtvergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats für 2004 beträgt 1 373 224,00 €. Von diesem Betrag werden nach der Hauptversammlung 2005 727 600,00 € ausge-

zahlt. Der verbleibende Betrag von 645 624,00 € stellt die Rückstellung für die langfristige variable Vergütung des Geschäftsjahres 2004 dar, die bei entsprechendem Erreichen der Erfolgsziele nach der Hauptversammlung 2007 ausgezahlt wird.

Die Aufsichtsratsvergütung 2004 verteilt sich auf die einzelnen Mitglieder wie folgt:

Beträge in € Aufsichtsratsmitglieder	Fixvergütung	Kurzfristige Variable ¹	Summe (netto)	Bewertung des langfristigen Vergütungsanspruchs ²
Brandl, Monika	21 000,00	0,00	21 000,00	18 900,00
Falbisoner, Josef	20 800,00	0,00	20 800,00	18 900,00
Dr. von Grünberg, Hubertus	29 000,00	0,00	29 000,00	25 137,00
Halsch, Volker ³	13 500,00	0,00	13 500,00	11 812,50
Holzwarth, Lothar	21 000,00	0,00	21 000,00	18 900,00
Dr. Hundt, Dieter	31 200,00	0,00	31 200,00	28 350,00
Litzenberger, Waltraud	21 000,00	0,00	21 000,00	18 900,00
Löffler, Michael	21 000,00	0,00	21 000,00	18 900,00
Dr. Overhaus, Manfred ⁴	40 700,00	0,00	40 700,00	35 437,50
Reich, Hans W.	21 000,00	0,00	21 000,00	18 900,00
Dr. Schinzler, Hans-Jürgen	21 000,00	0,00	21 000,00	18 900,00
Dr. Schlede, Klaus G.	63 800,00	0,00	63 800,00	56 700,00
Schmitt, Wolfgang	50 200,00	0,00	50 200,00	44 037,00
Sommer, Michael	21 000,00	0,00	21 000,00	18 900,00
Steinke, Ursula	21 000,00	0,00	21 000,00	18 900,00
Prof. Dr. Stolte, Dieter	21 000,00	0,00	21 000,00	18 900,00
Tremel, Franz ⁵	75 600,00	0,00	75 600,00	66 150,00
Walter, Bernhard	42 400,00	0,00	42 400,00	37 800,00
Wegner, Wilhelm	66 200,00	0,00	66 200,00	56 700,00
Dr. Wiedeking, Wendelin	20 600,00	0,00	20 600,00	18 900,00
Dr. Zumwinkel, Klaus	84 600,00	0,00	84 600,00	75 600,00
Gesamt	727 600,00	0,00	727 600,00	645 624,00

¹ Die Mitglieder des Aufsichtsrats haben für 2004 auf die kurzfristige Variable verzichtet.

² Ausgewiesen ist die gebildete Rückstellung. Eine langfristige Variable wird bei Erreichen der Erfolgsziele erstmals nach der Hauptversammlung 2007 für den Vergleichszeitraum 2003 bis 2006 ausgezahlt.

³ Mitglied seit dem 1. Oktober 2004.

⁴ Mitglied bis zum 30. September 2004.

⁵ Für ein Aufsichtsratsmandat bei der DeTe Immobilien, Deutsche Telekom Immobilien und Service GmbH, einer 100%igen Tochtergesellschaft der Deutschen Telekom AG, hat Herr Tremel von dieser Gesellschaft für das Geschäftsjahr 2004 eine Aufsichtsratsvergütung in Höhe von 12 271,00 € erhalten.

39 Ergebnisverwendungsvorschlag der Deutschen Telekom AG.

Die Gewinn- und Verlustrechnung der Deutschen Telekom AG schließt mit einem Jahresüberschuss von 2 881 090 240,54 €. Der Jahresüberschuss entspricht dem Bilanzgewinn. Der an die Aktionäre als Dividende ausschüttbare Betrag knüpft nach dem Aktiengesetz an den im Jahresabschluss gemäß HGB der Deutschen Telekom AG ausgewiesenen Bilanzgewinn an. Vorstand und Aufsichtsrat schlagen der Hauptversammlung vor, von diesem Bilanzgewinn eine Dividende von 0,62 € je dividendenberechtigter Stückaktie an die Aktionäre auszuschütten und den Restbetrag auf neue Rechnung vorzutragen.

Bonn, den 22. Februar 2005

Deutsche Telekom AG
Der Vorstand

Kai-Uwe Ricke

Dr. Karl-Gerhard Eick

Dr. Heinz Klinkhammer

René Obermann

Walter Raizner

Konrad F. Reiss

40 Erklärung gemäß § 161 AktG zum Deutschen Corporate Governance Kodex.

Der Vorstand und der Aufsichtsrat haben gemäß § 161 AktG die vorgeschriebene Erklärung am 16. Dezember 2004 abgegeben und den Aktionären auf der Internetseite der Deutschen Telekom AG zugänglich gemacht.

Die Entsprechenserklärung der börsennotierten Tochtergesellschaft T-Online International AG wurde gegenüber den Aktionären auf der Internetseite der T-Online International AG zugänglich gemacht.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37

38

39

40

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers.

Wir haben den Konzernabschluss (bestehend aus Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, Konzern-Bilanz, Konzern-Kapitalflussrechnung, Entwicklung des Konzern-Eigenkapitals, Segmentberichterstattung und Konzernanhang) und den Konzernlagebericht der Deutschen Telekom AG, der mit dem Lagebericht der Gesellschaft zusammengefasst ist, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2004 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den zusammengefassten Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den zusammengefassten Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und zusammengefassten Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des zusammengefassten Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Überzeugung vermittelt der Konzernabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der zusammengefasste Lagebericht gibt insgesamt eine zutreffende Vorstellung von der Lage des Konzerns und stellt die Risiken der künftigen Entwicklung zutreffend dar.

Stuttgart/Frankfurt am Main, den 22. Februar 2005

Ernst & Young AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Stuttgart

(Prof. Dr. Pfitzer)	(Hollweg)
Wirtschaftsprüfer	Wirtschaftsprüfer

PwC Deutsche Revision
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Frankfurt am Main

(Frings)	(Menke)
Wirtschaftsprüfer	Wirtschaftsprüfer

Zusammenfassung der Unterschiede zwischen den deutschen Rechnungslegungsgrundsätzen und US-GAAP.

Der Konzernabschluss der Deutschen Telekom wird nach deutschen Rechnungslegungsgrundsätzen (im Folgenden kurz: „HGB“) aufgestellt und unterscheidet sich in Ansatz, Ausweis und Bewertung von den amerikanischen Grundsätzen der Bilanzierung (US-GAAP), wie in der nachfolgenden Überleitung zusammengefasst dargestellt. Eine detailliertere Erörterung und Quantifizierung der wesentlichen Unterschiede zwischen HGB und US-GAAP, die für unseren Konzernabschluss relevant sind, ist im Anhang (notes) zum US-GAAP Konzernabschluss (Ziffer 41 ff.) enthalten, der einen Bestandteil unseres Jahresberichts „Annual Report on Form 20-F“ bildet und auf der Investor Relations Seite unserer Website <http://www.telekom.de> eingesehen werden kann.

Die Unterschiede zwischen HGB und US-GAAP, die wesentliche Auswirkungen auf den Konzernüberschuss/(-fehlbetrag) und auf das Konzern-Eigenkapital haben, werden nachfolgend zusammenfassend erläutert. Weitere Unterschiede können in der Zukunft auf Grund neuer Geschäftsvorfälle und/oder durch die Anwendung neuer Rechnungslegungsstandards entstehen.

Unterschiede in den Buchwerten von langlebigen Vermögensgegenständen.

Bewertungsanpassungen Sachanlagen – In Vorperioden wurden nach HGB außerplanmäßige Abschreibungen auf Gegenstände des Anlagevermögens vorgenommen, die überwiegend unseren Immobilienbesitz betrafen. Für Immobilien, die als dauerhaft der Unternehmenstätigkeit dienend eingestuft wurden (held and used), waren diese außerplanmäßigen Abschreibungen nach US-GAAP nicht erforderlich. Dadurch ergaben sich bei Grundstücken und Gebäuden Unterschiede in den Buchwerten zwischen US-GAAP und HGB. Diese Buchwertunterschiede kehren sich auf Grund des nach US-GAAP im Vergleich zu HGB höheren planmäßigen Abschreibungsaufwands um.

Sale and Leaseback von Immobilien – Im Zusammenhang mit unserem Immobilienbesitz haben wir in den Geschäftsjahren 2002 und 2003 eine Reihe von Sale-and-Leaseback-Transaktionen durchgeführt. Diese Transaktionen führen nach HGB im Allgemeinen zu einer Behandlung als Verkauf mit anschließender Rückanmietung der entsprechenden Immobilien. Allerdings wurden diese Transaktionen nach US-GAAP auf Grund der weitergehenden Nutzung (Continuing Involvement) der Objekte als Finanzierungs-Leasingverträge bilanziert. Dies führt nach US-GAAP weiterhin zur Erfassung von Aufwand aus Abschreibungen sowie Zinsaufwand, während nach HGB Gewinne/(Verluste) aus dem Verkauf von Immobilien sowie Aufwand für Mieten erfasst werden.

in Mrd. €	2004	2003	2002
Konzernüberschuss/(-fehlbetrag) nach HGB	4,6	1,3	(24,6)
Konzernüberschuss/(-fehlbetrag) nach US-GAAP	2,3	2,9	(22,0)
Konzern-Eigenkapital nach HGB	37,9	33,8	35,4
Konzern-Eigenkapital nach US-GAAP	47,5	45,0	45,4

Bewertungsunterschiede bei Geschäfts- oder Firmenwerten sowie übrigen Vermögensgegenständen –

Die Unterschiede zwischen HGB und US-GAAP in der Bestimmung des Gesamtkaufpreises bei einem Unternehmenserwerb führten zu Unterschieden hinsichtlich der Bewertung der Geschäfts- oder Firmenwerte, anderer Immaterieller Vermögensgegenstände sowie übriger Vermögensgegenstände. Kaufpreisunterschiede zwischen HGB und US-GAAP entstehen auf Grund folgender Faktoren: Umfang der erworbenen Vermögensgegenstände, Bewertung ausgegebener Aktien und Aktienoptionen (einschließlich Aktien von Tochtergesellschaften, die im Rahmen von Unternehmenszusammenschlüssen ausgegeben wurden), Bewertung von Vermögensgegenständen und Schulden (einschließlich latenter Steuern), Zeitpunkte für die Berechnung des gezahlten Kaufpreises sowie der Zeitpunkt, zu dem eine Akquisition als abgeschlossen gilt. Diese Unterschiede haben in den Folgejahren zu unterschiedlichen Aufwendungen für Abschreibungen geführt. Im Jahr 2002 hat sich die Bilanzierung der Geschäfts- oder Firmenwerte und Immateriellen Vermögensgegenstände mit unbestimmbarer Nutzungsdauer nach US-GAAP dahingehend geändert, dass diese Vermögensgegenstände nicht länger planmäßig abgeschrieben werden, sondern jährlich einem Werthaltigkeitstest zu unterziehen sind. Der Werthaltigkeitstest in 2004 führte zu einem Wertminderungsaufwand nach US-GAAP in bestimmten Berichtseinheiten in den T-Com und T-Mobile Segmenten.

Bilanzierung und Abschreibung von Mobilfunklizenzen –

Nach HGB werden Mobilfunklizenzen, hauptsächlich unsere UMTS-Lizenzen in Europa, ab dem Erwerbszeitpunkt über deren erwartete Nutzungsdauer planmäßig abgeschrieben. Nach US-GAAP erfolgt die Abschreibung erst ab dem Zeitpunkt der Inbetriebnahme des Netzes. Darüber hinaus werden die Fremdkapitalzinsen aus der Finanzierung des Aufbaus des Mobilfunknetzes nach HGB aufwandswirksam erfasst, wohingegen diese Zinsen nach US-GAAP während des Aufbaus des Mobilfunknetzes aktiviert und nach Inbetriebnahme über die erwartete Nutzungsdauer des Anlagegegenstandes abgeschrieben

werden. Auf Grund der aktivierten Fremdkapitalzinsen sowie der später einsetzenden Abschreibungen ergeben sich nach US-GAAP höhere Buchwerte im Anlagevermögen unseres Mobilfunkbereichs. In 2003 und 2004 wurden Mobilfunknetze in verschiedenen Ländern in Betrieb genommen, mit der Folge, dass keine weiteren Zinsaufwendungen aktiviert werden und die entsprechenden Anschaffungskosten über die erwartete Restnutzungsdauer ergebniswirksam abgeschrieben werden. Darüber hinaus ist nach HGB eine Zuschreibung in nachfolgenden Perioden vorzunehmen, wenn die Gründe für eine Abschreibung nicht mehr bestehen. Wir haben in 2004 Beträge für unsere FCC-Lizenzen in den USA nach HGB zugeschrieben. Eine Wertaufholung bei Vermögensgegenständen ist nach US-GAAP nicht erlaubt.

Unterschiede bei Aktientransaktionen von Tochtergesellschaften.

Effekte aus Verwässerungserlösen – Transaktionen, die von konsolidierten Tochtergesellschaften oder assoziierten Unternehmen unter Verwendung ihrer Anteilsrechte als Zahlungsmittel durchgeführt werden, führen unmittelbar zu einer Reduzierung des prozentualen Anteilsbesitzes der Deutschen Telekom. Nach HGB werden Verwässerungserlöse aus der Ausgabe von Aktien durch Tochtergesellschaften oder assoziierte Unternehmen gegen Bareinlagen erfolgswirksam erfasst, während Gewinne für im Rahmen von unbaren Transaktionen ausgegebene Aktien (z. B. als Gegenwert für den Erwerb eines Unternehmens) nicht realisiert werden. Nach US-GAAP werden Verwässerungserlöse sowohl aus Transaktionen in bar als auch aus unbaren Transaktionen erfolgswirksam erfasst.

Unterschiede bei der Umsatzrealisierung.

Mehrkomponentenverträge – Umsatzerlöse im Zusammenhang mit Mehrkomponentenverträgen werden nach HGB in der Periode realisiert, in der für Warenlieferungen der Gefahrenübergang erfolgt ist oder in der Dienstleistungen vollständig erbracht sind. Nach US-GAAP wird der Gesamtvertragswert anhand des Marktwerts der einzelnen Leistungen aufgeteilt. Bestimmte Bereitstellungs- und einmalige Entgeltelemente sowie die damit zusammenhängenden Einzelkosten werden abgegrenzt und über die voraussichtliche Dauer der Kundenbeziehung realisiert. Einzelkosten, die über die Höhe der abgegrenzten Umsätze hinausgehen, werden zum Zeitpunkt ihres Anfalls aufwandswirksam als Kundengewinnungskosten erfasst.

Unterschiede bei Ertragsteuern.

Latente Steuern – Nach HGB werden auf temporäre Differenzen aus der steuerbefreiten Zeit sowie auf quasi permanente Differenzen keine latenten Steuern ermittelt. Gleiches gilt für temporäre Differenzen, die sich voraussichtlich in Perioden umkehren, in welchen auf Grund steuerlich ansetzbarer Verluste keine Ertragsteuern anfallen. Nach US-GAAP werden latente Steuern im Allgemeinen auf alle temporären Unterschiede gebildet, einschließlich derjenigen aus der steuerbefreiten Zeit. Darüber hinaus werden nach US-GAAP – im Gegensatz zum HGB – auf zukünftig zu erwartende Steuerminderungen aus der Anrechnung von Verlustvorträgen Steuerabgrenzungen gebildet.

Andere Unterschiede.

Die folgenden weiteren Bilanzierungsunterschiede zwischen HGB und US-GAAP haben Einfluss auf das Konzernergebnis: die Aktivierung von intern entwickelter selbst genutzter Software, unrealisierte Gewinne bei Wertpapieren des Umlaufvermögens, die Bilanzierung von Asset-Backed-Securizations, Derivaten und Sicherungsbeziehungen, Mindestrückstellungen für Pensionsverpflichtungen, Rückbauverpflichtungen, Equity-Beteiligungen sowie die Bilanzierung des Aufwands im Zusammenhang mit vertraglich fixierten Mieterhöhungen. Dabei handelt es sich vorwiegend um Unterschiede, die jedes Jahr erneut auftreten.

Mandate und weitere Informationen

Der Vorstand der Deutschen Telekom AG 2004 einschließlich der Aufsichtsratsmandate bei anderen Gesellschaften	208
Der Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG 2004 einschließlich der Aufsichtsratsmandate bei anderen Gesellschaften	210
Stichwortverzeichnis	213
Glossar	214
Finanzkalender	217
Impressum	218
Deutsche Telekom weltweit	U5/6
Daten aus dem Konzern	U7



Vielfalt mühelos gestalten.

Mit personalisierten Services einfach die richtige Wahl treffen. Wir kümmern uns heute darum, dass Sie morgen fokussierter entscheiden können.



Der Vorstand der Deutschen Telekom AG 2004 einschließlich der Aufsichtsratsmandate bei anderen Gesellschaften.

Kai-Uwe Ricke.

Vorstandsvorsitzender der Deutschen Telekom AG

Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:

- T-Online International AG, Darmstadt (seit 10/2001), Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 9/2002)
- T-Mobile International AG, Bonn (seit 11/2002), Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 12/2002)
- T-Mobile USA Inc., Bellevue, USA, Board of Directors (seit 5/2001), Vorsitzender des Board of Directors (seit 8/2004)
- T-Systems International GmbH, Frankfurt am Main, Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 1/2003)
- T-Punkt Vertriebsgesellschaft mbH, Bonn, Vorsitzender des Aufsichtsrats (4/2004 bis 2/2005)

Dr. Karl-Gerhard Eick.

Vorstand Finanzen, Stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Deutschen Telekom AG

Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:

- GMG Generalmietgesellschaft mbH, Münster (seit 1/2000), Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 5/2002)
- Sireo Real Estate Asset Management GmbH, Frankfurt am Main, Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 5/2001)
- DeTeImmobilien, Deutsche Telekom Immobilien und Service GmbH, Münster (seit 2/2002)
- DFMG, Deutsche Funkturm GmbH, Münster, Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (1/2002 bis 3/2004)
- T-Mobile International AG, Bonn (seit 3/2000)
- T-Mobile USA Inc., Bellevue, USA, Board of Directors (5/2001 bis 8/2004)
- T-Online International AG, Darmstadt (seit 2/2000)
- T-Systems International GmbH, Frankfurt am Main (seit 6/2002)

Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:

- Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main (seit 8/2004)
- FC Bayern München AG, München (seit 10/2004)
- Dresdner Bank Luxemburg S.A., Luxemburg, Verwaltungsrat (1/2001 bis 4/2004)

Dr. Heinz Klinkhammer.

Vorstand Personal

Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:

- DeTeImmobilien, Deutsche Telekom Immobilien und Service GmbH, Münster (seit 2/2002), Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 4/2002)
- GMG Generalmietgesellschaft mbH, Münster (seit 6/1996)
- Sireo Real Estate Asset Management GmbH, Frankfurt am Main (seit 5/2001)
- T-Mobile International AG, Bonn (seit 5/2003)
- T-Online International AG, Darmstadt (seit 2/2003)
- T-Systems International GmbH, Frankfurt am Main (seit 11/2000)

Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:

- Bundesanstalt für Post und Telekommunikation, Bonn, Verwaltungsrat (seit 2000)

René Obermann.

Vorstand T-Mobile

Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:

- T-Mobile Deutschland GmbH, Bonn, Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 6/2002)
- T-Mobile UK Ltd., Borehamwood, Großbritannien (9/2001 bis 1/2004)

Walter Raizner.

Seit 1. November 2004 Vorstand T-Com

Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:

- T-Punkt Vertriebsgesellschaft mbH, Bonn, Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 2/2005)

Konrad F. Reiss.

Vorstand T-Systems

Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:

- DETECON International GmbH, Bonn (seit 2/2003), Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 3/2003)
- Deutsche Telekom Network Projects & Services GmbH, Bonn, Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 5/2003)

In 2004 ausgeschiedene Vorstände:**Josef Brauner.**

Vom 1. Oktober 1998 bis 30. April 2004 Vorstand T-Com

Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:

- T-Mobile International AG, Bonn (5/2003 bis 4/2004)
- T-Systems International GmbH, Frankfurt am Main (11/2000 bis 4/2004)
- Deutsche Telekom Network Projects & Services GmbH, Bonn (5/2003 bis 4/2004)
- CAP Customer Advantage Program GmbH, Köln, Vorsitzender des Aufsichtsrats (4/2002 bis 4/2004)

Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:

- FC Bayern München AG, München (4/2003 bis 8/2004)
- Karstadt Warenhaus AG, Essen (seit 4/2003)

Thomas Holtrop.

Vom 1. Dezember 2002 bis 30. September 2004

Vorstand T-Online

Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:

- T-Online France S.A.S., Paris, Frankreich (4/2001 bis 9/2004), Vorsitzender des Aufsichtsrats (7/2003 bis 9/2004)
- Ya.com Internet Factory, S.A.U., Madrid, Spanien, Presidente del Consejo de Administración (Vorsitzender des Board of Directors) (5/2001 bis 9/2004)

Der Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG 2004 einschließlich der Aufsichtsratsmandate bei anderen Gesellschaften.

Dr. Klaus Zumwinkel.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 7. März 2003
Vorsitzender des Aufsichtsrats seit 14. März 2003
Vorsitzender des Vorstands Deutsche Post AG, Bonn

- Deutsche Lufthansa AG, Köln (seit 6/1998)
- Deutsche Postbank AG, Bonn, Vorsitzender des Aufsichtsrats* (seit 1/1999)
- Karstadt Quelle AG, Essen (seit 5/2003)

Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:

- Morgan Stanley, New York, USA, Board of Directors (seit 1/2004)

Franz Tremel.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 8. Juli 2003
Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats seit 21. August 2003
Stellvertretender Bundesvorsitzender ver.di, Berlin

- DeTeImmobilien, Deutsche Telekom Immobilien und Service GmbH, Münster, Stellvertretender Vorsitzender (seit 3/2000)
- DBV-Winterthur - Leben, Wiesbaden (seit 4/2000)

Monika Brandl.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 6. November 2002
Mitglied des Gesamtbetriebsrats der Deutschen Telekom AG, Bonn

- keine weiteren Mandate -

Josef Falbisoner.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 2. Oktober 1997
Landesbezirksleiter ver.di Bayern, München

- PSD Bank München eG, Sitz Augsburg (seit 6/1994)

Dr. Hubertus von Grünberg.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 25. Mai 2000
Aufsichtsrat unter anderem bei der Continental Aktiengesellschaft, Hannover

- Allianz Versicherungs-AG, München (seit 5/1998)
- Continental AG, Hannover, Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 6/1999)
- MAN Aktiengesellschaft, München (seit 2/2000)

Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:

- Schindler Holding AG, Hergiswil, Schweiz, Verwaltungsrat (seit 5/1999)

Volker Halsch.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Oktober 2004
Staatssekretär im Bundesministerium der Finanzen, Berlin

- Deutsche Bahn AG, Berlin (seit 2/2003)

Lothar Holzwarth.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 6. November 2002
Vorsitzender des Betriebsrats der Deutschen Telekom AG, Geschäftskundenniederlassung Südwest, Stuttgart

- PSD Bank RheinNeckarSaar eG (seit 1/1996), Vorsitzender des Aufsichtsrats (7/2000 bis 6/2004), Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 7/2004)

Dr. sc. techn. Dieter Hundt.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Januar 1995
Geschäftsführender Gesellschafter der Allgaier Werke GmbH, Uhingen, und Präsident der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Berlin

- EvoBus GmbH, Stuttgart (seit 5/1995)
- Stauferkreis Beteiligungs-AG, Göppingen, Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 1/1999)
- Stuttgarter Hofbräu AG, Stuttgart (seit 4/1993), in 7/2004 umfirmiert auf SHB Stuttgarter Finanz- und Beteiligungs Aktiengesellschaft, Stuttgart
- Stuttgarter Hofbräu Verwaltungs-AG, Stuttgart (seit 5/1999), Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (9/2003 bis 10/2004), Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 11/2004)
- Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart, Verwaltungsrat (seit 1/1999)

* Konzernmandate im Sinne von §100 Abs. 2 Satz 2 AktG

Waltraud Litzenberger.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Juni 1999
Mitglied des Betriebsrats der Deutschen Telekom AG,
Technische Kundendienstniederlassung Mitte, Mainz

- PSD Bank Koblenz eG, Koblenz (seit 9/1998)

Michael Löffler.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Januar 1995
Mitglied des Betriebsrats der Deutschen Telekom AG,
Technikniederlassung Dresden

- keine weiteren Mandate -

Dr. Manfred Overhaus.

Mitglied des Aufsichtsrats vom 28. November 2002 bis
30. September 2004
Staatssekretär im Bundesministerium der Finanzen a.D.,
Berlin

- Deutsche Post AG, Bonn (1/1995 bis 9/2004)
- GEBB mbH, Köln (8/2000 bis 6/2004)

Hans W. Reich.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 27. Mai 1999
Sprecher des Vorstands der KfW Bankengruppe,
Frankfurt am Main

- Aareal Bank AG, Wiesbaden (seit 6/2002),
Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 6/2004)
- Deutsche Post AG, Bonn (seit 9/2004)
- HUK-COBURG Haftpflicht-Unterstützungs-Kasse
kraftfahrender Beamter Deutschlands a. G., Coburg
(seit 7/2000)
- HUK-COBURG-Holding AG, Coburg (seit 7/2000)
- IKB Deutsche Industriebank AG, Düsseldorf
(seit 9/1999)
- RAG AG, Essen (seit 11/2000)
- Thyssen Krupp Steel AG, Duisburg (seit 7/2000)

**Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen
Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:**

- DePfa Bank plc., Dublin, Irland, Board of Directors
(seit 3/2002)

Dr.-Ing. Wolfgang Reitzle.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 10. Februar 2005
Vorsitzender des Vorstands der Linde AG, Wiesbaden

- Allianz Lebensversicherungs-AG, Stuttgart
(seit 12/2002)
- STILL GmbH, Hamburg, Vorsitzender des Aufsichtsrats*
(seit 1/2004)

Dr. jur. Hans-Jürgen Schinzler.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 20. Mai 2003
Vorsitzender des Aufsichtsrates der Münchener
Rückversicherungs-Gesellschaft AG, München

- Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG, München
(seit 3/2003), Stellvertretender Vorsitzender des
Aufsichtsrats (seit 1/2004)
- Metro AG, Düsseldorf (seit 5/2002)

**Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen
Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:**

- Aventis S.A., Schiltigheim, Frankreich
(12/1999 bis 8/2004)

Dr. Klaus G. Schlede.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 20. Mai 2003
Mitglied des Aufsichtsrats der Deutschen Lufthansa AG,
Köln

- Deutsche Postbank AG, Bonn (seit 4/2000)
- Deutsche Lufthansa AG, Köln (seit 6/1998)

Wolfgang Schmitt.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 2. Oktober 1997
Leiter der Geschäftsberatung, T-Com Zentrale, Bonn

- PSD Bank RheinNeckarSaar eG (seit 1993)
- Telemarkt AG, Reutlingen (seit 1/2004)

Michael Sommer.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 15. April 2000
Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes,
Berlin

- Deutsche Postbank AG, Bonn, Stellvertretender
Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 11/1997)

Ursula Steinke.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Januar 1995
Vorsitzende des Betriebsrats der T-Systems CDS GmbH,
Niederlassung Nord, Kiel

– keine weiteren Mandate –

Prof. Dr. h.c. Dieter Stolte.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Januar 1995
Herausgeber der „Welt“ und der „Berliner Morgenpost“,
Berlin

– Ströer Out-of-home Media AG, Köln (seit 10/2002)
– ZDF Enterprises GmbH, Mainz (seit 1992)

Bernhard Walter.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 27. Mai 1999
Ehemaliger Sprecher des Vorstands der Dresdner Bank AG,
Frankfurt am Main

– Bilfinger Berger AG, Mannheim (seit 7/1998)
– DaimlerChrysler AG, Stuttgart (seit 5/1998)
– Henkel KGaA, Düsseldorf (seit 5/1998)
– mg technologies ag, Frankfurt am Main (seit 3/1993)
– Staatliche Porzellan-Manufaktur Meißen GmbH, Meißen
(seit 1/2001)
– Thyssen Krupp AG, Düsseldorf (3/1997 bis 1/2005)
– Wintershall AG, Kassel, Stellvertretender Vorsitzender
des Aufsichtsrats (seit 2/2001)

Wilhelm Wegner.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Juli 1996
Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats der Deutschen
Telekom AG, Bonn

– VPV Allgemeine Versicherungs-AG, Köln (seit 8/1995)
– VPV Holding AG, Stuttgart (seit 1/2002)
– Vereinigte Postversicherung VVaG, Stuttgart (seit 7/1998)

Dr. Wendelin Wiedeking.

Mitglied des Aufsichtsrats vom 20. Mai 2003 bis
9. Februar 2005
Vorsitzender des Vorstands Dr.-Ing. h.c. F. Porsche AG,
Stuttgart

– keine weiteren Mandate –

**Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen
Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:**

– Novartis AG, Basel, Schweiz
– Eagle-Picher Industries Inc., Phoenix, Arizona, USA
– Porsche Business Services Inc., Wilmington/
Delaware, USA*
– Porsche Cars Great Britain Ltd., Reading, Großbritannien*
– Porsche Cars North America Inc., Wilmington/
Delaware, USA*
– Porsche Deutschland GmbH, Bietigheim-Bissingen*
– Porsche Engineering Group GmbH, Weissach*
– Porsche Enterprises Inc., Wilmington/Delaware, USA*
– Porsche Financial Services GmbH, Bietigheim-Bissingen*
– Porsche Financial Services Inc., Wilmington/
Delaware, USA*
– Porsche Iberica S.A., Madrid, Spanien*
– Porsche Italia S.p.A., Padua, Italien*
– Porsche Japan K.K., Tokyo, Japan*
– Porsche Lizenz- und Handelsgesellschaft mbH,
Bietigheim-Bissingen*

Stichwortverzeichnis.

Stichwort	Seite
A	
Aktienoptionen	153, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 199, 203
AktivPlus	99, U7
Ausblick	91
B	
Beschäftigte (s. auch Mitarbeiter)	U2, 5, 6, 8, 58, 76, 77, 78, 81, 98, 104, 107, 109, 115, 119, 120, 121, 140, 147, 160, 171, 172, 178, 194
Beteiligungen	13, 18, 51, 57, 58, 59, 61, 62, 63, 66, 67, 68, 77, 83, 86, 88, 89, 90, 98, 102, 105, 106, 107, 108, 112, 113, 115, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 127, 128, 129, 136, 141, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 153, 158, 163, 164, 168, 169, 173, 182, 183, 187, 190, 191, 193, 194, 195, 196, 197, 204
Breitband	6, 11, 13, 15, 19, 45, 46, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 73, 83, 85, 89, 91, 92, 93, 94, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 106, 107, 110, 115, 116, 118, 119, 120, 149, 152, 196, U7
C	
Cash-Flow	U2, 50, 51, 56, 61, 62, 123, 129, 138, 151, 186, 187, 196
Content	116, 117, 118
Corporate Governance	13, 14, 18, 19, 20, 21, 82, 201
D	
Dividende	U2, 5, 22, 23, 50, 59, 94, 138, 170, 172, 177, 184, 201
DSL (s. auch T-DSL)	51, 52, 56, 74, 83, 84, 85, 93, 94, 98, 99, 100, 101, 102, 115, 116, 117, 118, 194, 195, U7
E	
E-Commerce	141, 150
Eigenkapital	U2, 59, 60, 61, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 94, 135, 139, 142, 143, 145, 148, 151, 167, 169, 180, 202, 203
Eigenkapitalquote	U2, 59, 60, 188
F	
Finanzkalender	217
Forschung und Entwicklung (F&E)	73, 74, 75, 151
G	
GPRS	7, 104, 106, 214
GSM	46, 52, 72, 83, 90, 93, 94, 104, 106, 108, 136, 141, 152, 162, 163, 183, 195, 214
H	
Hauptversammlung	U2, 5, 13, 18, 19, 20, 21, 23, 50, 59, 63, 92, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 176, 184, 199, 200, 201, 217
HotSpot	51, 74, 101, 106, 116, 214

Stichwort	Seite
I	
IKT/ICT (Information and Communication Technology)	8, 26, 27, 31, 34, 35, 38, 39, 42, 46, 54, 83, 85, 91, 93, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 141, 214
Investor Relations	18, 19, 20, 24, 59, 143, 146, 163, 203, 217
ISDN/T-ISDN	51, 98, 99, 116, 152, U7
IT (Informationstechnologie)	30, 38, 45, 52, 54, 56, 71, 85, 86, 89, 91, 93, 110, 112, 113, 114, 141, 150, 155, 164, 195, 197
M	
Mitarbeiter (s. auch Beschäftigte)	U2, 5, 6, 7, 9, 16, 51, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 85, 87, 92, 103, 106, 107, 109, 120, 121, 122, 165, 167, 172, 174, 175, 178, 181, 183, 186
MMS (Multimedia Messaging Services)	74, 107
Multimedia	43, 83, 101, 106, 107, 117, 215
N	
Nachhaltigkeit	79, 80
R	
Regulierung	13, 54, 55, 83, 84, 89, 101, 142
Risikomanagement	14, 21, 82
Roaming	84, 107, 149
T	
T-Aktie	U2, 19, 22, 23, 24, 88, 89, 170, 171, 177, 198, 218
T-DSL	51, 55, 73, 74, 87, 99, 100, 101, 102, 115, 116, 164
Telekommunikationsgesetz (TKG)	53, 55, 83, 84, 214
U	
Umsatz/Umsätze/Gesamtumsatz	U2, 5, 50, 51, 52, 54, 56, 57, 58, 59, 66, 67, 69, 76, 78, 83, 84, 92, 93, 94, 98, 102, 103, 104, 105, 107, 108, 109, 112, 113, 115, 118, 119, 122, 123, 124, 126, 128, 134, 140, 143, 145, 146, 147, 149, 150, 155, 156, 193, 194, 195, 196, 197, 199, 204, 214
UMTS	7, 13, 46, 52, 67, 68, 72, 73, 93, 94, 104, 106, 107, 127, 136, 151, 152, 161, 162, 189, 195, 203, 216
Umweltschutz	80, 81, 189
V	
Verbindungsumsätze	194
Vivento	6, 76, 77, 78, 85, 103, 113, 119, 120, 121, 122, 124, 125, 126, 141, 196, 197
W	
Wireless LAN/W-LAN	7, 46, 51, 72, 73, 74, 85, 93, 100, 101, 104, 106, 112, 114, 116, 214, 216

Access

Zugang zum Internet.

ARPU

Average Revenue per User, durchschnittlicher Umsatz pro Kunde. Wird vorwiegend in der Mobilfunkbranche verwendet, um den Umsatz, den ein Kunde pro Monat erzeugt, zu beschreiben.

ASP

Application Service Providing: Angebot eines Providers an Unternehmen, IT-Anwendungen (Applications) zu mieten. Vorteil: Der Kunde verfügt über die jeweils aktuellste Version, die der Provider zentral vorhält (z. B. in einem Rechenzentrum), und muss sich nicht selbst um die Beschaffung und Pflege von Softwareanwendungen (Lizenzen, Updates) kümmern.

Call-by-Call – fallweise Auswahl der Telefongesellschaft

Wahlverfahren, das es dem Telefonkunden ermöglicht, die Telefongesellschaft (den Verbindungsnetzbetreiber) bei jedem Fern- und Auslandsgespräch frei zu wählen.

Call-Center

Unternehmen oder Abteilung eines Unternehmens für Dienstleistungen, das operatorgestützte Sprachdienste anbietet. Dabei wickelt eine größere Anzahl von Operatoren eingehende Anrufe über eine Hotline oder abgehende Anrufe als Direktmarketing ab.

Carriers' Carrier

Netzbetreiber, der anderen Telekommunikationsgesellschaften Netzdienstleistungen zur Verfügung stellt.

Customer Centricity

Umfassende Kundenorientierung, das heißt das Ausrichten des Handelns auf die Kunden und ihre unterschiedlichen Bedürfnisse bei der Gestaltung von Produkten und Dienstleistungen, darüber hinaus auch in der Kommunikation, im Vertrieb und bei anderen Auftritten am Markt. Der Gegenpol dazu wäre Product Centricity, bei der die eigenen Produkte im Mittelpunkt stehen.

Desktop Services

Global Desktop Services umfasst Serviceleistungen bis zum Outsourcing der IT-Infrastruktur. Die Deutsche Telekom tritt hierbei als Komplettanbieter auf und stellt von der Server-Infrastruktur über die einzelnen Arbeitsplatz-PCs bis hin zu Applikationsmanagement und Call-Center-Diensten für Anwendersupport ein integriertes Portfolio rund um die Unternehmens-IT zur Verfügung.

Downstream

Datenübertragung vom Internet-Server zum PC des Nutzers. Gegenteil Upstream.

eGovernment

Unter eGovernment versteht man die Vereinfachung und Durchführung von Prozessen zur Information, Kommunikation und Transaktion innerhalb von und zwischen staatlichen Institutionen sowie zwischen diesen Institutionen, Bürgern und Unternehmen durch den Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien.

eHealth

Unter eHealth versteht man die Vereinfachung und Durchführung von Prozessen zur Information, Kommunikation und Transaktion innerhalb von und zwischen Institutionen und Personen der Gesundheitsversorgung durch den Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologie.

GPRS – General Packet Radio Service

Technik für höhere Datenübertragungsraten in GSM-Netzen.

GSM – Global System for Mobile Communications

Paneuropäischer Standard im 900-MHz-Bereich für digitalen Mobilfunk.

Hosting

Bereitstellen von Speicherplatz übers Internet. Die wichtigsten Leistungen eines Internet Service Providers aus dem Bereich Hosting sind Registrierung und Betrieb von Domains, Vermietung von Web-Servern (komplett oder teilweise) und Vermietung von Platz in einem Rechenzentrum inklusive Internetanbindung, Strom- und Notstromversorgung etc.

HotSpot

HotSpot bezeichnet einen Bereich, in dem Kunden ein öffentlicher drahtloser Internetzugang über W-LAN (Wireless Local Area Network) zur Verfügung steht. Realisierung gemeinsam durch T-Com und T-Mobile.

ICT

Information and Communication Technology: Informations- und Kommunikationstechnologie.

Interconnection

Bezeichnung für die im Telekommunikationsgesetz geregelte Zusammenschaltung der Netze verschiedener Anbieter.

Internet/Intranet

Weltweites Netzwerk von Computern auf Basis des Internet Protocol (IP) ohne zentrales Netzmanagement. Intranets sind dagegen gemanagte IP-Netze, die nur bestimmten Nutzergruppen zugänglich sind.

Internet-Service-Provider

Internetdiensteanbieter (englisch: Internet Service Provider, ISP; im deutschsprachigen Raum auch oft nur Provider genannt), bietet in der Regel gegen Entgelt verschiedene technische Leistungen an, die für die Nutzung oder den Betrieb von Internetdiensten erforderlich sind.

IP-Adresse

Jeder Computer, der am Internet angeschlossen ist, erhält eine eindeutig identifizierbare, numerische Adresse. Diese IP-Adresse besteht aus vier Ziffernfolgen, die jeweils durch einen Punkt getrennt werden, z. B. 217.247.84.89 (Beispiel: T-Online). Es gibt statische IP-Adressen, unter denen derselbe Rechner immer wieder erreichbar ist, z. B. für einen Web-Server. Dynamische IP-Adressen werden z. B. eingesetzt, wenn sich T-Online Kunden für einen Internetzugang einwählen: Sie erhalten dann jeweils eine freie IP-Adresse zugewiesen, aber nicht jedes Mal dieselbe.

IP – Internet Protocol

Herstellerneutrales Transportprotokoll der Schicht 3 des OSI-Referenzmodells für die netzüberschreitende Kommunikation.

Kundensegmentierung

Einteilung der Kunden in homogene Gruppen (Segmente), um das Angebot an Produkten und Dienstleistungen, aber auch Vertrieb, Kommunikation etc. jeweils konsequent an deren unterschiedlichen Anforderungen auszurichten und die Segmente differenziert zu bearbeiten.

Last Mile (Letzte Meile)

Als letzte Meile bezeichnet man bei Strom- und Gasversorgungs- sowie bei Telekommunikationsnetzen den letzten Abschnitt der Leitung, die zum Hausanschluss bzw. zum Teilnehmerhaushalt führt. Versorgungsunternehmen ohne letzte Meile müssen in der Regel ein Entgelt an die Besitzer der Netze bezahlen.

Multimedia

Schlagwort für die zeitgleiche Integration von Textinformationen mit Bildern, Videofilmen und Tönen.

NGN (Next Generation Network)

In der klassischen Netzarchitektur moderner Telefonnetze werden Sprache und Datenübertragung über unterschiedliche technische Plattformen abgewickelt. Ziel des Next Generation Network (NGN) ist es, beide Funktionen zu verbinden und so sprachdatenintegrierte Dienste bereitzustellen. NGN-Netze sind dabei vollständig IP-basiert.

Page Impressions

Bezeichnet die Anzahl von Abrufen einer Internetseite durch die Benutzer. Page Impressions sind damit ein wichtiges Kriterium zur Bewertung der Reichweite von Internetseiten.

Preselection

Voreingestellte Auswahl der Telefongesellschaft. Verfahren, bei dem der Kunde auf einen bestimmten Anbieter, den so genannten Verbindungsnetzbetreiber, für alle seine Fern- und Auslandsgespräche voreingestellt wird.

Roaming

Leistungsmerkmal zellularer Funknetze, das die Erreichbarkeit aktivierter Mobilstationen standortunabhängig in allen Funkzellen des gesamten Versorgungsbereichs eines Netzes sicherstellt. Darüber hinaus kann sich das Roaming auch über gleichartige Netze verschiedener Netzbetreiber, wie z. B. beim internationalen Roaming im paneuropäischen GSM-System, erstrecken.

SDH-Netz – Synchronous Digital Hierarchy

Das SDH-Netzwerk besteht aus einem Netz von Knoten. Die Basisrate der SDH liegt bei 155 Mbits/s. Ein Übertragungsrahmen wird als STM (Synchronous Transport Module) bezeichnet. Die SDH-Technik bietet zahlreiche Funktionen zum Management von Netzen und zur Sicherung von Qualitätseigenschaften.

Stakeholder

Der Stakeholder-Ansatz (englisch etwa: Inhaber eines Anspruchs) ist die Erweiterung des in der Betriebswirtschaft verbreiteten Shareholder-Value-Ansatzes. Im Gegensatz zum Shareholder-Value-Prinzip, das die Bedürfnisse und Erwartungen der Anteilseigner eines Unternehmens in den Mittelpunkt des Interesses stellt, versucht der Stakeholder-Ansatz, das Unternehmen in seinem gesamten sozialen Kontext zu erfassen und die Bedürfnisse der unterschiedlichen Anspruchsgruppen in Einklang zu bringen. Als Stakeholder gelten dabei neben den Shareholdern die Mitarbeiter, die Kunden, die Lieferanten sowie der Staat und die Öffentlichkeit.

T-DSL**ADSL (Asymmetrical Digital Subscriber Line) –
Angebot der Deutschen Telekom**

Technik zur Übertragung von hohen Datenraten (Upstream 16 kbit/s bis 640 kbit/s; Downstream bis 8 Mbit/s) auf der üblichen Kupferdoppelader im Anschlussbereich bis etwa drei Kilometer.

T-ISDN**ISDN (Integrated Services Digital Network) –
Netz der Deutschen Telekom**

Diensteintegrierendes digitales Telekommunikationsnetz. ISDN integriert Telekommunikationsdienste wie Telefon, Fax oder Datenkommunikation in einem Netz. Die Digitalisierung verbessert die Übertragungsqualität und erhöht die Übertragungsgeschwindigkeit gegenüber der herkömmlichen analogen Übertragung und ermöglicht darüber hinaus auch paketvermittelnde Datenübertragung.

T-Net

Das digitalisierte Telefonnetz der Deutschen Telekom.

UMTS – Universal Mobile Telecommunications System

Internationaler Mobilfunk-Standard der dritten Generation, der mobile Multimedia- und Telematikdienste unter dem Frequenzspektrum von 2 GHz vereinigt.

Video on Demand

Ein Service, der es Teilnehmern ermöglicht, zu jeder beliebigen Zeit aus einer Auswahl von (Video-) Filmen einen Film abzurufen und abzuspielen. Der Videofilm wird entweder über das Breitbandkabelnetz oder über DSL und das Telefonnetz an den Teilnehmer gesendet. Der Rückkanal, über den die Information über die Auswahl an das Sendezentrum gelangt, ist bei DSL vorhanden, nicht aber beim Breitbandkabelnetz. Deswegen wird bei VoD über das Breitbandkabelnetz ein Rückkanal bei Bedarf über das Telefonnetz geschaltet.

Voice over Internet Protocol (VoIP)

Technik, mit der via Internet Telefonverbindungen hergestellt werden. Hierbei gibt es drei Methoden: PC zu PC, PC zum Festnetz, Telefonate über IP-basierte interne Netzwerke.

VPN

Ein „Virtual Private Network“ ist ein Computernetz, das zum Transport privater Daten ein öffentliches Netzwerk (z. B. das Internet) nutzt. Teilnehmer eines VPN können Daten wie in einem internen Netzwerk austauschen, obwohl sie nicht in einem direkten Netzwerk verbunden sind.

WAP – Wireless Application Protocol

WAP ermöglicht es, Inhalte auf dem Handy-Display sichtbar zu machen.

W-LAN (Wireless Local Area Network)

Kabellose Funknetze für den mobilen Internetzugang. Es können auch mehrere Rechner ohne Kabel untereinander und mit einem zentralen Informationssystem, einem Drucker oder einem Scanner verbunden werden.

Finanzkalender.

Finanzkalender 2005/2006

Jahres-Pressekonferenz zum Geschäftsjahr 2004 und Conference Call	3. März 2005
Veröffentlichung Geschäftsbericht 2004	15. März 2005
Hauptversammlung Deutsche Telekom AG	26. April 2005 und ggf. 27. April 2005
Konzern-Zwischenbericht zum 1. Quartal 2005	12. Mai 2005*
Konzern-Zwischenbericht zum 1. Halbjahr 2005	11. August 2005*
Konzern-Zwischenbericht zum 3. Quartal 2005	10. November 2005*
Jahres-Pressekonferenz zum Geschäftsjahr 2005 und Analystenmeeting	2. März 2006*
Veröffentlichung Geschäftsbericht 2005	14. März 2006*
Hauptversammlung 2006	3. Mai 2006*

* Voraussichtlich.

Haftungsausschluss.

Dieser Geschäftsbericht enthält zukunftsbezogene Aussagen, welche die gegenwärtigen Ansichten des Managements der Deutschen Telekom hinsichtlich zukünftiger Ereignisse widerspiegeln. Die Begriffe „davon ausgehen“, „annehmen“, „einschätzen“, „erwarten“, „beabsichtigen“, „können“, „planen“, „projizieren“, „sollte“ und vergleichbare Ausdrücke dienen dazu, zukunftsbezogene Aussagen zu kennzeichnen. Zukunftsbezogene Aussagen basieren auf derzeit gültigen Plänen, Einschätzungen und Erwartungen, und daher sollte ihnen nicht zu viel Gewicht beigemessen werden. Solche Aussagen unterliegen Risiken und Unsicherheitsfaktoren, von denen die meisten schwierig einzuschätzen sind und die im Allgemeinen außerhalb der Kontrolle der Deutschen Telekom liegen. Dazu gehören unter anderem auch die in den Abschnitten „Forward-Looking Statements“ und „Risk Factors“ des im auf Form 20-F bei der SEC eingereichten Jahresberichts beschriebenen Faktoren. Sollten diese oder andere Risiken und Unsicherheitsfaktoren eintreten oder sollten sich die den Aussagen zu Grunde liegenden Annahmen als unrichtig herausstellen, so könnten die tatsächlichen Ergebnisse der Deutschen Telekom wesentlich von denjenigen abweichen, die in diesen Aussagen ausgedrückt oder impliziert werden. Die Deutsche Telekom hat nicht die Absicht, solche vorausschauenden Aussagen zu aktualisieren und lehnt jede Verantwortung für derartige Aktualisierungen ab.

Dieser Geschäftsbericht enthält eine Reihe von Kennzahlen, die nicht Bestandteil handelsrechtlicher und US-amerikanischer Rechnungslegungsvorschriften sind, wie z. B. EBITDA und EBITDA bereinigt um Sonderinflüsse, bereinigte EBITDA-Marge, Investitionen (Capex), bereinigter Konzernüberschuss, Free Cash-Flow sowie Brutto- und Netto-Finanzverbindlichkeiten. Sie sind nicht als Ersatz für die Angaben der Deutschen Telekom nach HGB oder US-GAAP zu verstehen. Es ist zu beachten, dass die Kennzahlen der Deutschen Telekom, die nicht Bestandteil handelsrechtlicher und US-amerikanischer Rechnungslegungsvorschriften sind, nur bedingt mit den entsprechenden Kennzahlen anderer Unternehmen vergleichbar sind. Zur Erläuterung dieser Kennzahlen verweisen wir auf die Ausführungen im Kapitel „Überleitung zu Pro-forma-Kennzahlen“ in diesem Geschäftsbericht, das auch auf der Website der Deutschen Telekom (www.telekom.de) unter „Investor Relations“ eingestellt ist.

Impressum.

Deutsche Telekom AG
Unternehmenskommunikation
Postfach 2000, D-53105 Bonn
Telefon (0228) 181-4949
Telefax (0228) 181-94004

Internet: www.telekom.de

Investor Relations:
Telefon (0228) 181-88880
Telefax (0228) 181-88009
E-Mail: Investor.Relations@telekom.de

Unseren Geschäftsbericht finden Sie auf unserer Website:
www.telekom.de/geschaeftsbericht2004
www.deutschetelekom.com/annualreport2004

Der Geschäftsbericht liegt auch in Englisch vor.
Im Zweifelsfall ist die deutsche Version maßgeblich.

Zusätzliche Exemplare des Geschäftsberichts schicken
wir Ihnen gerne zu:

Telefon 0800 330 2100
Telefax 0800 330 1100
E-Mail: Forum-TAktie@telekom.de

Forum **T**Aktie



Das Forum T-Aktie steht Privatanlegern für Fragen und
Anregungen zur Verfügung.

Konzept:
Deutsche Telekom und
HGB Hamburger Geschäftsberichte

Gestaltung:
Interbrand Zintzmeyer & Lux

Fotos:
Frank Meyl, Andreas Pohlmann

Produktion:
Citigate SEA GmbH & Co. KG, Düsseldorf

Reproduktion:
O/R/T Medien Verbund, Krefeld

Druck:
Heining & Müller GmbH, Mülheim a.d. Ruhr

Gedruckt mit mineralölfreier Farbe auf chlorfrei
gebleichtem Papier.

KNr. 642 100 036 (deutsch)
KNr. 642 100 037 (englisch)
KNr. 642 100 035 (CD-ROM)